BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

<36625994450010

S

<36625994450010

Bayer. Staatsbibliothek

N. Libr. 245 壹七

Stockhausen

Hist lit

Hist lit part 1857.

L 3. C. 9.

N. libr. 245 ½

Stockholm

3

Critischer Entwurf
einer
auserlesenen
Bibliothek
für den
Liebhaber der Philosophie und schönen
Wissenschaften,
zum Gebrauch seiner Vorlesungen
entworfen
von

Johann Christoph Stockhausen,
der Philosophie Doctor, und des Johannei zu Lüneburg Rector,
der Königl. deutschen Gesellschaft zu Göttingen und der
Herzogl. zu Helmstädt Ehren-Mitgliede.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Berlin,
bey Haude und Spener, 1764.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Denen

Magnificis

Wohl- und Hochedelgebohrnen

Herren

Burgemeistern,

Syndicis

und

Rathsherren

der Stadt Lüneburg

Meinen besonders Hochzuehrenden

Herren

Magnifici, Wohl- und Hochedelgebohrne Herren, Hochgeneigte Gönner,

Ew. Wohl- und Hochedelgebl. habe ich schon lange durch ein öffentliches Denkmal die Hochachtung und Dankbarkeit zu bezeigen gesucht, wozu mich Dero Verdienste, und die mir erwiesene Wohlgewogenheiten verbunden ha-

ben. Der Ruf, den ich vor ver=
schiedenen Jahren zu einer Lehrer=
stelle am hiesigen Johanneo von
Denenselben erhielt, und die seit
der Zeit gegen mich fortgesetzten gü=
tigen Gesinnungen, lassen mich mit
Vertrauen hoffen, daß Dieselben,
als Gönner der freyen Künste und
Wissenschaften, gegenwärtige Bo=
gen, die ihnen gewidmet sind, als
einen Beweis meiner ehrerbietigen
und erkenntlichen Triebe, geneigt
aufnehmen werden.

Meine Wünsche werden nicht
aufhören, den Höchsten um die

Erhaltung Dero verehrungswür-
digen Personen und um den Flor
Dero vornehmen Familien anzu-
rufen. Er beglücke die weisen Rath-
schläge, womit Ew. Wohl- und
Hochedelgebl. so rühmlich für die
Wohlfahrt dieser werthen Stadt
wachen, zu einer Zeit, da die be-
trübten Unruhen des Krieges, die
sich auch bis an unsere Thore fort-
gepflanzt haben, dieselben doppelt
nothwendig machen. Er überschatte
das erschrockene Vaterland bald
wieder mit den Oelzweigen des
Friedens; darunter die spätesten

Nachkommen noch seinen Segen empfinden und preisen müssen.

Ich empfehle mich und meine Bemühungen Dero beständigen Wohlgewogenheit, und habe die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu seyn

Ew. Wohl- und
Hochedelgebohrnen
Meiner Hochzuehrenden Herren

Lüneburg,
den 8ten des Herbstmonats
1757.

gehorsamster Diener
M. J. C. Stockhausen.

Vorrede.

Der Mensch, welcher nicht dazu bestimmt zu seyn glaubt, daß er nur für die Gemächlichkeiten seines Leibes und für das thierische Leben allein sorgen müsse, wird sich bemühen, den edelsten Theil seines Wesens, seine Seele, durch Erkenntnis und Tugend zu bilden, und also zeigen, daß er verdiene ein Mensch zu seyn. Aber die Warheiten und schönen

Grundsätze, in welchen der Geist zu seiner rechten Würde erhoben wird, können wir weder allein durch die Erziehung erhalten, noch alle selber erfinden, da unsere Tage kurz sind, und fast in allen Wissenschaften Labyrinthe vorkommen, darinn wir uns ohne Wegweiser nicht helfen können. Diejenigen, welche sie durchgewandert haben, sind im Stande, uns von ihrer Beschaffenheit völlig zu unterrichten, oder doch Vortheile zu zeigen, durch die wir noch weiter gehen können, als sie, wenn wir nicht erst selbst diese Vortheile mühsam ausspähen müssen. Darinn bestehet der Nutzen einer Bibliothek, den sie uns leisten soll, so oft wir ihn verlangen, und so oft wir ihn vernünftig zu suchen wissen. Bibliotheken sind die Vorrathskammern der Seele, darinn die anerschafene Wißbegierde des Geistes immer befriediget, immer geschärfet und niemals mit Ueberdruß gesättiget wird: der Geist

erkennet sie für seine Wohnung, und glaubt in ihnen zu Hause zu seyn. Es sind wohlangelegte Gärten, wo uns bey jedem Schritte neue Blumen aufsprieſſen, die die Gegend verschönern, und das Vergnügen von sich duften. Es sind Gesellschaften, die wir darum so vielen andern vorziehen, weil sie uns nicht nur einen weit gründlichern und nützlichern Zeitvertreib geben, als die meisten Gesellschaften; sondern weil sie sich auch nach allen unsern Gemächlichkeiten richten, und gleichsam beständig auf unsern Wink warten, wenn wir uns in ihren Umgang einlassen wollen. Wir scheinen in ihnen zu regieren: Und wie angenehm ist es dem Menschen zu regieren? Diese getreuen Freunde sind immer um uns, ohne uns in einen verdrüslichen Zwang zu setzen; sie sind zu einer jeden Stunde des Tages bereit mit dem Weisen in Gesellschaft zu seyn, und sie verlassen ihn auch bey der

epiktetischen Lampe nicht: sie machen die Einöde angenehm, und versüssen die Unruhe der Städte. Sie machen uns selbst zu dem gesitteten Leben und zu dem Umgang mit andern Menschen geschickter, so daß wir einer jeden Gesellschaft Anmuth und Verstand geben, oder den ihrigen recht empfinden und erheben können. Die Pedanten bringen mich bey diesem Satze in keine Verwirrung; denn sie sind ihre schlechte Lebensart gewiß nicht den Büchern schuldig, und man darf nicht glauben, daß die Gelehrsamkeit die Ursache ihrer Pedanterie sey: sie würden in einer jeden Art des Berufs allemal Pedanten geworden seyn; aber das Schicksal wollte, daß sie zugleich gelehrt scheinen möchten, und darum verknüpft man beyde Dinge so leicht als Ursachen und Wirkungen untereinander, ohne auf eine klare Regel der Vernunftlehre Acht zu haben, daß zwey Dinge an einer Sache zugleich seyn kön-

nen, davon keins die Ursache des andern ist. Aber wenn man sich eine Bibliothek so nützlich machen will, so muß sie einmal sehr auserlesen seyn, und man muß sie zweytens recht zu gebrauchen wissen. Was thut Timon, daß er ohne allen Unterschied Bücher zusammen raft, nur nach Titeln kauft, von einem Buche aufs andere fällt, und sich gar keine Mühe giebt weiter zu untersuchen, was er lese, und in welcher Ordnung und Absicht er lese? Wenn man von seiner Bibliothek die schlechten und mageren Schriftsteller abziehen sollte; was für ein kleines Häuflein würde nicht übrig bleiben! Aber Timon sagt, man muß auch die schlechten Bücher lesen; es steckt immer etwas gutes darinn: und warum sucht er denn das Gute nicht reiner und reichlicher in wenigern Büchern; und warum muß er die schlechten eben kaufen, wenn es ihm nicht verboten ist, sie zu lesen? Für ein so klei-

nes Kapital wird zu viel Intereſſe bezahlt, und es haben wenige Menſchen in der Welt Zeit, Beruf und Geſchicklichkeit, dasjenige zu thun, was ein ſinnreicher Mann unſerer Zeit ſagt:

De l'Auteur le plus maigre & le plus decharné,
Je ſai tirer la moëlle, en lecteur raffiné.

Die meiſten ſuchen das Gute näher, und trinken lieber aus wenigen Quellen, als aus vielen abgeleiteten unreinen Bächen. Seneca, der ein ſehr vernünftiger Mann war, und von dem Bücherleſen hin und wieder ganz geſunde Urtheile fällt, ſagt unſerem Timon, daß er nicht ſo viele Bücher anſchaffen müſſe, als er haben, ſondern als er leſen könne; daß er eine Bibliothek nicht nach der Menge, ſondern nach der Güte ſchätzen ſolle *): Timon

*) Ep. II. *Diſtrahit animum librorum multitudo. Itaque cum legere non poſſis quan-*

glaubt es, und kauft immer fort. Leander ist in die raren Bücher verliebt, und glaubt durch seine Sammlung einen grossen Schatz auf seine Erben zu bringen. Wird etwa von einem Buche gesprochen, so frägt er nicht, ob es nützlich sey, ob es den Verstand bilde, oder das Herz bessere; sondern er will nur wissen, ob es rar sey. Seine ganze Bücherkenntnis schränket sich dahin ein, daß er uns zu sagen weiß, daß dieser oder jener Gottesleugner, dieser oder jener Freygeist, ein Buch geschrieben, das man wegen der Unterdrückung nicht mehr haben könne; daß sich von jenem liederlichen und mehr

tum habueris, sat est habere, quantum legas etc. Und Epist. XLV. *Non refert quam multos, sed quam bonos habeas. Lectio certa prodest, varia delectat. Qui quo destinauit peruenire vult, vnam sequatur viam, non per multas vagetur. Non ire istud, sed errare est etc.*

als cynischen Buche eine Abschrift bey ihm aufhalte; daß dieses Buch wider den Staat geschrieben sey; daß jenes gar nicht wieder aufgelegt worden; durch was für Zufälle und wie wohlfeil er dazu gekommen; daß dieses die rechte und unverfälschte Ausgabe sey u. s. w. Fragen wir ihn nur etwas ausführlich um den eigentlichen Innhalt dieser Bücher; so wird er stumm, weil er sie wirklich nicht gelesen hat, und zufrieden ist, daß er sie nur besitzt. Er rechnet es uns zu einem Glücke an, wenn er uns zuweilen an seine verborgene Bücherschränke mit einer ganz geheimnisvollen Mine führt, wo wir ohngefehr eine Reihe Bücher bemerken, die schon ein paarmal confiscirt, oder durch des Scharfrichters Hand verbrennt worden, oder sonst kein weiteres Verdienst für sich haben, als daß sie rar sind: Denn die recht guten Bücher werden selten rar. Leander glaubt die aus-

erlesenste Bibliothek zu besitzen; und wer wird ihm seinen Geschmack beneiden? Ich kenne einen gewissen Philet, und meinen Lesern werden noch mehr Philete beyfallen, der einen kostbaren Bücher-saal unterhält, wo aus allen Arten der Wissenschaften in der That viel Auserlesenes vorkömmt, aber den er nur blos zum Staat, zum Schein der Gelehrsamkeit, und etwa zur Nachfrage hat, wenn jemand seiner Eitelkeit zu schmeicheln, seine Bibliothek sehen möchte. Er selbst kennet die Weine, und ihre Jahre besser, als die Bücher, und kaum ist er vermögend ihre Titel recht zu lesen. Wie todt ist dieser Schatz! Wie nutzbar würde er doch dem vernünftigen und armen Amint werden, wenn er ihn besässe, und wie nutzbar würde er dadurch zugleich der Welt seyn! Gewiß, Philet müßte entwe-

der Amintens Verdienste haben, oder Amint müßte Philetens Bibliothek besitzen, wenn die Sache zu entscheiden wäre.

Da ich von einer auserlesenen Bibliothek und ihrem rechten Gebrauche rede; so verlange ich ohngefehr so viel, daß man einmal nach seiner Absicht und nach dem Hauptendzwecke seines Studierens, oder nach der Wissenschaft, der man sich gewidmet hat, die besten Bücher aussuche; denn es kann für mich eine Bibliothek auserlesen seyn, die es für einen andern nicht ist, weil wir verschiedene Wissenschaften treiben. Diese Bücher müssen ferner, wie Seneca sagt, nicht nach der Menge, sondern nach einer vorzüglichen Güte geschätzet werden. Man kann ohne Zweifel ein grosses Vermögen in einen Büchersaal stecken, wenn man auch

nur von verschiedenen Wissenschaften alles haben will, was man Gut nennen kann: Aber ich halte immer dafür, daß man auch unter dem Guten wieder Vergleichungen machen müsse, um das Zuträglichste zu wählen, und seinen äusserlichen Zustand nicht zu verderben. Es giebt Gelehrten, die man bedauren muß, daß sie durch ihren Beruf dazu gleichsam scheinen gezwungen zu werden. Ich bin gar nicht der eigensinnigen Meynung ergeben, die uns von verschiedenen angepriesen worden, daß man sich mit einem so kleinen Büchervorrath behelfen müsse, den man überall mitnehmen könne, und der ohngefehr aus fünf oder sechs Stücken bestehen sollte: Nein, es giebt gar zu viel Bücher, die ein Gelehrter täglich gebraucht, und wir müssen allerdings auch etwas zu unserem eigenthümlichen Vergnügen

rechnen. Aber, wie alle Ausschweifungen schädlich sind, so wollte ich, daß man auch hier seine Grenzen beobachtete. Hat man Gelegenheit sich öffentlicher Bibliotheken zu bedienen, oder gute Bücherschränke seiner Freunde zu nützen; so ist diese Behutsamkeit desto rathsamer. Wir hinterlassen den Unsrigen ein schlechtes Erbtheil, wenn wir ihnen nichts als eine weitläuftige Bibliothek hinterlassen, die oft kaum auf die Hälfte bezahlet ist, und die um das Drittheil des hereingesteckten Vermögens wieder verkauft wird. Ueber wie viele prächtige Büchersäle kann man nicht die Worte des heiligen Schriftstellers setzen: Sie sammlen, und wissen nicht, wer es kriegen wird!

Was den rechten Gebrauch einer solchen auserlesenen Bibliothek betrifft;

so könnte ich darüber eine lange Abhandlung schreiben, wobey meine Leser vielleicht ermüden würden, und worinn ich doch am Ende nichts Wesentliches mehr gesagt hätte, als was die allgemeinen Vorschriften der Logik vom Bücherlesen verlangen. Ich will also nur das Beyspiel eines Frauenzimmers hersetzen, dessen ich mich nie ohne Vergnügen erinnere, und welches vermuthlich auch meinen Lesern, statt aller Regeln, angenehm, und für viele unterrichtend seyn wird. Das Frauenzimmer, von dem ich rede, hatte nicht die schlechteste und auch nicht die vollkommenste Erziehung gehabt: aber sie war bey einer sehr guten Gemüthsart von einem lebhaften Geiste und glücklichen Witze: Sie war zu ihrem Glücke noch durch keine unsinnige Romane verdorben, ohngeachtet sie schon über sechszehn

Jahr alt war; ihre ersten Bücher, die sie nächst den geistlichen las, bestunden aus dem Patrioten und Gellerts Fabeln. Climene, so soll dieses Frauenzimmer jetzt heissen, bekömmt dadurch eine Neigung zum Lesen; sie bittet einen Freund, daß er ihr gute Bücher verschaffen möchte, und dieser macht es wie die neuen Liebhaber in Kalifornien, und beschenket die Schöne mit einer Philosophie. Weit gefehlt, daß sie sich dadurch hätte abschrecken lassen, so liest sie darinn vielmehr so begierig, als wenn ihr Geist längst so etwas gesucht hätte: Sie liest darauf den Wolf, sie liest den Leibniz, sie versteht ihn, und macht sogar ihre Anmerkungen darüber. Voll von so ordentlichen Begriffen und einem richtigen System, macht sie sich an die schönen Wissenschaften, und besonders an solche Bücher, die zur Morale und zum

guten Geschmack dienen. Man sagt ihr, daß die Franzosen und Engelländer in dieser Klasse etwas Vorzügliches lieferten, und das war genug, daß sie ihre Sprachen in kurzer Zeit mit einer bewundernswürdigen Fertigkeit verstehen lernte; die griechischen und lateinischen guten Bücher las sie entweder in der französischen oder deutschen Uebersetzung. Sie hatte sich ein getreues und kurzes Verzeichnis der auserlesensten Bücher für ihren Geschmack geben lassen, und bald darauf traf man ein sehr wohlgeordnetes Büchercabinet bey ihr an. Sie setzte täglich ihre gewisse Stunden zum Lesen aus: sie las die Schriften sowohl an und vor sich selbst, als auch, in Vergleichung mit andern, im Zusammenhange, und nicht mit der gewöhnlichen Flüchtigkeit ihres Geschlechts; denn weil sie zugleich mitdach-

te, und niemals ein Buch las, ohne ein Papier bey der Hand zu haben, darauf sie die vornehmsten Sachen des Innhalts mit ihren eigenen kurzen Anmerkungen schrieb, so konnte sie z. E. den Rollin nicht wie einen Roman lesen. Climene hatte eine Freundin beynahe von gleichen Verdiensten, mit der sie den angenehmen Vertrag machte, daß sie beyde ein Buch lesen, und sich davon an einem gewissen Tage in der Woche Rechenschaft geben wollten, was eine jede für sich darinn für Schönheiten und nützliche Sachen bemerkt hätte. Dieses klärte auf beyden Seiten ihren Verstand ungemein auf, und bildete in ihnen einen zärtlichen Geschmack. Es war ein Vergnügen, mit Climenen zu disputiren, ob sie sich gleich sehr dafür hütete, sobald sie glaubte, daß sie sich nur einigermassen dadurch dem Ver-

dacht einer Eitelkeit aussetzte: So gerne man ihr auch recht gab, weil sie meistentheils nach ihrer richtigen Denkungsart recht hatte; so lehrbegierig war sie dennoch, in ihren Meynungen gewiß zu werden, und man machte ihr durch einen blinden Beyfall keine Schmeicheley. Ich habe von ohngefehr einige Aufsätze von ihr gesehen, daran man die Schülerin des Leibniz und des Fontenelle erkannte, und so sehr ich auch bat, sie einigen meiner Freunde in einer Abschrift zeigen zu dürfen; so besaß sie doch den edlen Eigensinn, daß sie die Stücke niemals wollte bekannt werden lassen. Nun wollen wir einmal Climenen ausser ihrem Cabinette und in der Gesellschaft betrachten. Hier verschwand die Gelehrte, und es blieb nichts als die gefälligste und aufgeweckteste Freundin. Sie wuste ihren Geist allemal nach der Ge-

sellschaft zu bequemen, und war mehr damit beschäftiget, den Witz anderer zu erheben, als den ihrigen sehen zu lassen. Niemals quälte sie jemanden mit ihrer Belesenheit, und sie lachte oft über jenes Frauenzimmer, welches immer durch kluge Sprüche redete, und allen Augenblick den englischen Zuschauer im Munde führete. Sie wuste das Geheimnis vollkommen, mit ihrer Wissenschaft niemanden beschwerlich zu seyn, und von den Personen ihres Geschlechts, die mit ihr umgiengen, geliebet zu werden. Sie war zufrieden, daß sie in der Stille mit den Musen umgieng, und sie sagte öfters, daß sie es als einen grossen Endzweck ihres Lesens ansähe, sowohl eine gefällige Lebensart in die Gesellschaft zu bringen, als in der Einsamkeit wissen vergnügt zu seyn.

Meine Leser verzeihen mirs gewiß, daß ich mich bey diesem Charakter etwas lange aufgehalten habe; er ist so liebenswürdig, daß ich noch weit mehr hätte davon sagen können, wenn ich mich nicht mit Fleiß hätte einschränken wollen. Ich komme auf meine gegenwärtige Arbeit.

Diese Bogen würden der Welt unbekannt geblieben seyn, wenn meine Neigung über das Begehren des Freundes, dem sie gewidmet waren, die Oberhand behalten hätte. Ich kann nicht eigentlich sagen, daß sie mir zum Drucke wären abgedrungen worden, und dadurch würde ihnen ohnedem auch kein innerer Werth zuwachsen: Aber ich kann sagen, daß ich Bewegungsgründe gehabt habe, die mich vor billigen Richtern rechtfertigen können. Mein

Freund verlangte eine critische, vollstän-
dige und doch kurze Nachricht von aus-
erlesenen Büchern über die Philosophie
und schönen Wissenschaften, nach ihrem
engeren und weiteren Verstande: ich
gab sie ihm in den folgenden Briefen,
und er veranlaßte mich zu glauben, daß
sie vielleicht mehreren angenehm seyn
würden, wenn ich sie durch den Druck
gemein machte. Ich habe also die Brie-
fe aufs neue vorgenommen, und ver-
schiedenes darinn geändert und verbes-
sert, auch einige Anmerkungen darun-
ter beygefüget, die ich hier und da zur
Erläuterung und mehrerer Nachricht
für diensam gehalten habe. Bey dieser
Beschäftigung wurden mir des Herrn
Professor Formey in ähnlicher Absicht
geschriebene *Conseils pour former une
Bibliotheque peu nombreuse, mais choi-
sie*, bekannt, die ich dabey mit zu Ra-

the zog, und in Ansehung verschiedener französischen Bücher benützte. Ich bin überzeugt, daß die vorgeschlagenen Bücher die Stelle verdienen, die ich ihnen angewiesen habe: Ob ich aber darum keine Unterlassungssünden begangen habe, wenn ich in keine Begehungssünden verfallen bin, dafür will ich nicht gut seyn, und das überlasse ich dem Ausspruche der Kenner. Von meinen eingestreuten Urtheilen kann ich weiter nichts als dieses versichern, daß ich sie ohne alle Absichten und Vorurtheile des Ansehens, blos nach meiner Erkenntnis hingesetzt habe, und daß ich dadurch weder jemand zu schmeicheln, noch zu beleidigen willens gewesen bin.

Ich würde von den übrigen sogenannten Facultäts-Wissenschaften einige Verzeichnisse beygefügt haben, wenn

ich darinn überall so sicher zu wählen geglaubt hätte, wie in diesen. Ich mochte sie nicht auf die blosse Anpreisung eines andern ankommen lassen; und sollte dieser Entwurf der Welt vergessenswerth scheinen: was für eine weit gröſsere Schuld würde ich dann nicht erst über mich gehäufet haben!

Da ich eben mit der Ausfertigung dieser Bogen begriffen war, so wurde mir angerathen, daß ich noch ein Verzeichnis zu einer Frauenzimmer-Bibliothek beyfügen möchte: Allein ich habe dieses für überflüßig gehalten, weil ich glaube, daß in diesem Entwurfe schon alle Bücher benennt sind, die in dieser Absicht anzuzeigen wären, und welche die Schönen, wenn der Entwurf so glücklich seyn sollte, von ihnen gelesen zu werden, leicht bemerken können.

Ich weiß, daß meine Arbeit nur wenigen angenehm, und vielleicht noch wenigern nützlich seyn wird. Aber auch diese wenige, denen sie eigentlich bestimmt ist, machen mich ehrgeizig genug, ihren Beyfall zu wünschen. Sie ist nicht für Facultäts-Gelehrte geschrieben, nicht für diejenigen, welche die Bücher, die ihnen nöthig sind, so gut kennen, wie der Künstler seine Werkzeuge kennen muß. Sie wird nur dem schönen Geschlechte, den Liebhabern des Geschmacks, und denen, die zwar nicht um eine Bedienung studieren, aber doch Vernunft und Witz haben, zu lesen, wie auch den Anfängern in der Gelehrsamkeit selbst, dienlich seyn können; damit sie nicht Ursache haben, ihre Bücherausgaben zu bereuen, weil sie oft nicht wissen, was sie kaufen, oder nicht kaufen sollten. Um deswillen wird man auch verschiedene ein-

geflossene Betrachtungen gut heissen, die sonst für gewisse Leser unzeitig oder überflüßig scheinen möchten. Weiter habe ich für diesesmal nichts zu sagen, als nur noch die Länge meiner Vorrede zu entschuldigen, die mir unter der Hand angewachsen ist.

Helmstädt 1751.
in der Herbstmesse.

Nach-

Nachricht

wegen dieser neuen Auflage

an Herrn B**

Hier haben Sie also, liebster Freund, meinen Bibliothekarischen Entwurf zum drittenmal gedruckt. Wie sehr wünschte ich, daß er nicht unter Ihrer Erwartung geblieben wäre, und daß er alle die Verbesserungen enthielte, welche Sie und ich schon lange, auch ohne die Anweisung des Recensenten in der Bibliothek der schönen Wissenschaften, vielleicht mehr empfanden, als überall deutlich zu bestimmen wußten! — Da ich eben dieser Recension erwähne, so muß ich Ihnen sagen, daß ich sie auf alle Weise genutzt habe. So unfreundlich sie auch war, so wenig hat sie mich gehindert, die Wahrheit ihres wesentlichen Theils einzusehen, und dieselbe mit derjenigen Gelehrigkeit aufzunehmen, wodurch man vielleicht allein verdienen kann, sie zu finden. Wie

weit es geschehen sey, darüber mögen Sie und diejenigen Männer, für deren Ausspruche wir beyde Hochachtung haben, urtheilen. — Entwas, dächte ich, bliebe mir zu meiner Rechtfertigung (oder soll ich lieber sagen, Entschuldigung?) gegen diese Critik und mehrere andere unbenommen. Ich will es so kurz anführen, als mir möglich ist, wenigstens, ohne grob zu seyn: Es ist immer eine kützeliche Sache, sein eigener Schutzredner zu werden, zumal wenn man es nicht ganz seyn kann. — Man hat gesagt: daß von den allerwenigsten Büchern, welche angezeigt werden, eine hinlängliche Idee in Ansehung ihres Innhalts oder ihres Werths gegeben sey. — Das ist wahr, wenn man das Wort hinlänglich etwa nach der strengen Bedeutung nehmen will, wornach man die Anzeige eines Zeitungsschreibers oder eines ordentlichen Bücher-Recensenten beurtheilen kann. Da mich aber mein Plan nicht dazu verband, so brauchten auch meine Anmerkungen nur kurz zu seyn, und bey den bekanntesten Büchern konnten sie völlig wegbleiben. Sie wissen doch, in welcher Absicht ich diese Bogen schrieb. Ich

lehrte damals auf einer Akademie, wo einige meiner Zuhörer mich unter andern um einen Unterricht in der Bücherkenntnis der Philoso-phie und der schönen Wissenschaften baten. Da ich mich dazu entschloß, so durchsah ich die Blätter von neuem, die ich in einer ähnlichen Angelegenheit einem Freunde zu gefallen aufge-setzt hatte, und sie schienen mir nach einigen Veränderungen und Zusätzen, völlig bequem, sie zum Grunde meiner Vorlesungen zu legen. Ich glaubte aus mehr als einer Ursache nicht alles darinn schreiben zu müssen, was ich zu einer mündlichen Erläuterung versparen konnte. Und so verbraucht und so verdächtig auch diese Ausflucht in manchen Fällen seyn mag, so wahr und so gewählt ist doch dieser Grund gleich von Anfang bey der gegenwärtigen Arbeit für mich gewesen. Ich wünschte, daß meine Kunstrichter, was diesen Einwurf betrifft, sie allemal aus diesem Gesichtspunkt ansehen möch-ten! Er hat mich wenigstens veranlaßt, diese Absicht ausdrücklich diesmal auf dem Titelblatt anzuzeigen, (wozu meine Arbeit, wie ich höre, auch auf einigen Akademien gebraucht wird)

weil ich bey meinem jetzigen Beruf eben die Gelegenheit dazu habe, die mir damals durch eine unvermuthete Vocation nach Lüneburg, auf der Universität zu Helmstädt benommen ward. — Man hat es übel genommen, daß ich einige wichtige Werke und Bücher unter verschiedenen Artickeln ausgelassen hatte: Ich habe diese Anzeigen mit Dank angenommen, und werde sie künftig, so lang ich Gelegenheit und Musse haben werde, diesen Entwurf zu verbessern, immer annehmen. — Aber sind auch die wohl einem Schriftsteller so hoch anzurechnen, die eben zu der Zeit, da er sein Buch schreibt, ans Licht treten, oder die auch schon in einem etwas merklichen Abstande, wenn sein Buch auswärts und langsam gedruckt wird, da waren? — Sie werden bey dieser neuen Auflage manche Gelegenheit dazu haben: und um ein Exempel selbst anzuführen, würde ich Hrn. **Basedows Philalethie** bey S. 26. die Lebens-Beschreibungen der klaßischen Schriftsteller, die in Berlin herauskommen, bey S. 59. und die Briefe der Lady Montagu, bey S. 250. die **Ebertsche Uebersetzung von Youngs**

Lehrgedichte: die Gelassenheit in Leiden bey S. 158. in der Anmerkung u. a. m. wohl haben übergehen können, wenn sie damals schon da und bekannt gewesen wären, als ich diese Auflage besorgte? Man wird meine Bibliothek mit jeder Messe, ja ich möchte fast sagen, mit jeder Woche bereichern können; und ich stehe nicht dafür ein, daß manches neue Buch ein andres altes von seiner Stelle verdrengen werde, ohne daß das Vorurtheil immer allein daran Schuld hat.

Et iuuenum ritu florent modo nata, vigentque.

Ich rede nicht von denen Meisterstücken des menschlichen Witzes und der Gelehrsamkeit, welche zu allen Zeiten ihren Werth behalten. — Aber man ist auch mit meinen Urtheilen und mit meiner Wahl nicht durchgängig zufrieden gewesen: Vorwürfe, von denen ich besorge, daß sie diesem Buche von einer oder der andern Seite noch immer gemacht werden, so sehr ich mich auch bestrebt habe, darinn wahr und zuverläßig zu seyn. In einer Sache, worinn der Fall so oft vorkommt, seine Leser zu fragen:

Quid dem? quid non dem? renuis tu, quod iubet alter.

muß man die Hofnung zu einem allgemeinen Beyfall aufgeben, der allezeit schwer, und vielleicht niemals zu erhalten ist. — Hin und wieder habe ich mehrere Werke von ähnlicher Art zusammen angeführt, nicht, als wenn ich sie alle von gleichen Verdiensten hielte, und als ob man sie alle haben müste, sondern um ihre Verschiedenheit in meinen Vorlesungen zeigen zu können. — Man hat gesagt: ich tadelte zu wenig und lobte zu viel. — Es kann seyn. Nach der Absicht dieser Bogen muste ich zu dem letzten natürlicher Weise mehr Gelegenheit haben, als zu dem ersten. Oft fielen mir auch des Plinius Worte bey: non ii solum recte iudicant, qui male sentiunt. — Aber dieses Lob sagt man, wie kalt ist es nicht da, wo es hätte feurig und stark seyn sollen. Boileau, Moliere, Hagedorn — was für Männer! Und wie frostig werden sie angeführt! — Ich dachte, bey Männern von so entschiedenen und bekannten Verdiensten brauchte es nichts, als ihren Namen: Ich erinnerte mich, was de la Bruyere an

einem Orte sagt, das man auch auf diesen Fall appliciren kann: les bonnes choses n'ont besoin, que d'etre dites simplement: oder, wie Horaz:

Ornari res ipsa negat, contenta doceri.

In was für einen Ton ich sie in meinen Vorlesungen und denjenigen Zuhörern ankündige, die noch nicht mit ihnen bekannt sind, das ist eine andere Frage.— Man hat endlich überhaupt meine Schreibart getadelt — Auf diesen Vorwurf werde ich mich am wenigsten einlassen. Es kommt mir nicht zu, eine Sache zu rechtfertigen, worinn man so wenig selbst Richter seyn kann, und worinn ich ohnedem fast alle Hofnung aufgeben müste, mich ändern zu können, wenn ich mir auch die schöne Schreibart des Hrn. Recensenten noch so sehr wünschte. Ungleich ist sie freylich wohl durch die veränderten Stellen, Zusätze und Verbesserungen seit den zwölf Jahren der folgenden Auflagen hin und wieder geworden, (denn ich hatte weder Zeit noch Neigung, den Faden von neuem aufzuwinden, und ein ganz neues Buch zu schreiben;) doch hoffe ich, nicht so sehr, daß man den Verfasser und den Nutzen,

den er zu stiften gesucht hat, dabey verkennen sollte. Doch ich werde wider meinen Vorsatz weitläuftig, und schreibe Ihnen lieber Freund, gerade so, als wenn Sie mein Criticus gewesen wären. Schreiben Sie mir Ihr Urtheil von dieser neuen Edition. Ich weiß, es wird so belehrend als bescheiden seyn und mich desto mehr vergnügen, da mich auch die unbescheidenen bessern, ohne mich unbescheiden zu machen. Druckfehler werden Sie nur wenige antreffen: Ich will aber doch ein paar der beträchtlichsten bemerken. S. 141. wo von Fieldings Romanen geredet wird, muß es nicht heissen: von Jonathan Wild, sondern und ꝛc. S. 280. in der Anmerkung muß es heissen: Torso, nicht Corso. S. 304. Mengs, und nicht Menys. Es sind noch wohl mehrere da, welche Sie indessen leicht berichtigen werden. Leben Sie wohl, und bleiben Sie mir gewogen. Lüneburg, am Schluß des Jahrs 1763.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erstes Sendschreiben.

Von der Philosophie.

Wahr ists: im Widerspruch der Dinge, die geschehn,
Nicht aus Unwissenheit, stets neue Wunder sehn,
Der Tugend ädlen Reiz auch in dem Staube kennen,
Und auch auf Thronen nicht das Laster glücklich nennen,
Mit schuldigem Genuß des Lebens sich erfreun,
Den uns bestimmten Tod nicht wünschen und nicht scheun,
Auch wann der Donner ruht, den GOtt des Donners ehren:
Mein Freund, das werden uns Verstand und Weisheit lehren.

Hagedorn.

Wollen Sie noch nicht von Ihrem Verlangen ablassen, mein Herr, daß ich Ihnen einen Grundriß zu einer Bibliothek liefern soll? Ich dächte, ich hätte mich so hinlänglich darüber entschuldiget,

daß Sie mir mein erstes in der That etwas zu leichtsinnig gethanes Versprechen wohl erlassen könnten. Wenn man nach seinen Umständen und Absichten mit der Wahl eines gewissen Büchervorraths auch noch so sehr zufrieden ist; so kann man sie doch nicht leicht andern zu einer Regel oder zum Muster geben, weil es hier nicht auf unsern Geschmack ganz allein anzukommen scheint. Und gesetzt, es käme alles nur auf diesen Geschmack an: Wie verschieden ist derselbe nicht? Und wie oft betrüget man sich nicht zugleich mit dem andern, der ihn annimmt?

— — *non omnes eadem mirantur, amantque.*

Doch Sie fordern es, daß ich es jetzt einmal wagen soll; und hier schicke ich Ihnen meinen Plan. Ich stelle mir darinn einen Liebhaber der Philosophie und der schönen Wissenschaften vor, mit dem ich von einer auserlesenen Büchersammlung in diesen beyden Klassen rede; denn auf die andern Theile der Gelehrsamkeit lasse ich mich jetzt, meinem Versprechen gemäß, nicht ein. Ich werde nicht alles Gute nennen können, das hier brauchbar, und manchen Gelehrten in gewissen Umständen nothwendig wäre; denn meiner Bibliothek sind enge Grenzen bestimmt: Aber ich werde mich bemühen, nichts Wesentliches auszulassen, das nach der vestgesetzten Absicht hieher gehöret und

seinen Rang behaupten kann. Ich werde auch hier und da einige kleine Betrachtungen und Urtheile mit einmischen, um Ihnen kein trockenes Register zu schicken. Sie behalten das Recht, mein Herr, darinn zuzusetzen, wegzunehmen, und zu ändern; denn das gehet meine Einsichten an: Aber Sie müssen mit meiner Gefälligkeit zufrieden seyn, daß ich mich Ihnen zu gehorchen auf Gefahr der Critik so weit in diese Sache eingelassen habe; denn das betrifft mein Herz. Kurz, ich gebe Ihnen diesen Entwurf nicht zur Vorschrift, sondern zur Prüfung. Hier ist er:

Unter den Artikel der Weltweisheit könnte ohne Zweifel eine sehr weitläuftige Bibliothek gebracht werden, wenn man ohne Wahl der besten, alle diejenigen nennen wollte, die über die ganze Philosophie, oder verschiedene Theile derselben, oder über einzele Materien aus der Weltweisheit geschrieben haben, ohne einmal bis auf die aristotelischen Zeiten zurückzugehen. Sie würde auch wider meine Absicht zu weitläuftig werden, wenn wir dazu noch die mathematischen Wissenschaften rechnen wollten, so wie man sie im weiteren Verstande dazu rechnet. Wenn ich jetzt nicht denselben ein besonderes Fach in diesem Entwurfe einräume, so dürfen Sie nicht glauben, als ob ich sie daraus verwiese. Ich erkenne ihren weit

ausgebreiteten Nutzen mit aller Hochschätzung: Aber ich begnüge mich jetzt nur, mich auf die Geschichte der Mathematik zu beziehen, darinn auch von denen dahin gehörigen dienlichen Büchern gehandelt wird. Das nützlichste und vollständigste Werk zu dieser Absicht giebt Ihnen der Herr von Montucla, welcher sich schon vorher durch seine Schrift *de la Quadrature* berühmt gemacht, in seiner *Histoire des Mathematiques* (4. Paris 1758. 2 Tom.) worinn Sie alles das beysammen antreffen, was man in einem solchen Buche zu haben wünscht, Genauigkeit der Historie, und Gründlichkeit der Urtheile. Vielleicht wird die Hofnung, die ein geschickter Mann gegeben hat, dieses Werk durch eine deutsche Uebersetzung noch gemeinnütziger zu machen, bald erfüllt. *)

Man muß also erstlich die Lehrgebäude der Alten kennen lernen; man muß wissen, was Pythagoras, Sokrates, Plato, Epikur, Zeno und Aristoteles gelehret haben. Diese können uns

*) Man sehe auch unter den bekannteren und kleineren Werken des Herrn von Wolfs Elementa Mathes. im 5ten Th. Heilbronners und Weidlers Historie der Arithmetik und Astronomie. Frobösens Bibliographiam Mathem. wie auch Stockhausens historische Anfangsgründe der Mathematik.

eine grosse Aufklärung in den meisten Stücken der neueren Philosophie geben, als welche aus diesen zerstreueten Quellen geschöpfet hat; sie stellen uns den abwechselnden Zustand und die Schicksale der Wissenschaften so nützlich vor, daß man daraus viel lernen kann. Es wäre gut, wenn man die hinterbliebenen Werke dieser alten Philosophen selber haben und in ihren Originalen lesen könnte. Allein, da es nicht eines jeden Zeit und Beruf leydet, sich so weit zu vertiefen; so muß er wenigstens die schöne Sammlung des Diogenes Laertius *) besitzen; er muß sich um gute Lebensbeschreibungen der alten Weltweisen bekümmern **); wohin man auch diejenigen zählen kann,

*) *de Vitis, Dogmatibus et Apophthegmatibus clarorum Philosophorum etc.* Die beste Ausgabe ist die von Meibom, welche zu Amsterdam vom J. 1692 bey Wetstein 4. herausgekommen ist. Am leichtesten wird die neuere von Longolius mit brauchbaren Registern besorgte Edition (Lipf. 8. 1758. II Tom.) zu haben seyn. Er ist auch in vier Theilen in 12. Amst. 1759. französisch übersetzt worden. So viel man gegen ihn eingewendet hat; so finden ihn doch die Gelehrten noch immer ohnentbehrlich.

**) wie z. E. des Xenophons *Memorabilia Socratis*, welche Hr. Prof. Ernesti herausgegeben hat. 8. Lipf. 1742. und das Leben des Sokrates vom Hrn. Charpentier, meistentheils eine Uebersetzung des Xenophons. Die Uebersetzung, welche C. Thomasius von diesem

welche die Geschichte der Philosophie am vollständigsten und richtigsten beschrieben haben. Was die Systeme der Neueren betrifft; so müssen Sie vor allen Dingen des Cartesius *), Gassendi **), Charpentier gemacht hat, 8. Halle 1720. ist ohne allen Geschmack. Vor kurzer Zeit ist auch das Leben des Pythagoras erschienen. Man hat auch ein *Abregé des Vies des Anciens Philosophes* par M. D. F. wodurch der berühmte Fenelon verstanden werden soll, der aber nicht die letzte Hand an dieses Werk gelegt hat. Es ist größtentheils ein praktischer und angenehmer Auszug aus dem Laertius, mit keinen Allegationen überladen, und mit deutlicher Kürze geschrieben, aber nicht ganz ausgearbeitet. Der Herr von Loen hat es mit Anmerkungen zu Frankfurt 1748. deutsch herausgegeben.

*) seine Opera sind insgesammt zu Amsterdam i. J. 1668. 4. in VII. Voll. in sehr schönem Verlage herausgekommen.

**) seine Schriften sind: *Syntagma Philosophiae Epicuri, Exercitationes Paradoxicae aduersus Aristoteleos, de Logicae varietate, de Vita et moribus Epicuri*, und verschiedene physikalische Schriften. Sie sind unter andern zu Lyon 1658. in Fol. zusammengedruckt, und bestehen aus sechs Tomen. Wer sich unterdessen in diese Folianten nicht einlassen will, der kann sich mit seinem *Syntagmate Philos. Epicuri* behelfen, welches einen kleinen Quartband ausmacht, Hagae Com. 1659. wo auch sein Buch *de vita et moribus Epicuri* 1656. 4. gedruckt ist.

Newtons *), Leibnitzen und Wolfs **) Schriften haben. Aus dem Cartesius lernen

*) *Philosophiae Naturalis principia Mathematica.* Lond. 1687. 4. *Optice etc.* Lond. 1707. 4. von Samuel Clark ins Lateinische übersetzt, wofür er von dem Verfasser 500 Pfund Sterling zum Geschenk bekam. Die *Principia Philosophiae* sind in einer neuern und schönen Edition, worinn man den Newton mit dem größten Fleisse erklärt hat, herausgegeben worden, *perpetuis Commentariis illustrata communi studio P. P. Thomae le Sueur et Francisci Jaquier*, ex Gallica Minimorum familia, Matheseos Proff. Geneuae, typis Barillot et filii 1739. 4. 3 Voll. Die Metaphysik des Newtons, ein Werkchen von Voltairen, darinn er die Grundsätze des Newtons und Leibnitzen mit einander vergleicht, ist vor einigen Jahren in Helmstädt von dem jüngern Hrn. v. Mosheim übersetzt herausgekommen. Seine Farbentheorie hat Herr D. Eberhard zu Halle 1751. herausgegeben, und seine Weltwissenschaft für das Frauenzimmer ist aus dem Italienischen des sinnreichen Algarotti 1745. zu Braunschweig ans Licht getreten.

**) Ueber diesen ist Herrn Prof. Ludovici Historie der Wolfischen Philosophie, die ehemals auch der Herr Prof. Frobese schreiben wollen, und der hiezu den auserlesensten Vorrath gesammlet hatte, mit Nutzen zu lesen, so wie seine Historie der Leibnitzischen Philosophie. Leibnitzens Leben hat unter andern Lamprecht in einigen Bogen beschrieben, 4. Berlin 1740. Noch besser ist „die Geschichte des Hrn. von Leibnitz, nebst

wir auf eine vernünftige Art zweifeln, und selbst philosophiren; besonders sind seine Briefe lesenswerth, die seinen Werken angehängt sind. Gassendus hat des Epikurs Lehrgebäude wieder aufleben lassen; aber er hat ihm doch nicht blindlings beygepflichtet; er disputirt wider den Aristoteles, oder vielmehr wider die Scholastiker, und wider die Cartesianer mehrentheils glücklich; aus ihm lernen wir die ädle Wahrheitsliebe, die über alle Vorurtheile des Ansehens erhaben ist,

„dem Verzeichnis seiner Werke, aus dem Französischen „des Ritters Joncourt, mit einigen Anmerkungen, „8. 1758.“ welche sonst bey einer Edition der Theodicee befindlich war, und sehr vollständig ist. Ich wünschte aber auch, daß man, um sein System zu kennen, vornehmlich das bekannte Recueil de diverses pieces sur la philosophie, la religion naturelle, l'histoire &c. par *Leibnitz*, *Clarck*, *Neuton* & autres, 8. Amst. 1720. deux Tomes, aufmerksam lesen möchte. Ueber den Hrn. v. Wolf sehe man des Hrn. Rect. Baumeisters zu Breßlau herausgekommene Schrift, de vita et fatis Christ. Wolfii. Unter den verschiedenen neuesten Lebensbeschreibungen, die nach dem Tode dieses grossen Mannes herausgekommen sind, ist die von Herrn Gottsched die weitläuftigste. Die Beylagen machen ohne Streit ihren besten und schätzbarsten Theil aus: Man wird aber auch das mit Vergnügen lesen, was Hr. Hanow und Stiebriz darüber geschrieben haben.

und die in der Philosophie besonders nicht genug anzupreisen ist. Newton lehret uns die glückliche Verbindung der Mathematik mit der Weltweisheit, und zeigt uns die Quellen des Gründlichen. Diese Männer, welche einen eigenen Zeitpunkt in der Philosophie ausmachen, sind viel zu merkwürdig, als daß man mit ihnen unbekannt bleiben sollte; sie sind aber auch sehr nützlich, wenn man auf eine eklektische Art der Weltweisheit nachspühren will, und nicht faul genug ist, um auf ein einziges System zu schwören. Der Freyherr von Wolf ist den Spuren gefolgt, die ihm der grosse Leibnitz in den Materien der Philosophie zeigte, und hat über alle Theile der Weltweisheit Lehrbücher und grosse Werke geschrieben. Aber ist mir recht; so verdienen seine kleinere deutsche Schriften vor den grossen lateinischen, meistentheils darinn einen Vorzug, daß die Wahrheiten enger zusammenschliessen, und daß sie vielleicht eben darum mehr Deutlichkeit haben, weil man sie nicht mit einer Menge Corollarien, identischer Sätze und Scholien überladen hat *). Unter-

*) Man hat dieses Urtheil für unerhört und allzudreiste gehalten. Ich kenne indessen Männer, deren Einsichten ich mehr als den meinigen zutraue, die es bestätigen. Man kann Verehrung gegen einen Mann haben, ob man schon für alle seine Werke nicht gleich stark

dessen können sie zum Nachschlagen mit Nutzen gebraucht werden: und wer weiß, wie viele sie auch zum Ausschreiben mögen gebraucht haben. Ich denke hier nicht an die *Elementa Matheseos*, ein Werk, das in allen Zeiten von allen Kennern wird hochgeschätzt bleiben. — Der Philosoph hat eine Menge Nachfolger gesehen, die seine Bahn mit unterschiedenem Glücke betreten haben. Ich will ihrer weiter unten bey denen Theilen der Philosophie gedenken, darinn es ihnen am besten gelungen zu seyn scheinet.

Ein philosophisches Lexikon, darinn die Hauptsachen jeder Materie unter gewisse allgemeine Begriffe gebracht sind, ist für dieses Studium eine grosse Bequemlichkeit. Der berühmte Herr D. Walch in Jena hat sich durch eine solche Arbeit verdient gemacht, wodurch aber doch der

eingenommen ist: eine Anmerkung, die sich unsre Kunstrichter bey verschiedenen unsrer besten Schriftsteller erlauben. Was würden diese Herren gesagt haben, wenn sie sich hiebey auf die Stelle in den Memoires de Brandebourg Tom. 2. p. 93. besonnen hätten? eine Stelle, von deren Richtigkeit ich selber nicht so überzeugt bin, daß ich sie ohne Einschränkung nachschreiben möchte. Ich leugne auch nicht, daß die glücklichen Fortsetzungen dieser grösseren Werke von dem Hrn. Prof. Hanow ihre Verdienste haben.

Wunsch des Hrn. Prof. Sulzers noch gar nicht überflüßig wird, den er in einem lesenswürdigen Brief äussert, daß man nach seinem vorgeschlagenen sehr nützlichen Plane ein philosophisch Wörterbuch haben möchte. Wir glauben, daß man die beste Ausführung desselben von ihm selbst erwarten könnte, wenn ihn nicht ein ähnliches Werk, darinn er zum Besten für die schönen Künste arbeitet, ausser seinen vielen andern Bemühungen beschäftigte. Wir wollen indessen lieber noch gerne warten, als daß sich jemand durch diesen Wunsch verleiten liesse, es eben so damit zu machen, wie es mit dem Handlexikon der schönen Wissenschaften gegangen ist *). Die schöne Encyclopedie de Chambers ist von Kennern mit grossem Beyfall aufgenommen worden. Zu Paris hat man ein ähnliches veranstaltet. Weil aber in diesem Lande die Freyheit zu denken bey vielen Materien sehr eingeschränkt ist, und die Philosophie sich in einer gewissen Entfernung von der Sorbonne halten muß; so ist diese Bemühung schon durch verschiedene Schicksale oft unterbrochen worden, wie das Exempel des Abts des Prades vor verschiedenen Jahren bewiesen hat. Doch hat man die Fortsetzung wieder erlaubt, aber die Censors dabey vermehrt; und es

*) Briefe die neueste Litteratur betr. 5ter Th. p. 60.

ist zu hoffen, daß sich die Güte dieser Encyclopedie in der Folge noch mehr vermehren, als (wie sonst bey so weitläuftigen Werken nicht ungewöhnlich ist) vermindern werde. Unter den berühmtesten französischen Gelehrten arbeiten Herr d'Alembert und Herr Diderot daran: auch spricht man dem Hrn. Rousseau einigen Theil davon zu. Herr Formey hat einen Auszug davon versprochen, der den Liebhabern angenehm seyn wird. Man hat den Werth dieses Werks auch in Italien eingesehen, und eine italienische Uebersetzung zu Venedig veranstaltet, davon 1748. der erste Band herauskam. Da ich eben der Encyclopedien erwähne, so fällt mir ein kleines aber in seiner Art sehr gutes Buch des Hrn. Prof. Sulzers ein, welches vielleicht nirgends bequemer, als unter dieser Klasse anzumelden ist. Der Titel heißt: Kurzer Begriff aller Wissenschaften und anderer Theile der Gelehrsamkeit, worinn jeder nach seinem Innhalt, Nutzen und Vollkommenheiten kürzlich beschrieben wird. Es ist die zwote und sehr vermehrte Auflage. Man kann es als eine Charte von dem Lande der Gelehrsamkeit ansehen, wo man die Namen, die Lage und allgemeine Beschaffenheit der verschiedenen Provinzen und Städte derselben fast mit einem Blicke übersiehet. Er zeigt, wie weit man gekommen, was die Gelehrten mit

ihren Bemühungen ausgerichtet haben, und wo die unbekannten Gegenden angehen. *)

Die Geschichte des menschlichen Verstandes giebt für einen denkenden Leser ein sehr reizendes Schauspiel. Man findet die ersten Strahlen der Wahrheit, die Einflüsse des Temperaments, der Leydenschaften und Vorurtheile in ihre mancherley Verkleidungen, die Zufälle und glücklichen Genien, die sich nach langen Irrthümern und Verwirrungen endlich zum zweitenmale wieder gefunden haben. Diesen Schauplatz der Philosophie in seinem ganzen Umfange hat niemand besser, deutlicher und angenehmer beschrieben, als der gelehrte Herr Pastor Brucker in seiner Historia Critica Philosophiae **), ein Werk, welches

*) Briefe über die neueste Litteratur, 4ter Th. p. 225. Reich der Natur und Sitten 10ter Th. 328stes St.

**) Sie ist bekanntlich zu Leipzig in fünf Quartbänden erschienen. Das Urtheil des Herrn Prof. Formey *dans la Bibliotheque Choisie*, darinn so selten von deutschen Scribenten geredet wird, legt ihm p. 13. diesen Lobspruch bey: *l'on ne sait ce que l'on doit le plus admirer, de l'erudition, de la netteté et de l'ordre, dans lequel les matieres sont traitées, de la solidité du jugement, ou des graces du style de l'auteur.* Er hat auch vor einigen Jahren einen Auszug aus diesem grossen Werke in lateinischer Sprache in 8. ans Licht

Deutschland allezeit zur Ehre gereichen wird, und dasjenige vollkommen gemacht hat, was schon vor ihm Stanley, Buddeus, Heineccius, Stolle und Heumann geleistet hatten. Er ist bey seiner weitläuftigen Belesenheit selbst ein guter Philosoph, und was ich besonders an ihm hochschätze, ist dieses, daß er den Alten die Kunstgriffe ihrer Erfindungen so gut abgemerkt hat, und daß er ihre Lehrgebäude nicht als ein trockener Geschichtschreiber darstellet, sondern als ein Mann, der zugleich das menschliche Herz ziemlich wohl kennet. Möchten doch alle Historien so geschrieben seyn! Wie groß würde der Nutzen davon sich in alle Wissenschaften ausbreiten! Man könnte vielleicht

gestellet, welcher für Anfänger und zu akademischen Vorlesungen brauchbar ist. Die zwote verbesserte Edition unter dem Titel: Historia Philosophiae vsui academicae Juuentutis adornata, kam zu Leipzig 1756. in gr. 8. heraus: Deutsch kann man ihn ebenfalls lesen unter dem Titel: erste Anfangsgründe der philosophischen Geschichte, 8. Ulm 1757. Er ist nach der Methode des grösseren Werks geschrieben, mit vielen neuen Kapiteln vermehrt, und in einer etwas besseren Sprache, als die Fragen, die der Verfasser in acht Duodezbänden ehemals deutsch herausgegeben hat, die aber doch wegen der Sachen noch immer schätzbar sind, und sogar vor dem lateinischen Werke selbst noch hin und wieder einigen Vorzug haben.

nur noch diese Anmerkung machen, daß ihn sein strenger Begriff, den er mit dem Worte Philosophie verknüpft, manchmal zu sehr verhindert, da Philosophen zu finden, wo man sie sonst gesucht hatte. Der Scythe hat gewiß oft philosophischer gedacht, als Chrysipp und Crantor, und hat ihre gekünstelte Methoden glücklich entbehrt.

Sie werden alle diese Werke nicht beständig und täglich durchblättern können, und daher ist es nöthig, daß Sie sich ein kurzes ausgezogenes System zum täglichen Handbuche wählen, darinn die philosophischen Grundsätze in einer guten Ordnung vorgestellet sind, und darinn Sie gleichsam in Miniatur mit einem Blicke alles antreffen, was das Gemählde im Grossen abbildet. Sie werden sich ein solches Buch überaus nützlich machen, wenn Sie dazu einige Supplementen sammlen, ich meyne, wenn sie die besten Früchte Ihrer Belesenheit dabey kurz anmerken. Ich halte nichts von den gemeinen Excerpten- und Collectaneenbüchern, wie Sie wissen: allein wenn sie mit einer guten Wahl und gesunden Beurtheilungskraft gemacht werden, so sind sie allerdings sehr brauchbar, und ich müste entweder gar nichts auf Belesenheit halten, oder die Schwäche des Gedächtnisses nicht kennen, wenn ich sie ganz verwerfen wollte. Aber vergessen Sie dabey nicht,

Ihre eigene Betrachtungen anzustellen: Es kömmt nicht so sehr darauf an, daß Sie viel lesen, als daß Sie das, was Sie lesen, mit dem besten Nutzen lesen. Erinnern Sie sich des Raths, welchen Seneca seinem Freunde giebt: *et cum multa percurreris, unum excerpas, quod illo die concoquas*, oder was Patin, wo ich nicht irre, einst zu einem Menschen sagte, der viel las, und wenig dachte: *vous avez assèz mangé, digeréz maintenant.* Aber was für ein Handbuch von der Art soll man wählen, davon jetzt die Rede ist? Wir haben verschiedene vortrefliche Philosophen, die dergleichen kurz zusammengezogene Systeme in lateinischer und deutscher Sprache geschrieben haben. Unter diesen haben mir noch immer Herrn Gottscheds erste Gründe der gesammten Weltweisheit sehr wohl gefallen.

Ich habe bisweilen gehört, daß man dieses Buch eine Frauenzimmer-Philosophie genennt hat, und dis ist, deucht mich, ein Lobspruch für dasselbe. Es ist deutlich, und macht den Anfängern den Weg leicht. Man muß nicht glauben, daß die Wahrheit die Dunkelheit liebe. Es ist auch nach seiner Absicht vollständig genug, und ist dem Herrn Prof. Gottsched unter allen seinen Schriften vielleicht am besten gelungen. Setzet man hier und da an der Schärfe der

Beweise

Beweise etwas aus, so muß man so billig seyn, und mit Popen denken:

Whoever thinks a faultless piece to see,
Thinks what ne'er was, nor is, nor e'er shall be.

Wer wünscht einmal ein Buch von Fehlern frey zu lesen,
Der wünscht, was niemals wird, nicht ist, und nie gewesen.

Doch ich brauche mich eines Buchs nicht weitläuftig anzunehmen, davon der Herr Verfasser selbst schon alles Gute gesagt hat. Dem Frauenzimmer ausdrücklich zu gefallen hat die Mademoiselle Ziegler (jetzt Fr. Unzern) gearbeitet, und eine Weltweisheit, wie auch eine Naturlehre für dasselbe geschrieben.

Nach meiner Meynung sollten alle Anfänger auf Universitäten über ein solches Buch hören, ehe sie sich ohne Grundsätze, ohne Leitfaden in das weite Feld der Philosophie wagten, darinn sie oft eben darum so wenig einernden. Die Liebhaber des schönen Lateins, welche leyder unter unsern heutigen Philosophen rar geworden sind, werden sich des Herrn Prof. Ernesti *Initia doctrinae solidioris* empfohlen seyn lassen. Ueber die meisten Theile der Philosophie haben noch Baumgarten, Hollmann, Crusius, Daries, Meier, Schubert u. a. m. besondere Lehrbücher geschrieben, die ihr Glück in den akademischen Hörsälen gemacht haben. Doch genug hievon.

Ich führe Sie nun durch die Klassen der Weltweisheit, mein Herr, und da erscheinet zuerst die **Logik** oder die Vernunftlehre, welche sich unserer Aufmerksamkeit darbietet. Es ist kaum zu sagen, wie viele Ausleger diese Disciplin sowohl unter den Alten als Neuen gefunden hat. Man hat sich gleichsam um die Werte bemühet, darüber zu schreiben, so daß man in der Klage über das unendliche und überflüßige Bücherschreiben, bey nahe von der Logik anfangen muß. Ein Liebhaber der Philosophie wird sich aber auch hier viel Gutes auslesen können: Insonderheit verlange ich in seiner Bibliothek Herrn Reuschens *Systema Logicum* zu sehen. Dieses vortreffliche Buch, worinn der scharfsinnige Verfasser die Lehrsätze der Alten mit den Neueren sehr glücklich vereinigt hat, verdienet den allgemeinen Beyfall nicht nur um der Gründlichkeit, sondern auch um der Deutlichkeit willen. Es ist ausführlich und reich an Exempeln. Als einen bündigen Auszug dieses schönen Buches kann man Corvins *Institutiones Philosophiae rationalis* betrachten. Es ist als eines der vollständigsten Compendien besonders zum akademischen Gebrauche überaus nützlich, und man muß es bedauren, daß der frühzeitige Tod den geschickten Verfasser verhindert hat, uns auch die Metaphysik auf solche Weise zu liefern. Herr Rect. Baumeisters Logik ist ganz nach Wolfs Grundsätzen geschrieben, und hat das

Lob einer besondern Leichtigkeit und Deutlichkeit vor sich, so wie auch seine Elementa philosophiae recentioris, die wegen der Erläuterungen und Exempel aus den römischen Schriftstellern, den obern Klassen in Schulen mit Nutzen bekannt zu machen sind. Des sel. Baumgartens Acroases Logicae, die vor kurzem heraus gekommen sind, empfehlen sich durch eben die Gründlichkeit und Scharfsinnigkeit, die man schon an seiner Metaphysik bemerkt hat. Man würde ihren Verfasser errathen, wenn sie auch unter eines andern Namen gedruckt wären. Ich habe des Herrn Prof. Meiers Vernunftlehre in Ihrer Bibliothek gesehen, so wie Sie immer ein Liebhaber seiner Schriften gewesen sind: aber ich zweifle nicht, daß Sie doch auch des Herrn Prof. Reimarus Logik werden gelesen haben, da Sie mit mir glauben, daß alle Schriften dieses verdienten Mannes lesenswürdig sind. Das berühmte Buch *l'art de penser* *) wird einer philosophischen Bibliothek zur Zierde dienen, so wie des Herrn von

*) Nach der wahrscheinlichsten Muthmassung des Herrn von Leibnitz, ist der berühmte Arnauld, der scharfe Gegner des P. Malebranche, der Verfasser davon. Die neueste Ausgabe wird die von 1718. Amst. 12. seyn. 1749 ist davon eine gute lateinische Uebersetzung zu Basel erschienen.

Tschirnhausen medicina mentis: *) Aber Locks bekanntes Buch, vom menschlichen Verstande, gehöret mehr zur Metaphysik als zur Logik. Noch fällt mir die Arbeit des Herrn Crousaz **), dieses ehmahligen Professors zu Lausanne, ein, wodurch er sich auch um die Logik verdient gemacht hat. Ich könnte Ihnen noch verschiedene gute Lehrbücher in diese Klasse nennen: doch nach Ihren Absichten haben Sie mit diesen schon genug.

*) Das Buch heist eigentlich: *medicina mentis et corporis*, weil er für den ganzen Menschen schreiben wollte; doch gehört das erstere nur zu unserer Absicht. Das letztere hat er selbst unter dem Titel: Zwölf Lebensregeln, deutsch übersetzt, und noch einen zweyten Theil in derselben Sprache dazu verfertiget; der Tod erlaubte ihm die Ausführung des dritten nicht, den er sich vorgenommen hatte. Noch hat man von ihm: gründliche Anleitung zu nützlichen Wissenschaften, absonderlich zur Mathesi und Physik. Tschirnhausen war ein tiefsinniger und erfinderischer Kopf, den seine Wissenschaften, und besonders seine Versuche mit den Brennspiegeln, viel kosteten. Sie haben ihn zur Vergeltung, zwar nicht reich, aber unsterblich berühmt gemacht.

**) Sein Buch heist: *Systeme des Reflexions, qui peuvent contribuer a la netteté et a l'etendue de nos connoissances.* 8. Amst. 1720. drey Theile. Er hat auch einen Auszug daraus gemacht.

Zur Metaphysik könnte ich ebenfalls eine Menge Schriftsteller zählen, wenn ich auch nur die guten alle nennen wollte. Seitdem sie durch den Herrn von Wolf zu einer brauchbaren Wissenschaft gemacht worden, da sie vorher nur größtentheils ein dunkles Wörterbuch war; so hat es nicht an glücklichen Köpfen gefehlt, die nach seinem Risse gearbeitet haben. Ich begnüge mich voritzt, unter den Lehrbüchern, des oben erwähnten Herrn Reuschens *Systema Metaphysicum* zu nennen, worinn er eben so, wie in seiner Logik, das Alte mit dem Neuen verknüpft, und dadurch den Gebrauch desto allgemeiner gemacht hat. Wenn Sie des seel. Baumgartens Metaphysik noch nicht hätten, so würde ich sie Ihnen als ein Hauptbuch in dieser Klasse vorschlagen. Er schreibt subtil und bestimmt, seine Definitionen sind überaus richtig und fruchtbar, und man findet bey ihm Anlagen zu den vestesten Lehrgebäuden in allen Wissenschaften *). Der Herr Prof. Meier in Halle folgt auf ihn, und Sie werden seine Metaphysik ohne Zweifel auch kennen. Zur Weltbetrachtung wollte ich noch des Herrn von Maupertuis *Essai de*

*) Die neue Edition, welche zu Frankfurt 1757. ans Licht getreten ist, hat durch den scharfsinnigen Fleiß des Verfassers noch mehr Vorzüge und Brauchbarkeit erhalten.

Cosmologie, welches in Berlin herausgekommen ist *); zur natürlichen Gottesgelahrtheit aber des Herrn Canzen *Ciuitatem Dei*, Herrn Meiers *Theologiam naturalem* **), des Herrn Prof. Reimarus sehr schöne Abhandlungen von der natürlichen Religion, wovon eine vermehrte Auflage, und 1759 eine holländische Uebersetzung erschienen ist; wobey mir auch seine allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Thiere, hauptsächlich ihre Kunsttriebe, beyfallen, ob sie gleich mehr zu einem besonderen Theil der Psychologie gehören; des Herrn Prof. Webers Abhandlungen von der Nothwendigkeit einer Religion und Offenbahrung, und Fosters Betrachtungen über die vornehmsten Stücke der natürlichen Religion und der gesellschaftlichen Tugend ***), hinzufügen. Hier nehme ich Gelegenheit, einige Schriftsteller über ein paar

*) Es stehet auch mit unter seinen sämtlichen Werken. Der deutsche Uebersetzer ist Mylius. Man findet einen Auszug davon im Hamburgischen Magazin v. J. 1750.

**) Sie ist in 8. zu Wittenberg herausgekommen. Der Verfasser ist grösstentheils dem Herrn von Wolf gefolget; er hat besonders die Uebereinstimmung dieser Wissenschaft mit der göttlichen Offenbahrung gezeiget, und sein Buch mithin für Gottesgelehrte sehr bequem eingerichtet.

***) Es ist eine deutsche sehr wohlgerathene Uebersetzung davon in Leipzig erschienen 1751. 8. in zwey Bänden.

der wichtigsten Materien anzuführen, deren auch in der natürlichen Theologie erwähnt wird, nämlich über die Unsterblichkeit der Seele, und die Wahrheit der Christlichen Religion, zwo Materien, die so nahe an einander gränzen, und von denen alle Menschen die besten und überzeugendsten Begriffe haben sollten. Ueber jene haben ohne Zweifel unter den Neuern Carz und Reinbeck aus philosophischen Gründen vorzüglich gut geschrieben, wiewohl ich dem ersteren einen besseren Stil wünschte. Ihnen sind mehrere gefolgt. Ob sich die Unsterblichkeit der Seele allein aus der Vernunft ungezweifelt erweisen lasse, daran zweifelte der Herr Prof. Meier, und dies veranlaßte verschiedene Streitschriften. Er hat aber hernach seine Meynung so deutlich und bestimmt erklärt, daß man mit ihm zufrieden seyn kann. Vor einigen Jahren gab Hayer zu Paris ein gründliches und gelehrtes Werk über diese Materie heraus, welches gelesen zu werden verdient, worinn zugleich die Meynungen der Alten und Neuern beleuchtet werden *). Sonst geben Fabriz und Oporin

*) La Spiritualité et l'immortalité de l'ame, avec le Sentiment de l'antiquité tant sacré que profane par rapport a l'une et a l'autre, par le R. P. *Hubert Hayer*. Paris 1757. 12. T. III. S. Ernesti theol. Bibl. I B. p. 155 492.

von dem litterarischen Theil dieser Materie weitläuftige Nachrichten *). Von der Wahrheit der Christlichen Religion haben wir viele Schriftsteller, und Fabriz hat davon ein grosses Verzeichnis geschrieben **). So vielerley besondere Anfälle darauf geschehen sind, so vielerley Vertheidiger haben sich auch gefunden. Am allgemeinsten haben Grotius, Houtteville, Abbadie, Schubert und Knutze davon gehandelt, die man mit Nutzen lesen wird. Des Grotius Buch de veritate religionis Christ. ist am besten von Hrn. D. Köcher mit vieler Gelehrten Anmerkungen edirt. Er handelt meist aus historischen Gründen, und noch mehr Houtteville in seiner Religion Chretienne prouvée par les faits (Paris 1722. 4.) Abbadie in seinem schönen Traité de la verité de la Religion Chretienne

*) *Fabricii* (J. A.) Syllabus Script. de Veritate Rel. Christ. p. 425. sqq. *Joach. Oporini* Historia critica doctrinae de Immortalitate mortalium. 8. Hamb. 1735.

**) Hr. Trinius hat in seinem Freydenkerlexicon die Anführung der Schriftsteller continuirt; es wäre aber doch zu wünschen, daß man zu dem Fabricius noch besondere wohlgewählte Supplementen edirte, um dieses Buch auch für die neuern Zeiten desto brauchbarer zu machen. Unterdessen hat Hr. D. Walch auch die meisten neuern angeführt in seiner Bibl. Theol. T. I. p. 824. sqq.

(Rott. 1719. 8. 2 Voll.) wovon Billerbeck eine deutsche Uebersetzung gemacht hat, ist im zweyten Band auch historisch, so wie im ersten dogmatisch. Schubert und Knutze gehören vorzüglich zu dieser letzten Klasse, und bedienen sich der philosophischen Argumente. Diese Schriftsteller könnten also vielleicht in dieser Ordnung am bequemsten gelesen werden. Auch die Vernunftmäßigkeit des Christenthums von Lock, Addisons Zeugnisse der Heiden und Juden, von der Wahrheit der Geschichte und Lehre unsers Heilandes, und Hollmanns überzeugender Vortrag von Gott und der Schrift, werden nicht zu vergessen seyn.

Zur weiteren Aufklärung der Grundwahrheiten und zur Ausbildung der metaphysischen Erkenntnis, würde ich des P. Malebranche *Recherche de la verité* *) nicht vergessen. Er war ein vernünf-

*) Die vollständigste Ausgabe ist im Jahr 1721. in vier Bänden in 8. herausgekommen; es werden sechs Hauptmaterien darinn ausgeführt, als 1) *de erroribus sensuum*, 2) *de imaginatione*, 3) *de intellectu puro*, 4) *de appetitu*, 5) *de affectibus*, 6) *de methodo*. Dem Herrn Lenfant haben wir eine lateinische Uebersetzung dieses Werkes zu danken. Er hat auch Conversations chretiennes de la nature et de la grace, geschrieben, worüber er mit Arnaud viele Streitschriften wechselte, davon vier Theile unter dem Titel: Recueil

tiger Cartesianer, und ohngeachtet man sich viele Mühe gegeben hat, sein Werk verdächtig und verächtlich zu machen; so findet man doch noch immer viel Schönes und Nützliches darinn. Herrn Billfingers *Dilucidationes de Deo, Anima et Mundo etc.* sind von den Kennern der Gründlichkeit immer hochgeschätzt worden. Die neueste Edition hat einen Anhang von litteris amaboeis, die der Verfasser mit Hrn. Hollmann gewechselt hat, und interessant sind. Hieher gehöret auch Locks so berühmtes Buch *Essay concerning humane Understanding etc.* *) des grossen Leibnitzen *Theodicée* **), und Herrn Böldckens Versuch einer

de toutes les Reponses du P. Malebranche a Mr. Arnaud. 8. Paris 1709. IV. Tom. heraus sind, und manches in dem System des gelehrten Paters erklären helfen.

*) London, 1706. Fol. die neueste Ausgabe. Burridg hat dieses Buch ins Lateinische übersetzt, worinn es verschiedenemal nachgedruckt worden, so wie Coste französisch. Herr D. Krpke in Königsberg, hat einen deutschen Auszug davon herausgegeben; Hr. Prof. Poley aber hat es ganz übersetzt, und mit Anmerk. ans Licht gestellt, Altenb. 1757. 4.

**) Sie ist unter andern auch von dem Herrn Prof. Richter, und zwar sehr gut nach dem Sinne des Originals, verdeutschet worden, und wie die Aufschrift lautet, zu Amsterdam herausgekommen. S. die neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1726. S. 687.

neuen Theodicee *). In dieses Fach müssen Sie auch Cudworts *Systema Intellect.* setzen, ein Werk, das in Engelland gebohren, aber in Deutschland durch den Fleis des berühmten Herrn Kantzlers von Mosheim groß gezogen worden, wenn ich so reden darf, und das wir also den Engelländern weit schöner wieder gegeben haben, als wir es von ihnen bekommen hatten. Sie haben Mosheims Noten und Dissertationen so wichtig gefunden, daß sie sie wieder in ihre Sprache übersetzt haben. Vor einiger Zeit haben sie uns ein Buch geliefert, darinn die Metaphysik mit der Sittenlehre überaus schön verknüpft wird, nämlich, wie es nach der französischen Uebersetzung heisset: *Recherches sur l'origine des idées, que nous avons de la Beaute et de la Vertû* **).

*) Was Meier, Herbst und andere dawider erinnert haben, findet man in denen darüber abgehandelten Streitschriften, und in denen neuesten Berichten von gelehrten Sachen.

**) Der Verfasser ist Hutcheson, dem wir die Sittenlehre der Vernunft zu danken haben. Die Uebersetzung ist in zween Bänden zu Amsterdam erschienen 1749. 8. Wo ich nicht irre, so ist auch eine deutsche Uebersetzung davon heraus, wenigstens hat man sie versprochen, und wenn sie von Hrn. Leßing ist, wie ich sie irgendwo angemeldet gefunden habe, so kann sie nicht anders als sehr lesenswürdig seyn. Ich werde einige Schriften von dieser Art noch anderswo erwähnen.

In den Melanges de Mr. *d'Alembert* finden Sie über allerley Gegenstände der Philosophie und Morale die feinsten Betrachtungen. Der Verfasser ist einer der vornehmsten Arbeiter an der Encyclopädie. Man wird auch manche gute Anmerkungen und zum Theil neue Entdeckungen von der Art in des Herrn von Pouilly *Theorie des sentimens agreables* *) antreffen. Ueber eben diesen Gegenstand hat der Herr Prof. Sulzer, mit der ihm gewöhnlichen Scharfsinnigkeit und Einsicht geschrieben. Sie, als ein Liebhaber seiner Schriften, werden seine neulich herausgekommene Theorie der angenehmen Empfindungen gewiß nicht verfehlt haben, und gestehen müssen, daß Ihnen nach dem Franzosen Herr Sulzer noch viel Wichtiges und Wahres in dieser interessanten Materie gesagt habe. Die philosophischen Gespräche und die Briefe über die Empfindungen sind vortreflich, und machen auch in Ansehung ihres Verfassers eine besondere Erscheinung in der Republik der Gelehrten. Wir haben sie mit Veränderungen und Zusätzen, auch einigen neuen Abhandlungen, vor kurzem unter dem Titel: philosophische Schriften, in einer Sammlung von zwey Theilen erhalten.

*) Dieses Werkchen ist mit beygefügten Anmerkungen in Berlin übersetzt herausgekommen. Auch ist eine von Biel in Leipzig heraus.

Nun kommen wir in die angenehmen Felder der Naturlehre, mein Herr, und ich weiß fast nicht, was ich hier zuerst nennen soll, weil ich da so viele schöne Werke vor mir sehe, darinn das Nützliche mit dem Anmuthigen so empfindbar verknüpft ist, und welche gelesen zu werden verdienen. Ich will der Physik keine Lobrede halten; ich glaube, daß Virgils Ausspruch hier besonders eintrifft:

Felix qui potuit rerum cognoscere causas.

Die Alten haben einen so schönen Theil der Weltweisheit schlecht gebauet: In diesem Jahrhunderte scheinet man erst einen glücklichen Anfang darinn gemacht zu haben, nachdem Cartesius vorgeleuchtet hatte; denn was ist unsere Naturlehre gegen das Ganze betrachtet, anders, als nur ein kleiner Anfang? Wir haben aus dem unerschöpflichen Buche der Natur kaum einige Zeilen verstehen gelernet. Der unabläßige Fleiß, die kluge Wachsamkeit einiger grossen Gelehrten, die Natur bey der That anzutreffen, wie der Herr von Leibnitz sagt, haben uns erst einige Geheimnisse der Natur entdeckt, die aber schon hinreichend sind, unsern Geist auf die würdigste Art zu vergnügen, und ihm zu neuen Entdeckungen immer mehr Lust zu machen *).

*) Man sehe hier den 14. und 15ten Brief der beliebten Danziger Sendschreiben. Auch Herrn Sulzers Betrachtungen über die Werke der Natur, und seine Gespräche von den Schönheiten der Natur. 8. Berlin 1750.

Gute Lehrbücher, darinn die Grundsätze der Physik in einer deutlichen und zusammenhängenden Ordnung abgehandelt sind, haben Wolf, Segner, Hamberger, Krüger, Hollmann, Eberhard u. a. m. geschrieben. Rothens Grundriß der Naturlehre (8. 1758.) ist ein artiges und brauchbares Compendium für Anfänger. Des Verdries Physica generalis et specialis *) verdienet noch immer ihre Liebhaber. Zur Experimental-Physik, diesem so anmuthigen Theil der Naturwissenschaft, können Wolfs Versuche, Sturms, Löschers, Müllers, Doppelmairs Arbeiten, und Nollets Lecons de Physique experimentale mit Nutzen gebraucht werden. Muschenbroecks Experimental-Physik ist ein Hauptbuch in diesem Artikel: Es enthält eine Menge richtig beschriebener Versuche, die gut mit ihren Grundsätzen verknüpft sind **). Die Institutions de Physique der Mad. de Chatelet sind bekannt, und hiebey erinnere ich mich der Arbeit

*) Dieses Buch kam zum drittenmale zu Gießen heraus, 4. 1735. und enthält viele gute Anmerkungen, auch untermischte Gedanken aus der schönen Litteratur.

**) Die vermehrte Edition ist zu Leyden 8. 1760. herausgekommen, worinn sonderlich die Materie von der anziehenden Kraft und Electricität in ein näheres Licht gesetzt worden. Man hat auch eine deutsche Uebersetzung davon, die aber noch nach der vorigen Edition gemacht ist.

eines deutschen Frauenzimmers, der geschickten Mad. Zieglern, die unter andern auch eine Physik und Naturgeschichte für das Frauenzimmer geschrieben hat.

Man hat den Ruhm des Schöpfers und die Religion mit der Betrachtung der Geschöpfe, und der vornehmsten Naturbegebenheiten ausdrücklich in besondern Schriften zu verknüpfen gesucht. Und dahin gehören Derhams Werke, als seine *Physico-Theologie*, und seine *Astro-Theologie* *), Rays Weisheit GOttes in den Werken der Schöpfung **), Nieuwentyt, der das Daseyn GOttes durch die Wunder der Natur gezeiget ***), Scheuchzers *Physica*

*) Sie sind zu Hamburg 1729. übersetzt herausgekommen. S. die neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1727. pag. 19. und 74.

**) Ist ebenfalls in einer deutschen Uebersetzung zu haben.

***) Die von dem Hrn. von Segner veranstaltete Uebersetzung ist die beste, und wegen der Anmerkungen einer andern vorzuziehen. In gleicher Absicht hat der Herr von Fenelon die *Demonstration de l'Existence de Dieu tirée de la Connoissance de la Nature*, geschrieben. Amsterd. 1713. 12. Man will nicht durchgehends mit ihm zufrieden seyn; aber sein Buch läßt sich mit vieler Anmuth lesen. Für das Daseyn GOttes hat auch Clark nach dieser Methode schön geschrieben.

Sacra *), Swammerdamms Bibel der Natur, des Herrn von Wolfs Gedanken von den Absichten der natürlichen Dinge **), Sulzers Unterredungen über die Werke und Schönheiten der Natur. Es gefällt mir, wenn die Naturlehre nicht blos zur Stillung unserer Neugierde angewendet wird; sondern daß sie auch dabey ihres vornehmsten, wichtigsten, göttlichen Endzwecks nicht vergißt, uns auf den grossen Schöpfer, den die ganze Natur prediget, überall zurückzuführen. Glauben Sie, mein Herr, das ist eines der gründlichsten Vergnügen, das uns diese Wissenschaft geben muß; das andere ist so geringe, so vergänglich, daß es kaum der Mühe werth seyn würde, sich darum allein so kümmerlich zu bemühen: Und darum gefallen mir die oben benannten Schriften besonders wohl. Man hat auch die Anständigkeit und

*) Er hat noch mehrere Werke geschrieben, die alle sehr angenehm sind, als sein *Specimen Lithographiae Heluezicae curiosae*, seine *Physica Iobi* und dergleichen. Aber seine Physica Sacra wird doch wohl allemal sein bestes Buch bleiben.

**) Dieser Tractat ist vor seinen übrigen Schriften von der Art, vorzüglich schön und brauchbar. Von seinen andern physikalischen Büchern hat der geschickte Herr Leistekow einen angenehmen Auszug in drey Bänden gemacht.

und das Nützliche dieser Beschäftigung so gut eingesehen, daß man jetzt über viele besondere Gegenstände der Physik dergleichen Abhandlungen haben kann *). Das *Spectacle de la Nature* hat seinen gerechten Beyfall erhalten; dieses, und wer noch weiter gehen will, die Acta verschiedener Akademien der Wissenschaften, insonderheit der zu Paris, die seit 1699. ohnunterbrochen erschienen, und die philosophischen Transactionen der Engelländer **) führen uns in die prächtigsten

*) Hier ist die ganze Familie dieser Physicotheologien, so weit sie mir bekannt sind, nämlich: Zorns Petinotheologie, Ahlwardts Brontotheologie, Rathleffs Akridotheologie, Lessers Lithotheologie, Insectotheologie, Testaceotheologie und Heliotheologie. Die Insectotheologie, das beste unter seinen Werken, ist von Lyonnet französisch übersetzt (a la Haye 1742. 8. 2 Bände) und der Anmerkungen wegen dem Original vorzuziehen. Ferner des Fabricius Pyrotheologie und Hydrotheologie, von Rohrs Phytotheologie, Wolfs Orotheologie, Richters Ichtyotheologie, Heinsius und Leutweins Chiotheologie, Schmids Musicotheologie, Gerh. Meiers Hyetotheologie, Matth. Hale vom Magnet, Chemnitz Beyträge zur Testaceotheologie. Noch mehrere führt der Herr Kirchenrath Walch an in seiner Bibliotheca Theologica selecta, Tom. I. p. 698. sqq.

**) Man hat zu Hamburg davon unter der Direction des Herrn v. Hallers eine Uebersetzung im Grundischen

Gallerien der Natur. Aus den vornehmsten derselben sind seit einiger Zeit angenehme Auszüge *) erschienen, wobey vielleicht einige Leser nur noch dieses erinnern möchten, daß man verschiedene wichtige Artikel etwas ausführlicher und oft etwas practischer möchte angezeigt haben. Doch das pflegt bey der Bequemlichkeit von Auszügen grosser Werke auch mehrentheils ihre Unbequemlichkeit zu seyn. Das allgemeine Magazin, welches in Leipzig herauskömmt, die Abhandlungen einer gelehrten Gesellschaft in Danzig, wovon schon einige Theile in 4. im Drucke sind, Hanovs Merk-

Verlage versprochen. Die Englische Ausgabe, die über 50 Quartbände ausmacht, soll in der Uebersetzung ohngefehr auf die halbe Anzahl von Bänden herabsteigen, und welches ihr einen Vorzug im Gebrauch geben wird, man will die zerstreuten Materien sammlen, und so hintereinander liefern, wie sie zusammen gehören. Der berühmte Hr. Prof. Kästner hat auch bisher die Abhandlungen der Schwedischen Gesellschaft der Wissenschaften, nicht minder der Holländischen Gesellschaft zu Harlem übersetzt, und mit Anmerkungen versehen, welche hier angezeigt zu werden verdienen.

*) Anmerkungen über alle Theile der Naturlehre, aus den englischen Transactionen, Gedenkschriften der Akademie zu Paris ꝛc. ꝛc. zusammengezogen. Aus dem Französischen. 8. Coppenhagen und Leipzig, 1753. davon bereits vier Theile ans Licht getreten sind, aber wie es scheint, nicht fortgesetzt werden.

würdigkeiten der Natur, seine Seltenheiten der Natur und Oekonomie, die Herr Pr. Titius herausgegeben, das Hamburgische Magazin, die physikalischen Belustigungen, und einige dergleichen periodische Schriften mehr, liefern auch manche lesenswürdige Aufsätze.

Die Naturgeschichte giebt einen sehr anmuthigen und nützlichen Stoff zu den Betrachtungen des Naturforschers. Nach dem Plinius unter den Alten, ist dem glücklichen Fleiß der Neueren noch vieles zu entdecken übrig geblieben, und die Wahrheit von verjährten Vorurtheilen zu reinigen. Ueberhaupt kann Ihnen nach den drey Reichen der Natur des Ritters Linnäus Natursystem, welches Herr Lange übersetzt, auch nachmals nach der neuesten Stockholmer Ausgabe in Halle wieder abdrucken lassen, und über die Mineralien, besonders des Wallerius Mineralogie, eine sehr gute Idee geben. Es giebt aber auch von jeder Klasse für den Liebhaber nützliche und ausführlichere Werke. Um stufenweise zu gehen, so nennen wir des berühmten Herrn v. Reaumur grosses Werk von den Insecten zuerst. Dieser grosse Philosoph und Naturkenner hat in denen Geschöpfen, die den meisten Menschen verächtlich und nichtswürdig scheinen, die bewundernswürdigste Mannigfaltigkeit und Weisheit ihrer Einrichtung gezeigt. Wem

es zu weitläuftig ist, dieses grosse Werk, das aus vielen Quartbänden bestehet, durchzulesen, den verweiset Herr Formey auf Bazins Auszüge, wovon ich aber nicht sagen kann, wo sie heraus sind, und wie viele Theile sie ausmachen. Des Herrn von Roesels Naturgeschichte der Insecten, und des Herrn Past. Schäffers Beyträge, können den Liebhabern nicht anders als angenehm seyn. Es ist Schade, daß Roesel mit seiner Arbeit nicht ganz zu Ende gekommen ist. In der Schweiz hat man ein bequemes Handbuch von der Naturgeschichte der Insecten nach den 74 Geschlechtern der Linnäischen Eintheilung in 24 Tafeln, so gut wie die Roeselschen gemahlt, versprochen auf Pränumeration zu drucken. Herr Ellis, welcher itzt Gouverneur von Georgien in Amerika ist, hat die Naturgeschichte durch seine Untersuchung über die Corallen mit einer merkwürdigen Entdeckung bereichert; denn nach seinen Beobachtungen sind die Corallen nichts anders, als Behältnisse von Meerpolypen *). Herrn Ledermüllers mikroskopische Gemüths- und Augenergötzungen, die zu Nürnberg herauskommen, müssen Ihnen als ein unterrichtendes und anmuthiges Werk in dieser Sphäre nicht unbekannt seyn. Ueber die Conchylien hat d'Argenvilliers eine

*) An Essay towards a natural history of the Corallines by Mr. Ellis. 4. Lond. 1755. Es ist neulich im Haag mit Zusätzen ins Französische übersetzt.

Naturgeschichte geschrieben, darinn die Zeichnungen sehr schön, und die Nachrichten gut sind, obgleich die Ordnung eben nicht die beste ist. Vor allen gehört das Regenfußische Conchylienwerk hieher, davon Ihnen eine Nachricht aus dem Nordischen Aufseher bekannt seyn wird. Um die Historie der Fische hat sich Herr Klein verdient gemacht, und was die Vögel betrifft, so haben dieselben gleichfalls an Kleins Historia auium, Willughby *) Ornithologie, Edward, Catesby, insonders Frischens Beschreibung und Abbildung der Vögel, die noch jetzt von seinem Herrn Sohn fortgesetzt wird, und andern mehr ihre besonderen Schriftsteller gefunden. Ueber die grösseren Thiere kann man Jonstons theatrum vniuerſ. anim. und was Aldrovandi, Franz, welchen Cyprian vermehrt hat, Bochart und Meier darüber geschrieben haben, nachsehen. Sie werden sich hiebey auch vielleicht eines neuern Schriftstellers erinnern, des Hrn.

*) Historia auium libri III. Er hat auch Historiam piscium ſ. ichthyologiae libros IV. geschrieben, welche Ray zusammen nebst seinen übrigen Abhandlungen 1686. zu London in Fol. mit Supplementen edirt hat. Albin ist ihm in seiner nat. history of Birds, welche 3 Theile ausmacht, und 1739. in 4. ins Französische übersetzt ist, fast ganz gefolgt, nur daß seine Kupfer besser sind.

Halle, welcher die Naturgeschichte der Thiere in systematischer Ordnung herauszugeben angefangen hat. Man findet bey ihm Auszüge aus den vorigen, die brauchbar sind: aber finden Sie nicht auch die Schreibart hin und wieder sonderbar? — In Perraults, Charras und Dodarts Abhandlungen zur Naturgeschichte der Thiere und Pflanzen, die man zu Leipzig in drey Quartbänden übersetzt hat, kommt auch viel beträchtliches, und besonders die Zergliederung seltner Thiere betreffendes vor, weswegen sie hier eine Stelle verdienen. Ueber das Pflanzenreich sind die vorzüglichen Bemühungen eines Hallers, Heisters, Linnäus, bekannt genug. Das Blackwellsche Herbarium, und das grosse Weinmannsche Werk, welches in Nürnberg in 5 grossen Folianten unter der Aufsicht des Herrn D. Trew herausgekommen ist, sind so prächtig, als anmuthig und nützlich. Unter die neuesten gehören Hrn. Kniphofs Botanica in Originali, davon bereits 9 Centurien in Halle herausgekommen sind, welchen noch 3 folgen sollen, und Hrn. D. Ludewigs in Leipzig nach der Natur verfertigte Abdrücke der Kräuter und Gewächse, besonders zum medicinischen Gebrauch. Bonnets wichtiges Werk über die Blätter der Bäume *),

*) Recherches sur l'usage des Feuilles dans les Plantes, a Leide 1754. 4.

will ich als eine nützliche Zierde einer solchen Bibliothek nicht übergehen, so wenig als du Hamels Physik der Bäume. Ueber die Mineralien haben Sie an des Wallerius Mineralogie einen guten Wegweiser, dessen ich schon oben erwähnte: hier fällt mir nur noch bey, daß Hr. Prof. Vogel in Göttingen ein ähnliches Werk geschrieben, welches viel Lob verdient. Brückmanns epistolae itin. seine magnalia Dei subterranea, welche hauptsächlich die berühmtesten Bergwerke beschreiben, und viele andere einzele Schriften, welche gewisse Merkwürdigkeiten des Mineralreichs betreffen, fallen Ihnen wohl hier von selbst bey. Allenfalls können Sie einen ziemlichen Vorrath davon aus Burkhards Museo kennen lernen. Herrn Schmiedels schöne Abbildungen von Mineralien, welche zu Nürnberg herausgekommen, müssen den Liebhabern angenehm seyn. Es ist noch eine grosse Anzahl von Schriftstellern, die sich bey der Naturgeschichte entweder in ihr Land, oder doch in eine besondere Gegend eingeschränkt haben. So hat z. E. Childrey eine natürliche Historie von Engelland, Sloane, Josselin und Hernandez von Amerika, Gerbett von Ostindien, Kolbe von Afrika, Adanson von Senegal, Russel von Aleppo, Scheuchzer von der Schweiz, Gruner von den Eisgebürgen der Schweiz, Wolfart von Hessen, Pontoppidan

von Norwegen, geschrieben, und überdas pflegen fast alle Reisebeschreibungen, deren ich an einem besonderen Orte erwähnen werde, einen eigenen Artikel davon in sich zu halten. Wollen Sie Geld anwenden, mein Herr, so rathe ich Ihnen, die *Histoire naturelle, generale et particuliere avec la Description du Cabinet du Roi, par Mr. d'Aubenton et de Buffon* *) zu kaufen; dies wird ohne Zweifel das vollkommenste Werk seyn, das wir in dieser Art haben können. Die Beschreibung des Dreßdnischen Kabinets ist nun auch herausgekommen. Es ist Schade, daß das *Museum Naturae*, das man vor einigen Jahren in Hamburg herauszugeben versprochen, und welches dem Plane nach vortreflich würde geworden seyn, nicht heraus ist.

Sollten wir hier nicht auch berechtigt seyn, an solche Bücher zu gedenken, die von dem Landwesen und der Wirthschaft handeln? Ich glaube, ja: Denn sie führen uns in einen schönen Theil der praktischen Physik,

Wo die Natur, ihr Räzel unentrissen
Oft willig, nicht in tiefgelehrten Schlüssen,
Der bäurischen Muse vertraut.

*) Es soll dieses Werk aus 15 Quartbänden bestehen, und in Hamburg kömmt davon eine Uebersetzung heraus, die durch die Zusätze und Anmerkungen des Hrn. Prof. Kästners, und durch die Vorreden des Hrn. von Hallers desto schätzbarer wird.

Diese Bücher enthalten nicht nur selbst die nützlichsten physikalischen Entdeckungen, welche uns lehren, mit Vergnügen reich zu werden; sondern sie geben uns noch weit mehr Anlaß, dergleichen selber zu machen. Sie mögen einmal auf das Land kommen, mein Herr, oder Ihr Leben in Städten zubringen; so wird es allemal für Sie ein würdiges Vergnügen seyn, in Ihren müßigen Stunden solche Schriften zu lesen, darinn sie die schöne Baurengelehrsamkeit, die seeligen Jahre des Landmannes kennen lernen. O was würden Sie sagen, wenn Sie einmal Ihren Freund mit der Siechel in der Hand, und dem Nollet in der Tasche auf jenen glücklichen Feldern anträfen! Die Bücher, die ich hier meyne, wären ohngefehr Hohbergs adeliches Landleben *), des Herrn von Rohrs Einleitung zu der allgemeinen Land- und Feld-Wirthschaftskunst der Deutschen **), und seine Bibliothek, die noch kürzlich von dem berühmten Herrn

*) Oder *Georgica curiosa*, kam zu Nürnberg 1682. in Fol. heraus, und wird von allen Kennern für sehr vollständig erklärt.

**) Sie kam zum erstenmale in Leipzig heraus, 1720. 8. Von den Alten wird Cato, Varro, Columella und Palladius nicht zu vergessen seyn, welche der Herr Hofrath Gesner zusammen in einer sehr schönen Ausgabe ans Licht gestellt hat.

D. Käſtner in einer neuen Gestalt ans Licht gestellt worden. Die Urtheile und Erzählungen des Innhalts der angeführten Schriftsteller sind zuverläßig und unpartheyisch. Man hat in Leipzig seit einiger Zeit ökonomische Nachrichten und Sammlungen herausgegeben, durch welche sich der Herr von Hohenthal, ihr Stifter, so wie durch viele andere rühmliche Bemühungen, um das Publicum verdient gemacht hat; auch des Herrn von Justi ökonomische Arbeiten verdienen ihr Lob; und billig sollte eine Wissenschaft von so allgemeinen Nutzen auf jeder Akademie ausdrücklich gelehret werden. Da sich diese Art Schriften seit einiger Zeit sehr häufig vermehret, so kann man die physikalisch-ökonomischen Auszüge aus den vorzüglichsten, die in Stuttgard herauskommen, lesen. Hofmanns Chymie, zum Gebrauch des Haus- Land- und Stadtwirths, ist eine Preisschrift der ökonomischen Nachrichten, und gehöret in diese Klasse. Zur Jagdwissenschaft, zum Forst- und Gartenbau, welches so angenehme als nützliche Beschäftigungen für die Menschen sind, hat man viele dienliche Bücher, als wie Döbels Jägerpractica, ein bekanntes Buch, Millers Gartenbuch, welches vor einiger Zeit aus dem Englischen übersetzt worden *), *le Jardinier*

*) Die Zusätze nach der neuesten Londner Ausgabe nebst dem Gärtnerkalender, sind in einem dritten Theil Fol. Nürnb. 1758. herausgekommen.

Solitaire, Evelyns Vergnügen und Nutzen der Gärtnerey ꝛc. *). Man hat auch die Annuthigkeiten des Landlebens aus dem Holländischen und Französischen neulich in Göttingen übersetzt, die in dieser Art ein sehr schönes Werk ausmachen, und wie der Titel verspricht, sich auf eine funfzigjährige Erfahrung gründen. Das Haushaltungs-Lexikon, und das Natur-Lexikon gehören unter die guten Handbücher.

Wir kommen auf die praktische Weltweisheit, auf das Recht der Natur, die Sittenlehre und die Staatskunst, Wissenschaften, die wir als den Endzweck aller unserer Gelehrsamkeit ansehen, und um deren willen wir billig allein nur die andern lernen sollten. Allein dieser Endzweck wird leyder zu oft vergessen. Es gehet uns oft nicht viel anders, wie jenem nächtlichen herumirrenden Weisen, der sich in den Beobachtungen der Gestirne verlohr, und indem er nicht sahe, was vor seinen Füssen vorgieng, in eine gefährliche Grube fiel. Die Gelehrsamkeit ist es nicht, die uns glückselig macht, wenn sie nur einen speculativischen Geist, und kein schönes Herz bildet: Sie ist alsdenn mehr bewunderns-

*) Hieher gehört auch: Gründliche Einleitung zum Gartenbau, und insonderheit der Baumzucht, aus dem Französischen des Quintinye und des Jardinier solitaire. mit K. Hamb. 1757. 4.

werth, als liebenswürdig. Der Herr von Hagedorn sagt:

Sind wir denn, so wie Gott die Schöpfung vorgenommen,
Nur, um gelehrt zu seyn, auf diese Welt gekommen?
Hat nicht an deinem Fleiß und wirksamen Verstand
Dein eignes Haus ein Recht, noch mehr dein Vaterland?
Wird durch den Sirius, der beym Orion blitzet,
Germanien befreyt und eine Stadt beschützet,
Der Unschuld Recht geschaft, der Frevelmuth gestört,
Die Tugend groß gemacht, der Seele Glück vermehrt?

Daher sagt man vom Sokrates, daß er die Philosophie wieder vom Himmel herabgerufen habe, als er die Sittenlehre zu predigen anfieng, von der man seit langer Zeit nichts gehöret hatte, noch hören wollte, und alles nur in abstracten Wissenschaften vertieft und eitel war.

Ich will Ihnen hier nicht gar viele Bücher vorschlagen. Man darf nicht glauben, daß die Lehren, welche unsere Pflichten und die damit verbundene Glückseligkeit betreffen, eine weitläuftige Bibliothek erfordern. Man kann sie aus nahen Gründen schöpfen; sie liegen in unsern Empfindungen; man darf nur die Natur und die Veränderungen der Welt nicht sinnlos und ohne Ueberlegung betrachten; man braucht sich nur selbst genau kennen zu lernen, und o was für einen Schritt zur Glück-

seligkeit hat man dann schon gethan! Man werde nur ein vernünftiger Schüler der Erfahrung.

Und die Erfahrenheit dient ihm vor tausend Bücher.

Haller.

Im Rechte der Natur haben unter vielen andern Scribenten Grotius, Puffendorf und Cumberland die erste Höhe erreicht. Man sahe endlich auch durch Hülfe der neueren Weltweisheit neue Lehrbücher erscheinen, darinn man im Vortrag und Beweis der Wahrheiten mehr Ordnung, Gründlichkeit und Kürze, als bey den Alten bemerkte. Unter diesen haben sich Köhler, Daries, Heineccius, Canz, Achenwall u.a.m. berühmt gemacht. Auch sind des Burlamaqui Elementa Iuris Nat. welche Sage vor einigen Jahren zu Genf ins Lateinische übersetzt hat, als ein sehr gutes Buch in diesem Fache anzusehen, ohne des Herrn von Holbergs Einleitung in das Natur- und Völkerrecht zu vergessen, welches wegen der Erläuterungen aus den nordischen Geschichten und Gesetzen, etwas unterscheidendes hat. Nebst diesen müssen Sie also jene zwey Werke haben, die ihren Werth schon durch lange Zeiten behaupten, nämlich das vortrefliche Buch des Hugo Grotius *de Iure Belli & Pacis* *), und Puffendorfs *Ius Naturae et*

*) Dieses Werk kam zum erstenmale 1625. zu Paris in 4. heraus. Es sind hernach sehr viele Auflagen erfol-

Gentium *), wie auch seinen kleinen Tractat *de officio hominis et Ciuis*, dagegen zwar Leibnitz in einem Briefe an den Abt Molan, welchen man in Fellers Otio Hann. liest, verschiedenes, insonderheit wegen des ersten Grundsatzes, erinnert hat. Diese beyden Männer haben ungemein viel Ausleger und Auszugsmacher gefunden, unter welchen immer einige glücklicher gewesen sind, als andere. Ich nenne sie Ihnen nicht; man findet in allen Geschichtbüchern der Gelahrtheit davon Nachricht. Zum Nachlesen können Sie Glafeys Recht der Vernunft mit Nutzen gebrauchen. Die Schreibart dieses Mannes ist zwar nicht sehr angenehm; allein

get, unter welchen die Gronovische Ausgabe die beste ist. Die Uebersetzung des Herrn Barbeyracs ist nebst seinen Noten sehr schätzbar. Marigny hat das Leben des Hugo Grotius am besten beschrieben: Vie de H. Grotius. a Paris 1756. 12. und ist auch deutsch übersetzt.

*) Dieses Buch ist ebenfalls von Herrn Barbeyrac 1712. ins Französische übersetzt und mit Anmerkungen begleitet worden, wie er denn auch *les Devoirs de l'Homme et du Citoien, tels qu'ils lui sont préscrits par la Loi Naturelle*, zu Amsterdam 1718. auf eben die Art herausgegeben. Wo ich nicht irre, hat er auch den Cumberland übersetzt. Das *Collegium Pufendorffianum*, welches Hochstetter herausgegeben, enthält viel Historisches, und ist mehr nach dem Geschmack einer Moraltheologie.

weil er die Grundsätze des natürlichen Rechts mit der Geschichte verknüpft, und sie mit auserlesenen Exempeln erläutert, welches bey dieser Wissenschaft überaus nöthig ist; so gehöret dieses Buch, solcher Verdienste wegen, billig mit unter die brauchbaren. Vorzüglich aber gehört das vor einigen Jahren herausgekommene Werk des Herrn von Vattel *), welches auch schon ins Deutsche übersetzt worden, in diese Klasse. Ich sage Ihnen nichts von des Herrn von Montesquiou *Esprit de Loix*, dessen deutsche Uebersetzung der Herr Prof. Kästner geliefert hat, ein Buch, das viele Verehrer und Vertheydiger, und wie es allemal mit guten Büchern gehet, die Critiken verdienen, viele und zum Theil auch gute Critiken bekommen hat: Dieses Werk gehöret für den ganzen Umfang dieses Artikels: Philosophie, Geschichte, Staatskunst, alles vereinigt sich darinn, es zu einem der ersten Bücher dieser Art zu machen. Der Graf de Guasco, ein gelehrter Domherr zu Dornick, nennt es den *codicem generis humani*. Pecquet hat eine Art der Fortsetzung davon herausgegeben, unter dem Titel: Esprit des Maximes politiques, die vor ein paar Jahren zu Leyden gedruckt ist. In den Werken der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, stehet von dem Verfasser der Brandenburgischen Merk-

*) Le Droit de la Nature et des Gens, par Mr. de *Vattel*, 4. Geneve 1758. 2 Bände.

würdigkeiten eine Abhandlung *sur les Raisons d'etablir ou d'abroger les Loix*, welche sehr schön ist, und auch deutsch übersetzt worden.

In der **Moral** und überhaupt in der ganzen praktischen Philosophie wäre des Herrn Prof. Basedows praktische Philosophie für alle Stände, als ein sehr nützliches und wohlgeschriebenes Handbuch zu wählen. Eine Moral muß weder dunkel noch trocken geschrieben seyn, wenn sie den Menschen nützlich seyn soll. Beydes hat der Verfasser vermieden. Wenn sein Buch ordentlich und gründlich ist; so ist es auch mit einer Deutlichkeit und mit einem so guten Ausdruck geschrieben, daß man den Gedanken fühlt. Dieses Urtheil gilt in seiner ganzen Ausdehnung, auch von des Herrn Hofrath Daries ersten Gründen der philosophischen Sittenlehre, welche unter seinen Lehrbüchern gewiß eine der ersten Stellen verdienen. Hutchesons Sittenlehre der Vernunft, welche man eigentlicher ein Recht der Natur nennen könnte, davon wir eine Uebersetzung aus Leipzig erhalten haben, ist ein Buch, welches ich seiner Gründlichkeit und vieler guten Anmerkungen wegen ebenfalls gerne in Ihrer Bibliothek sehen möchte. Auch seine Schrift von der Natur der Leydenschaften, und die von den Begriffen der Schönheit und Tugend, welche seiner Sittenlehre zur Einleitung dienen, sind beträchtlich und

beyde übersetzt. Die Sittenlehre des Herrn Prof. Meiers in Halle ist hier gleichfalls noch anzuführen. Wenn man erst ein System im Kopfe hat, und in den Grundsätzen gewiß ist, so wird man des Montaigne *Essais* sehr nützlich lesen können: denn Vergnügen geben sie allemal gewiß. Diese Versuche sind nebst seinem Leben und andern kleinern Schriften, noch kürzlich in drey Bänden zu Leipzig, nebst des Herrn Coste Anmerkungen und Berichtigungen der Allegaten deutsch erschienen, und die Herren Uebersetzer verdienen Dank, daß sie ein so schönes Buch für die Leser noch allgemeiner gemacht haben. Im Französischen ist die neueste Ausgabe des Herrn Coste von 1738. die beste. Sonst kleidet ihn auch das alt Französische, das Montaigne noch in der raren Ausgabe in Fol. redet, sehr gut: Man hat ebenfalls eine Edition in 8. in diesem alt Französischen. Es sind mehrentheils zerstreute Abhandlungen, die aber viel Schönes in sich halten. Der Cardinal du Perron pflegte die Essais des Montaigne das breuiarium generis humani zu nennen. Er schildert das menschliche Herz, das wesentliche Stück der ganzen Sittenlehre, nach seinen mancherley Empfindungen sehr gut; er läßt den Leser seine ganze Seele, als ein Freund den andern, ganz blos und ohne alle Verstellung sehen, und er gehört unter die seltenen Personen, die man nicht

müde wird, fast immer von sich selbst reden zu hören. Er ist oft getadelt worden: Aber so leicht es scheint, eine Critik wider den Montaigne zu schreiben, so schwer ist es, eben so zu schreiben, als er; und viele berühmte Schriftsteller haben sich seiner gut zu bedienen gewußt *). Beaumelle sagt: Montaigne se souhaitoit une ame à double, à triple étage. Il l'avoit. Ein ihm ähnlicher Schriftsteller ist la Mothe le Vayer, dessen Werke vor einigen Jahren zusammen in etlichen Bänden zu Dresden aufs neue gedruckt worden sind. Die Lehren der Weisheit über die Fehler der Menschen, welche aus dem Französischen übersetzt sind, enthalten gleichfalls viele gute Betrachtungen, und ihnen kann man noch die *Conseils de la Sagesse*, an die Seite setzen, die eine schöne Paraphrase über die Morale des Salomo sind. Des Herrn Hume *Essays moral and political* sind in der That schätzbar, und ob er gleich sonst in andern Sätzen irrige Meynungen hat, so sind doch seine Regeln des bürgerlichen Lebens sehr gut, und mit vielem Witze vorgetragen. Man hat noch kürzlich eine deutsche Uebersetzung davon in vier Theilen zu Hamburg gemacht. Von dem Abt le Blanc hat man eine französische, die sehr schön ist. Die Sitten des Herrn Toussaint müssen jedem, der Tugend und

*) Memoires pour servir aux Essais de *Mich.* de *Montaigne*. 4. Lond. 1741.

Geschmack liebt, als ein Originalbuch angenehm seyn. Man hat eine neue verbesserte Edition davon kürzlich erhalten. Die vor kurzem herausgekommenen Eclairciſſemens ſur les moeurs gehören dazu. Ihm kann man das Eſſay ſur les moeurs, welches vor einigen Jahren zu Brüſſel, oder vielmehr zu Paris heraus kam, und deſſen Verfaſſer Herr Sorer iſt, an die Seite ſetzen. Des Saraſa *Ars ſemper gaudendi* *), und Hofmanns Buch von der Zufriedenheit, brauche ich Ihnen nicht zu rühmen, da Sie ſchon beyde in Ihrer Bibliothek beſitzen. Aber Herrn Spaldings ſchöne Schrift, die Be-

*) Man hat deutſche Ueberſetzungen und auch einen freyen Auszug aus dieſem Werke: allein das Original verdient doch darüber nicht vergeſſen zu werden. Herr Fiſcher in Jena hat die letztere Ausgabe beſorget, und dadurch einen beſſern Dienſt gethan, als durch ſeine Ueberſetzung. Hier fällt mir folgendes ſehr wohlgeſchriebenes Buch ein: de Animi Tranquillitate, Dialogus, *Florentio Voluſino* autore. 8. Francof. et Lipſ. 1760. Er war ein gelehrter Schottländer aus dem 16ten Jahrhundert, und hieß eigentlich Wolſey oder Wilſon, des Card. Sadoletus guter Freund, der ihn zum Rector zu Carpentras machte; welche Bedienung er aber nicht behalten haben muß, weil er nach verſchiedenen andern Reiſen zu Vienne ſtarb. Das Jöchersche Lexikon kann durch dieſe kleine Nachricht verbeſſert werden.

stimmung des Menschen *) kennen Sie die? so wie auch seine Betrachtung vom glückseligen Alter? Er ist auch der Verfasser der neulich herausgekommenen Gedanken über die Gefühle des Christenthums, die mit so verdientem Beyfall aufgenommen sind. Ueberhaupt ist alles, was von dieser guten Feder kommt, sehr lesenswürdig. Des Herrn von Maupertuis Versuch in der moralischen Weltweisheit, ob er gleich in einigen Grundsätzen behutsam muß gelesen werden, ist nicht zu vergessen. Die Weisheit an die Menschen durch einen begeisterten Braminen, ist eine vortrefliche Sammlung guter Lehren und Grundsätze, deren Verfasser Mylord Chesterfield ist, welcher es unter dem Titel the Oeconomy of human Life herausgab. Es ist ist verschiedene Sprachen übersetzt, und ein Franzose hat es ohnlängst unter dem wunderlichen Titel neu herausgegeben: l'Elixir de la Morale Indienne. Die beste deutsche Uebersetzung, die man Original nennen kann, ist unter dem ersten Titel zu Hamburg 1759. von Herr B. verfertigt. Herr Iselins philosophi-

*) Diese kleine, aber voller grossen und schönen Gedanken angefüllte Schrift ist auch unter dem Titel: *le Systeme du vray bonheur*, von Hrn. Formey ins Französische übersetzt. Seine kleine Schrift vom glückss. Alter, ist an Herrn Formeys Tr. von den Vortheilen des hohen Alters (8. Berlin 1760.) aufs neue angedruckt.

sche Träume, und die Sammlung der moralischen Lehren und Maximen aus der Pamela, der Clarissa und dem Grandison, verdienen hier auch ihren Platz. Verlangen Sie nicht, mein Herr, daß ich Ihnen hier alle gute Bücher, die moralisch sind, nennen soll. Das Verzeichnis würde weitläuftig werden, wenn ich auch nur die nöthigsten und besten aus den Griechen, Römern, und andern Völkern anführen wollte. Ich begnüge mich jetzt, nur diejenigen genennt zu haben, welche unmittelbar und methodisch in dieses Fach gehören; und damit ich keine Wiederholungen machen, oder meine entworfene Ordnung unterbrechen darf; so will ich der andern da gedenken, wo ich von den Büchern zum guten Geschmack handeln werde.

In der Staatslehre würden Sie zum Lehrbuche des Herrn von Wolfs Politik wählen können. Zum weiteren Nachlesen wollte ich insonderheit den Anti-Machiavell, die Science de Gouvernement &c. par M. *de Real* *), die Institutions Poli-

*) Der erste Band, welcher die Einleitung dieses wichtigen Werks enthält, und welchem noch 7 folgen sollen, kam zu Aaken heraus, 1760. 4. Es wird, nach der Anlage zu urtheilen, der treflichste Commentarius über den Esprit des Loix, oder der Esprit des Loix selber werden. Der Verfasser hat auch keinen Verdacht der Uebereilung gegen sich, da er, wie er versichert, 40 Jahre daran gearbeitet hat.

tiques par M. le B. de *Bielfeld* *) die Vuës d'un Citoyen, des Herrn von Mirabeau Ami de l'hommes, ou traité de la population **), des Herrn von Mosers, Herrn und Diener, wie auch seine Beherzigungen, Herrn Iselins Versuch von der Gesetzgebung, wie auch seine philosophische und politische Versuche ***) vorschlagen: und in einem gewissen Verhältnis wären auch wohl des Herrn von

*) Dies Werk, welches auch schon ins Deutsche übersetzt ist, kam im Haag 1760. in 3 Bänden 4. heraus. Der erste enthält die innerliche Einrichtung, der zweyte die auswärtigen Angelegenheiten des Staats in sich, und der dritte sollte eine Abschilderung der gegenwärtigen Verfassung in Europa seyn.

**) Dies Buch kam zu Paris heraus 1758. 12. und ist auch nicht lange hernach ins Deutsche übersetzt. Obgleich der Verfasser ein sehr eifriger Anhänger seiner Kirche, und Gönner der Noblesse militaire ist, welche der Chev. *d'Arc* vertheydigt hat wider den Abt Coyer, der von der Noblesse commerçante sehr gut und witzig geschrieben, so hat er doch viel gutes, und in den Ton des berühmten Bürgers von Genf, des Hrn. Rousseau, gesagt, daß wir ihm hier nothwendig eine Stelle einräumen müssen.

***) Sie sind voller sehr schönen Reflexionen, Gemählde und Charaktere. Sie kamen zu Zürich heraus 1760. 8. S. Briefe über die neueste Litt. 4. Th. p. 292. und 8. Th. p. 362.

Seckendorfs deutscher Fürstenstaat *), Hofmanns *Observationes Politicae* **), Herrn Prof. Achenwalls Staatslehre, des Herrn von Loen Entwurf einer Staatskunst ***), und seine Schriften zur Verbesserung der menschlichen Gesellschaft, nicht zu vergessen. Montesquiou und Hume, die ich schon oben angeführt habe, können auch hieher gerechnet werden. Diese Bücher gehören unter diejenigen, die ich allemal mit neuem Vergnügen lese, weil ich darinn den Staatsmann und Patrioten beysammen erblicke.

Das wären also die Bücher, mein Herr, welche Sie in der Weltweisheit, nach ihrem eigentlichen Verstande genommen, ohngefehr ohne Reue der Wahl haben könnten. Ich sehe wohl, daß ich das übrige nicht in einem Sendschreiben auf einmal sagen kann: Ich will also meine Vorschläge in einigen folgenden fortsetzen ꝛc. ꝛc.

*) Eine der neuesten Ausgaben ist die vom Herrn Geh. Rath Biechling von 1720.

**) Diese, sowohl wegen der Sachen, Exempel und Urtheile, als wegen der Schreibart sehr gute Betrachtungen kamen zu Utrecht 1719. 8. heraus. Es ist auch eine gute deutsche Uebersetzung davon zu Hamburg 1755. 8. gedruckt.

***) Die zwote Ausgabe ist von 1749. 8. Frankfurth und Leipzig.

Zweytes Sendschreiben.

Von den schönen Wissenschaften.

Haec studia adolescentiam alunt, Senectutem oblectant, secundas res ornant, aduersis perfugium ac solatium praebent, delectant domi, non impediunt foris, pernoctant nobiscum, peregrinantur, rusticantur.

CICERO.

Mit der Philosophie müssen die schönen Wissenschaften verbunden werden, wenn man sich eine angenehme und brauchbare Gelehrsamkeit sammlen will. Allein ich weiß fast nicht, wo ich anfangen soll, Ihnen in diesem weiten Felde eine kleine Bibliothek zusammen zu lesen, und doch nichts Wesentliches auszulassen. Ich will einmal einen Versuch machen, ob ich alles dahin bringen kann, was ich Ihnen in diesem Abschnitte von den Sprachen, von den alten klaßischen Schriftstellern, und von denen Büchern, wodurch man die Werke der Alten verstehen und nützen lernt, sagen, werde.

Was die Sprachen betrifft, so sind sie als Werkzeuge anzusehen, uns zu der Kenntnis der alten und neueren Gelehrsamkeit zu führen, und man müste also billig kein Hauptwerk daraus machen, wie diejenigen thun, die ihre halbe Lebenszeit darüber verschwenden, ohne klüger oder gesitteter zu werden; und man kann uns auch überdas die Erlernung der Sprachen leicht machen, wenn man es nur recht anzufangen weiß. Ein Mensch, der nach dem heutigen Zustande der Gelehrsamkeit, in den schönen Wissenschaften sich weit umsehen will, muß ausser der griechischen und lateinischen Sprache, auch die deutsche, französische, italiänische und englische Sprachen sich wohl bekannt machen; besonders aber muß er die Sprache seines Vaterlandes, worinn er denkt und am meisten schreibt und spricht, in aller ihrer Reinigkeit und Zierde wissen. Der Einwurf, daß man die guten Schriften der Ausländer auch in der Uebersetzung lesen könne, taugt nichts. Denn ausserdem, daß dieses nicht bey allen Schriften eintrifft, welche lesenswerth sind; so ließt man auch allemal das Original mit grösserem Eindruck und folglich mit grösserem Nutzen: Man empfindet alle seine Schönheiten besser. Ich verwerfe nicht alle Uebersetzungen. Es giebt oft solche, die mit guten Anmerkungen des Uebersetzers versehen, die nach dem Sinne

des Originals schön übersetzt sind, und die man sich auch gemeiniglich wohlfeiler anschaffen kann, als die Originale u. s. w. Allein die recht guten Uebersetzungen bleiben noch immer rar, und man muß in diesem Stücke so mißtrauisch, oder vielmehr gegen die Originale so billig seyn, daß man es nie auf eine blosse Uebersetzung ankommen lassen muß, von ihnen zu urtheilen: sondern man lese sie allemal lieber selbst.

In der griechischen Sprache haben Weller, Wähner und der sel. D. Schulze in Halle, Anweisungen gegeben, welche gut sind. Des Lamb. Bos *Ellipses Graecae* erleichtern vieles in der Erlernung der Sprache: Er hat auch Antiquitates graecas praecipue atticas, und Zusätze zu Wellers Grammatik geschrieben. Unter den Wörterbüchern kann das bekannte, welches Schrevelius geschrieben, und noch mehr, das durch den Herrn Prof. Ernesti verbesserte Lexicon des Hederichs, im Anfange zureichend seyn, bis man genöthiget wird, ein grösseres zu suchen, und da müßte wohl die Wahl auf den Scapula, oder vielmehr auf dasjenige fallen, das wir dem Henr. Stephanus zu danken haben, woraus Scapula das seinige zusammen geschrieben hat, wie man ihm Schuld giebt, ehe der Stephanus noch gedruckt war. Von Autoren, die unter die klaßischen Schriftsteller der Griechen vorzüglich gehören, können nach meiner

Meynung diejenigen herausgezogen werden, welche um die Zeiten Alexanders des Grossen, als in dem goldenen Alter des griechischen Geschmacks, geschrieben haben. Wer sich nicht ganz der griechischen Litteratur widmen will, dem wird diese Wahl hinlänglich genug seyn. Ich nenne alle diese Autoren nicht, weil sie Ihnen sehr bekannt seyn müssen; denn ich glaube Sie zu beleidigen, wenn ich Ihnen erst sagen wollte, daß Homer, Theokrit, Demosthenes, Markus Aurelius, Lucian, Epiktet, Plutarch, Thucydides, Herodotus, Sophokles u. s. w. Schriften hinterlassen haben, die ein Liebhaber der schönen Wissenschaften lesen müsse *). Das ist hier meine

*) Es würde zur allgemeinern Ausbreitung des wahren ächten Geschmacks und zur Liebe der edlen Einfalt der Natur sehr vortheilhaft seyn, wenn man auch im Deutschen die besten dieser Scribenten gut übersetzt lesen könnte. Aber dieses Fach ist noch schlecht angebaut. Bisher haben wir nur wenige gehabt, die man wircklich anpreisen könnte. Der Longin von Heinecke 8. Dresd. 1742. Der Thucydides von Hr. D. Heilmann 8. Lemgo 1759. Der Herodotus von Goldhagen 8. 1755. Xenophons griechische Geschichte, von eben demselben, 8. Berlin 1762. wie er denn auch des Pausanias historische Reisebeschreibung von Griechenland, in diesem Jahre versprochen; Plutarchs Lebensbeschreibungen, von Kind, 8. Leipz. 1745 — 54. acht Theile; der M. Aurelius Antonimus, von Hofmann, 8. Hamb. 1735. der Herodianus nebst einer

Sorge nicht: Aber ich wünschte, daß Sie von allen solchen Schriftstellern die besten Ausgaben hätten, die man eben nicht nach den vielen Noten beurtheilen muß, sondern nach der Richtigkeit des Textes, nach der Deutlichkeit des Drucks, und nach der Vollständigkeit des Registers. Von dem allen können Sie die unvergleichliche *Bibliothecam Graecam* *) des seligen Fabricius zu Rathe ziehen.

Vorbereitung des Hrn. von Holbergs, von Dethar-ding, 8 Coppenh. 1747. Sallustius der Philosoph, im allgemeinen Leipziger Magazin, 1 Th. p. 189. u. f. verdienen angemerkt zu werden. Noch fallen mir Platons Gespräche bey, von Müllern, 4. Hamb. 1736. Xenophons Oekonomik, von dem jüngern Brockes, mit Fabricii Vorrede, 4. Hamb. 1734. Xenophons Hieron, von Helvetius, 4. Nürnb. 1736. Xenophons Cyropädie, 8. Bützow 1761. des Theophrasts Charaktere, von Müllern. Diese Uebersetzungen sind an Güte und Werth ziemlich von einander unterschieden. Unterdessen hat man in der Schweiz angefangen, die Ilias des Homers in deutschen Hexametern, Pindars Oden, und die Trauerspiele des Sophokles zu übersetzen, welche Beyfall verdienen. (8. Zürich 1759. 60.) S. die Bibliothek der schönen Wissensch. VIII. B. 2 St. p. 303. u. VI. B. 1. St. p. 16. u. 2. St. p. 231.

*) Dieser kostbare Schatz einer weitläuftigen Gelehrsamkeit bestehet aus 14. Bänden, und ist der letzte davon 1728. in Hamburg ans Licht getreten. Ich wünschte aber, daß jemand das Werk mit Vorbeylassung aller

Dieses Werk wird Ihnen überhaupt ein grosses Licht in der griechischen Litteratur und Kenntnis der Alten geben.

In der lateinischen Sprache wird ein Anfänger am besten Joachim Langens Grammatik, oder noch wohl eher die von dem sel. Gesner verbesserte Grammatik des Cellarius wählen; die *Grammatica Marchica*, welche von den Rectoren und Conr. der vier Gymnasien in Berlin verfertigt worden, ist ein grösseres Werk, und kann hernach mit Nutzen gelesen werden. Eine Grammatik, die einem Anfänger dienen soll, welcher die Sprache noch nicht weiß, muß wohl natürlicher Weise in der bekanntesten Sprache der Anfänger geschrieben seyn, und aus wenigen, aber deutlichen und vollständigen Regeln bestehen. Ist man weiter gekommen; so wird des Voßius Aristarch, und Franc. SANCTII *Minerua* *), wie sie Perizonius heraus-

Anekdoten, die es vergrössern, von neuem herausgeben, und bis auf unsre Zeiten continuiren möchte, dadurch es desto gemeinnütziger werden würde; denn erst, seitdem es geschlossen ist, sind fast von allen Autoren noch bessere Editionen herausgekommen. Doch hat der Hr. Prof. Hamberger diesem Mangel gewissermassen in seinen Nachrichten von den Schriftstellern abgeholfen.

*) Dieses gute Buch ist 1733. aufs neue zu Amsterdam in 8. herausgekommen.

gegeben, in Absicht auf die Kritik der Sprache, mit vielem Nutzen zu lesen seyn. Zur Erlernung des guten Lateins rechne ich noch hieher HOR. TVRSELLINI Tr. de *particulis Latinae Linguae* *), das vortrefliche *Lexicon antibarbarum* des sel. Nolten, den Popma de propria significatione verborum, nach Richters Ausgabe: zur Orthographie, CELLARII *Orthographiam Latinam*, wiewohl man sich in diesem Artikel in acht zu nehmen hat, daß man in nichts abergläubisches und pedantisches verfalle **). Unter den Wörterbüchern ist Drümels, Hederichs, Kirschens, oder das mit einer Vorrede des Herrn Prof. Gesners herausgekommene Lexicon manuale für Anfänger sehr gut; unter den grösseren aber wird man BAS. FABRI *Thesaurum Eruditionis scholasticae*, so wie ihn der sel. Gesner herausgegeben, oder auch dieses letzteren *Thesaurum Linguae Latinae*, wählen müssen. Zur Historie der lateinischen Sprache kann Walchs Historia Critica lat. ling. und was Funk de variis aetatibus lat. ling. geschrieben, mit Nutzen gelesen werden. Was die klaßischen Schriftsteller unter den Lateinern betrifft; so will

*) Die beste Edition ist von dem berühmten Joh. Conrad Schwarz, Leipzig 1719. in 8.

**) Auch kann man hieher *Schurzfleischii* Orthographiam Rom. cum orthographia *Norisiana* rechnen. 8. Vit. 1707.

ich meine obige Erinnerung, die ich bey den griechischen gegeben habe, nicht wiederholen *). Sie müssen diejenigen haben, die in den ersten drey Altern der Sprache geschrieben, und diejenigen vorzüglich lesen, die um die blühenden Zeiten des Augusts geschrieben haben. Nachrichten davon hat Fabricius in seiner lateinischen Bibliothek gegeben, die von dem sel. Rect. Schöttgen mit Anmerkungen und Zusätzen bereichert worden **). Ihm ist Herr M. Müller in seiner historisch-kritischen Einleitung zu nöthiger Kenntnis und nützlichem Gebrauche der alten lateinischen Schriftsteller gefolgt, der die Kenntnisse seiner Materie ganz gut abhandelt, obgleich sein Geschmack nicht fein genug war, davon mit aller Würde zu schreiben, und in seinen Urtheilen alle-

*) Unter andern schönen und bequemen Ausgaben nächst den Elzevirischen Editionen der klaßischen Schriftsteller, sind die, welche bey Barbou und Couſtelier zu Paris seit 1742. bis hieher erschienen, mit wohlerfundenen Verzierungen, Kupfern und Vignetten von der Hand eines Cochin und der besten Künstler in Paris, sehr sauber gedruckt. S. Hamb. gel. Zeit. von 1760. 18. St.

**) Sie ist von Hrn. Mansi auch in Italien herausgegeben worden, unter dem Titel: I. A. *Fabricii* Bibliotheca Latina, cum Supplemento *Schoettgenii*, editio prima Italica, a P. I. D. *Mansi*, 4. Patav. 1755. VI. Tomi.

mal zuverläßig zu seyn. Der Herr Prof. Hamberger in Göttingen hat einen sehr brauchbaren Auszug aus des Fabricius Bibliotheken und andern dahin gehörigen Büchern unter dem Titel: Zuverläßige Nachrichten von Schriftstellern, herausgegeben, und mit seinen eigenen und neueren Bemerkungen verbunden, welche destomehr Beyfall verdienen, da sie sich über alle Schriftsteller ohne Unterschied der Sprache und Religion, von Anfang der Welt bis aufs sechszehnte Jahrhundert erstrecken. Es sind zwar verschiedene ausgelassen, welche auf eine Stelle darunter Anspruch machen können, und es liessen sich auch noch hin und wieder nützliche Anmerkungen und Zusätze dazu machen, die aber der Herr Verfasser vielleicht selbst in einigen Supplementen anzeigen wird. Ein vollständiges Namenregister, welches wir mit dem letzten Bande erwarten, ist für den Gebrauch des Werks unentbehrlich. Ueber die Römer sind des le Moine d'Orgival Betrachtungen von dem Ursprung und Wachsthum der Wissenschaften nebst den Ursachen ihres Verfalls, in einer angenehmen Kürze vorgetragen.

Ueberhaupt wird in der Erlernung der Sprachen ein guter Lehrmeister das Beste thun. Ob es rathsam sey, daß man junge Leute sogleich zum Reden gewöhne, ohne ihnen vorher einen Grundriß

guter

guter Regeln einzuprägen; darüber läßt sich nicht ohne Einschränkung antworten. Ich halte es hierinn mit der Meynung des sel. Prof. Stollen *), der sich auf diese Sachen gut verstund. Am besten scheint es zu seyn, beydes mit einander zu verknüpfen, oder wenigstens die Kenntnis der Hauptregeln mit dem Lesen guter Autoren nicht zu weit hinaus zu setzen. Ist Ihnen des Mr. le FEVRE *Methode pour commencer les Humanités Grecques et Latines* bekannt? Dieser Mann hat in der Unterrichtung seines Sohnes einen besondern Weg gegangen, der ihm gelungen ist; der aber doch nicht allgemein seyn kann. Der Sohn ist früh gelehrt worden, aber auch früh gestorben. Indessen sind verschiedene gute Anmerkungen darinn, die diese Schrift lesenswerth machen. Sie ist auch ins Deutsche übersetzt.

*) In seiner Historie der Gelahrtheit zu den freyen Künsten und der Philosophie Kap. II. §. 20. sagt er: „Einige sind der Meynung, man solle die Jugend „gleich zum Reden gewöhnen, und halten von solcher „Uebung mehr, als von allen Grammatiken. Allein „weil die Præceptores, so gut Latein reden, nicht „wohl zu haben sind; und die, so ohne Gram„matik eine Sprache lernen, hernach im Schreiben ganz ungewiß und schüchtern zu seyn pfle„gen, so kann ich ihnen nicht gänzlich beypflichten.„

Es kömmt viel darauf an, daß man sowohl die griechischen als lateinischen Schrifrsteller in einer gehörigen Ordnung lesen lerne, und da glaube ich, daß es gut sey, mit den Geschichtschreibern den Anfang zu machen, sodenn die moralischen, hierauf die Redner, und endlich die Poeten zu lesen. Joh. Clericus in seiner *Arte Critica* *), ein Buch, welches vorzüglich mit in diese Sammlung gehört, hat ausführlich davon gehandelt. Man muß sie nicht so lesen, um blos Griechisch oder Latein daraus zu lernen, sondern um seinen Verstand mit nützlichen Wahrheiten zu bereichern, um seinen Geschmack zu bilden, und sein Herz mit guten Empfindungen zu nähren. Der scharfsinnige Verfasser der *Epitres diverses* sagt:

Il ne faut point palir sur les Auteurs classiques,
Afin de compiler des Remarques critiques.
Non, je lis Cicéron, je lis Marc-Antonin,
J'admire les beautés du Grec et du Latin;
Mais je laisse à l'esprit ces fleurs souvent arides;
Pour fournir à mon coeur des alimens solides.

*) Die beste holländische Edition ist von 1712. in 3 Vol. 12. und in Leipzig nachgedruckt worden. Man hat auch eine Uebersetzung von Henr. Homes Grundsätzen der Critik, in dreyen Theilen, aus dem Englischen, die in Leipzig herauskommen soll, angekündigt, welcher wir begierig entgegen sehen.

Zu dieser Absicht, den Verstand und das Herz aus der Lesung der Alten zu bilden, gehören noch ein paar sehr schöne Bücher, als Rollins *Maniere d'enseigner et d'étudier les belles lettres*, davon wir dem Herrn M. Schwaben eine deutsche, brauchbare Uebersetzung zu danken haben. Es ist für Lehrende und Lernende gleich schön geschrieben, und zeigt, wie man mit Nutzen lesen soll:

— — — *Rollin scût écrire*
Un livre plein de sens, pour nous apprendre a lire.

Des Abts Fleury *Choix et Methode d'étudier les belles lettres* enthält auch verschiedene wichtige und nützliche Anmerkungen. Insonderheit aber ist des Hrn. Batteux Cours de belles lettres, welche Hr. Prof. Ramler so schön übersetzt hat, und welchen ich noch wohl mehr als einmal anführen werde, ein Hauptbuch in dieser Klasse. In Absicht auf die Morale kann man die Auszüge des Heusens aus den besten Schriftstellern in seinen Selectis e profanis scriptoribus historiis, wo man die angenehmsten Stellen, welche Geschichtschreiber, Redner und Poeten gesagt haben, gleichsam in einem Blicke antrifft, mit Nutzen gebrauchen.

In der deutschen Sprache hat es zwar nicht an geschickten Männern gefehlet, die sich um die Verbesserung derselben unsterbliche Verdienste er-

worben haben: allein ist mir recht, so fehlet es uns doch noch an einer vollständigen Sprachlehre und an einem vollständigen Wörterbuche. Indessen bleibt Herrn Gottscheds Sprachlehre jetzt noch immer in gewissen Verhältnissen die beste; er hat Schottels, Bödikers und anderer Arbeiten vor sich gehabt *). Des Hrn. Popowitsch Sprachlehre und Gedanken vom Meere, sind wegen mancher etymologischer und anderer nützlichen Anmerkungen hier nicht zu vergessen. Herrn Frischens deutsches Wörterbuch ist auch noch das beste, obgleich vieles darinn noch zuzusetzen und zu verbessern wäre. Zur Rechtschreibung ist Freyers Anleitung zur deutschen Orthographie dienlich; sie ist durch den Gebrauch der besten und reinsten Schriftsteller eingeführet, und nach diesen muß man sich doch in einer so willkührlichen Sache am meisten richten, wenn man nicht eigensinnig und affectirt seyn will. Aber aus eben diesen Schriftstellern selbst wird sie der Anfänger am zuverläßigsten und leichtesten lernen; und er kann nur den Freyer in zweifelhaften Fällen

*) Hr. Rector Heinze an der Michaelisschule zu Lüneburg, hat Anmerkungen über diese Sprachkunst herausgegeben, die ein kritischer Liebhaber dieser Sachen nutzen kann, und auch dann noch, wenn er schon des sogenannten Hrn. Kunzens Beantwortung dieser Anmerkungen gelesen hätte, welche in vielen Stücken gelehrt genug ist.

nachschlagen. Die kritischen Beyträge zur Historie der deutschen Sprache ꝛc. welche in acht Bänden von einigen Mitgliedern der ältern deutschen Gesellschaft zu Leipzig herausgekommen, wie auch die kritischen Versuche, die uns von der deutschen Gesellschaft zu Greifswalde mitgetheilet worden, enthalten viel gutes zur grammatikalischen Richtigkeit und Reinigkeit in der deutschen Sprache. Das wäre der hauptsächliche Nutzen, den man billig von den vielen deutschen Gesellschaften erwarten sollte, daß sie uns gute Beobachtungen über die Sprache, über die deutschen Alterthümer und Geschichte verschaffeten. Aber wie viele Mitglieder, die dazu geschickt wären, haben die gehörige Muße und Aufmunterung dazu? Und wer wird sie wohl von denen andern verlangen, die nicht dazu geschickt sind? Morhofs Unterricht von der deutschen Sprache und Poesie, ist in Ansehung der alten Nachrichten nützlich. Die Lesung guter deutscher Schriftsteller, die man klaßische nennen kann, muß mit diesen Untersuchungen verknüpft werden, wenn man die Sprache in seine Gewalt bekommen will. Ich darf vermuthlich nichts von der eigenen Uebung sagen; weil sich dieses ohne Zweifel von selbst verstehet.

In der französischen Sprache hat man sehr viele Grammatiken. *Peplieres*, *Curas* und *Roux*,

auch die in Berlin herausgekommene Grammaire des Dames haben für die Unterweisung der Anfänger gut gesorgt. Der Herr Colom du Clos hat Principes de la langue françoise herausgegeben, und darinn die Grammatik der Herren von Portroyal zum Grunde gelegt. Verlangt man etwas höheres, und ist man kein blosser Fremdling mehr in der Sprache: so ist die Grammaire des DE LA TOUCHE anzurathen. Zur Critik über die französische Sprache sind die *Remarques* de VAUGELAS sehr schön. Des Abts GIRARD *Principes de la Langue Françoise*, und sein Tractat *des Synonimes* sind sehr brauchbare Werke. Die französische wird vor andern lebendigen Sprachen in unsern Zeiten für sehr nothwendig gehalten, und es ist so weit gekommen, daß man kaum das Glück eines Informators erhalten kann, wenn nicht versichert wird, daß man französisch verstehe. Für einen wohlerzogenen und galanten Menschen ist es nicht mehr genug, daß er es blos verstehe, sondern daß er es auch gründlich wisse und die Feinheit der Sprache kenne. Also muß er auch jene kritische Schriften lesen, wobey unter den neuesten die von dem Herrn von Premontval, als sein Preservatif contre la corruption de la Langue françoise &c. nicht zu vergessen sind. Man macht sehr leicht Redensarten, die nicht französisch sind, und die nach der Grammatik richtig scheinen: Zu dem Ende sind des Mr. MAVVILLON

Remarques sur les Germanismes mit grossem Nutzen zu lesen. Sein Cours de la langue françoise, und sein Traité du Stile verdienten, daß man sie den Anfängern mehr in die Hände gäbe. Von Wörterbüchern kann man sich des Pierre RONDEAU *) seines anschaffen, davon die neueste Edition noch vor wenigen Jahren in Leipzig erschienen ist. Es ist nicht nur sehr vollständig, sondern setzet auch die vielerley Bedeutungen der Wörter gut auseinander, und zeiget die Gallicismen. Wer noch etwas Grösseres und Vollständigeres sucht, dem wird das *Dictionaire* de FURETIERE **) anzupreisen seyn. Es ist überflüßig zu erinnern, daß man zur Erlernung dieser Sprache die reinesten und besten Autoren aussuchen müsse, besonders von denen, die um die Zeiten Ludwigs des XIV. geschrieben haben. Wollen Sie mirs zu gute halten, mein

*) Unter diesem Namen war der ehmalige Preußische Hofrath und Secretair bey der Societät der Wissenschaften, Hr. Jablonsky, verborgen.

**) Die letzte Edition kam in vier Folianten im Haag heraus 1737. Man giebt ihm Schuld, er habe das *Dictionaire de l'Academie* bestohlen; aber man gestehet doch, daß seine Arbeit besser sey, als das *Dictionaire de l'Academie*. Man hat auch das Dictionaire Universel François et Latin, ou Dictionaire de Trevoux, welches gerühmt wird, fol. Paris 1752. 7 Tom.

Herr, so will ich hier eine kleine kritische Ausschweifung machen. Die Sprachmeister geben uns insgemein den Telemach in die Hände, wenn sie anfangen uns zu unterrichten: Aber das scheinet mir kein guter Weg zu seyn. Man sollte z. E. lieber den Terenz der Mad. Dacier, etwa wie ihn Herr Tholosan in Leipzig herausgegeben, die Amusemens philologiques par Mr. *Choffin*, oder so ein Buch, das leicht, rein und doch anmuthig wäre, zu den ersten Erklärungen annehmen, als ein poetisches Buch, wie der Telemach ist, dadurch man sich überdas auch einen Ausdruck angewöhnen kann, der sich zwar gut in ein Gedicht schickt, aber für eine ordentliche Prosa viel zu kostbar klingt.

In der italiänischen Sprache ist Herrn Fried. Molters Toscanische Sprachlehre *) eine von den besten. Der Verfasser ist ein Kenner der schönen Wissenschaften, und hat sich bemühet, den gemeinen Fehlern der Sprachmeister auszuweichen. Seine Anweisung ist leicht, ordentlich, deutlich und überall mit den bewährtesten Exempeln aus den klaßischen Schriftstellern der Italiäner bestätiget. Das Wörterbuch, welches die Crusca, eine berühmte Sprachgesellschaft zu Siena, herausgegeben hat, würde ohne Zweifel das beste seyn, das man

*) Diese Anweisung trat zu Leipzig 1750. in 8. ans Licht.

sich anschaffen könnte: Wem dieses aber zu kostbar, oder auch für seinen Zweck zu weitläuftig scheinen möchte, der kann sich Ehrenreichs Fontana della Crusca, die zu Erlangen herausgekommen ist, anschaffen, oder sich auch schon mit des Castelli Wörterbuch begnügen. Unter die guten Schriftsteller, die man in dieser Sprache lesen muß, rechne ich z. E. den Petrarch, Boccaz, Caro, Bonfadio, Maffei, Muratori, Gravina, Metastasio, Algarotti, Goldoni. *)

In der englischen Sprache wird die Grammatik gelobt, welche König geschrieben hat. Was die Wörterbücher betrift, so ist das von Ludewig sehr brauchbar; obgleich denen, die schon englisch verstehen, *Johnsons* Dictionary, welches erst kürzlich zu London in Folio herausgekommen, noch schätzbarer seyn wird **). Der Verfasser hat seine Arbeit durch einen Auszug in zween Octavbänden noch gemeinnütziger gemacht. Die Sammlung, welche Herr Thomson in Göttingen von allerley Stücken

*) In Göttingen gab Hr. Gaudio 1757. eine italiänische Chrestomathie unter dem Titel: Scelta di varii pezzi de' piu classici Autori heraus, worinn von den meisten dieser Schriftsteller einige gute Stücke vorkommen.

**) Man sehe mit mehrern davon die Brittische Bibl. III B. p. 111. sq.

der besten englischen Schriftsteller gemacht hat, ist werth, daß sie bey allen Anfängern zum Erklären gebraucht würde.

Um die alten recht zu verstehen, und sie mit Geschmack lesen zu können, muß man nicht nur die Geschichte ihrer Zeit wissen, und von ihren eigenen Lebensumständen unterrichtet seyn; sondern auch ihre Sitten und Gebräuche kennen. Zu dem ersteren kann unter andern Rollins *Histoire Ancienne et Romaine* dienlich seyn, wobey man auch die Lebensläufe der Alten, die entweder vor ihre Schriften gesetzt worden, oder die man, wie z. E. Middletons Leben des Cicero, besonders herausgegeben hat, aufmerksam lesen muß: In Ansehung des Andern ist die Kenntnis der Alterthümer nöthig.

In den griechischen Alterthümern scheint es uns wirklich an einem Buche zu fehlen, das vollständig, ordentlich und doch auch nicht zu kostbar wäre. Denn was den *Thesaurum Graecarum Antiquitatum* *) betrifft, welchen Jacob Gronovius her-

*) Dieser Thesaurus kam zu Leyden in den Jahren 1697. bis 1703. in 13 Folianten heraus. Es ist eigentlich eine grosse Sammlung der besten Schriften, die einzeln über griechische Alterthümer herausgekommen sind, so wie auch GRAEVII *Thesaurus Antiq. Rom.* In der Bibliotheque Choisie T. I. p. 118. sichet von beyden dieses Urtheil: *Ces Recueils, tous gros qu'ils sont, sont aussi defectueux en quantité de choses, qu'ils sont pleins de superfluités en d'autres.*

ausgegeben, so ist dieses Werk theils für viele zu kostbar, theils soll es auch bey aller seiner Grösse doch noch in vielen Stücken mangelhaft seyn. Des Lamb. Bos *descriptio Antiquitatum Graecarum, praecipue Atticarum* *), ist ein guter Grundriß, der aber gar zu kurz ist. Pfeiffers Antiquitates graecae Gentilium sind zwar weitläuftiger, aber theils nicht leicht zu haben, theils auch, weil die Kapitel keine Ueberschriften haben, nicht bequem genug **). Feiths Antiquitates Homericae, die vor einigen Jahren aufs neue herausgegeben worden, enthalten ein kleines Magazin von Anmerkungen über diesen Dichter, der so voller Antiquitäten ist. Der berühmte Meursius hat auch sehr viele einzele Stücke über die griechische Geschichte und Alterthümer geschrieben, die alle sehr lesenswerth sind, und in der neuen Ausgabe seiner sämmtlichen Werke zusammen gedruckt stehen ***). Sonst wird auch ein kleines französisches Werkchen *des*

*) Es kam zu Franecker im Jahr 1714. in 12. heraus, und ist verschiedenemal aufgelegt.

**) Das Buch kam in 4. heraus Regiomonti et Lipf. 1689.

***) Io. *Meurfii* Opera omnia, recenfuit et illuftravit Io. *Lamius*, Tomi X. fol. Flor. 1740–59. Fabricius in seiner Bibliogr. Antiq. p. m. 79. fq. führet sie nebst des Emmius und mehreren dahin gehörigen Schriften alle einzeln an.

moeurs & des usages des Grecs, welches vor einiger Zeit herausgekommen, gelobt. Für Gottesgelehrte kann Brünings oder Lakemachers *Compend. Antiqu. Graec.* nützlich seyn, unter welchen jener sich besonders bemühet hat, viele Stellen der H. Schrift aus den griechischen Alterthümern zu erläutern.

Um die römischen Alterthümer haben sich mehrere verdient zu machen gesucht. Ausser dem grossen Werke, welches Johann Georg Grävs *Thesaurum Antiqu. Roman.* *) ausmacht, hat man ROSINI *Systema Antiqu. Roman.* **) den Nieupoort, Heineccius, Cellarius aber, als gute Handbücher. Ich halte eben das von Grävs Thesauro, was ich schon von Gronovs Werke gesagt habe; ich würde mir statt des Grävs das *Lexicon Antiqu. Roman.* anschaffen, welches SAMVEL PITISCVS ***) ans Licht gestellet hat. Einem An-

*) Dieses Werk kam ebenfalls zu Leyden in den Jahren 1694. bis 1699. in 12 Folianten zum Vorschein.

**) Seine Antiquitates Romanae cum Thomae Demsteri Paralipomenis sind zu Utrecht 1710. in 4. herausgekommen.

***) Dieses schöne Buch kam zu Leuwarden 1713. in zween Folianten ans Licht, und die Gelehrten wünschen mit Recht, daß man in Ansehung der griechischen Antiquitäten ebenfalls ein solches Lexikon haben möchte. Von mehreren hieher gehörigen Schriften handelt J.

fänger kann auch schon das bekannte Antiquitäten-Lexikon, welches mit Herrn Fabricius Vorrede herausgekommen, nützlich seyn. Nieupoorts Comp. wovon man verschiedene Ausgaben und Auflagen und auch eine französische Uebersetzung (Paris 1742.) hat, ist besonders zum Verstande der alten Autoren geschrieben, und daher zu unserem Endzwecke sehr brauchbar: Herr Prof. Nagel in Altorf hat des seel. Schwarzens Anmerkungen dazu herausgegeben, die aus seinen Vorlesungen entstanden sind. Ich würde aber auch die Wahl nicht mißbilligen, wenn jemand des Cellarius Compend. Antiq. Rom. so wie es vor einigen Jahren von dem jüngeren Herrn Walch herausgegeben worden, sich anschafte. Des seligen Heineccius *Syntagma Antiquit. Rom. Jurisprudentiam illustrantium* ist bekannt, und für Juristen, die nicht blos ums Brod studieren, ein ohnentbehrliches Buch. *Rosini* angezeigtes Buch wird von Strollen für das beste in dieser Art erklärt: Aber man muß nach seiner guten Erinnerung DEMSTERI *Paralipomena* dabey haben. Des Herrn Grafen von Caylus Recueil d'Antiquités Egyptiennes,

A. Fabricius in seiner Bibliographia antiquaria, Hamburg, 1760. in 4. die zwote Aufl. auf welche sich alle meine Allegationen in der Seitenzahl beziehen.

Etrusques, Grecques, Romaines & Gauloises *) ist für den Gelehrten aus jeder Classe, und besonders für den Liebhaber der schönen Wissenschaften ein vortrefliches Werk. Die *Histoire de Grands Chemins de l'Empire Romain, par* Mr. BERGIER ist ein sehr lesenswürdiges Buch, aber nur selten zu haben. Die lateinische Uebersetzung des Heineccius, welche im zehnten Theile der Antiq. Rom. des Grävius stehet, ist nicht sonderlich, aber die Anmerkungen des du Bos, welche dabey sind, verdienen destomehr Achtung. Es giebt einen grossen Begriff vom römischen Reich **). In der Geschichte der Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris, kommen auch viele gute Abhandlungen vor, welche die griechischen und römischen Alterthümer erläutern. Es wäre aber freylich zu wünschen, daß sie besser übersetzt seyn möchten.

*) Es sind bereits 3 Bände davon in 4. heraus; der letzte erschien 1759. Paris, mit den auserlesensten Kupfern, wobey auch die neu entdeckten Herkulanischen Mahlereyen und Bildhauerarbeiten nicht vergessen worden. S. Bibl. der schönen Wiss. VII. B. p. 185.

**) Contenant l'origine, le progrès, et l'étendue des chemins Militaires pavez depuis la ville de *Rome*, jusqu'aux extremités de son Empire. Paris 1622. 4. Man hat eine neue Ausgabe davon zu Brüssel in zwey Bänden in 4. veranstaltet.

Die deutschen Alterthümer haben das Schicksal gehabt, daß sich die Deutschen selbst am wenigsten darum bekümmert haben. Daher hat man ausser dem Cäsar, Strabo und Tacitus wenige Quellen, daraus man bis auf die ältesten Zeiten schöpfen kann. Und dennoch sollte ein Deutscher billig mit seinen Vorfahren etwas bekannter seyn. Indessen müssen wir uns noch mit dem begnügen, was Conring, Hert, Spener, Hachenberg, Gruppen, und einige andere davon geschrieben haben. Der unsterbliche Conring hat etwas de *Rep. Antiqua veterum Germanorum* *) hinterlassen, wie er sich denn auch bemühet, die Alterthümer um Helmstädt herum in ein Licht zu setzen, und überhaupt die alte Geschichte in Aufnahme zu bringen. Joh. Niklaß Hert, ein ehemahliger berühmter Professor zu Gießen, hat *Notitiam veteris Germaniae populorum* geschrieben, und Joh. Carl Spener hat mit seiner *Notitia Germaniae antiquae et partim mediae* **) Ehre eingelegt; Hachenbergs

*) Die Schrift kam zu Helmstädt im Jahr 1654. heraus.

**) Dieses Buch kam zu Halle im Jahr 1717. in 4. zum Vorschein, und wird für besser gehalten, als *Abr. Ortelii* Germanorum vita, mores, religio, cum iconibus etc. Antwerp. 1696. 4.

Germania media *) bestehet aus sieben Dissertationen, und enthält viel Merkwürdiges. Des Herrn Grupen Alterthümer beschäftigen sich hauptsächlich mit den alten Rechtsgebräuchen der Deutschen. Abel und Cleffel haben ebenfalls deutsche Alterthümer, und dieser besonders von dem nordlichen Deutschland geschrieben: aber es wird allemal ein Verlust für die deutschen Gelehrten bleiben, daß des sel. Heineccius deutsche Alterthümer, die er schon zum Drucke soll fertig gehabt haben, der Welt durch einen besonderen Zufall entrissen worden. Vor allen rathe ich Ihnen in dieser Materie den Eccard de origine Germanorum &c. welchen der sel. Scheid herausgegeben hat, auch Leibnitzens Gedancken von dem Ursprung und den Wanderungen der Völker zu lesen, die im ersten Band der Miscell. Berol. stehet: Reißlers Antiquitates septentrionales et Celticas, und Arnkiels Antiquitates Cimbricas. Von den Druyden hat Herr Frick

*) Die neueste Edition ist meines Wissens die, welche zu Halle 1709. in 4. von Wilh. Türk besorget worden. Man hat vieles an ihm aussetzen wollen; allein er wird noch immer lesenswerth bleiben: ob ich ihm gleich das nicht verzeihen kann, daß er sehr selten seine Bürgen anführet: Als ein Geschichtschreiber, und zwar als ein so entfernter Geschichtschreiber hätte er seine Schuldigkeit besser kennen müssen.

Frick zu Ulm einen gelehrten Tractat geschrieben, und dahin gehören auch des Herrn D. Schützens Abhandlungen und Schutzschriften von den alten Deutschen, welche einen angenehmen Beytrag zu dieser Materie ausmachen *). Wachters und Haltaus Glossaria müssen zu Hülfe genommen werden.

Die heydnische Fabellehre, oder die Mythologie, ist einem Liebhaber der schönen Wissenschaften, zur Kenntnis der Alten, besonders der Dichter, unentbehrlich. Baniers Erläuterung der heidnischen Götterlehre und Fabeln aus der Geschichte, ist das beste Buch, welches man hier vorschlagen kann. Aber es ist es auch gewissermassen erst durch die schöne und ungemein brauchbare Uebersetzung des Herrn Past. Schlegels geworden, welcher bey dem zweyten Band seinen geschickten Herrn Bruder zum Mitarbeiter bekommen hat. Die folgenden Theile sind bis itzt noch nicht heraus, man hat sie aber, weil sich Herr Schlegel dieser Arbeit entzogen, von einer andern Feder übersetzt aufs nächste versprochen. Die Verdienste der angefangenen Uebersetzung sind schon aus den gelehrten Tagebüchern und Zeitungen so bekannt, daß ich weiter nichts

*) Mehrere Scribenten können der Länge nach in Fabricii Bibliographia Antiq. p. 45. sq. nachgesucht werden.

hinzusetze, als den Rath, sie selber zu lesen. Die hinzugefügten Abbildungen der Götter würden diesem Buche eine besondere Zierde gegeben haben, ob man sie gleich schon bey andern findet, und der Verleger würde nichts an dem Abgang verlieren, wenn er einem so treflichen Werke noch künftig diesen Vortheil verschafte. Die Kupfer bey den meisten mythologischen Handbüchern sind gemeiniglich nicht gar viel werth. Unterdessen kann man die Montfauconschen Kupfer, die zu Nürnberg nachgestochen und leicht zu haben sind, wenn man den Montfaucon selber nicht hat, noch die schönen Antiquitätensammlungen des Grafen von Caylus, dabey gebrauchen. Des Abts Plüche Histoire du Ciel, wovon man ebenfalls eine deutsche Uebersetzung hat, ist auf ein besonderes System gegründet, und ob es gleich sinnreich und angenehm genug ist, so ist es doch eigentlich, um mich Herrn Schlegels Ausdruck zu bedienen, ein astronomischer Roman. Ueber Aegypten insonderheit, als das rechte Vaterland der Mythologie, hat Herr D. Jablonsky unter dem Titel: Pantheon Aegyptiorum, ein schönes Werk geschrieben, welches auch in Rücksicht auf gewisse biblische Alterthümer einem Theologen nützlich ist. Des NATALIS COMITIS Mythologia, davon SCHAEVIVS in 12. einen Auszug gemacht, wie auch Pomeys *Pantheum Mythicum*, welches Herr Hager vor kurzem vermehrter deutsch herausgege-

ben hat, sind bekannte Handbücher. Das Ikonologische Wörterbuch, welches vor ein paar Jahren aus dem französischen (wie wohl mit vielen Druckfehlern) zu Gotha gedruckt worden, möchte wohl Anfängern zu besserer Kenntnis mancher mythologischer Gemählde und Kupfer nicht undienlich seyn; so wie Ihnen auch Hederichs Mythologisches Lexikon nützlich seyn wird.

Die Kenntnis der alten Münzen und Medaillen gehöret ebenfalls zur angenehmen Litteratur, ob man sich gleich nicht auf eine pedantische und geizige Art darinn verlieren muß. Von dem Nutzen und von den Vorzügen der alten Münzen hat Addison geschrieben, und ist von Pötzingern deutsch übersetzt. Hier wird man zum wenigsten des Herrn von Spanheim Caesares Juliani, sein Werk *de praestantia et usu numismatum antiquorum* *) haben müssen. Auch hat der P. Joubert eine *Introduction à la Connoissance des Medailles* **) geschrieben, die vorzüglich hieher gehöret, so wie insonderheit die Werke eines Begers, Vaillants, Ago-

*) Kam zu London vermehrter heraus im Jahr 1706. in Fol. man muß aber bedauren, daß es nach dem Entwurfe des Verfassers nicht ganz vollständig ist.

**) Die neueste Edition ist meines Wissens von 1716. und von Christ. Junker ins Lateinische übersetzt, auch 1718. zu Leipzig deutsch herausgekommen.

stino, Patins und der Thesaurus Morellianus *). Die Briefe des Gisb. Cuper enthalten in dieser Art gleichfalls viel vortreffliches. In den mehrmals gerühmten Schriften der Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris, kommt auch in dieser Materie viel Schönes vor. Des Herrn de la Bastie Science des Medailles avec des remarques, die zu Paris 1739. herausgekommen ist, kann über diese Materie als ein Hauptbuch angesehen werden. Wer noch mehrere Schriftsteller kennen lernen will, die über die alten Münzen überhaupt geschrieben haben, der schlage Struvs Biblioth. numismatum antiqu. nach, oder auch nur das Compendium rei Romanorum numariae, das vor einigen Jahren zu Dreßden ans Licht trat, welches selbst ein gutes

*) Als *L. Begeri* Obseruationes et Coniecturae in Numismata quaedam antiqua. Col. Brand. 1691. in 4. und sein Thesaurus regius electoralis Brandenburgicus selectus etc. ib. in 3 Folianten. 1696—1701. Vaillants Numismata Imperatorum Rom. praestantiora. Par. 1694. in 4. it. Seleucidarum imperium. 1681. in 4. it. Numismata Aerea Imperatorum, Augustarum et Caesarum in Coloniis etc. 1688 fol. 2 Tom. und noch mehrere. vid. Niceron Nachrichten von berühmten Gelehrten. 4. Th. p. 81. 346. nach der deutschen Uebers. Dialoghi di *Ant. Agostini* intorno alle medaglie, et altre Antichità etc. Rom. 1625. *Car. Patini* Thesaurus numismatum antiquorum ex auro, argento et aere. Venet. 1683.

Lehrbuch zur Kenntnis der römischen Münzen ist. Bey uns Deutschen sind des berühmten Profess. Köhlers Münzbelustigungen bekannt. Des Herrn Hirschen Bibliotheca Numismatica &c. ist noch vollständiger als der Struv, und einem Liebhaber dieser Wissenschaften sehr nützlich. Er hat auch das deutsche Münzarchiv in sechs Theilen beschrieben *). Auch verdient dasjenige, was der Herr Vice-Kanzler von Praun besonders von Braunschweigischen Münzen, und der selige Herr Doctor Burkhardt in seinem Museo bekannt gemacht haben, hochgeschätzt zu werden.

Man sollte auch billig zu desto besserer Kenntnis der Alten und Einsicht in die Antiquitäten wissen, wie man die alten *Marmora* und *Inscriptiones* anzusehen habe. Wenn man davon keine Profession machen will; so können die *Inscriptiones antiquae* JANI GRUTERI und JO. SELDENI *Marmora Arundelliana* **) schon hinlänglich

*) Der eigentliche Titel ist: Bibl. Numism. s. Catalogus Auctorum, qui de re monetaria & nummis tam antiquis quam recentioribus scripsere, a Io. Chr. *Hirsch.* fol. Norimb. 1760. S. die Hamb. gel. Zeit. 1760. 55 St. wo noch einige Zusätze dazu angegeben werden.

**) London 1628. in Fol. Baillet sagt: *Jean Selden étoit un des plus grands hommes, que l'Angleterre eût jamais porté. Il a corrigé & dechiffré les Marbres d'Arondel avec un succés admirable, & il y a ajouté*

seyn. In Cupers Briefen, davon Herr Schelhorn einige herausgegeben hat, nachmals aber eine weit grössere Sammlung in Holland erschienen ist, trifft man auch aus diesem Fache viel merkwürdiges an *). Des berühmten MVRATORI *nouus Thesaurus veterum Inscriptionum*, welcher zu Mayland in vier Folianten herausgekommen ist, wird von den Kennern sehr werth geachtet.

Zu den schönen Wissenschaften überhaupt gehören folgende nützliche Werke: nämlich die *Memoires de l'Academie Royale des Inscriptions et des Belles Lettres de Paris*; des P. MONTFAUCON *Antiquité expliquée* **), ein sehr kostbares Werk; des Pet. Bayle *Dictionaire Historique*

des Notes si excellentes, qu'elles ont fait dire, que quand les hommes lui refuseroient les Eloges qui lui sont dû, les pierres parleroient pour lui.

*) *Gisb. Cuperi* Lettres de Critique d'histoire et de litterature par Mr. de Baier. Amst. 1743. in 4.

**) Dieses Werk kann sowohl wegen seines inneren Werthes, als auch wegen des Preises kostbar genennet werden; denn es bestehet aus 15 Folianten, und ist zu Paris 1719. gedruckt. Man hat zu Nürnberg in Fol. über die gesammten Antiquitäten und die Mythologie Kupfer herausgegeben, die grösstentheils aus dem Montfaucon genommen sind, nebst einer Beschreibung sowohl in deutscher als lateinischer Sprache, die man sich mit leichteren Kosten anschaffen kann.

et Critique *), ein wahrer Schatz von Gelehrsamkeit, das er ohngeachtet aller seiner Schicksale mit eben dem heiteren Geiste, womit er es angefangen, vollendete. Der sinnreiche Verfasser der Epitres diverses erzählt dieses sehr lebhaft:

Que dirai-je de toi, Bayle! quand tes Ouvrages
Font, malgré leurs Censeurs, les délices des Sages?
C'est peu que, pour te perdre, on sçût te diffamer,
A la honte du Siècle, on voulut t'affamer;
Tu vis la pauvreté l'écueil de la constance;
Tout s'arma contre toi, mais non la Providence.
Par elle soutenû, dans le sein du Repos
Tu vecus en Savant, tu mourus en Héros;
Satisfait de laisser au bout de ta Carrière
Un Tresor immortel au Monde litteraire.

Man beklagt sich, daß man bey dem Bayle viele wichtige Artikel nicht finde: allein er hat ja kein Universal-Lexikon schreiben wollen, und eigentlich

*) Unter den französischen Editionen wird die von 1740. für die beste gehalten. Es sind in Holland von dem Herrn von Chaufepie Supplementen dazu herausgekommen, die gut sind, und es können deren allerdings noch viele gemacht werden. 1753. kamen zu Paris und Dijon Remarques critiques sur le Dictionaire de Mr. Bayle, in fol. heraus, darinn der Verfasser ausser vielen andern Anmerkungen, hauptsächlich diejenigen Artikel, die der römischen Kirche zuwider schienen, hat widerlegen wollen. Auch ist das Dictionaire historique et critique de *Prosp. Marchand* in fol. hier nicht zu vergessen.

sollte sein Werk nur erst als eine kritische Bebesserung des Moreri geschrieben seyn, ehe er seine Absichten erweiterte. Man muß des Moreri *Dictionaire Historique* *) dabey haben, um der vielen Artikel willen, die darinn vorkommen. Herr Prof. Formey sagt von dem Moreri: *C'est un mal necessaire: immense Chaos d'Articles de toute espece, malgré toutes les Revisions et toutes les Corrections, il fourmille encore de fautes; mais avec tout cela on ne sauroit s'en passer.* Bayle verwahrt uns hergegen wider die Fehler des Moreri. Aber soll man sich die deutsche Uebersetzung von Baylens Wörterbuche, die Herr Gottsched zu Leipzig besorget hat, anschaffen; oder ist es rathsamer, das Original zu lesen? Wer das Original verstehen und brauchen kann, der wird der ordentlichen Regel folgen, und wer es nicht kann, dem wird es allemal angenehm seyn, eine Uebersetzung von einem so vortreflichen Werke zu lesen. Diese Werke kosten uns freylich viel, wenn wir sie anschaffen sollen; aber es sind auch Hauptbücher, bey denen man viele andere Schriften entbehren kann,

*) Die beste Edition dieses Buches war die, welche zu Amst. in acht Folianten 1740. erschienen ist. Man hat die Fehler, deren sehr viele waren, auf eine geringere Anzahl darinn gebracht. Seit 1758. aber ist zu Paris in zehn Folianten eine neue, correctere und viel vollständigere Edition herausgekommen.

die manchmal nur aus ihnen zusammen geschrieben worden; es sind Hauptbücher, zu denen ein Gelehrter täglich seine Zuflucht nehmen muß, und wobey er sich also nicht wohl mit Leihen behelfen kann. Ueberhaupt sind einem Gelehrten die besten Lexica sowohl in Sprachen als in Wissenschaften ohnentbehrlich. Unterdessen wollen wir das herausgekommene Handlexikon der freyen Künste und schönen Wissenschaften eben nicht dazu rechnen. Man würde einen sehr irrigen und schlechten Begriff von dem Zustande der schönen Künste in Deutschland bekommen, wenn man durch dieses geschwind geschriebene Buch, welches zugleich so viel Partheylichkeit blicken läßt, eine Kenntnis davon erlangen wollte. Sollten Sie wohl glauben, daß man unter dem Artikel Heldengedicht: einen Schönaich und Postel und keinen Klopstock; unter Fabel nur Lichtwehr und keinen Gellert; unter Trauerspiel keinen Schlegel, wohl aber eine Geschichte des lieben Cato; und unter dem Artikel Schäferspiel, abermals Gottsched, und keinen Gärtner, Gellert, Rost, u. s. w. finden würde? Doch dergleichen wohl überlegte Vergessenheit ist durch das ganze Buch sehr oft angebracht worden, und es muß nur den Wunsch vergrössern, daß Herr Sulzer sein Versprechen bald möchte erfüllen können *).

*) Briefe über die neueste Litteratur IV. S. 221. u. f. V. S. 33. u. f.

Ich weiß nicht, ob ich hier auch etwas von der Geschichte der Gelehrten erwähnen soll: Eigentlich scheinet dieser Artikel unter den Abschnitt, von den historischen Wissenschaften, zu gehören. Wenn man aber weiß, daß sie auch einen Theil der angenehmen Litteratur ausmacht; so wird die Stelle nicht unschicklich seyn, die ich ihr hier einräume. Wie reichlich könnten Sie sich mit Schriften von der Gelehrten Geschichte versorgen, wenn Sie sich alles anschaffen wollten, was hierinn zum Vorschein gekommen ist! Nein, es giebt keinen Theil der Gelehrsamkeit, der so weitläuftig angebauet wäre, als dieser; und dennoch bleibt es vielleicht noch wahr, daß er nicht überall praktisch genug ausgearbeitet ist:

Was Bav und der und die geschrieben,
Wie hoch Petrill die Kunst getrieben,
Wie sich durch ihn die Setzer üben,
Das wird genau entdeckt:
Doch wie sie dies und das erfunden,
Oft Laster mit dem Witz verbunden,
Nichts schrieben, und doch viel verstunden,
Das bleibt uns oft versteckt.

Die Deutschen haben sich vorzüglich in dieser Art der Geschichte hervorgethan, und daher wollen wir das meiste von ihnen nehmen. Als einen Grundriß der gelehrten Geschichte werden Sie Herrn Heumanns *Conspectum Reipublicae litterariae*

schön finden. Strollens Anmerkungen darüber, welche zu Jena herausgekommen, enthalten meistentheils nur eine Menge angeführter Schriftsteller, bey denen man sich weiter Raths erhohlen soll. Sonst gehöret eben dieses rechtschaffenen Mannes Historie der Gelahrtheit zu den freyen Künsten und der Philosophie, hieher, nebst den Nachrichten von den Büchern seiner Bibliothek. Struv hat mit seiner *Introd. ad notitiam rei litterariae et vsum Bibliothecarum* der Welt ein nützliches Buch geliefert, welches der Hr. Rath Jugeler durch seine neue Ausgabe, unter dem Titel: Bibliotheca Historiae Litterariae selecta sehr erweitert und vollkommen gemacht, und dadurch ein gegründetes Recht erlangt hat, die Ehre wenigstens mit ihm zu theilen. Reimmanns Einleitung in die gelehrte Geschichte der Deutschen *) ist noch immer in diesem Studio anmerkenswerth, so wie überhaupt in verschiedenen Werken seine vorzügliche Kenntnis in der gelehrten Geschichte, wiewohl die letzten Theile dieses Buchs besser sind, als die erstern, und die Urtheile bisweilen mehr das Lob der Freymüthigkeit als der Gründlichkeit verdienen. Sein Ausdruck war überhaupt etwas beissend. Es

*) Ist zu Halle 1708. u. f. in 6 Octavbänden ans Licht getreten. Die catechetische Methode, deren sich der Verfasser bedienet hat, kann vielen Lesern nicht gefallen. S. Hrn. Juglers oben angeführte Biblioth. T. I. p. 55. sq.

ist Schade, daß Gundling seinen Entwurf eines Collegii über die gelehrte Geschichte nicht ausführlich ausgearbeitet hat. Dieser Mann hatte nicht nur eine grosse Kenntnis in diesem Theile der Gelehrsamkeit, sondern auch die Lebhaftigkeit und das scharfe Urtheil, welche zu brauchbaren Büchern von der Art nöthig sind. Er hat uns durch den Anfang seiner Historie der Morale, davon eine feine Probe gewiesen. Man hat sein Collegium oder seinen Discurs über den obigen Entwurf zwar gedruckt: Aber man weiß, was es mit denen Büchern zu bedeuten hat, die grösstentheils aus nachgeschriebenen Heften gedruckt werden. Morhofs Polyhistor nach der verbesserten Ausgabe des Fabricius wird allemal die Achtung verdienen, womit er von je her von den Gelehrten ist aufgenommen worden. Das Buch ist methodisch und in mehr als einer Betrachtung nützlich. Nur fehlen ihm freylich die neuesten Nachrichten. Des Juvenel Carlencas Historie der schönen Wissenschaften, die übersetzt und von dem Herrn Prof. Kappe in Leipzig mit Anmerkungen herausgekommen ist, enthält eine Menge interessanter Artikel, darunter viele gute Anzeigen stehen, die aber oft gar zu kurz und mangelhaft sind. Desto ausführlicher sind Goguets Untersuchungen vom Ursprung der Gesetze, Künste und Wissenschaften, wie auch ihrem Wachsthum bey den alten Völkern, welche Herr Pr. Hamberger in Göttingen übersetzt;

sie gehen aber nur auf die ältesten Zeiten. Hieher gehöret auch gewissermassen die Geschichte der Künste. Die Kernhistorie der schönen Wissenschaften und freyen Künste, davon meines Wissens nur acht Stücke herausgekommen sind, ist nicht accurat, nicht ordentlich und vollständig genug, und eben diese Fehler wirfft man auch des Herrn Hallens grösserem Werke, nämlich seiner neuen Kunsthistorie, darinn er die Handwerker beschreibt, hin und wieder vor. Das Beste in diesem Fache wird also die Description des Arts seyn, welche die Akademie der Wissenschaften zu Paris herausgiebt, und davon die Beschreibung jeder Kunst besonders zu haben ist *). Baillets *Jugemens des Savans sur les principaux Ouvrages des Auteurs etc.* die von dem Herrn de la Monoye aufs neue in sechszehn Octav-Bänden herausgegeben worden, bleiben immer von den Kennern hochgeschätzet. Wenn Sie hiezu noch Pope Blounts *Censuram celebriorum Autorum*, Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, die Göttingischen relationes de libris nouis, besonders die *Acta Eruditorum*, und das gelehrte Lexikon in der neuen Ausgabe des Herrn D. Jöchers, ob es gleich noch vieler Zusätze und Verbesserungen, wie bey den meisten Büchern solcher Art, fähig ist, setzen; so können Sie in die-

*) Biblioth. der schönen Wissenschaften VII B. 1 St. p. 154.

sem Fache etwas ziemlich Vollständiges haben. Ueber die Leben der Gelehrten hat man unter andern des Erythräus zierlich geschriebene Pinacotheca, des *Teissier* Eloges des hommes savants, Niceron Nachrichten von berühmten Gelehrten, die zu Halle übersetzt werden, die Anecdotes litteraires, eine Sammlung von interessanten Nachrichten aus den meisten Büchen in *ana* *), u. d. m. Von den neueren Gelehrten haben Moser, Götten, Rathlef, Strodtmann, Schmersal und andere, Nachrichten gegeben. Einige haben sich auf besondere Länder eingeschränkt, wie z. E. Melch. Adam von deutschen Gelehrten **), und ein Muster der neuesten Zeit davon ist des Ritter Foscarini Letteratura Veneziana. Das Dictionaire des auteurs françois vivans, zeigt die Namen der jetzt lebenden französi-

*) Wer Lust hat eine Menge Lebensbeschreibungen von Gelehrten angeführt zu lesen, der kann sie in Herrn Juglers Biblioth. Hist. litt. T. 2. p. 1081. sq. finden. Bernhards kurzgefaßte curiöse Historie der Gelehrten, in 8. Frankf. 1718. ist eine blosse Sammlung von Lastern, Schicksalen oder gewissen merkwürdigen Umständen der Gelehrten, die ohne Ordnung unter allgemeine Titel gebracht sind.

**) Er war Rector zu Heidelberg, und hat das Leben vieler Gelehrten von 1500 bis 1620. beschrieben, wiewohl man ihm Partheylichkeit vorwirft. Seine Nachrichten zusammen sind 1705. in Fol. gedruckt.

schen Gelehrten und ihre Werke an. Herr Prof. Formey hat es zu Berlin vermehrter nachdrucken lassen.

Ich rechne hieher auch noch einige Journale, die uns den neuesten Zustand der Wissenschaften und gelehrten Werke beschreiben; nämlich die Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste, welche in Leipzig herauskommt, und die Briefe über die neueste Litteratur, zwey der wichtigsten Journale unsrer Zeit; von einem älteren Zeitpunkt aber können auch noch des Herrn von Windheims philosophische Bibliothek, die zuverläßigen Nachrichten, die *Bibliotheque impartiale* und *Germanique*, die beyde von Hrn. Pr. Formey fortgesetzt werden, nützlich seyn; noch mehr aber das bekannte *Journal des Savans*, welches nunmehr durch die besondere Fürsorge des Königs noch nützlicher und allgemeiner wird, die Memoires des Trevoux, die Bibliotheque Choisie von Bayle und le Clerc, die Bibliotheque raisonnée *), die

*) Eine kurze Geschichte dieser periodischen Schriften findet man in des Hrn. Rath Juglers Biblioth. Hist. litt. T. II. p. 781. sqq. das Journal des Savans macht schon über 160 Bände aus, und ist eine der allerältesten Monatschriften. Die Bibliotheque universelle des *le Clerc* ist von *Bernard* vom 20 bis 25ten Th. fortgesetzt worden. Dieses letzteren Nouvelles de la Republ. des Lettres gehen von 1699 bis 1710. und von 1716 bis 1718.

mit dem funfzigsten Bande vor einigen Jahren geschlossen ist, Frerons Années litteraires, und Lettres sur quelques Ecrits de ce temps, das *Journal Britannique* des D. Maty, welches nach einiger Unterbrechung zween Fortsetzer erhalten hat, und noch vorher des M. *de la Chapelle* Bibliotheque Britannique, die bis aufs Jahr 1748. gehet, und aus 50 Tomen in Duodez besteht, wie auch die Brittische Bibliothek, die in Leipzig herauskommt, — diese werden Ihre Neugierde auf eine nützliche Art beschäftigen können. Das Journal etranger, welches zu Paris 1754. anfieng, hat sich auf eine vortheilhafte Art gebessert, und steht seit einiger Zeit unter der Aufsicht des Abts Arnauld; es ist für einen Deutschen interessant, da man in Frankreich anfängt, die deutschen guten Schriftsteller zu lesen und zu schätzen. Ueber die seltenen Bücher hat man Clements Bibliotheque, davon bereits sieben Bände heraus sind, und welche, wie man versprochen hat, fortgesetzt werden soll. Ausser diesem weitläuftigen Werke aber, kann auch schon der Voigtische Catalogus in den meisten Fällen die nöthigste Kenntnis geben. Es wird überflüßig seyn zu erinnern, daß hieher auch endlich die gelehrten Zeitungen, und zwar die guten, gerechnet werden müssen.

Drittes Sendschreiben.

Von den historischen Wissenschaften.

Historia testis temporum, lux veritatis, vita memoriae, magistra vitae, nuncia vetustatis.

CICERO.

Wir kommen nunmehr auf die Historie, diese vortrefliche Sittenlehrerinn und allgemeine Schule des menschlichen Geschlechts. Es ist nicht mein Endzweck, Sie von dem Nutzen einer Kenntnis weitläuftig zu belehren, der so offenbar ist, und wovon Sie auch nichts schöners lesen können, als was Rollin bey dieser Gelegenheit in seiner Anweisung zu den freyen Künsten gesagt hat *). Ich begnüge mich hier nur eine Anmerkung zu machen, die auf die Erlernung und den Gebrauch der Historie überhaupt geht; Man muß die historischen Bücher in ihrer gehörigen Ordnung lesen, man muß über das Gelesene

*) Im zweyten Th. zu Anfang des fünften Buchs.

Bayerische Staatsbibliothek München

nachdenken und Betrachtungen anstellen; man muß nur die Hauptsachen und wesentlichen Umstände derselben dem Gedächtnis einprägen, ohne sich um Kleinigkeiten und nichtsbedeutende Nebenumstände ängstlich zu bekümmern. Das heißt die Zeit, die kostbare Zeit unverantwortlich verschwenden, als z. E. aufzuspähen, ob Turnus blaue oder schwarze Augen gehabt habe, ob August an einem Morgen oder an einem Abend gebohren worden, ob Nero einen Zahn mit auf die Welt gebracht habe: Und was kann man sich von dem Verstand eines Menschen für Begriffe machen, der solche Kleinigkeiten für wichtig genug hält, seinem Gedächtnis aufzubürden, die er hernach doch vergessen muß, wenn er anfängt zu wissen, was sie sind? Das ist die Art manches Gedächtnisgelehrten, der ein Polyhistor seyn will, und mancher kümmerlichen Notenmacher, die unter dem Schein von Anekdoten solche unfruchtbare Sandkörner sammlen, und auf die Spitze eines Berges tragen. Juvenal spottet über diesen schlimmen Geschmack, davon schon zu seiner Zeit Exempel waren:

— — — *Sed vos saeuas imponite leges,*
Vt praeceptori verborum regula constet;
Vt legat historias; auctores nouerit omnes,
Tanquam vngues digitosque suos, vt forte rogatus,
Dum petit aut thermas, aut Phoebi balnea, dicat
Nutricem Anchisae, nomen patriamque nouercae

Bayerische Staatsbibliothek München

Anchemoli; dicat, quot Acestes vixerit annos,
Quot Siculus Phrygibus vini donauerit vrnas.

Die Historie ist ohnedem weitläuftig genug, wenn man auch nur das Wesentliche behalten will, und diejenigen, die sie nach zwey tausend Jahren studieren sollen, werden allemal ein ausserordentlich gutes Gedächtnis haben müssen. Aber was würde alsdann erst daraus werden, wann man auch die Kleinigkeiten von der beschriebenen Art zur nöthigen Historie rechnen wollte? Da würde es eintreffen, was der witzige Verfasser der *Epitres diverses* sagt:

Et quand tu ne voudrois qu'etudier l'Histoire,
Tu conviendrois bien-tôt que c'est la Mer a boire.

Ich weiß, daß es in der Geschichte oft auf einen geringscheinenden Umstand ankömmt, um daraus grosse Begebenheiten zu entwickeln *). Dieser wird nach einer klugen Betrachtung wichtig, und man vergißt ihn nicht. Aber Umstände von jener Art scheinen nicht nur geringe zu seyn, sondern sie

*) Wie z. E. der Verfasser der Essais sur les grands Evenements par les petites causes, davon das neueste zu Amst. 1760. in 8. gedruckt ist, gezeiget hat. Sie sind sehr wohl geschrieben, obgleich seine Anmerkungen zuweilen etwas zu bekannt, und auch die Verbindungen nicht allemal genau getroffen sind.

sind auch wirklich geringe, und man kann nichts daraus lernen. Doch warum vertiefe ich mich in Anmerkungen, die Ihnen überflüßig vorkommen werden, da Sie ohne Zweifel schon wissen, wie man die Historie studieren müsse? Besorgen Sie nicht, mein Herr, daß ich den Abt Lengler du Fresnoy *) abschreiben will: Nein, ich komme gleich auf die Benennung der Bücher, die ich unter diesem Artikel anzuzeigen habe.

Man unterscheidet die Historie ganz füglich in die alte und neuere, in die allgemeine und besondere. Zuerst ist es nöthig, daß man sich von der Ordnung der Hauptbegebenheiten unterrichtet, und sich einen Begriff von der allgemeinen Historie machen lernet. Unter unzähligen Compendien, darunter noch viele gute sind, hat man besonders des Clericus kleine Anweisung, und des Herrn von Holbergs Synopsin sehr wohl aufgenommen. Dieser letztere hat in der Kürze und

*) Dieser Mann hat eine Methode pour etudier l'Histoire, geschrieben, die sehr gut ist, und fünf starke Octavbände ausmacht. Herr Bertram hat uns davon eine deutsche Uebersetzung gegeben. Auch die Reflexions generales sur l'Histoire &c. par Mr. *Chiris*. 8. Vienne 1760. verdienen hier genannt zu werden. Sie zeigen besonders den moralischen Nutzen der Historie sehr schön, und sind nach dem Muster des Henault und Voltaire munter und aufgeweckt geschrieben.

in einer angenehmen Schreibart ausser den Hauptsachen noch manche merkwürdige kleine Nachrichten angebracht, die man oft in grossen Büchern vergebens sucht. Aber vollständig sind sie freylich beyde nicht. Clericus gehet sogar nicht weiter als bis auf die Zeiten Carls des Grossen. Des Nürnbergischen Prof. Hasens Bücher können in diesem Studio vortrefliche Dienste thun *): Sie sind aber so rar, daß sie den meisten kaum dem Titel nach bekannt sind. Im Deutschen hat man Wegeners, Joachims und Eßichs Handbücher für brauchbar befunden, nur wäre dem letzteren insonderheit eine bessere Schreibart zu wünschen. Die Muse der Geschichte muß sich mit Anstand und Würde ausdrücken. Sie hat es in Bossuets allgemeiner Geschichte der Welt, gethan, die an dem Herrn Hofprediger Cramer nicht nur einen Uebersetzer, sondern auch einen geschickten Fortsetzer erhalten. Er hat den Faden sehr glücklich abgewickelt, den Bossuet angefangen hatte, und ist ihm darinn allein unähnlich geworden, daß er die Geschichte der Religion aufrichtiger beschrieben hat, als wir sie von Bossuet selbst hätten erwarten dürfen. Das Gedächtnis wird hier nicht blos

*) Z. E. sein Phosphorus Historiarum &c. Lipf. 1742. in fol. und Historia Vniuersalis Politicae &c. Norimb. 1746. in 4.

beschäftigt, sondern das Herz wird auch zur Tugend gerühret, und zwo Zeilen mahlen oft einen ganzen Zeitpunkt. Die allgemeine Welthistorie, die von einer gelehrten Gesellschaft in Engelland geschrieben, und nachher mit Anmerkungen und Zusätzen des sel. Herrn D. Baumgarten in Halle übersetzt worden, ist wegen ihres allgemeinen Umfangs, wegen der darinn herrschenden Gelehrsamkeit, Belesenheit und Erfahrung ein schätzbares Werk. Doch scheint die Fortsetzung von den neueren Zeiten nicht völlig der vorigen an Güte gleich zu seyn. Die allgemeine Geschichte der bekannten Staaten von ihrem Ursprunge an bis auf die neueren Zeiten, aus sicheren Schriften verfaßt, davon meines Wissens erst ein Theil heraus ist, würde ein gutes Buch seyn, und das Mittel zwischen den allzuweitläuftigen und kleineren Werken halten, wenn es nach dem Plan fortgeführt würde, den sich der Verfasser vorgesetzt hat *). Salmons und van Gochs Historie der Staaten von Europa ist gleichfalls ein wohlgeschriebenes Werk, davon aber nur der erste Theil, welcher von Rußland handelt, vor geraumer Zeit übersetzt worden ist.

*) Der erste Theil kam 1760. zu Heilbronn heraus, in 8. und enthält den Anfang der Geschichte von England. S. die Götting. gel. Anz. von 1760. das 75. St.

Die jüdische Historie hat nicht nur einen grossen Einfluß in die Geschichte anderer Völker, sondern sie betrift auch das älteste Volk. Daher werden Sie den Josephus haben müssen, und diesem können Sie mit allem Rechte Prideaux Historie der Juden und benachbarten Völker, nebst der heiligen und weltlichen Historie von Schuckford, die als ein Supplement dazu anzusehen ist, beygesellen. Des Herrn von Holbergs jüdische Geschichte ist grossentheils als ein Auszug aus des Basnage Histoire des Juifs, die zu Rotterdam herauskam, anzusehen. Hardions Histoire Universelle sacrée & profane ist mit verdientem Beyfall aufgenommen worden, und gehört unter die neuesten *). In der griechischen und römischen Historie werden Sie sich besonders mit den eigenen alten Geschichtschreibern dieser Völker bekannt machen müssen. Ausser diesen verdienet des vortreflichen Rollins Histoire Ancienne und Histoire Romaine, die *Histoire de*

*) Des P. Berruyer, eines Jesuiten, Histoire du Peuple de Dieu, welche zusammen 23 Bände in 8. ausmacht, ist wegen vieler verfänglichen Sätze, sonderlich in den letzten Theilen, in Frankreich durch einen Parlamentsschluß verboten, auch die italienische Uebersetzung vom Pabst untersagt worden. Die ersten Theile sind zu Paris, die letztern aber im Haag herausgekommen von 1742 bis 1758.

Grece, aus dem Englischen des Temple Stanyan übersetzt, in Ihrer Bibliothek eine Stelle. Rollins Histoire Romaine ist durch den Herrn Crevier sehr gut fortgesetzt worden, und seine Histoire Ancienne hat ebenfalls noch neulich durch die Geschichte der Chineser, Japaner ꝛc. sehr schöne Zusätze erhalten. Beyde Werke sind ins Deutsche übersetzt. Die historischen Werke des Abts Vertot sind alle schätzbar; doch würde ich in der Wahl besonders die *Histoire des Revolutions de la Republique Romaine* vorziehen, welche von Kennern für ein Meisterstück erkläret wird. In Absicht auf die Staatskenntnis der Römer sind die Considerations des Herrn von Montesquiou sur les Causes de la grandeur des Romains & de leur decadence, ungemein gut; in Absicht auf die Schicksale ihrer Wissenschaften hat Moine Considerations sur l'origine & le progrés de belles lettres chez les Romains & les causes de leur decadence, geschrieben, die ins Deutsche übersetzt sind. Midletons römische Geschichte unter der Lebenszeit des Cicero, habe ich schon oben angeführt. Sonsten hat man noch von dem Herrn Macquer Annales Romaines, depuis la Fondation de Rome jusqu'aux Empereurs, gesehen, die nach dem Muster der Geschichte des Präsidenten Henault schön geschrieben sind.

Es ist eine sehr billige Forderung, wenn man verlanget, daß man in der Geschichte seiner Nation

nicht unwissend sey, um nicht als ein Fremdling in seinem eigenen Lande zu leben. Der P. Barre, ein Franzose, hat die Historie des deutschen Reiches geschrieben, und ob er gleich das Vorurtheil der Nation wider sich hat; so ist es dennoch übersetzt worden. Ein Werk, das von den Deutschen in zehn Quartbänden redete, muste nothwendig den Fleiß eines patriotischen Uebersetzers reizen. Es wäre aber zu wünschen, daß es bey allen übrigen Annehmlichkeiten auch in der Richtigkeit so vollkommen wäre, als man es anfänglich hat ausgeben wollen. Man darf indessen nicht glauben, als ob unter den Deutschen selbst keine grosse Geschichtschreiber ihres Volks anzutreffen wären: Nein, des Herrn Hofrath Mascows Geschichte der Deutschen *), und des Grafen von Bünau deutsche Reichs- und Kaiser-Historie **) sind Werke, die allezeit Hochachtung verdienen werden. Michaelis Einleitung zu einer vollständigen Geschichte der

*) Dieses vortrefliche Werk kam zu Leipzig 1726. in 4. heraus, drauf folgte 1737. der zweite Theil, 1744. sein Comment. de Rebus Imp. R. G. a Carolo I. vsque ad obitum Henrici III. und 1747. seine Einleitung zu den Geschichten des deutschen Reichs bis zum Absterben Carls des VI.

**) Sie bestehet aus vier Quartbänden, und verließ die Presse zu Leipzig i. J. 1728.

Chur- und Fürstlichen Häuser in Deutschland, und Herrn Hofrath Pütters historisch-politisches Handbuch von den besonderen deutschen Staaten, erwecken den Wunsch, daß man diese Bücher gut vollendet sehen möchte.

Ein jedes Reich hat seine eigene Geschichtschreiber gefunden, deren Sammlung sehr weitläuftig und kostbar werden würde, wenn Sie sich davon alles anschaffen wollten. Ich will aber doch die vorzüglichsten wenigstens bekannt machen. Ueberhaupt, muß ich vorläufig erinnern, was die Europäischen Staaten betrifft, wird Ihnen des Herrn Geheimen Justitzraths Gebauers Grundriß ein guter Wegweiser seyn. Und wie viel würde die Historie gewinnen, wenn es ihm gefallen möchte, uns über diesen Grundriß eben so ausführliche Erläuterungen zu schenken, als wir an seiner Geschichte von Portugall, die vor vier Jahren ans Licht trat, über das erste Kapitel desselben erhalten haben *)! Sonst hat man noch über Portugall, die Historie des Neufville; über Spanien, die Historie von Mariana **), und von Ferreras, welche letztere man zu Halle ins Deutsche übersetzt;

*) Briefe über die neueste Litteratur III. Th. p. 113. u. f.

**) Ist zu Paris in fünf Quartbänden i. J. 1725. erschienen.

über Frankreich, Henaults Abregé chronologique de l'histoire de France, welches neulich in Bamberg, wiewohl sehr mittelmäßig übersetzt worden, des P. Daniels *Histoire de France* *) und des Abts Velli Histoire de France, depuis l'Etablissement de la Monarchie jusqu'au Regne de Louis XIV; über Italien, die Geschichte des Muratori, die zu Leipzig ins Deutsche übersetzt ist; über Neapel die Geschichte des Giannone, vom Hrn. v. Lohenschiold übersetzt; über Venedig den Abt Laugier; über Engelland, den Rapin Thoiras, die *Memoires de G. Burnet*, und *Humes* History of Great-Britain, ebenfalls neulich zu Breßlau übersetzt **); über Schottland, unter der Königin Maria und Jacob dem VI. die Geschichte des Robertson, vom Herrn Hofpr. Mittelstedt recht gut übersetzt; über Dännemark, des Herrn von Holbergs Dänische Reichshistorie, ein schätzbares Werk, und Rogers sehr wohlgeschriebene Lettres sur le Dannemarc; über Schweden, Dalins Reichsgeschichte, welche durch Fürsorge des Herrn Prof. Dähnerts zu Greifswald ins

*) Sie kam zu Amsterdam i. J. 1742. in 16 Duodezbänden heraus, und sie ist so angenehm geschrieben, daß man den Verfasser den französischen Livius nennt. Sie wird zu Nürnberg ins Deutsche übersetzt. Sonst hat man auch noch Thuans, Mezeray und le Vassors Werke, welche sehr geliebt werden.

**) S. die Brittische Bibl. dritter B. S. 272. u. f.

Deutsche übersetzt wird; über Rußland die Histoire de l'Empire de Russie, sous Pierre le grand, vom Herrn von Voltaire, des La Combe Histoire des Revolutions dans Russie, mit Hrn. Prof. Joachims Fortsetzungen, und insonderheit des Herrn Prof. Müllers Sammlungen zur Rußischen Geschichte, davon nunmehr vier Bände heraus sind; über die vereinigten Niederlande, den Basnage und hauptsächlich das grosse Werk, welches unter dem Titel: Vollständige und ausführliche Geschichte der Republik der vereinigten Niederlande aus dem Holländischen zu Leipzig ins Deutsche übersetzt wird; über die Schweiz, die Anecdotes de la Suisse, und des Herrn Leu Helvetisches Lexikon, Herlibergers Topographie der Eidgenossenschaft *). Ueber das asiatische Reich kann man das *Corpus Historiae Byzantinae*, vom Präsident Cousin ins Französische übersetzt, und was Marsigli und Cantimir vom ottomannischen Reiche geschrieben, auch des Martiniere asiatische Geschichte brauchen. Von China haben wir die schöne *Description Historique & Geographique* des P. du Halde; über Japan ist ausser dem, was Kämpfer davon geschrieben, die Geschichte des P. Charlevoix die

*) Der jüngere Herr von Haller giebt Versuche eines kritischen Verzeichnisses von allen Schriften, die das Schweizerland angehen, heraus, davon der erste zu Bern 1759. in 8. erschienen ist.

vollständigste: Die Histoire moderne des Chinois, des Japonois, des Indiens, des Persans, des Turcs, des Russiens &c. erschien vor acht Jahren zu Paris als eine Fortsetzung von Rollins Histoire ancienne und ist zu Berlin deutsch übersetzt; insonderheit verdient des Deguignes Histoire des Huns, des Turcs, des Tartares &c. als ein Buch voller merkwürdigen Nachrichten und chronologischen Untersuchungen empfohlen zu werden. Die Geschichte der Araber unter den Caliphen, von Marigny, welche Herr Leßing übersetzt hat, ist geschickt und wohl ausgeführt. Die Histoire des Etats Barbaresques, qui exercent la Piraterie, ist vor einigen Jahren zu Paris aus dem Englischen übersetzt worden, und kann über diesen Artikel mit Nutzen gelesen werden. Von Amerika haben wir ein zu Halle übersetztes Werk erhalten, welches einen für die Europäer so merkwürdigen Welttheil näher beschreibt: Von Paraguay oder dem Mißionslande insbesondere, als dem Hauptsitze der Jesuiten, hat man die Histoire du Paraguay des P. Charlevoix in sechs Theilen, die sehr interessant ist, wiewohl der Verfasser in manchen Stücken, die den Vortheil seines Ordens betreffen, nicht aufrichtig genug scheint. Ausserdem sind noch einige spanische Geschichtschreiber, die von Amerika handeln, und die man auch ins Französische übersetzt hat, anzuführen, als über Peru, die *Histoire des Incas* von

Garcilasso de la Vega, die *Conquete de la Floride* von eben demselben, die zu Zelle deutsch erschienen ist, und die *Histoire de la Conquete du Mexique par Cortez* von dem gelehrten de Solis.

Noch hat man von gewissen merkwürdigen Zeitpunkten besondere historische Nachrichten, welche nicht zu übergehen sind, wie z. E. die Memoires pour servir a l'Histoire Universelle depuis 1600. jusqu'en 1716. avec des Reflexions & des Remarques Critiques par le P. d'*Avrigny* *) welche der P. Griffet aufs neue herausgegeben, darinn grosse Genauigkeit beobachtet, und das beträchtlichste Stück der Geschichte über den angezeigten Zeitpunkt geliefert worden: Ferner die Memoires pour servir à l'Histoire du 17me Siècle **), und die Histoire politique du Siècle, depuis la Paix de Westphalie 1648. jusqu'a la Paix d'Aix la Chapelle 1748. wovon zu Leipzig eine deutsche Uebersetzung veranstaltet worden. Bougeaints Historie des dreyßigjährigen Krieges, gehöret auch hieher, als ein Buch, das eine der merkwürdigsten

*) Sie kamen zu Paris heraus 1758. in 12. fünf Theile.

**) Sie sind zum erstenmal gedruckt zu Amsterdam 1760. in 8. drey Bände. Sie heben mit 1643. als Ludwigs des XIV. Regierung an, und gehen bis 1690. Der Verfasser war ein Staatsmann, und hat diese interessante Nachrichten für seine Kinder aufgeschrieben.

Perioden unsers Vaterlands beschreibt. Es ist zu Halle deutsch übersetzt worden, wiewohl in manchen Stellen ziemlich fehlerhaft, auch da, wo die Fehler des Franzosen für den deutschen Uebersetzer noch unverzeihlicher sind.

Was soll ich Ihnen von den vielen einzelen Historien, von Lebensbeschreibungen, Memoires, Anekdoten, Gesprächen im Reiche der Todten, und dergleichen sagen? Nein, *c'est la mer a boire.* Eine jede mittelmäßige Stadt beynahe hat ihre Historie drucken lassen, oder ist doch auf dem Punkt solches zu thun. Ich leugne nicht, daß unter diesen Stücken viel Gutes seyn könne; aber die meisten sind mittelmäßig und wenig interessant *). Die Essays historiques des Herrn von Saint Foix sind lesenswerth. Man hat sie zu Koppenhagen auch deutsch gedruckt. Ich wünschte, daß man über einen jeden Staat solche kurze *Memoires* hätte, als die Brandenburgischen sind,

*) Die Geschichte der Stadt Augspurg von P. von Stitten, ist wegen ihrer Nutzbarkeit in der Kirchen- und Reformationshistorie Achtungs werth. Der 2te Theil kam 1758. heraus in 4. Die Stadt Hamburg des Hrn. v. Griesheims ist vielleicht das einzige Buch in seiner Art, voller merkwürdiger Nachrichten, aber ohne sonderliche Ordnung und Stil. Hamb. 1759. 2 Theile in 8.

die so kurz, so offen und mit so gutem Geschmacke geschrieben wären, und viele solche Lebensbeschreibungen als das Leben des Pohlnischen Königs Sobiesky vom Abt Coyer, des Schwedisches Königs Gustav Adolphs von Harte, welche Herr Martini in Leipzig übersetzt, und Herr Pr. Böhm mit Anmerkungen begleitet hat; des Prinzen Heinrichs von Braunschweig, vom Herrn Abt Jerusalem, das schönste Denkmal auf diesen würdigen Prinzen, und von älteren, der Theodosius des Fleschier, der Turenne des Ramsay, Cromwell eines ungenannten Verfassers, Tillotson des D. Birch, Latimer des Gilpin, Baco eines Ungenannten, und überhaupt nach dem schönen Muster, als Plutarchs Leben berühmter Männer. Die Britannische Biographie *) welche grösstentheils in der Hallischen Sammlung merkwürdiger Lebensbeschreibungen übersetzt wird (wiewohl die Kunstrichter an dieser Uebersetzung vieles auszusetzen finden) empfiehlt sich durch ihre angenehme Mannigfaltigkeit von so vielen grossen Männern. Wäre es nicht eine merkwürdige Bemühung, Lebensbeschreibungen grosser Männer zu machen, darinn man nicht blos auf den Ruhm, auf das zweydeutige Geräusch sähe, das diese oder jene Personen in der Welt gemacht haben, sondern vielmehr auf die moralische Schönheit ihres

*) S. Brittische Biblioth. IV. Th. S. 71. u. f.

ihres Charakters und ihrer Handlungen? Richer hat vies des Hommes illustres, comparés les uns avec les autres etc. zu Paris herausgegeben, welche gelobt werden. Die Memoires sur la vie de la Reine Christine vom Herrn Hofrath Arkenholz sind die besten und zuverläßigsten, die jemals von dieser berühmten Königinn geschrieben sind, und erläutern die ganze Geschichte der damaligen Zeit vortreflich. Man hat vor einigen Jahren zu Stockholm einen guten Auszug aus diesem schönen Werke unter dem Titel: der Königinn Christine Arbeiten und Merkwürdigkeiten, gemacht. Hiebey fallen mir auch des Herrn von Fabrice Staatsbriefe über Carl den XII. ein, die sehr viel merkwürdiges von dem Aufenthalt des Königs in der Türkey, und viel richtigers enthalten, als uns Voltaire davon gesagt hat. *)

Man hat gesagt, daß die Geographie und Genealogie die zwey Augen der Historie wären, und gewissermassen ist dieses wahr. Man wird sich sehr verwirrte und schlechte Begriffe aus der Historie machen, wenn man nicht die Schauplätze der Begebenheiten nach ihrer Lage und inneren Beschaffenheit kennet. Ich will also ein kurzes Verzeichnis der besten geographischen Werke machen, die

*) S. Briefe über die neueste Litteratur II. Th. S. 307. u. f.

uns in dieser Absicht eine vollständige Kenntnis beybringen können. Ich weiß dieses Verzeichnis nicht würdiger anzufangen, als mit dem grossen *Dictionaire Geographique* des de la Martiniere *). Dieser weitläuftige Schatz einer mühsamen Belesenheit und grossen Kenntnis kann einer auserlesenen Bibliothek zur wahren Zierde dienen. Indessen haben dergleichen grosse Werke, selbst um ihrer Weitläuftigkeit willen, oft fast unvermeidliche Fehler, die man nicht eher als in neueren Editionen verbessert, so wie man sie auch wirklich zum Theil verbessert hat. Es wird jetzt in Frankreich an einem Dictionaire Cosmographique gearbeitet, wie einige öffentliche Blätter versichert haben, welches noch besser und richtiger, als des de la Martiniere seines seyn soll, und doch nicht so theuer und weitläuftig ist. Zum Handbuch kann man sich das bekannte Staats- und Zeitungs-Lexikon anschaffen. Der Abt Lenglet du Fresnoy hat eine *Methode pour etudier la Geographie* **) in fünf Bänden drucken lassen: Was für ein grosses Verzeichnis würde ich

*) Es ist dieses grosse Werk zu Leipzig ins Deutsche übersetzt worden, und mit guten Supplementen versehen, darinn theils Fehler verbessert, theils neue Zusätze gemacht sind.

**) Dieselbe ist eben so, wie seine Methode pour etudier l'Histoire, zu Paris 1736. in fünf Duodezbänden ans Licht getreten.

also machen müssen, wenn ich erst alle Geographien von allen Ländern anzeigen sollte! Lassen Sie sich nicht bange seyn, mein Herr, ich will so kurz hiebey verfahren, als möglich ist. Der Herr Doct. Büsching hat durch seine Erdbeschreibung alle diejenigen, die vor ihm gearbeitet haben, weit hinter sich gelassen, und man kann sie ohne Anstoß für die beste halten, die wir jetzt haben. Die sechs Bände, welche heraus sind, handeln von Europa, und der siebente wird die übrigen Welttheile beschreiben. Er hat auch angefangen, einen Auszug davon zum Besten der Anfänger drucken zu lassen. In der Einleitung findet man eine kurze Historie dieser Wissenschaft, wovon auch der jüngere Vaugondi, zu Paris ein besonderes Werk unter dem Titel: Essay sur l'Histoire de la Geographie, herausgegeben hat. Ausser verschiedenen kleinen Unrichtigkeiten enthält dieses Buch, welches in sechs Kapitel abgetheilt ist, sonst viel Lesenswürdiges, und kündigt als in einer Einleitung den Atlas von 100 Charten an, die der Verfasser herausgiebt, und davon das Publicum die meisten bereits erhalten hat. Die Staats- und Reise-Geographie ist die ausführlichste, die wir im Deutschen haben, schön gedruckt, mit Charten und Abbildungen von Münzen versehen, aber vielleicht, wegen ihrer grossen Weitläuftigkeit, ihrem Gebrauche selbst etwas hinderlich.

Es wäre zu wünschen, daß man besonders in Deutschland, welches aus so vielen grösseren und kleineren Staaten bestehet, über jeden Staat richtige geographische Beschreibungen hätte, die von guter Hand kämen, wie z. E. Herrn Büschings Geographie von Hollstein; um desto leichter daraus ein vollständiges und richtiges Werk im Ganzen zusammen zu setzen. In Absicht auf die mathematische Geographie hat Depuisieux vor einigen Jahren des Varenius *Geogr. gener.* wie sie Newton übersehen und Jurin vermehrt, aus dem Englischen übersetzt. Zur Kenntnis der alten Geschichtschreiber, ist es nöthig, die alte Geographie zu wissen, und dazu kann man das vortrefliche Buch unsers deutschen Mela, des Christ. Cellarius, nämlich seine *Notitiam orbis antiqui* *) gebrauchen.

Man wird in der Geographie sehr dunkle Begriffe behalten, wenn man sie nicht durch Hülfe guter Landcharten aufzuklären sucht. Es sind derselben über alle Länder sehr viele zum Vorschein gekommen: Aber sie müssen darunter eine Wahl treffen, weil die meisten nur ihre besondere Länder für sich haben, darinn sie glücklich gewesen sind. Eine Historie der Landcharten hat Herr Hauber ge-

*) Leipzig 1731. in zween Quartbänden. Es wird von allen Kennern für das beste Buch gehalten, das wir in dieser Art haben.

schrieben, welche gelesen zu werden verdient. Noch besser sind die Curae Geographicae des Herrn Syndicus Klefekers, die vor einigen Jahren zu Hamburg herausgekommen sind, und als ein Hauptbuch in dieser Klasse angesehen werden müssen. Die 80 Charten des Herrn de l'Isle sind sehr gut: Aber man muß sich meistentheils mit ihren Copien behelfen, weil die Originale rar geworden sind. Die Charten des Herrn von Anville werden sehr hochgeschätzt. Man hat siebenzehn Charten der alten Geographie, und den *Nouvel Atlas de la Chine, de la Tartarie Chinoise, du Thibet et de la Corée* *) von ihm. Der Herr von Vaugondy, dessen Historie der Geographie ich oben angeführt habe, giebt einen neuen Atlas von hundert Charten heraus, und die Akademie zu Berlin hat unter des berühmten Eulers Aufsicht ebenfalls einen neuen Atlas stechen lassen. Ueber Deutschland sind die Charten von Homann und Seutter **) sehr brauchbar: Ueber die Niederlande kann man sich aus Vi-

*) Sie kamen im Haag in 42 Bogen 1737. heraus. Alle diese Charten preiset auch der Herr Prof. Formey in seiner *Bibliotheque Choisie* p. 72. an.

**) Man sehe davon den neuen Büchersaal der schönen Wissenschaften im VI. B. S. 559. Es werden auch über Deutschland die vier Charten von Eisenschmidt gerühmet.

schers, Ottens und Mortier Charten eine schöne Sammlung machen. Ueber Ungarn hat man die vier Charten des Hauptmann Müllers; über Böhmen, acht Charten von eben demselben. Ueber Böhmen, Mähren und Schlesien, hat man auch die Wielandisch-Schubarthische besondere Charten und Atlasse, die hier angemerkt zu werden verdienen. Der Atlas Topographique et Militaire, qui comprend les Etats de la Couronne de Boheme et la Saxe Electorale avec leurs frontieres etc. par le Sr. *Julien* (a Paris, fol. in zwey Bänden) besteht in funfzig Bogen, die alle zusammen geklebt werden können, und dann ein ansehnlichs Ganzes ausmachen. Es ist aber zu bedauren, daß sie nicht alle nach guten, sondern theils nach mittelmäßigen und schlechten Mustern gemacht sind. Besonders verdienen die Charten von Hasen, Maier und Harenberg empfohlen zu werden, so wie auch die von Zürner und Zollmann, ihr Lob haben. Zur Erläuterung der Grenzstreitigkeiten in Amerika, hat Deslandes einige besondere Charten herausgegeben. Mehrere von einzeln Staaten und Ländern führt Herr Büsching jedesmal an seinem Orte an, den man darüber nachsehen muß. Zur alten Geographie ist des Herrn Prof. Köhlers schöne *descriptio orbis antiqui* *) nützlich, und kann man sie

*) Sie bestehet in 44 Charten, Studio & Opera *Christ. Weigelii*, Nürnb. 1720. in Fol.

bey des oben gerühmten Cellarius Werke sehr wohl gebrauchen.

Lassen Sie uns hiebey zugleich etwas von den Reisebeschreibungen sagen, die uns in der Geographie und in den historischen Wissenschaften überhaupt viel Licht geben können. Wir sind ziemlich reichlich damit versorget; aber sie sind nicht alle von gleichem Werth, auch nicht alle in einerley Absichten geschrieben, und nicht für alle Leser eingerichtet. Einige sind in Studierstuben gemacht, und aus Büchern und ungewissen Nachrichten zusammen getragen; andere sind blos für den Gelehrten geschrieben u. s. w. Ich will einige nennen, darinn das Angenehme mit dem Nützlichen aufs beste verknüpft wird. Die allgemeine Reisen zu Wasser und Lande, die zum Theil aus dem Französischen des Abts Prevot ins Deutsche übersetzt zu Leipzig herauskommen, und sich bereits über siebenzehn Theile erstrecken, würden viel besser seyn, wenn sie durchgängig mit mehrerer Wahl gesammlet wären. Insonderheit sind die letzteren Theile sowohl von Seiten des Originals, als der Uebersetzung, sehr vernachläßigt. Ich weiß also nicht, ob man eben diese ganze Sammlung braucht, da man die guten Reisebeschreibungen auch besonders haben kann, wie z. E. die Reisen des Ulloa nach dem südlichen Amerika, die besten, die zu ver-

langen sind. Vielleicht ist die neue allgemeine Sammlung der merkwürdigsten Reisegeschichte, die zu Frankfurt bey den Gebrüdern van Düren herausgekommen ist, nicht ganz von diesem Vorwurf frey, ob sie gleich unstreitige Vorzüge vor jener hat. Gewählter ist wenigstens in Absicht auf die Naturgeschichte die unter der ehmaligen Aufsicht des Hrn. von Hallers in Göttingen gedruckte Sammlung merkwürdiger Reisen, darinn Gmelins Reise von Siberien, und Kalms von Amerika mit vorkommen. Es wäre zu wünschen, daß man eine kritische und ausführliche Nachricht von den vornehmsten Reisebeschreibungen in allen Sprachen hätte, und die vorkommenden Fehler oder Lücken gut zu verbessern und zu ergänzen wüßte. Reißlers Reisebeschreibung, welche Herr Schütz aufs neue herausgegeben hat, gehet auf die Europäischen Staaten, und macht dem Verfasser Ehre. Labat, welcher auch deutsch übersetzt ist, hat über Spanien und Italien geschrieben. Die Reisen von Tavernier, Thevenot, Kempfer, Olearius und Dampier werden sehr hochgehalten, und sind nach ihren vorgesetzten Absichten sehr vollständig. Andersons Beschreibung von Isßland und Groenland ist meistentheils aus Schiffernachrichten gesammlet, und hat viele Unrichtigkeiten. Horrebows zuverläßige Nachrichten von Isßland sind daher fast eine blosse Widerlegung derselben. Tourneforts,

Spons, Whelers und Shaws Reisen sind voller gelehrten Sachen, ohne daß sie dadurch etwas von ihrer Anmuth verlieren. Pocoks Beschreibung des Morgenlandes ist ein schätzbares Werk, und ohnlängst von dem Herrn von Windheim übersetzt worden. Verschiedene Auszüge davon findet man auch in der allgemeinen Welthistorie. Man hat Ursache, sich von der neuen Reisegesellschaft nach Arabien und Palästina viele wichtige Entdeckungen zu versprechen, die auf Kosten des Königs von Dännemark unter der Direction des Herrn Hofrath Michaelis unternommen ist *). Chardins Voyages en Perse &c. und des Corneille le Bruyn Voyages au Levant bleiben immer das Vergnügen wißbegieriger Leser. Nordens Voyages d'Egypte & de Nubie, gehöret zu den allerbesten Reisebeschreibungen dieser Länder, und ist der Welt durch die Fürsorge Sr. Majestät des Königs von Dännemark, dieses grossen Beschützers der Wissenschaften, in einer prächtigen Ausgabe, geschenkt worden. Die Memoires de Mr. le Baron de *Pöllnitz* sind mit gutem Geschmacke geschrieben, und enthalten

*) Der Hr. Hofrath hat vor kurzem Fragen an diese Reisegesellschaft drucken lassen, daraus man die sehr interessanten Gegenstände dieser Reise ersehen kann. Möchten sie doch so glücklich seyn, die meisten derselben gut beantworten zu können!

viel Merkwürdiges. Sie sind viel besser im Französischen zu lesen, als im Deutschen. Die Französische Akademie hat den Ausspruch gethan, daß ein Franzose, der seine Sprache vollkommen lernen wolle, keine französische Bücher lesen müsse, die von einem Deutschen oder Ausländer geschrieben worden; aber sie hat ausdrücklich die Memoires des Herrn von Pöllnitz ausgenommen. Diesem Buche können Sie mit gutem Grunde die angenehme Voyage d'Italie de *Misson* an die Seite setzen. Einem Liebhaber der schönen Wissenschaften müssen Addisons Reisen durch Italien, davon eine gute deutsche Uebersetzung heraus ist, ungemein werth seyn. Die Reise des Admirals Ansons um die Welt, und die Reise nach Hudsons-Baye sind auch übersetzt; sie vergnügen aber vielleicht mehr den Seemann, als den Neugierigen auf der Studierstube. Besser wird ihm gewiß die Histoire des Navigations aux Terres australes des Präsidenten von Brosse gefallen, die vor einigen Jahren in zwey Bänden zu Paris herausgekommen ist. Sie ist annehmlicher, als jene grosse Sammlung, die der Abt Prevot veranstaltet hat. Für den, der selbst mit Klugheit und Nutzen reisen will, sind des Herrn Justizraths Willebrandt historische Berichte und praktische Anmerkungen auf Reisen ꝛc. sehr brauchbar *).

*) Sie sind in Absicht auf Deutschland, die Niederlande,

Die Chronologie, Genealogie und Heraldik gehören mit zu den historischen Wissenschaften, und daher verdienen noch einige Werke hier ihren Platz. Petavs *Rationarium Temporis* *) ist das gründlichste und ordentlichste Compendium, wenn man in der Chronologie was gründliches haben kann. Ausführlicher sind die Annales des Usserius, welcher der assyrischen und jüdischen Zeitrechnung ein helleres Licht gab, und sich um dieses Studium überhaupt sehr verdient machte. Die Schwierigkeiten, wie man die heilige Geschichte durchgängig mit der weltlichen vereinigen möchte, haben verschiedene

Frankreich, England, Dännemark, Böhmen und Ungarn geschrieben; man kann aber auch manche allgemeine gute Regel daraus lernen, die für jedes Land ist. Derjenige, der mit den Absichten eines Naturforschers reiset, kann die Instructiones peregrinatoris, eine Dissertation des berühmten Linnäus, die zu Upsal 1759. auf 2 Bogen herauskam, mit Nutzen lesen.

*) Es kam zu Leyden im Jahr 1710. in gr. 8. vermehrter heraus. Er war ein sehr gelehrter Mann, aber von einem schlechten Gemüthscharakter. Das erstere bezeuget nebst dem angeführten Buche seine Doctrina Temporum, welche 1703. zu Amsterdam in 3 Folianten vermehrt ans Licht trat; von dem andern kann seine schlechte Aufführung gegen den Scaliger und andere grosse Männer ein Beweis seyn. Er war fast noch ein ärgerer Zänker als Scioppius. S. den Niceron im 1 Th. p. 139. nach der Uebers.

chronologische Lehrgebäude hervorgebracht, darunter dasjenige, welches der P. Tournemine in der neuen Auflage des Menochius vorgetragen hat, vielen Beyfall gefunden. Unterdessen können in einer Wissenschaft, wie die Chronologie, noch täglich neue Entdeckungen gemacht werden, so wie man darinn schon wichtige gemacht hat. Es werden sonst noch Beveregs *Institutiones Chronologicae* *) gerühmt und vorzüglich des Des-Vignoles *Chronologie de l'Histoire sainte et des Histoires etrangeres*, so 1738. zu Berlin herausgekommen. Die bekannten Schraderschen Tabellen nach der neuesten Edition können den Anfängern, als ein guter Leitfaden der Geschichte, in diesem Studio dienlich seyn. Im Haag kamen 1745. des Herrn du Fresnoy Tablettes chronologiques heraus. Dieses nützliche Werk ist unter des seel. D. Baumgartens Aufsicht deutsch erschienen. In der Genealogie

Die oft dem Schmeichler Stoff gegeben
Den kleinen Helden zu erheben,
Der seiner Vorwelt unwerth ist:
Der oft mit vorgelognen Ahnen
Für Geld die Ewigkeit zu bahnen,
Den Adel reicher Sünder mißt.

*) Sie sind zu London 1705. in 4. aufs neue erschienen, und der seel. Prof. Köhler in Göttingen, hat, als er noch zu Altorff war, 1717. ein Compendium daraus verfertiget. Mehrere Schriftsteller kann man aus Struvs Bibliothek, die Herr Hofr. Buder vermehrt herausgegeben hat, kennen lernen.

In der Genealogie werden Sie sich begnügen können, die Lohmeierschen Stammtafeln der Europäischen Reiche und Fürstenthümer, nebst des Herrn Raths Gebhardi Supplementen und Fortsetzungen, Hübners Tabellen, und seine kurzen Fragen aus der Genealogie, zu haben. Speners *Theatrum Nobilitatis Europaeae*, und seine *Sylloge Genealogico-Historica* werden einem Liebhaber dieses Studiums wichtige Dienste leisten. Des Herrn Prof. Gatterers genealogisches Handbuch ist für die neueren Zeiten ein sehr gutes und brauchbares Buch, womit man das Journal, welches unter dem Namen der Genealogischen Nachrichten bekannt ist, und noch immer fortgesetzt wird, verbinden kann *).

Ueber die Heraldik und Wappenkunst hat man das vortrefliche Opus Heraldicum von Phil. Jac. Spener, nämlich seine *Insignium Theoria* und seine *Historia Insignium illustrium* **). Dieses Werk bleibt noch immer das vollständigste, und

*) Von den besonderen Schriftstellern, die über einzelne Häuser von Europa geschrieben haben, giebt Juvenel de Carlencas in seiner Geschichte der schönen Wissenschaften und freyen Künste, im II. Th. p. 116. sq. (nach der Uebers.) Nachricht.

**) Diese beyden Werke kamen zu Frankfurt in den Jahren 1680. und 1690. in zween Folianten heraus.

für einen Deutschen, das nützlichste. Von seinem Freunde, dem P. Menestrier, hat man die *Science de la Noblesse, aveo le Blason* *), und verschiedene Schriften dieser Gattung mehr. Man kann Triers Einleitung zu der Wappenkunst, welchem auch die Abbildungen der Wappen beygefügt sind, mit Nutzen gebrauchen. Das grosse und vollständige Weigelische Wappenbuch, das zu Nürnberg herausgekommen, ist durch den seligen Prof. Köhler fortgesetzt. Zur Kenntnis der verschiedenen Ritterorden ist des Gryphius kurzer Entwurf der geist- und weltlichen Ritterorden, dienlich; noch besser aber des Herrn von Rammelsberg Beschreibung aller in Europa noch florirenden und erloschenen geist- und weltlichen Ritterorden, nebst den Bildnissen der Ordenszeichen. Will man etwas viel ausführlichers und vollständigers über die Kenntnis aller Orden haben, so muß man sich das grosse Werk des Helyot anschaffen, welches nun auch ins Deutsche übersetzt ist.

*) Paris 1694. in 12. Seine andern Schriften sind: Origine des Armoiries, Nouvelle Methode raisonnée du Blason &c.

Viertes Sendschreiben.

Von den Romanen.

Non fuisse te vnquam in ea sententia arbitror, in qua nonnullos esse video graues et spectatos homines, qui existimant tam vanis et inanibus legendis operam dare flagitium, scribendis piaculum ac nefas. Equidem dum omnis impietas absit, omnis remoueatur a verbis et sententiis turpitudo, certa quaedam moderatio accedat et scribentium, et legentium, istis acui ingenium posse censeo, linguam ali, et excoli mores ad aliquam partem humanitatis, ciuilemque congressum et consuetudinem vitae politioris informari. Non sum tamen auctor, vt optimae hic horae perdantur. Nolo animos occupari commentis et fabulis, tanquam munere et penso: oblectari otium, fallique tempus facile patior.

FRANC. VAVASSOR.

Wir kommen auf die Romane, mein Herr, auf die unächten Brüder der Geschichte, wie Herr Formey sagt, die aber oft mehr Verstand, Anmuth und Naturgaben besitzen, als die rechtmäßigen. Ich glaube nicht, daß ich mich

hier erst in die Sittlichkeit der Romane einlassen muß, ehe ich ein Verzeichnis der auserlesensten mache. Es ist bekannt, daß diese Gattung von Büchern, zu allen Zeiten viel zu strenge Richter, und auf der andern Seite viel zu unmäßige Verehrer gefunden habe. Die ersteren sind oft ohne hinlängliche Kenntnis der Sache, aus eingeflößten Vorurtheilen, oder aus einer zu weit getriebenen Orthodoxie verleitet worden, sie zu verdammen: Die andern haben ihres Hauptendzwecks vergessen, und noch weit thörichter gehandelt. Die Romane, sagen die ersten, sind ein Gift für die Seele, sie erfüllen das Herz mit unordentlichen Neigungen, und den Geist mit vielen nichtswürdigen Sachen: Palmerius hat über dem vielen Lesen derselben den Verstand verlohren u. s. w. Allein das erste kann nur auf gewisse Romane gelten, die allemal verabscheuungswürdig bleiben: Ist es aber eine vernünftige Regel, um einiger elenden Bücher willen, alle andern zu verdammen, blos darum, weil sie Romane sind? Um einiger ungerathenen Kinder willen das ganze Geschlecht zu verwerfen? Wenn diese Regel gilt; so darf man überhaupt gar keine Bücher mehr lesen. Und Palmerius hat allerdings unrecht gethan, daß er die Zeit mit Romanlesen verschwendet: Allein wer weiß, was er für Romane gelesen? Vielleicht sind es Hexenmährchen, irren-

der

der Ritter Historien und dergleichen gewesen; denn der gute Geschmack in den Romanen ist noch nicht gar alt. Und wer weiß, ob Palmerius nicht würde unsinnig geworden seyn, wenn er auch gar keine Romane gelesen hätte? Wenn es frey stehet, einen Roman überhaupt durch ein sündliches Buch zu erklären; so hat die Meynung gewonnen: Aber das heißt nicht nach der Logik gehandelt. Doch ich vergesse meinen Vorsatz, daß ich eine Sache, die für sich selbst redet, nicht zu einer Dissertation machen will. Diese Gattung von Büchern bestrebt sich nach eben demjenigen Hauptzweck, den sich die Geschichte vorsetzt, das Herz zu bessern. Wenigstens sollen sie es thun, und man kann es eben so rechtmäßig von ihnen verlangen, als von allen Schriften des Geschmacks, in denen das Anmuthige und Nützliche unzertrennt herrschen soll. Ja sie scheinen hierinn noch einige Vortheile vor der wahren Geschichte voraus zu haben, die ihnen die Freyheit der Dichtung giebt. Denn sie brauchen sich nicht an die Grenzen der Wirklichkeit zu binden; sie können das Spiel der Leidenschaften, die Scenen der menschlichen Handlungen, die Gemählde der Charaktere, zum Vortheil der Sittenlehre, modificiren und schildern, wie sie wollen: Ihre Materie ist in ihrer Gewalt. Nur daß sie sich nach eben den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit und der schönen

Natur richten, wornach sich ein jeder guter Dichter richten muß. Sie werden verächtlich, wenn sie dieses nicht thun: Sie werden abscheulich, wenn sie das Herz verderben. Vor solchen muß man alle junge Leute, die noch nicht genug auf ihrer Huth sind, warnen; so wie man hergegen auch verbunden ist, ihnen zu sagen, daß z. E. ein Grandison geschrieben ist, darinn sie die Historie eines rechtschaffenen Mannes in den zärtlichsten Auftritten des Lebens finden können. Bey dem allen muß man dergleichen Bücher für das ansehen, was sie sind, als angenehme Erhohlungen von der Arbeit, und nicht als tägliche Geschäfte. Leibnitz vergnügte sich manchmal an der Lesung der Argenis; aber er würde kein grosser Mann geworden seyn, wenn er nichts mehr gethan hätte, als das. Die historischen Wissenschaften sind ohnedem in unserm jetzigen Jahrhundert so gut angebaut, daß man ordentlicher Weise mehr dabey in vielerley Absicht und in Ansehung der Weltkenntnis gewinnen kann, als wenn man sie den erdichteten Geschichten nachsetzen wollte *). Unsere Seele ist einmal zum Wahren

*) In der Connoissance de bons livres, die zu Amst. 1673. in 12. gedruckt ist, finde ich eine weitläuftige Abhandlung über diese Materie. In dem zweiten Kap. steht eine Censure des Fables & des Romans; im dritten Kap. eine defense des Fables & des Romans; im vierten, Conclusion de la Censure des Romans,

gemacht, und selbst die Dichtung kann uns nur um den Preis gefallen, daß sie den Schein der Wahrheit erborgt.

Aber machen Sie sich nur noch auf eine andere Anmerkung gefaßt. Ich habe Lust Ihnen zu erzählen, woher die Bücher, die man Romane nennt, diesen Namen bekommen haben. Befürchten Sie keine lange etymologische Abhandlung, mein Herr; ich will die Entdeckung so wenig gelehrt machen, als möglich ist. Die Römer hatten in Gallien, so wie in ihren übrigen eroberten Provinzen die römische Sprache eingeführt; diese ward zwar durch die einbrechende Barbarey theils an sich selbst, theils durch die Vermischung mit der fränkischen und deutschen Sprache so verderbt, daß sie sich ganz nicht mehr ähnlich sahe; indessen war doch noch das meiste darinn römisch, und diese vermischte Sprache wurde dem ohngeachtet noch immer die römische genennet, zum Unterschiede derjenigen, die eine jede Nation eigenthümlich für sich hatte. Die Galloligurier, welche sich mehr auf die Wissenschaften legten, wie Huet will, als die Franken, schrieben in dieser verderbten römischen Sprache, welche

und endlich im fünften die preference de l'Histoire aux Fables & aux Romans. Die Gründe sind ganz gut, doch wird man die guten Romane noch immer dabey lesen können.

noch dazu die gelehrte war, Fabeln und Gedichte, sowohl in Prosa als in Versen: diese Fabeln nennte man daher romanisch, und romanisiren hieß so viel, als erzehlen und dichten. Sehen Sie, das ist der Geburtsname der Romanen, welchen der gelehrte Huet *) in einer besonderen Abhandlung weitläuftiger erwiesen hat **). Bemerken Sie hiebey zugleich, daß wir den Franzosen die Ehre der Erfindung lassen müssen; nicht, als ob sie die ersten gewesen wären, die dergleichen Bücher geschrieben hätten, denn Heliodorus und Tacitus haben schon Romane geschrieben; sondern die Romane kommen dem Namen nach von ihnen her, um die sie sich auch am meisten verdient gemacht haben.

Frankreich ist das eigentliche Vaterland der Romane. In unserer Romanenbibliothek müssen wir also billig von den Franzosen anfangen. Aber

*) In dem Tractat de Origine Fabularum Romanensium p. 84. Er ist auch französisch in Gestalt eines Briefes an den Herrn von Segrais dessen Zayde vorgedruckt.

**) Juvenel de Carlencas glaubt, daß die Romane unter der Regierung Carls des Grossen aufgekommen wären, und daß man die Gesänge, die auf die Schlachten und Eroberungen der alten Könige in den Niederlanden verfertigt worden, so genannt hätte. Hist. der schönen Wissensch. II. Th. S. 21. nach der Uebers.

welch ein unzähliches Heer! Der Abt Lenglet du Fresnoy hat unter dem Namen Gordon de Percel eine *Bibliotheque des Romans* *) geschrieben, die allein ein Verzeichnis von zween Bänden ausmacht; und ich glaube, man könnte seit der Zeit noch ganz füglich eine Nachlese von zween Bänden mehr machen. Indessen wollen wir hier eine genaue Wahl anstellen, denn Sie werden sich schwerlich einbilden, daß sie alle gut seyn können. Im Anfange fand man einen Geschmack an den grossen Romanen; und es kam fast keiner zum Vorschein, wo die Helden nicht bis in den zehnten oder zwölften Band geführet wurden. Man sorgte also für einen Zeitvertreib, der wieder einen neuen nöthig hatte. Man ließ auch die Schäferwelt wieder aufleben: und haben nicht die meisten Romane ein gutes Theil davon? Wenigstens sind die Astrée, Tarsis und Zelie, welche letztere drey starke Octavbände ausmachen, ganz in diesem Geschmack geschrieben, und sind unter den alten gewiß bey weitem nicht die schlechtesten **). Allein wie der Geschmack seine Perioden hält, und nichts so unbeständig ist, als dieser; so ward man auch bald dieser weitläuftigen Bücher, die prosaischen Heldengedichten ähnlich waren, mü-

*) Kam 1734. in 12. heraus.

**) S. Oeuvres de Mr. Remond de *St. Mard.* T. IV. p. 161.

de, und man wollte durch kürzere Wege vergnügt seyn. Die Prinzeßinn von Cleve und Zayde waren nach diesem Geschmack, und sie fanden vielen Beyfall, wie sie denn auch wirklich, einige Fehler ausgenommen, schön sind. Ihnen kann man die *Comtesse de Gondez* zur Gesellschaft geben, die noch immer das Vergnügen eines empfindlichen Lesers bleibt. Die Frau von Gomez und die Mademoisell de Lussan haben ebenfalls die Welt mit Arbeiten von dieser Art ergötzet. Die vergnügten Tage der ersteren, welche sich besser lesen lassen als ihre hundert Neuigkeiten, sind wirklich angenehm; und die *Anecdotes de la Cour de Philippe Auguste* von der letzteren, wie auch ihre *Memoires secrets de la Cour de Charles VII.* enthalten nebst dem Anmuthigen viel Merkwürdiges. Die Frau Gräfin d'Aulnoi nimmt ein eigenes Fach mit ihren Werken unter den Romanschreibern ein. Ihr *Hippolite, Comte de Douglas, Comte de Warwick*, ihre *Memoires de la Cour d'Espagne, Jean de Bourbon etc.* sind mit vielem Geschmack und mit blühendem Witze geschrieben, eben so wie die *Memoires de Milord* ***.

Der Herr von Exiles, Marivaux, und Crebillon haben sich unter die neuesten Romane vertheilet, die seit einiger Zeit den besonderen Beyfall vieler Leser erhalten haben, und ein jeder ist einem eigenen Geschmacke gefolget, darinn er glücklich ge-

wesen ist. Von dem ersteren haben wir die *Memoires d'un Homme de Qualité qui s'est retiré du Monde* *), *l'Histoire de Cleveland* **), *le Doyen de Killerine* ***), *Memoires d'un Honnete Homme* †). Man weiß kaum, was man an seinen Werken am meisten hochschätzen soll, das Rührende, das Natürliche, (wiewohl eben dieses nicht durchgehends anzutreffen ist) das Unerwartete, die Schreibart, den blühenden Ausdruck, die Morale: alles ist so schön zusammen vereinigt, daß er in diesen Stücken das Muster aller Romanschreiber bleiben wird. Der tragische Geschmack herrschet in seinen Erzählungen; er weiß überall die geringsten Umstände rührend zu machen, und die Aufmerksamkeit des Lesers zu unterhalten: Alle seine Schicksale

*) Das Buch ist unter dem schlechtgewählten Namen Miraculoso Florisonti ins Deutsche übersetzt; aber das Original verlieret sich bey der Uebersetzung ganz. Vor kurzem ist eine bessere Uebersetzung davon erschienen, unter dem Titel: Leben einer vornehmen Standesperson ꝛc. 8. Rost. 1762.

**) Man hat verschiedene Uebersetzungen dieses Buches: Die beste ist vor einigen Jahren zu Rostock herausgekommen.

***) Ist ebenfalls übersetzt.

†) Dieser Roman ist unter dem Titel: Abbildung eines ehrlichen Mannes, vor einiger Zeit recht gut übersetzet.

dringen uns tief ins Herz, und wir fühlen sie mit ihm. Ich weiß, daß er darum nicht allen von dieser Seite gefallen kann:

Oderunt hilarem tristes, tristemque jocosi.

Seine Werke sind wie gewisse melancholische Schönheiten, die nicht so schnelle Eroberungen machen, als die wilden und schalkhaften; aber welche in zärtliche Seelen einen weit tieferen Eindruck machen, und insgemein beständigere Leidenschaften hervorbringen, als diese. Ob man gleich unter allen seinen Romanen keinen Fehlgriff thun kann; so gefällt mir doch sein *homme de qualité* noch am besten. Es ist wahr, der Cleveland ist rührender geschrieben, als der erstere: aber er ist in vielen Stücken nicht so natürlich und wahrscheinlich, er bestürmet unsere Leidenschaften oft zu sehr, und kaum haben wir Zeit uns von der einen zu erhohlen, so sind wir schon in eine neue gesetzt; und am Ende des Buches wird der Leser doch noch in Verwirrung gelassen. Bey dem allen wird der Cleveland immer ein Buch bleiben, das seinen Verfasser nicht verleugnen darf, und der unzuverläßige Verfasser der *Lettres Saxonnes* hat keinen Grund zu sagen, daß diese Bücher unter die elenden Geburthen zu rechnen seyen: er hat seinem Urtheil dadurch wenig Ehre gemacht. Der Herr von Marivaux hat eine andere Bahn betreten. Er hat

etwas von dem Tragischen des ersteren; aber er ist ausführlicher in Schilderungen, Betrachtungen, und Zwischenerzählungen, und seine Helden werden allemal glücklich. Seine Charaktere sind alle schön, und besonders die, welche er von Großmüthigen macht. Kann er seinem Witze nicht immer zu gehöriger Zeit Einhalt thun, noch die Aufmerksamkeit der Leser so sehr bezaubern, wie der erstere; so behält er doch den feinen und originalmäßigen Strich, daran man allemal einen grossen Mahler erkennet. Seine *Marianne* ist davon ein recht angenehmer Beweis. Die *Païsanne parvenüe* soll von dem Chev. de MOUHY seyn *), und ist mit besserem Geschmack geschrieben, als die vermuthliche Nachahmung derselben, der *Païsan parvenu*. Von dem Herrn von Marivaux hat man auch noch den *Pharmason*, ou les nouvelles folies romanesques. Der jüngere Crebillon hat sich von beyden unterscheiden wollen, und in seine Romane einen besonderen Geschmack eingeführt. Seine Erfindungen sind orientalisch, und seine Bücher verdienen in Ansehung der Morale nicht sehr angepriesen zu werden; ob ich gleich gerne zugebe, daß

*) Beyde sind übersetzt, so wie fast alle hier benennte Romane. Die Uebersetzung von der Marianne ist vor einigen Jahren zu Braunschweig verbessert herausgekommen.

man den witzigen Geist darinn antrifft: aber das macht das Verdienst eines guten Romans nicht allein aus, und der Witz ist alsdenn eine verächtliche Sache, wenn er zum Nachtheil des Herzens arbeitet.

Unter den Werken des Herrn von Voltaire kommen einige kleine Romane vor, die mit Vergnügen gelesen werden. Alle Schriften, die der Marquis d'Argens von dieser Art verfertiget hat, als seine Memoires de la Comtesse de Mirol, de Mad. de Mainville, Memoires pour servir à l'histoire du Cœur & de l'esprit &c. Nouveaux Memoires de Mr. d'Argens & de Madlle C. zeigen den Verfasser, der schon vorhin der Welt durch witzige Schriften bekannt war. Ich zweifle aber, ob Toussaint, wie man sagt, die *Histoire des passions* geschrieben haben kann, da er sich in einem weit vortheilhafterm Lichte durch die Sitten gezeigt hat. Die *Amusemens des eaux de Spa, & des eaux d'Aix* *) finden noch ihre Liebhaber.

Die neue Heloise des Hrn. Rousseau, des berühmten Bürgers von Genf, verdienet hier eine besondere Stelle. So vortreflich die Briefe sind,

*) Man muß von dieser Schrift, folgende wohl unterscheiden: les Bains d'Aix, ou Amours secrettes des Dames qui vont prendre les Bains d'Aix, 1704. 12. welche nicht viel taugt.

in welchen Rousseau als Weltweiser redet, so wenig ist das Buch, als Roman betrachtet, das, wofür es seine Bewunderer ausgeben. Der Plan, die Situationen, die Charaktere, die Affectensprache — alles fällt ins Unwahrscheinliche, und zeigt überhaupt, daß es Hrn. Rousseau mehr um seine philosophischen Materien, als um den Roman zu thun gewesen sey. Sie finden eine ausführliche Kritik darüber in den Briefen über die neueste Litteratur *).

Hier sind einige comische Romane, die mit Geschmack geschrieben sind: *D. Quixotte, Guzman d'Alfarache, le Diable Boiteux, Gilblas, le Bachelier de Salamanque.* Der herumirrende Ritter *D. Quixotte* ist ein Meisterstück von dem vortreflichen Cervantes, und macht Spanien auf dieser Seite so viel Ehre, als das Buch selbst für die Nation eine Satyre ist. Der Verfasser, der zuletzt noch in unglücklichen Umständen gestorben, hat nur die vier ersten Bände verfertiget, und ein aufmerksamer Leser siehet ohnedem, daß das Buch nicht

*) S. den 10ten Th. S. 255. u. f. wo auch die deutsche Uebersetzung kritisirt wird S. 297. und im 12ten Th. verdient S. 191. der Briefwechsel zwischen den sogenannten Abälard Virbius und Fulbert Kulmius hierüber gelesen zu werden. Hr. Formey hat einen Auszug scharfsinniger Gedanken der Julie gemacht, der von einem Ungenannten vermehrt übersetzt ist.

von einer einzigen Feder herrühret: Die letzteren Theile sind nach dem entworfenen Plan sehr ungleich. Menantes, welcher aus Mangel am Holze im Bette schrieb, um nicht zu erfrieren, lebte besonders davon, daß er Bücher, welche unvollendet im Deutschen erschienen, geschwinde fortsetzte. Die letzten Theile des Don Quixotte sind auf diese Art im Deutschen doppelt geworden. Man findet bald, wo Cervantes aufhört, aber man weiß nicht so bald, welche Fortsetzung von beyden die schlechteste ist. St. Evremond hat gewünscht, daß er statt aller seiner Schriften, nur den einzigen Don Quixotte gemacht haben möchte, und hat öfters gesagt, daß man die spanische Sprache nur blos um deswillen lernen sollte, um den Don Quixotte darinn lesen zu können. Das Leben des *Guzman d'Alfarache* ist überaus comisch geschrieben, und gehöret ebenfalls unter die Originalbücher. Niemand hat diesen Geschmack sich besser eigen gemacht, als der Herr le Sage, wovon der *Diable Boiteux* und *Gilblas* Zeugnisse sind. Der letztere ist ungemein aufgeweckt geschrieben, und voll von dem satyrischen Salze, das den Scherz und den guten Einfall schärfet. Das Hofleben, der spanische Geschmack, und die Fehler von allen Ständen der Menschen werden hier lebhaft geschildert. Er verdiente deswegen eine bessere Uebersetzung. Der *Bachelier de Salamanque* ist ein kleiner Roman, darinn aber

viele Charaktere von allerley Ständen der Menschen vorkommen; er ist besonders für Informatoren und Hofmeister lehrreich; er ist auch scherzhaft: *c'est un cadet*, sagt Herr Formey, *qui ne deshonore pas ses Ainés.* Die Historie des menschlichen Herzens, oder der Fündling Thom. Jones, ein Englisches Original von Herrn Fielding, ist auch zum Theil in diesem Geschmacke verfertiget, und wenn man im Anfange über einige Unbequemlichkeiten hinweg ist, sehr anhaltend. Von eben diesem Verfasser ist auch die Amalia und Thompsons Geschichte: Ferner der Joseph Andrews von Jonathan Wild, so wie der David Simple von seiner Schwester, welches gute Werkchen sind, obgleich von geringerem Range. La Place hat den Fündling ins Französische übersetzt, und darinn einige anstößige Stellen weggelassen; wiewohl man ihm Schuld giebt, daß er auch einige gute, wenn sie nicht nach französischem Geschmacke schienen, übergangen. Sonst hat man auch deutsche Uebersetzungen davon. Unter die satyrisch-comischen Romane gehört noch ein seit etlichen Jahren in England herausgekommenes Buch, unter dem Titel: Life and opinions of Tristram Shandy; worinn diejenige Wendung des Witzes herrscht, welche die Engländer Humor nennen.

Da ich auf die Engelländer komme, so fällt mir der Robinson Crusoe ein, ein sehr bekanntes

Buch, das eine wahre Geschichte in sich fassen soll, die aber den Verfasser selbst nicht angehet: Es bleibt nach meiner Meynung, auch nach Abzug der getadelten Stellen, noch immer ein angenehmes Buch. Die Vorstellung einer wüsten Insel, darinn ein einziger Mensch sich selbst seine ganze Gesellschaft ist, und alle Künste, die er zu seinen Bedürfnissen braucht, von neuem erfinden muß, ist ein Plan, der die Neugierde des Lesers sehr reizen und anhalten kann *). Man hat auch deswegen eine Menge von Nachahmungen davon gesehen, wie es mit sehr wohlaufgenommenen Büchern zu geschehen pflegt; aber sie verrathen auch alle die Nachahmung, und die meisten darunter sind sehr schlecht. Doch ich muß Ihnen vor allen Dingen etwas von der Pamela, der Clarissa und dem Grandison sagen, die aus der Feder und aus der Presse des verewigten Richardson zu London gekommen sind. Sie sind nach einem neuen Geschmack in lauter Briefen geschrieben, und verdienen den ersten Rang unter den guten Romanen **). Diese vortrefliche Schilde-

*) In der Histoire des Navigations, die ich oben angeführt habe, wird eines Alexanders Selkirk gedacht, welcher der wahre Robinson gewesen ist, indem er einige Jahre auf der Insel Juan Fernandez ganz allein, und nicht eben unglücklich, mit seinen wilden Ziegen und Böcken gelebt hat, wovon er sich nährte.

**) Sie sind alle ins Deutsche übersetzt. In den kriti-

reyen des Lebens müssen einem jeden zärtlichen Leser von Geschmack ungemein angenehm seyn. Begebenheiten, Charaktere, Wahrscheinlichkeit, Morale, alles stimmt aufs feinste zusammen, um sie zu Meisterstücken in dieser Art zu machen. Der beständige Vortrag in Briefen scheint den Leser in der Länge zu ermüden; aber man kömmt über dieses Vorurtheil weg, wenn man erst für die Personen interessirt gemacht ist, und dis wird man sehr bald. Der Verfasser hat ausserdem die moralischen und lehrreichen Gedanken, Sittensprüche, Ermahnungen und Betrachtungen, die in diese Geschichten eingekleidet waren, in einem besonderen Werke gesammlet, um denjenigen Lesern zu nützen, die sich aus Begierde, nur den Ausgang der Geschichte zu wissen, die ersteren nicht genug einprägen. Die Geschichte der Miß Sidney Bidulph, davon in vorigem Jahr eine gute Uebersetzung zu Leipzig herauskam, ist in dem Richardsonschen Geschmacke geschrieben, und nicht schlecht, obgleich sonst die Dri-

schen Nachrichten, die zu Berlin herauskommen, von 1750. stehen im 44ten Stücke zwey schöne Briefe über die Clarissa, und ich müste mich sehr irren, wenn nicht der geschickte Herr Rammler davon Verfasser wäre. In des Herrn von Hallers kleinen Schriften, die zu Bern 1756. herausgekommen sind, befindet sich ebenfalls ein schöner Brief über die Clarissa, den der Engelländer beantwortet hat.

ginale immer besser sind, als die Nachahmungen. Sie unterhält nicht nur die Neugierde und Aufmerksamkeit des Lesers sehr wohl, sondern sie ist auch fähig, sein Herz mit starken Empfindungen vom Werthe der Tugend zu rühren.

Die Materien zu Romanen schienen einigen im Occident erschöpft, und sie nahmen daher ihre Zuflucht zum Orient. Daher sind die *Mille & un Jour*, und die *Mille & une Nuit* des Herrn Galland entstanden. Man muß sie nicht nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit und des Natürlichen prüfen; sie sind nach dem orientalischen Geschmack, und nach dem, was man bey diesen Völkern für wahrscheinlich und möglich hält, voller Dichtungen und Allegorien. Die feurige Einbildungskraft des Herrn Galland hat diesen Geschmack ungemein wohl getroffen; und die Erzählungen finden ihre Liebhaber. Es giebt unter den verständigsten Leuten viele, die bey ihren müßigen Stunden zur Zerstreuung der Einbildungskraft solche Sachen lesen. In den Belustigungen des Verstandes und Witzes stehet ein Stück: Die Prinzeßinn mit den honigsüssen Lippen, dadurch man diesen Geschmack hat lächerlich machen wollen. Allein es ist schlecht, weil es schlecht werden sollte, und dürfte nach meiner Meynung in einer so schönen Monathschrift nicht stehen; da doch diese Erfindungen überhaupt nicht

schlech-

schlechterdings verwerflich sind. Es giebt Philosophen, die die *Contes des Fées*, zumal wenn sie nach Moncrifs Beyspiel gemacht sind, lesen; und wer weiß, wie weit sich noch dieser Geschmack ausbreitet, da man schon ein *Cabinet des Fées* in neun Duodezbänden hat.

Unter den Deutschen hat man die wenigsten Romane, welche gut genennt werden könnten. Ich glaube nicht, daß Sie die Gedult haben, die Octavia und Aramena, den Herkules und Herkuliskus durchzulesen. Der Arminius, die Banise und dergleichen sind nicht für unsere Bibliothek. Ich weiß also nichts vorzuschlagen, als etwa den redlichen Mann am Hofe, und das Leben der Schwedischen Gräfinn von G*. Den ersteren soll der Herr von Loen, und den andern der Herr Prof. Gellert geschrieben haben. Der Menoza des Herrn Pontoppidans ist gleichfalls sehr lesenswerth. Doch sollen nur die drey ersten Theile von ihm seyn, und es ist wahrscheinlich, da die drey letzteren nicht von gleicher Güte sind.

Unter diesen Artikel lassen sich vielleicht nicht unbillig auch folgende Bücher zählen, als der *Decamerone* des Boccaz, die *Cento Novelle* de Francesco Sansovino *), die *Bibliotheque de*

*) Sie kamen unter andern zu Venedig im Jahr 1566. heraus, und sind in Tage abgetheilt, so wie der Decamerone des Boccaz.

Campagne *), die *Cent Nouvelles de la Reine de Navarre*, und dergleichen mehr. Das Pfandspiel, eine Sammlung von kleinen angenehmen Geschichten, ist vor kurzem zu Leipzig aus dem Französischen übersetzt worden, davon aber der zweite Theil die Fortsetzung eines Deutschen seyn soll. Hieher gehört auch noch die Sammlung kleiner Romane, theils aus dem Englischen, theils aus dem Französischen übersetzt, welche eben daselbst herauskömmt, und guten Geschmack in der Wahl zeigt. Ich weiß nicht, ob der dritte Band, den man versprochen, schon heraus ist.

Wann würde ich fertig werden, Ihnen alle die Romane zu nennen, die in Frankreich gemacht, in Holland gedruckt und in Deutschland übersetzt werden! Auch nur die, welche in der Mode sind, würden unsere Sammlung über ihr Ziel erweitern. Und was würde erst dann geschehen, wenn ich alle die Kleinigkeiten anführen wollte, von denen die Verfasser selbst in ihrem Herzen bekennen müssen,

— — — *paupertas impulit audax*
vt libros facerem.

Ich begnüge mich also mit diesem Verzeichnis, und ich hoffe, Sie werden sich auch damit

*) Diese Sammlung ist mit einer guten Wahl gemacht, und bestehet aus 12 Octavbänden.

begnügen lassen. Wir müssen unsere Zeit nicht darauf verschwenden, wenn wir sie zu wichtigern Dingen nöthig haben: *nolo animos occupari commentis et fabulis, tanquam munere et penso; oblectari otium, fallique tempus facile patior*, sagt Bavassor. Und nun dächte ich, hätte ich Ihnen genug hievon geschrieben. Aber noch eins: Es ist fast kein Roman, den ich Ihnen genennt habe, ohne einem deutschen Uebersetzer geblieben. Weil sie sehr ungleich sind, so ist es fast allemal am sichersten, diese Werke im Original zu lesen.

Fünftes Sendschreiben.

Von der Dichtkunst.

Et prodesse volunt et delectare Poëtae.

HORAT.

Heute habe ich Lust, mit Ihnen durch die blühenden Auen der Dichtkunst zu gehen. Fragen Sie mich nicht, warum ich die Dichter den Rednern vorsetze: Wenn ich es Ihnen schon zu gefallen zugebe, daß die Beredsamkeit eine ältere Schwester der schönen Wissenschaften sey, als die Dichtkunst; so ist doch die jüngste früher geliebt worden, und hat zum wenigsten auf den Ruhm einen älteren Anspruch. Fragen Sie hierum alle Völker; so werden Sie sehen, daß ich Recht habe. Also lassen Sie mich nur immer von der Dichtkunst anfangen. Aber auf welche Blumen soll ich in diesem grossen Garten zuerst mein Auge richten? Es wird der Ordnung am gemässesten seyn, wenn ich erst von den Anweisungen und Lehrbüchern in der Dichtkunst rede, und sodann auf die Gedichte nach ihren verschiedenen Arten selbst komme.

Unter den Lehrbüchern müssen Sie vor allen Dingen die Poetik des Aristoteles haben; und wenn Sie sie auch schon im Griechischen lesen können; so wollte ich Ihnen doch wohl anrathen, die Uebersetzung des Herrn Dacier dabey mit zu lesen. Die Uebersetzung ist nicht nur sehr gut; sondern die beygefügten Anmerkungen sind auch sehr lesenswerth. Herr Prof. Curtius hat eine deutsche Uebersetzung davon gemacht, die zu Hannover mit Anmerkungen und einigen Abhandlungen herausgekommen ist. Horaz, Vida und Boileau, haben in gebundener Schreibart Anweisungen zum Dichten gegeben, die alles übertreffen, was man zu ihrem Lobe sagen kann *). Freylich sind es keine systematisch vorgetragene Regeln, die wie ein philosophisches Lehrbuch in Kapitel und Paragraphen abgetheilt sind; aber diese Regeln sind zugleich Muster der Gedanken und des Ausdrucks, und können einem Genie mehr Licht und Geschmack in der Kunst zu dichten geben, als dicke Bände voller unverdau-

*) Batteux hat sie mit einander verglichen, und zugleich den ersteren ganz übersetzt; im III. B. der Einleitung in die schönen Wiss. S. 211 – 365. nach Hrn. Ramlers Uebers. Von der Ordnung in der Horazischen Dichtkunst hat Herr Prof. Henrici 1762. eine kleine Schrift unter dem Titel: Artis poëticae Horatianae descriptio herausgegeben.

ten Anweisungen. Indessen muß man doch auch einige systematische und kritische Werke lesen, und da würde ich Ihnen insonderheit des Engländers Trapp *Praelectiones poeticas*, davon verschiedene Auflagen in London herausgekommen sind, und des Herrn Batteux *Cours de belles lettres*, wie auch seine *beaux Arts reduits a un meme principe*, vorschlagen. Dieses letztere Werk ist von dem Herrn Pastor Schlegel mit sehr nützlichen und wohlgeschriebenen Abhandlungen von seiner eigenen Feder, ins Deutsche übersetzt worden *), und beydes zusammen nach der neuesten französischen Ausgabe von Herr Rammlern unter dem Titel **Einleitung in die schönen Wissenschaften** so brauchbar und gut übersetzt, daß es sich Deutschland gewissermassen mit zueignen kann. Er hat auch den deutschen Musen darinn einen Platz gegeben, und viele nützliche Zusätze mit eingemischt. Den Geschmack auf richtige metaphysische Grundsätze zu bauen, war das Augenmerk des seel. Prof. Baumgarten, welches er in seiner Aesthetik, von welcher Disciplin er der eigentliche Erfinder genannt werden kann, zu erreichen gesucht hat. Der Herr Prof. Meier hat nach dem Baumgartenschen Plan unter dem Titel,

*) Die neue Edition von 1759. hat viele Vorzüge und Zusätze vor der erstern. Im V. Th. der Briefe über die neueste Litteratur S. 97–144. steht eine Beurtheilung derselben.

Anfangsgründe der schönen Wissenschaften, ein ähnliches Werk geschrieben, obgleich sein Buch früher ans Licht trat, als jenes. Sie beziehen sich hauptsächlich auf die Poesie und Beredsamkeit, und lassen uns wünschen, daß der praktische Theil so gut ausgearbeitet seyn möchte, als der theoretische *). In den Werken des Herrn von St. Mard befinden sich sowohl über die Dichtkunst überhaupt, als auch über die besonderen Gattungen derselben verschiedene lehrreiche und scharfsinnige Abhandlungen. Ausser diesen erwähnten Anleitungen können auch folgende Schriften, die mir noch einfallen, zur Bildung des Geschmacks viel beytragen; als Herrn Breitingers Abhandlung von den Gleichnissen **), und Herrn Bodmers Gedanken vom Wunderbaren, und von der Wahrscheinlichkeit, wozu ihm Miltons Vertheydigung Gelegenheit gegeben, des P. Bouhours Maniére de bien penser dans les Ou-

*) Eine gute Beurtheilung und Anmerkungen über die Aesthetik überhaupt findet man in der Bibliothek der schönen Wiss. III. Th. S. 130. u. f. auch über Baumgartens Arbeit, IV. Th. S. 438.

**) Dieses Buch ist zu Altenburg in einer deutschen Uebersetzung erschienen. Es enthält viel gutes, obgleich in den Entretiens d'Ariste & d'Eugene auch die Fehler desselben gezeigt werden.

vrages d'Esprit *); insonderheit aber Popens Versuch über die Kritik, des P. Rapin Reflexions sur la Poetique, wie auch seine Comparaison d'Homére et de Virgile, darinn er eben so wie Scaliger dem Virgil den Vorzug vor dem Homer zuspricht, obgleich mit eben so unentscheidenden Gründen; des Abts du Bos Reflexions sur la Poesie et la Peinture, auch verschiedene hieher gehörige Abhandlungen, die theils in der Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste, theils in der Berlinischen Sammlung vermischter Schriften, vorkommen.

Man hat einige Werke, daraus man die Charaktere verschiedener berühmten Dichter und von verschiedenen Nationen kennen lernt, als des Herrn

*) Seine kritische Dichtkunst wird hier ebenfalls einen Platz verdienen. Des Herrn Prof. Gottscheds seine wollen wir unter der Einschränkung hinzufügen, wenn man schon im Stande ist, sie zu prüfen, und in den Grundsätzen des guten Geschmacks ziemlich sicher ist. Scaligers Poetik ist unter den ältern auch nicht zu vergessen, ob er gleich gegen den Homer zu unbillig ist, und ihm den Virgil, seinen Lieblingsdichter, in allen Stücken vorzieht, welches Vorurtheil verräth. Man braucht keinen von ihnen zur Verkleinerung des andern zu erheben. Homer hatte keinen Vorgänger, und Virgil selbst würde gewiß so bescheiden seyn, den ersten Platz zu verbitten.

le Fevre *Vies des Poëtes Grecs* *), des Crinitus fünf Bücher *de Poetis latinis* **), des Crusius Leben der römischen Dichter, welche zu London in zween Octavbänden herausgekommen, des Titon du Tillet *Parnasse françois*, die Leben der Brittischen und Irländischen Poeten von Cibber ***), des Crescimbeni Storia della volgar Poesia u. a. m.

Lassen Sie uns näher zu den Dichtern selbst kommen, mein Herr. Ich erinnere Sie nicht, daß Sie die griechischen und römischen Poeten haben müssen; denn diese sind schon oben mit unter den klaßischen Schriftstellern verstanden, und sie sind auch nicht unbekannt, da man sie uns von Jugend auf bekannt macht. Wenn es nur immer und

*) Kam zum drittenmale 1700. zu Amsterdam in 8. mit Relands Anmerkungen heraus.

**) Sie stehen mit in seinen gesammten Werken, die zu Lyon herausgekommen.

***) Die Sammlung sowohl als die Ausführung ist ungleich, durchgehends aber doch interessant; Es haben mehrere Verfasser an dem Werke gearbeitet, welches aus fünf Theilen bestehet, obgleich nur vier auf dem Titel angegeben werden. Addison hatte so etwas im Sinne von den römischen Dichtern zu schreiben, und wie viel Gutes würde er uns mitgetheilt haben, wenn er sein Vorhaben ausgeführt hätte! Britt. Bibl. I. Th. S. 80. u. f.

überall mit derjenigen Art geschähe, die sich zu ihrem Werthe und zu dem vorgesetzten Endzwecke schickt: denn sie müssen doch allezeit unsre ersten und sichersten Muster bleiben. Wir wollen uns aber jetzt zu den Poeten einer spätern Welt wenden. Von den älteren deutschen Dichtern und von denen, welche Sammlungen von allerley Gedichten hinterlassen haben, wünschte ich in Ihrer Bibliothek, den Opitz *), den Vater der deutschen Dichtkunst, den Flemming, seinen glücklichen Nachfolger, Dach, A. Gryphius, P. Gerhard, Rachel, Caniz, Besser, Günther, Pietsch, Brokes, Werlhof, und Drollinger, zu finden. Von den Gedichten der alten Poeten in Schwaben, oder der sogenannten Minnesinger, die um die Zeiten des Kaisers Friderich gelebt haben, giebt Herr Bodmer zu Zürch eine Sammlung heraus, davon schon zwey Theile erschienen sind. Das beygefügte Glossarium darüber hilft vieles erläutern; und diese Sammlung ist nicht nur in Absicht auf die Sprache und Alterthümer merkwürdig, sondern enthält

*) Von Herrn Bodmers Ausgabe, die zu Zürich 1745. erschien, ist nur der erste Theil herausgekommen: Herrn Trillers Edition aber, ist wegen der darinn eingeschalteten eigenmächtigen Veränderungen, nicht anzupreisen. Es bleibt also die Amsterdamer von 1646. bis hieher noch die bequemste.

auch hier und da noch etwas, das einem guten Geschmacke nicht gleichgültig seyn kann *).

In der Fabel hat Frankreich drey grosse Dichter gehabt, den la Fontaine, de la Motte und Herrn Richer. Der erste bleibt nach dem Urtheile der Kenner noch immer der vornehmste: Er ist ganz Natur **); wiewohl einige seiner Kunstrichter ihm mehr Verdienste in der Art zu erzählen, als in dem Nutzen der Morale zuschreiben. Noch viel weniger kann man ihm aber davon in seinen Contes anrechnen, die gar zu frey geschrieben sind, und die

*) Der Titel heist: *Fabeln der Minnesinger*, auf 22 Bogen in kl. Oct. Ferner: *Chriemhilden Rache* und *die Klage*, zwei Heldengedichte etc. auf 24 Bogen in Quarto. Es würde den Liebhabern angenehmer seyn, wenn diese und alle künftige Stücke in einerley Format abgedruckt würden. 1759. erschien: *Sammlung von Minnensingern aus dem schwäbischen Zeitpuncte, in CLX Dichter enthaltend; durch Ruediger Manessen, weiland des Raths der uralten Stadt Zürich — aus der Handschrift der K. Franz. Biblioth. herausgegeben*, II Th. in 4. 1 Alph. 21 B. Die Vorrede ist von Klingesor (Bodmer), darinn er Vorschläge giebt, Grammatik, Syntax und Lexikon aus den Minnesingern auszuarbeiten.

**) Von der neuen prächtigen Edition seiner Fabeln, wie auch der Werke des Boccaz, giebt die Bibliothek der schönen Wiss. Nachricht, im VII. Th. S. 150. u. f.

er hernach selbst gar sehr gemißbilligt hat. Vergier hat Erzählungen geschrieben, darinn er ihn von der besseren Seite nachzuahmen gesucht hat. Vor einigen Jahren gab Desbillons eine ganze Sammlung lateinischer Fabeln heraus, die in dem Geschmack des Phädrus sehr schön geschrieben sind *). Unter unsern Deutschen haben wir die liebenswürdigen Fabeln des Herrn Prof. Gellerts und des Herrn von Hagedorns aufzuweisen, welche beyde nie so sehr gelobt werden können, als sie es verdienen. Auch hat der Herr Lichtwehr Aesopische Fabeln geschrieben, darunter viele sind, die, wenn man hier und da einige Ausdrücke ausnimmt, unter die recht guten gehören **). Herrn Leßings Fabeln sind zwar in Prosa geschrieben, aber es

*) S. die Biblioth. der sch. Wiss. VIII. Th. S. 140. u. f.

**) Es hatte sich jemand die Freyheit genommen, die Fabeln dieses Dichters zu verbessern, und viele ganz wegzulassen. Diese Edition erschien zu Greifswalde 1761. 400 Fabeln waren auf 65. herabgesetzt. Der Verfasser beschwerte sich über diesen Eingriff, und gab nachmals selbst eine neue Edition heraus, worinn er vieles verbesserte, und die meisten von seinen verstossenen Kindern wieder zu sich nahm. Man sehe die Briefe über die neueste Litteratur im XIV. Th. wo eine artige Vergleichung dieser Editionen angestellt wird. Auch die Bibl. der schönen Wiss. III. Th. S. 57. und VIII. Th. S. 130.

mangelt ihnen deswegen nicht an sehr vielem Reiz, zu gefallen. Seine angehängte Abhandlungen verdienen alle Aufmerksamkeit *). Sonst findet man noch verschiedene schöne Erzählungen und Fabeln von den Verfassern der Bremischen Beyträge in den bekannten Sammlungen ihrer Schriften. Unter den neuesten Engelländern haben sich Richardson **), Denis und Gay auch in der Fabel hervorgethan.

In Schäfergedichten haben wir viele anmuthige Stücke von dem Herrn von Fontenelle, von der Mad. Des-Houlieres, von Racan, und Segrais; unter den Italiänern hat Petrarch zwölf Eklogen geschrieben; unter den Engelländern von Philipps, Spencer und hauptsächlich Popen; unter den Deutschen die Schäfergedichte des Hrn. Rosts, einige Stücke zum Theater des Herrn Gellert, und Herrn Gärtner; wie auch die Idyllen des Herrn Gesners in der Schweiz, aus dessen Feder und Presse auch der Daphnis ist ***).

*) Bibl. der sch. Wiss. VII. Th. S. 32. u. f. Briefe über die neueste Litt. IV. Th. S. 327.

**) Britt. Bibl. II. Th. S. 92. u. f. Man hat auch eine deutsche Uebersetzung davon. Die Uebersetzung von den Fabeln des Gay aber ist nicht anzupreisen.

***) Sie sind 1762. zu Lyon von Hrn. Huber sehr gut ins Französische übersetzt herausgekommen. Bibl. der sch. Wiss. VIII. Th. S. 120. Hr. Gesner giebt auch jetzt seine Werke in Zürich zusammen heraus.

In Lehrgedichten behalten ohne Zweifel die Engelländer den Preiß. Wer kennt nicht die unvergleichlichen Werke eines Pope, Thomson, Dryden, Waller, Buckingham, und dich unsterblichen Addisson? Diese Dichter werden in Ihrer Bibliothek eine auserlesene Gesellschaft ausmachen. Aber wie könnte ich des vortreflichen Youngs Gedichte vergessen, dessen Nachtgedanken der Herr Prof. Ebert zu Braunschweig mit Youngs Geiste so glücklich übersetzet hat *)!

Nur eine einzge solche Nacht
Versüßt die sauren Tage,
Die Stentor uns mit seinen Liedern macht.

Der Herr Pastor Kaiser hat auch diese Nächte mit beygedrucktem Englischen Text in deutschen Hexametern gut übersetzt. Es ist aber erst

*) Die neue Ausgabe dieser schönen Uebersetzung ist zu Braunschweig 1760. und 1763. sauber gedruckt, mit dem Englischen Original und mit den fruchtbarsten Anmerkungen begleitet, die zur Bildung eines Genies viel beytragen können, erschienen. Diese zwey Theile enthalten die sechs ersten Nächte, und erwecken nach der Fortsetzung die größte Begierde. Man will ihm auch ein Lehrgedicht zuschreiben, welches den Titel hat die Verleugnung, davon in diesem Jahre eine Uebersetzung zu Altona, vermuthlich vom Hrn. Prof. Dusch, herausgekommen ist.

ein Theil heraus. Hier wird die Stelle seyn, noch ein paar kleinere sehr geistreiche Gedichte anzuführen, nämlich *the Day of Judgment etc.* by Dr. Glynn, und über eben diese Materie noch schöner ein Gedicht von Ogilvie. Man hat von beyden eine Uebersetzung, welche diejenigen mit Dank annehmen können, die des Englischen nicht mächtig sind *). *The Pleasures of Imagination a Poem by Dr. Akenside*, oder die Ergötzungen der Einbildungskraft, ein Gedicht in drey Büchern, voller grossen, schönen und richtigen Gedanken. Die Uebersetzung aber ist nicht die getreueste **).

Unter den Deutschen könnte ich wohl hierauf nicht würdiger anfangen, als mit den Gedichten des Herrn von Hallers, davon mir die Zürcher Edition auch ohne Varianten noch immer wohlgefällt. Die philosophische Dichtkunst der Engelländer, die er sich darinn zum Muster vorgesetzet hat, zeigt sich bey ihm in aller ihrer Stärke. In der Ode, in der Satyre, in dem Lehrgedichte — überall ist er vortreflich. Ich unterfange mich nicht,

*) Einige Proben daraus sind auch in deutschen Versen im Hamb. Corresp. übersetzt. S. Freymüthige Briefe S. 153. und 627. Der Verfasser hat dieses Gedicht in seinem 17ten Jahre verfertigt.

**) S. die Biblioth. der schönen Wiss. II. Th. S. 92. u. f.

den Lobspruch dieses grossen Geistes zu machen: seine Gedichte, die für mehr als eine Nachwelt geschrieben sind, reden am besten für ihn *). Des Herrn von Hagedorns moralische Gedichte wollen wir ihm gleich an die Seite setzen. Wenn er auch nichts, als das einzige Gedicht auf die Freundschaft geschrieben hätte; so würde er dadurch schon werth seyn, mit der Freundschaft verewiget zu werden.

*) Die Gedichte dieses Juvenals und Lucrez der Deutschen sind aufs neue 1760. zu Bern in einer guten französischen Uebersetzung erschienen: Poesies de Mr. Haller, avec des Traductions, qui peuvent servir de Suite a ces Poesies. Die Anhänge sind drey moralische Sendschreiben von Hagedorn, über das Glück, die Freundschaft, und an einen Freund; einige Erzählungen von Hrn. Wieland, und ein paar hinzugekommene neue Uebersetzungen von einigen Hallerischen Stücken. Die Mad. du Boccage, die angenehme Sängerinn des Columb und Nachahmerinn des Milton, hat das Lob unsers Dichters in einem kleinen schönen Gedichte besungen, wovon ich nur den Beschluß hersetzen will:

La Seine, qui d'un doux regard
Honora Milton sur ma lyre,
Sensible aux charmes de tes chants;
Au nom d'un peuple, qui t'admire,
Par mes mains t'offre son encens.

S. die Bibl. der schönen Wiss. VII. Th. S. 183.

den. Sein früher Tod ist ein wahrer Verlust sowohl für seine Freunde, als für die schönen Wissenschaften in Deutschland. Man hat eine neue und schöne Ausgabe seiner sämmtlichen Werke in Hamburg veranstaltet, auch eine kleinere, ohne Vignetten. Da ich eben der Freundschaft erwähne, so fällt mir ein, daß auch der Abt de Villiers diesen reizenden Gegenstand in einem besonderen Lehrgedichte besungen hat, welches viel schöner ist als sein anderes von der Kunst zu predigen. Die *Epitres diverses* des Herrn von Bar empfehlen sich durch alle gute Eigenschaften, welche Gedichte von dieser Art reizend machen können. Viel Witz und Boileauisches Salz mit artigen und oft unerwarteten Reflexionen verknüpft, bestimmen ihren Werth. Es ist Schade, daß ein Deutscher die Ehre dieser Epitres unsrer Sprache entzogen hat: Sie haben zwar einen Uebersetzer in Berlin gefunden, der aber das Original noch nicht entbehrlich macht. Seine Consolations dans l'Infortune gehören auch hieher, und werden von den Freunden seiner Muse mit Vergnügen gelesen werden, da sie voller guter Gedanken und witzigen Einfälle sind *). Und diese Materie erinnert mich an des Hrn. Uz Gedanken über die Kunst stets frölich zu seyn, ein Lehrgedicht,

*) S. Biblioth. der sch. Wiss. III. B. S. 378.

welches bey allen Kritiken, die es erfahren hat, und die es noch erfahren möchte, immer so viel Gutes behält, daß man es mit einem lehrreichen Vergnügen lesen wird *). Herr Doret, ein geschickter Franzose, der sich schon durch mehrere Schriften zu seinem Vortheil bekannt gemacht hat, ist der Verfasser eines angenehmen Gedichts, welches den Titel hat: La vraïe Philosophie, ou l'Art d'être heureux. Das schöne Gedicht *de la Religion* und auch das *de la Grace* des jüngern Racine, der so rühmlich in die Fußtapfen seines grossen Vaters getreten, und vor kurzem zu Paris gestorben ist, kennen Sie schon, und es bedarf meiner Anpreisung nicht. Es ist auch ein *Essay lyrique sur la Religion* heraus, welches schön ist, und dessen Verfasser ein Deutscher seyn soll. Die Poësies diverses du Philosophe de Sans-Souci, diese merkwürdige Erscheinung in unserer poetischen Welt, die so bekannt, und so ungleich beurtheilt worden sind, — darf ich die Ihnen auch noch nennen, oder selbst ein Urtheil darüber wagen? — Ich verweise Sie auf das, was die Verfasser der Briefe über die neueste Litteratur davon gesagt haben **). Nur dies einzige

*) S. die freymüthigen Briefe S. 340. u. f. Bibl. der sch. Wiss. VI. B. S. 280. u. f.

**) Im VI. Th. S. 257. u. f. auch die Bibl. der sch. W. VII. B. S. 149.

will ich noch dabey erinnern, daß das Gedicht von der Kriegskunst von dem Hrn. von San-Severino ins Italiänische unter dem Titel: l'Arte della Guerra in ottava rima Italiana etc. vor ein paar Jahren zu Paris mit vielem Beyfall übersetzt worden ist. Voran stehet eine schöne Abhandlung über die italiänische Poesie. — Unter unsern neuesten deutschen Lehrdichtern sind Wieland, Witthof und Dusch berühmt. Ich werde noch an mehreren Stellen Gelegenheit haben, von ihnen zu reden.

In der Satyre weiß ich Ihnen fast nichts als den Boileau *) zu nennen, der alles, was Horaze und Juvenale sagen können, gesagt hat, und der den Regnier so sehr übertroffen, als Horaz den Lucil. Man hat eine schöne Vergleichung zwischen ihm, Horaz und Rousseau, von dem Herzog von Nivernois, die in den Hamburgischen Beyträgen übersetzt ist. Sein hitziger Charakter verführte ihn zuweilen, daß er etwas über die Grenzen der Satyre

*) Man hat sehr viele Ausgaben von seinen Gedichten, unter andern eine sehr prächtige in klein Folio; so wie von dem Moliere, Corneille, Racine und Rousseau: Wem diese zu kostbar ist, der kann mit der in 8. 1729. in 4 Bänden, mit den Picartischen Kupfern, oder auch mit der, welche ohnlängst in Dreßden herausgekommen, zufrieden seyn.

trat, und wenigstens hatte er so viel Güte des Herzens nicht, wie Racine sein Freund. Indessen werden seine Werke allemal die Hochachtung der Nachwelt verdienen. Und wann ein Poet jemals das Glück gehabt hat, sich als einen Richter des Geschmacks verehrt zu sehen; so war es Boileau: Alle seine Aussprüche wurden als Entscheidungen angenommen, und er entschied mehrentheils recht. Von seiner Dichtkunst sagt Batteux unter andern: Man sollte sie nicht nur lesen, sondern auswendig lernen, als den Codex, die Regel und das Modell des guten Geschmacks. Youngs Satyren von der Ruhmsucht sind schön und mit scharfsinnigem Nachdruck angefüllt. Man hat eine deutsche Uebersetzung davon, die aber die Schönheiten des Originals lange nicht erreicht. Der Herr Prof. Ebert wird eine andere seiner Uebersetzung von Youngs Nachtgedanken beyfügen, und auf diese wollen wir mit Vergnügen warten. Unter den Deutschen haben wir zwar einige zerstreute gute Stücke; aber ich wüßte Ihnen keine ganze Sammlung nahmhaft zu machen, die man in die Gesellschaft des Boileau bringen könnte: Wenigstens in Versen nicht. Denn Herrn Rabeners satyrische Werke, die man eben so viele Meisterstücke nennen kann, sind in Prosa geschrieben. Hätte Rachel in schönern Zeiten gelebt, so würde er vielleicht ein Boileau der Deutschen geworden seyn: Seine Satyren

sind voller Salz, und müssen den Deutschen niemals unbekannt werden.

Wir kommen auf eine wichtige Gattung von Gedichten, auf die Ode, und ihre verschiedene Aussichten. Unter den Franzosen hat sie Rousseau zur grösten Höhe gebracht. Ein gewisser französischer Dichter in Deutschland hat eine Vergleichung in einem Gedichte geschrieben, welches *Rousseau et Günther* betitelt ist. Beyde Dichter haben in der That Aehnlichkeiten. Aber man müste doch zu unwissend oder zu sehr mit Vorurtheilen eingenommen seyn, wenn man nicht sehen sollte, daß Rousseau einen sehr weiten Flug vor Günthern voraus hat. Günther war ein Genie und besaß eine überaus grosse Leichtigkeit, Verse zu machen. Aber eben diese Leichrigkeit, der er sich oft zu sehr überließ, der Mangel guter Kritiken und bessernder Freunde, und endlich die schlechten Umstände, worinn er sich die meiste Zeit befand, machten, daß er nicht ein so grosser Poet geworden ist, als er hätte werden können. Doch wieder auf die Franzosen zu kommen, so müssen wir auch den de la Motte nicht übergehen. Er hat ausser andern Werken auch viele Oden gemacht, denen zwar die Feinde seiner Dichtkunst viele Ungleichheiten vorrücken, unter denen aber doch noch manche recht gute sind. Die Oden des Bernis sind wie vorzüglich seine

Epitres sehr schön, meistentheils im anakreontischen Geschmack, in welchem auch sein Palais des Heures, ein noch nicht lange gedrucktes sehr hübsches Gedicht, geschrieben ist. In den *Poësies* des Regnier finden sich ebenfalls verschiedene gute Stücke, die wir noch unter diesen Artikel zählen können. Und wer sollte dich mit Stillschweigen übergehen, angenehmer Gresset? Nur der, welcher nicht so glücklich ist, dich zu kennen. Seine Lieder sind selbst von der Natur begeistert, die er überall nachgemahlet hat. Die Oden des de la Fare, des Chaulieu, Pavillons und Lainez, sind mehrentheils Meisterstücke im anakreontischen Geschmack, und leben von Anmuth und natürlichen Reiz. Unter den Deutschen haben wir auch verschiedene sehr gute Odendichter anzuzeigen. Ihre Anzahl ist indessen doch so groß nicht, als Sie sich vielleicht einbilden. Die Oden und Lieder des Herrn von Hagedorns vereinigen alles, was die Musen Angenehmes haben; des Herrn Langens horazische Oden, die nur den Sklaven des Reims nicht gefallen, enthalten viele nachgeahmte Züge ihres Urbildes. Man wird in den Bremischen Beyträgen, und in den vermischten Schriften verschiedene sehr schöne Oden in dem Geschmack des Horaz finden, davon einige dem Hrn. Klopstock zugehören. Es ist Schade, daß Pyra so früh gestorben, der bereits einen so guten Geschmack zeigte, daß etwas von

seiner Dichtkunst zu hoffen war. Die freundschaftlichen Lieder, Damon und Thyrsis sind schön, und die lyrischen Gedichte des Herrn Uz, davon wir neulich eine mit seinen übrigen Gedichten vermehrte hübsche Edition aus Leipzig erhalten haben, werden allezeit einen Platz in dem Tempel des guten Geschmacks einnehmen. Herr Gleim hat in seinen Oden und Scherzliedern, darunter viele unverbesserlich schön sind, Anakreons Muse auch in Deutschland aufleben lassen, und viele Nachfolger mit ungleichen Schritten gehabt. Diese Art Gedichte, so leicht sie denjenigen scheinen, welche glauben, daß sie alle ihre Güte aus den öfteren Wortspielen und Tändeleyen von Wein und Liebe erhalten, sind schwer, wenn sie sich in einem gründlichen und langen Beyfall behaupten sollen. Man hat den meisten insonderheit mehr Bescheidenheit und eine grössere Feinheit des Scherzes zu wünschen. Von dem Herrn Gleim kommen auch die Fabeln und Romanzen, die kürzlich zu Berlin gedruckt sind, her, und enthalten das Aufgeweckte und Scherzhafte, welches man an seiner Muse schon kennt. Ich hätte sie der Fabeln wegen schon oben anführen sollen *). In Ansehung der Romanzen fällt mir ein, daß nachher unter diesem Titel auch noch eine andere Sammlung kleiner Gedichte herausgekommen ist, die gelobt

*) Biblioth. der sch. W. III. B. S. 321. u. f.

zu werden verdienen. Herr Leßing hat sich ausser andern witzigen Schriften auch in dem anakreontischen Geschmack durch seine Kleinigkeiten, die bey der Edition seiner sämtlichen Schriften wieder gedruckt sind, mit vielem Beyfall bekannt gemacht. Man kann ihnen die Tändeleyen von dem Herrn von Gerstenberg an die Seite setzen, welche uns einen Dichter entdecken, zu welchem man Deutschland Glück wünschen kann *). Die Oden des Herrn von Kleist, die der neuen Ausgabe seines Frühlings beygedruckt sind, haben so viele poetische Schönheiten, daß sie das Vergnügen eines jeden Lesers von Geschmack seyn müssen. Die neueste Edition seiner sämtlichen Werke ist vor ein paar Jahren in zwey Bändchen zu Berlin herausgekommen, welchem sein Leben aus dem in Berlin gedruckten Denkmale vorgesetzt, und mit artigen Vignetten von dem Hrn. Meil durchgehends gezieret ist. Der deutsche Parnaß hat es Ursache zu bedauren, diesen edlen Dichter, der sich zugleich durch viele andere grosse Eigenschaften verehrungswürdig machte, so früh verlohren zu haben. Herr Huber, ein guter Poet in Schwaben, hat auch Oden und Lieder geschrieben, die wegen ihrer kühnen, witzigen und naifen Züge lesenswerth sind. Doch sind auch einige darinn zu frey und anstößig.

*) Briefe über die neueste Litt. II. Th. S. 227. u. f.

Der Herr von Creuz hat sich durch eine kleine Sammlung von Oden und Erzählungen, denjenigen Beyfall erworben, womit man auch schon seine andern Schriften aufgenommen hatte. Sonst verdienen noch viele gute Stücke, die in den Bremischen Beyträgen, vermischten Schriften, in den Gedichten des Herrn Zacharia, des sel. Freyherrn v. Cronegk, des Herrn Dusch, Hrn. Löwens u. a. m. befindlich sind, auch unter diesem Artikel ihre Stelle. Diejenigen, die man bisher von der witzigen Frau Karschin zu sehen bekommen hat, erwecken nach der versprochenen Herausgabe ihrer sämtlichen Gedichte viel Verlangen.

In Absicht auf die erhabenste Anwendung der Ode, auf die Religion, müssen wir hier noch zwoer Sammlungen gedenken, nämlich der übersetzten Psalmen des Herrn Hofpredigers Cramer, (seiner eigenen Oden nicht zu vergessen, welche die Religion zum Gegenstande haben, und in der Sammlung seiner vermischten Schriften aufs neue gedruckt sind), der geistlichen Oden und Lieder des Herrn Prof. Gellerts, und Herrn Klopstocks geistlicher Lieder, welche sowohl wegen des grossen und rührenden Innhalts, als auch wegen ihrer poetischen Schönheiten, der Aufmerksamkeit eines jeden guten Lesers werth sind. Des Hrn. Prof. Schmids Lieder auf die Geburth des Erlösers, die aus einer jähr-

lichen Amtsarbeit entstanden sind, und vor ein paar Jahren zusammengedruckt worden, können den Freunden der Religion und der Poesie ebenfalls nicht anders als angenehm seyn. — Ich weiß keine schicklichere Stelle, als diese, die geistlichen Cantaten des Herrn Prof. Ramlers anzuzeigen. Wir haben in dieser Art der musikalischen Poesie fast noch nichts so Schönes. Die Dedication ist eine vortrefliche Ode, darinn man viel Erfindung sieht. In dem Tode Jesu, in der Auferstehung und Himmelfarth kommen, ohne zum Nachtheil des Ganzen zu urtheilen, entzückende Stellen vor, die der unvergeßliche Graun so adäquat ausgedruckt hat. Wie glücklich waren Poet und Musikus, daß sie zusammen kamen! —

Ehe ich von den grösseren Werken der Dichtkunst etwas anführe, so muß ich noch einiger unsrer Dichter gedenken, die auch im Singedichte besonders glücklich gewesen sind. Dahin rechne ich den alten Logau, der uns durch den Fleiß des Hrn. Ramlers und Hrn. Leßings, in einer neuen und sehr nützlichen Ausgabe wieder geschenkt ist *), den Wernicke, den Hrn. von Hagedorn, Hrn. Lessing, Herrn Prof. Kästner in seinen vermischten Schriften, und Hrn. Ewald **).

*) S. die Briefe über die neueste Litteratur. II. Th. S. 383. u. f.

**) Der Hr. Verf. welcher itzt Hessendarmstädtischer Hof-

In der theatralischen Dichtkunst haben wir verschiedene grosse Geister gehabt. Für die Tragödie haben unter den Franzosen die beyden unsterblichen Männer, Corneille und Racine vorzüglich gearbeitet. Corneille besitzt mehr das Erhabene, und setzt in Verwunderung *), Racine besitzt mehr das Zärtliche, und bewegt. Das ist vielleicht die richtige Bestimmung ihres Hauptcharakters. Sie sind beyde zwey grosse Originale, und ihre Werke **)

rath ist, und sich in Werken des Witzes schon vorhin mit Beyfall bekannt gemacht, hat sie unter dem Titel: Lieder und Sinngedichte, in zwey Büchern (8 Bogen in Octav.) bey Walther in Dreßden herausgegeben.

*) Ein edles Verfahren der Schauspieler in Paris für einen armen und fast vergessenen Nachkommen des Corneille, da sie dem Urenkel zum Besten am 10. März 1761. das Lieblingsstück dieses grossen Dichters, die Radegüne, aufführten, wird in der Bibl. der sch. W. VII. B. S. 189. angezeigt. Auch der Hr. von Voltaire hat sich vermittelst einer neuen Edition der Werke des Corneille, für eine Descendentinn desselben großmüthig zu erzeigen gesucht.

**) Corneille ist 1747. von dem Herrn Baretti ins Italiänische übersetzt worden. Von den Trauerspielen des Racine und seinen Lebensumständen handeln die *Memoires de Jean Racine*, welche sein Sohn 1750. herausgegeben. Es kommen auch darinn viele Lebensumstände und Anekdoten von Boileau und Moliere

müssen in dieser Klasse gleich unmittelbar auf den Sophokles und Euripides folgen. Unter den Engelländern haben sich Schackspear *), Addison, Thomson, Otwey, Rowe, Young, nebst mehrern andern auch im Trauerspiel als grosse Dichter gezeigt. Von Thomson muß Ihnen die deutsche Uebersetzung bekannt seyn, die ohnlängst mit Herrn Leßings Vorrede herausgekommen ist **).

vor. Ich nenne hier noch ein Buch von den theatralischen Werken der Alten, des P. Brumoy Theatre des Grecs, in 6 Octavbänden, welches sehr nützlich ist. Es ist eine trefliche englische Uebersetzung davon heraus, die man der Mad. Lenox zu danken hat, und die mit den gründlichsten Abhandlungen des Herzogs von Corke und Orrery, und mit einer Vergleichung des englischen und griechischen Theaters, so bereichert ist, daß man sie dem Original noch vorziehen kann.

*) Von diesem grossen Dichter, an dessen Werken Pope und Warburton so vielen Fleiß gewendet haben, giebt Herr Wieland eine Uebersetzung zu Zürich heraus. Den Kennern des Englischen aber wird es sehr angenehm seyn, daß Herr Nicolai zu Berlin ihnen das Original, eben so wie von Popens Werken, auf eine so leichte Art verschafft.

**) Thomsons Werke kommen in einer neuen prächtigen Edition in 2 Quartbänden zu London heraus. Die Subscribenten bezahlen dafür 2 Guinees, und von der überbleibenden Summe soll dem Dichter in der Kirche zu Westminster ein Monument errichtet werden.

Seine Sophonisbe ist auch von dem Herrn Secretair Schlegel, einem Bruder des Dichters, der für die tragische Muse zu früh gestorben ist, mit Anmerkungen und mit Vergleichung anderer Trauerspiele, die von Sophonisben handeln, übersetzt und besonders herausgegeben worden *). Youngs Geist hat sich auch in seinen Trauerspielen nicht verleugnet. Die Brüder, die Rache oder der Mohr, und Busiris oder der König von Egypten, sind Stücke, die mit dem grösten Beyfalle sind aufgeführt worden **). Dryden, Lillo, von welchem sich das bekannte Stück: der Kaufmann von London, herschreibt, und unter den neueren auch noch Moore, Mallet, Havard, Jones, Whithead, Mason und Hume haben sich überhaupt als gute dramatische Dichter theils im Trauerspiel theils im Lustspiel bekannt gemacht ***). Unter den neuern Franzosen haben sich Voltaire und der ältere Crebillon nicht weniger durch vortrefliche Trauerspiele einen unsterblichen Ruhm erworben. In der Comödie haben sich Moliere und Destouches am berühmtesten gemacht. Destouches hat bey seinen grösseren Verdiensten fast weniger Glück gehabt,

*) S. Biblioth. der sch. Wiss. V. B. S. 117. u. f.

**) S. Brittische Bibl. I. B. S. 256.

***) S. Hrn. Lessings theatralische Biblioth. im IV. St. S. 24. u. f.

als Moliere. Moliere war mehr für die bürgerliche Charaktere, und Destouches mehr für die Charaktere und Sitten des Hofes. Moliere hat mit grösserem und längeren Beyfall das Theater beschäftiget, als Destouches. Vielleicht verdiente er es, weil er der erste war, der den guten Geschmack der comischen Bühne herstellte, und wer weiß, ob man den Destouches kennen würde, wann Moliere nicht vor ihm gewesen wäre. Ihre Werke sind bekannt, und in verschiedenen Ausgaben erschienen. Ausser diesen hat man noch die theatralischen Werke des Hrn. von St. Foix *), die der sel. Prof. Schlegel sehr gut ins Deutsche übersetzt hat, und mehrentheils aus solchen kleinen vortreflichen Blumen bestehen, die desto besser bemerkt werden, da man sie in keinen dicken Strauß gebunden hat. Das *Theatre* des de la Chaussee enthält vortrefliche Stücke im Geschmack der bewegenden Comödie; die theatralischen Werke des Herrn Diderot, davon wir eine sehr gute deutsche Uebersetzung aus Berlin erhalten haben, werden zwar von einigen Kunstrichtern für allzu philosophisch gehalten, sie verdienen aber nebst seinen Gedanken über die dramatische Dichtkunst wohl gelesen und studiert zu werden **). Regnard, Cahusac,

*) Seine Werke sind zusammen französisch voriges Jahr zu Berlin in vier Tomen herausgekommen.

**) S. Briefe über die neueste Litteratur. VII. Th. S. 45. u. f.

le Grand, Campistron, Marivaux und Gresset haben gleichfalls das Theater mit Beyfall beschäftigt, und Sammlungen von ihren Schauspielen herausgegeben. Wer den feinen Geschmack des Fontenelle kennt, der wird auch für seine theatralischen Stücke ein gutes Vorurtheil bekommen müssen. Sein Abdolonymus z. E. ist ein sehr edles und zärtliches Stück. Man hat sie vor kurzem zusammen ins Deutsche übersetzt. Einige gute französische neue Comödien werden Sie in der Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste angeführt finden; z. E. die Ecossoise von Voltairen, les mœurs du tems von Saurin, Soliman II. ou les Sultanes von Favart, la nouvelle Ecole des Hommes, von Moisy, auch seine Ecole de Femmes, les Philosophes, von Palissot de Montenoy. Vor ein paar Jahren kam eine Kritik der neuern französischen Schauspiele besonders der tragischen, deren Verfasser nicht so bekannt sind, unter dem Titel heraus: Ami des Arts, ou lettre critique d'un vieux Comedien sur l'état present de la Poesie, & sur les Tragedies modernes etc. Von den Italiänern sind besonders Trißino, Ariost, der Kardinal Bernardo da Bibiena, Maffei, und Goldoni anzuführen, welche sich theils im Trauerspiel, theils im Lustspiel glücklich gezeigt haben *). Unter den

*) S. Herrn Lessings theatralische Biblioth. II. St. S. 215. u. f. auch die Biblioth. der schönen Wiss. II. B.

Deutschen sind wir an guten Trauerspielen noch ziemlich arm. Die meisten sind verunglückt, und wir behelfen uns noch mit Uebersetzungen, davon die meisten noch dazu schlecht sind. Unter allen ist der selige Schlegel *) bisher noch im Trauerspiel der erste gewesen, der etwas recht gutes geliefert hat. Sein Canut ist schön, und seine Trojanerinnen sind noch schöner. Aber auch seine Lustspiele verdienen Lob. Was würden wir nicht von ihm haben erwarten können, wenn ihn der Tod nicht mitten unter seinen schönen Bemühungen übereilet hätte! Eben das müssen wir bey dem Tode der Herren von Cronegk und von Brawe ausrufen, welche schon durch einige sehr schöne Proben gezeigt hatten, was von ihnen zu hoffen war **). Herr Weisse

S. 133. u. f. III. B. S. 106. u. f. wo eine Recension von Goldoni Lustspielen vorkommt.

*) Er starb als Prof. an der Ritterakademie zu Soroe, zu früh für die schönen Wissenschaften und für seine Freunde! Seine theatralische Werke kommen in der schönen Ausgabe seiner sämtlichen Schriften, die wir seinem geschickten Bruder, dem Hrn. Secretair Schlegel in Koppenhagen zu danken haben, aufs neue heraus.

**) Von dem erstern haben wir den Codrus, von dem andern den Freygeist, den er in seinem achtzehnten Jahre verfertigt hat. Auch hat er ein ganz ausgearbeitetes Trauer-

Weisse hat durch seinen Beytrag zum deutschen Theater sich auf eine sehr rühmliche Art in dieser Laufbahn zu zeigen angefangen. Sein Eduard der Dritte und Richard der Dritte haben allen den Beyfall erhalten, den sie verdienten. In der Comödie haben wir verschiedene gute Originale zu sehen bekommen. Die Lustspiele des Herrn Prof. Gellerts sind die ersten, die mir jetzt einfallen. Sie haben in ihrem Charakter etwas neues und originalmäßiges; die Empfindungen der Zärtlichkeit, der Großmuth, der Freundschaft sind überall darinn ausgebreitet. Herr Gellert bemühet sich mit dem verdientesten Lobe, diese Gattung von Schauspielen immer mehr zu ihrem wahren Endzwecke zurück zu führen, nach welchem sie eine Schule der Tugend und schöner Empfindungen seyn sollen, oder, wie Aristoteles sagt, nach welchen sie unsere Leidenschaften reinigen sollen. Ich wünsche, daß der Geschmack der bewegenden Comödie *) immer allge-

Trauerspiel Brutus betitelt, hinterlassen. S. die Bibl. der sch. W. im Anhang zum I. und II. B. im III. B. S. 402. Briefe über die neueste Litteratur V. Th. S. 83. u. f.

*) Er hätte sein Lehramt mit keiner würdigern Schrift antreten können, als de Comoedia commouente, die man mit vielem Vergnügen lesen wird. Im ersten Stück der theatralischen Bibliothek des Herrn Lessings stehet über diese Materie eine lesenswürdige Abhandlung.

meiner werden möge. Sind Sie auch der Meynung, mein Herr, daß sich die Lustspiele des Herrn Gellerts besser lesen als vorstellen lassen? Ich wünschte, daß sie nur immer von guten Acteurs vorgestellt würden, die sich zu seinen schönen Charaktern schickten, und dann glaube ich, gewinnt der Zuschauer vor dem Leser. Herr Leßing hat uns ebenfalls verschiedene gute Stücke gegeben, die sich mit in der Sammlung seiner Werke befinden, und sich dadurch um das deutsche Theater verdient gemacht. Seine Miß Sara Sampson behält, ohngeachtet der Unregelmäßigkeiten, die man ihr vorgeworfen hat, noch immer so viel Schönes, daß man sie gerne lesen und vorstellen sehen wird. Sein Philotas (denn auch dieses Stück gehört ihm ohne Zweifel zu) ist von dem Verfasser der Kriegeslieder nachher sehr angenehm versificirt herausgekommen. Man hat den Tod Adams des Herrn Klopstocks, als Trauerspiel betrachtet, nicht so sehr loben wollen, als man ihm, als Gespräch oder Gedicht überhaupt betrachtet, Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Der französische Uebersetzer aber hält es für ein Meisterstück *), und setzt es noch über den Dedi-

*) *La Mort d'Adam*, Tragédie traduite de l'Allemand de Mr. Klopstock, avec des réflexions préliminaires sur cette pièce. (Non omnis moriar.) a Paris 1762. In dem Vorbericht sagt er: „C'est un chef-d'œuvre, „ou la force du genie du Poëte l'a soutenû entre

pus des Sophokles. Von dem Tod Abels des Herrn Gesners werde ich an einer andern Stelle reden, weil er nicht unter die theatralischen Werke gehört. Der Seneca, ein Trauerspiel vom Herrn Baron von Creutz darf wegen der guten Eigenschaften, die man ihm nicht absprechen kann, nicht übergangen werden. Als gute Lehrschriften in der theatralischen Dichtkunst wird man des Abts Aubignac *Pratique du Theatre*, des Riccoboni *reflexions sur les differents theatres de l'Europe*, seine Histoire du Theatre Italien *), auch seine Arte representativa, ein Gedicht über die Kunst zu declamiren, des Hrn. Remond de St. Albine Comedien **), Hrn. Diderots Fils naturel ***), die Vertheydigung des

„deux écueils, les écarts irréguliers des Anglois & „la timide exactitude des François, chef-d'œuvre „bien au dessus de l'Oedipe de Sophocle, avec lequel „il a quelque ressemblance.“ S. Biblioth. der sch. W. II. B. S. 212. u. f.

*) Herr Leßing hat sie im II. St. seiner theatralischen Bibl. S. 135. u. f. übersetzt.

**) Einen brauchbaren Auszug davon findet man ebenfalls beym Hrn. Leßing im I. St. des angeführten Werks. S. 209. u. f.

***) Es ist ein Schauspiel von einem besonderen Geschmacke, woraus aber, und sonderlich wegen der angehängten Unterredungen, ein dramatischer Dichter

Groteskekomischen *), (davon Herr D. Möser in Osnabrück Verfasser seyn soll), die neuen Beyträge zur Aufnahme des Theaters, davon vier Stücke in Stuttgard herausgekommen sind, die gröstentheils den Herrn Leßing zum Urheber haben, und endlich eben dieses Schriftstellers theatralische Bibliothek, deren Fortsetzung wir wünschen, gebrauchen können. Ueber die Alten ist des Brumoy *Theatre des Grecs*, davon ich schon oben in einer Anmerkung gesagt habe. Man kann dasjenige noch hinzusetzen, was du Bos in seinen Reflex. crit. sur la Poesie et sur la Peinture von den theatralischen Vorstellungen der Alten sagt, welche Herr Leßing im dritten Stücke seiner theatralischen Bibliothek übersetzt hat, wo auch eine artige Abhandlung von den Pantomimen vorkommt.

Wir kommen auf das Heldengedicht. Diejenigen, welche sich darinn hervorgethan haben, werden sehr bald alle genennet seyn, denn die Homere und Virgile scheinen nur, wie die Aloen, nach Jahrhunderten zu blühen, und viele Jahrhunderte stehen

viel lernen kann, so wie aus seinen übrigen Vorschlägen für das Theater. Biblioth. der sch. W. V. B. S. 242. u. f.

*) Von dieser witzigen Schrift s. die Biblioth. der sch. W. VII. B. S. 334. u. f. Briefe über die neueste Litteratur. XII. Th. S. 327. u. f.

gar auf dieser Seite leer. Der P. le Bossu hat die Theorie des epischen Gedichtes sehr wohl aus einander gesetzt, und sein Traité du Poëme Epique muß in dieser Klasse als ein Hauptbuch angesehen werden *). Ich will aber, ohne auf eine ängstliche Zeitordnung zu sehen, von den Mustern reden, und nur erst den Milton nennen, der mit seinem verlohrenen Paradies einen unsterblichen Ruhm erlangt hat. Sie können kaum glauben, mein Herr, zu wie vielen Kritiken, Vertheydigungen, Uebersetzungen, Nachahmungen, dieses Werk Anlaß gegeben. Es bleibt bey dem allen gewiß, daß Milton ein Original ist, das alle Hochachtung seiner Nachwelt verdienet, und welches die wenigen Fehler, die etwa die feinsten und unpartheylichsten Kunstrichter darinn wahrgenommen haben, nie so weit herabsetzen können, daß man darüber

*) Eine der besten Editionen ist die von 1714. in 8. welche im Haag herauskam. Der Herzog von Buckingham sagt in seinem Versuch über die Dichtkunst: Bossu schloß die Heiligthümer (im Homer) auf, und zeigte, wo die mächtigen Zaubereyen verborgen liegen; er beschrieb den Saamen, und auf was für eine Art er ausgestreuet wurde, daß er zu einer solchen ungemeinen Grösse aufwachsen konnte! Gewiß, dieses Geheimnis offenbarte ihm ein Engel, der ihn an einem Faden durch dieses Labyrinth leitete. Britt. Bibl. III. B. S. 422.

seine grossen und überwiegenden Schönheiten vergessen sollte.

— — — *quandoque bonus dormitat Homerus,*
Verum opere in longo fas est obrepere somnum.

Ich sage Ihnen jetzt nichts von den Streitigkeiten, die eine Menge kleiner Schriften in Deutschland veranlaßt haben, darinn Milton mit auf die Scene kommt. Er ist noch immer besser vertheydigt, als angegriffen worden. Eine der guten Kritiken über diesen Dichter können Sie auser andern in den Werken des jüngeren Racine finden, der auch vor einigen Jahren eine schöne französische Uebersetzung von dem ganzen Gedichte gemacht hat *). Das

*) Schon vor ihm hat es Dupre ebenfalls gut, obgleich nicht in allem nach der Kühnheit des Originals übersetzt. Man lobt die Arbeit des Herrn Racine; aber mit dem vorgesetzten Leben des Engelländers will man nicht durchgängig so zufrieden seyn. Die neueste ist von Mad. du Boccage, welche gelobt zu werden verdient. Lateinisch ist es auch von J. Dabson zu Oxford 1755. in 2 Theilen in 4. übersetzt worden, unter dem Titel: Paradisus amissus Poema Ioh. Miltonii. Eine italiänische Uebersetzung gab Paolo Rolli 1736. zu London in Fol. heraus. Herr Prof. Bodmer hatte den Milton in deutsche Prosa übersetzt, und mit Anmerkungen, die Kunst des Dichters zu zeigen, begleitet. Nun haben wir eine neue Uebersetzung vom Hrn. Prof. Zachariä in deutschen Hexametern, die ohne Zweifel besser ist, ob sie gleich auch verschiedene scharfe Kritiken erfahren hat.

neueste Phänomenon in Ansehung dieses Poeten war die unverschämte Betrügerey eines gewissen Lawders, welcher vorgegeben, daß Milton den Staphorst, Massenius und Taubmann, ausgeschrieben, und seine besten Stellen aus ihm entlehnt habe. Herr Douglas widerlegte dieses freche Vorgeben in seiner *Vindication of Miltons Paradise lost*, und zeigte, daß die angezogenen Stellen im Staphorst, einem holländischen Dichter und Gottesgelehrten, nicht stehen, sondern daß sie arglistiger Weise aus Hogs lateinischer Uebersetzung des verlohrnen Paradieses hergenommen waren, und Milton also selbst zugehörten *). Dagegen beweist er, daß Lawder englische Verse, die mit gewissen lateinischen eine sichtbare Aehnlichkeit hatten, dem Milton unterschiebt, und die gar nicht bey ihm anzutreffen sind. Lawder konnte nach dieser Ueberweisung nichts weiter sagen, als seine Unverschämtheit bekennen und abbitten. Er that es in einem besondern und gedruckten Briefe an den Herrn Douglas so vollständig, daß man sich wundern muß, warum der Verfasser des Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit, welcher Lawders Beschuldigung sogleich frohlockend nachschrieb, dieselbe

*) Man sehe auch des Hrn. Douglas Schreiben an den Grafen von Bath über diese Materie. Freymüthige Briefe S. 524. u. f.

nicht widerrufen, sondern durch sein vorsetzliches Stillschweigen vielmehr unter den Unwissenden noch immer geltend zu machen gedenkt.

Unter den neueren Engelländern hat Herr Glover durch sein Heldengedicht Leonidas die Empfindungen des Patriotismus und der Liebe zur Freyheit mit den Annehmlichkeiten der Dichtkunst und mit einem auserlesenen Beyspiel der Geschichte sehr glücklich ausgedrückt. Für seine Nation konnte die Materie nicht interessanter seyn. Herr Ebert hat uns eine sehr gute deutsche Uebersetzung davon in Prosa gegeben, die im ersten Bande der Sammlung vermischter Schriften (von den Verfassern der Bremischen Beyträge) stehet.

Die interessanteste Materie für das ganze menschliche Geschlecht, das grosse Werk der Erlösung in einem epischen Gedichte würdig zu besingen, war dem Herrn Klopstock vorbehalten. Sein Meßias, wovon das Publicum nun schon zehn Gesänge erhalten hat, ist nach einem unvergleichlichen Plan geschrieben, und muß die kältesten Herzen, die sich nur in keine Vorurtheile verschanzen, durch die starken Schilderungen, durch die rührenden Erzählungen und zärtlichen Empfindungen der Religion einnehmen. Viele, die den Reim und die bisher gewöhnlichen Sylbenmassen für etwas ganz nothwendiges zu einem deutschen Gedichte halten, haben

diesem Werke ihre Aufmerksamkeit entzogen, und sich noch nicht entschliessen können, ein Vorurtheil abzulegen, das ihnen bey den Griechen und Römern nicht einmal einfällt *). Diesen könnten die Anmerkungen nützlich seyn, die Herr Ramler in seiner Uebersetzung des Batteux von den schönen Wissenschaften im ersten Th. S. 156. u. f. giebt, und Herr Klopstock selbst hat auch eine kurze scharfsinnige Abhandlung von dem Sylbenmaß der Griechen geschrieben, die vor dem sechsten Gesang seines Gedichts anzutreffen ist. Ich kenne schon verschiedene, die von ihrer falschen Meynung zurück gekommen sind, und nachdem sie sich kein Geschrey haben abhalten lassen, das Gedicht mit einem offenen Herzen

*) Die Nachahmung der griechischen und lateinischen Sylbenmaße in allen Sprachen ist so gar neu nicht, obgleich bey allen nicht eben so häufig. Einige haben sich eingebildet, daß die Franzosen noch keine reimfreye Hexameter gemacht hätten: allein man findet, daß schon Homer gegen das Jahr 1530. in diese Versart französisch übersetzt gewesen ist. S. die freymüthigen Briefe über die neuesten Werke der schönen Wiss. in und auser Deutschland (8. Hamb. 1759.) S. 137. Die Hexameter des sel. Hrn. von Kleists haben eine besonders gute Harmonie, wie sein Frühling beweiset, und er kann für den Erfinder derjenigen Gattung angesehen werden, wo allemal vor der ersten Sylbe eine kurze angesetzt wird.

zu lesen, jetzt ihr liebstes Buch daraus gemacht haben. Ich wünschte, daß der Poet zugleich allezeit solche Leser hätte, für die er eigentlich geschrieben hat. Es ist gewiß, daß auf der Geschicklichkeit der Vorlesung sehr viel beruhet, und Boileau hielt sie für so wichtig, daß er dem glücklichen Vorleser den zweiten Platz nach dem Dichter anwies, eine Geschicklichkeit, auf die man zu unsern Zeiten nicht so viel zu achten scheint, als man sollte. Eine andere Gattung von Gegnern, die noch weit unter diese herab gehört, sucht aus unedlen und niederträchtigen Trieben mit Bosheit und Arglist den Werth dieses Gedichts nicht sowohl zu bestreiten, als zu verspotten, und sogar den Haß der Theologen dagegen aufzuwiegeln. Daher sind schon manche ihren Verfassern zur Schande gereichende Beurtheilungen entstanden, Wurmsaamen, neologische Wörterbücher, Aesthetiken in einer Nuß u.d.m. die die Ewigkeit ihrer Erfindungen gesucht haben, und zur Strafe verdienten. Doch ich glaube, man wird sie in weit kürzerer Zeit vergessen, als man einen gewissen Carbilius Pictors Aeneidomastix vergessen hat. Ein beneideter Witz, und ein Licht, das man verfinstern will, zeigt nie, wie Pope sagt, seine eigene Gröbe, sondern die Gröbe seines Gegenstandes. Mit solchen Leuten, deren ganze Kritik in einem lieblosen hochmüthigen Herzen liegt, ist auch weiter nichts anzufangen, als daß man sie alles sagen läßt, was

sich für sie schickt, ohne darüber aufgebracht zu werden.

Vergebens zeichnen sie des strengen Satyrs Schläge,
Sie achten Striemen nicht, und folgen ihrem Wege.

Wir wollen sie da lassen, und noch auf eine andere Anmerkung kommen. Ich wünschte, daß man die Dichtungsart des Meßias mit elenden Nachahmungen verschonen möchte. Schon bis in Hochzeitliedern und Leichenklagen ist man episch geworden, und dieser Uebelstand scheint sich immer weiter fortzupflanzen. Dergleichen verunglückte und am unrechten Orte angebrachte Nachahmungen sind wider ihre Absicht am ersten geschickt, die Vorurtheile gegen das gute Original bey gewissen Leuten zu unterhalten und zu verhärten. Sie haben einem Kunstrichter, der durch seine Machtsprüche und durch seinen hämischen Haß wider dieses Gedicht bekannt genug ist, mit zum Stof dienen müssen, wider die christliche Epopee überhaupt, davon Sie in den vermischten Schriften eine sehr schöne Vertheydigung antreffen werden, auf die unbilligste und ungeschickteste Art zu eifern. Doch alle solche Kritiken werden gewiß noch ein Blat mehr in den Kranz geben, den die Musen für den Verfasser des Meßias flechten. Herr Klopstock kann auf alles nicht schöner antworten, als durch die ungestöhrte Fortsetzung seines Gedichtes. Es verdrieft mich nur, daß so übel ausgesonnene Beurtheilungen den Beyfall von

Männern erhalten sollen, die sonst Einsichten haben, die wider Ueberzeugung, und vielleicht aus Absichten, die ihrem Herzen wenig Ehre machen, dergleichen Erfindungen freundlich ansehen und zum Theil billigen, und dadurch so viele andere Menschen in die Versuchung setzen, mit freundlich zu seyn, und mit zu billigen: das verdrießt mich. Ich dächte, die Deutschen hätten nicht Ursache, den Geschmack von dieser Seite zu umzäunen, und Dinge blos darum zu verwerffen, weil sie neu sind, und sich den Vorwurf zu verlängern, daß noch kein Heldengedicht unter ihnen aufgekommen sey: denn man wird sich doch wohl mit Postels Wittekind oder mit einem Hermann nicht groß machen dürfen, so wenig als mit einem neulich in Holland zum Vorschein gekommenen Gedichte, welches der Verfasser ein episches nennt. Wie ein Mann, als Herr C** es hat wagen können, eben denselben Stof zu einem Heldengedichte zu wählen, der von dem grösten Genie unsrer Zeit bearbeitet ist: das begreift man wohl nicht leicht. Hat er etwa dadurch, daß er seinen Meßias von einem Ende bis zum andern fertig geschrieben, gereimt und gedruckt geliefert, dem Herrn Klopstock einen Vorwurf über seine Langsamkeit machen wollen — Nun so hat er es doch sehr unrecht angegriffen. Man wird auf Herrn Klopstocks Meßias noch gerne warten, indes daß man den seinigen schon vergessen hat. — Noch

habe ich Ihnen nichts gesagt von dem Noah des Herrn Profess. Bodmers, der in der Versart des Meßias geschrieben ist. Herr Wieland, welcher jetzt Rathsherr in seiner Vaterstadt Biberach in Schwaben seyn soll, und durch seine Erzählungen, Natur der Dinge, Hymnen, Briefe von Verstorbenen an hinterlassene Freunde 2c. *) als ein Poet bekannt ist, hat durch eine besondere Beurtheilung des Noah, das Publicum angewiesen, denselben schön zu finden. — Es ist Schade, daß uns der Tod mit dem sel. Herrn Schlegel auch zugleich das Heldengedicht von Heinrich dem Löwen entzogen hat, wovon schon vieles ausgearbeitet gewesen ist.

Unter den Italiänern ist Tasso mit seinem *Gerusalemme liberata* bekannt. Er ist unter seinen Landesleuten der beste, der die Regeln der Epopee beobachtet hat; er ist ungemein glücklich in neuen Schilderungen und Gleichnissen; aber, welches in den Werken des Witzes mehr ein Fehler seiner Nation ist, er kömmt nicht allemal vor den Ausschweifungen der Einbildungskraft gut vorüber, und sein

*) Er hat noch viel mehr geschrieben. Seine bisherigen Schriften läßt er jetzt in Zürich in einer neuen Edition zusammen drucken. Von seinem Streit mit Hrn. Uz s. die Bibl. der sch. W. I. B. S. 415. u. f. Briefe über die neueste Litt. I. Th. S. 36. u. f.

Gedicht ist voller Bilder, die oft zu sehr geputzt sind. Die Gespenster und Zaubereyen, die man ihm vorgerückt hat, kann man ihm vergeben, weil er von Zeiten und für ein Volk schrieb, darinn diese Dinge für gar nicht unwahrscheinlich gehalten wurden. Des Trißini *Italia liberata* gab ohne Zweifel den Entwurf zu diesem Gedichte, welcher aber weit besser ausgeführt ist. Sonst war Tasso auch nach seinem moralischen Charakter, ein sehr schätzbarer Mann, und hat sich sowohl durch gute Eigenschaften und Handlungen als auch durch verschiedene poetische Werke ein unsterbliches Lob gemacht. Man hat von seinem befreyten Jerusalem, welches schon in Prosa würde schwer zu übersetzen gewesen seyn, eine Uebersetzung des Herrn Koppen in Versen. Unterdessen wird man doch des Mirabaud französische Uebersetzung in Prosa von diesem Heldengedichte noch lesen, die sehr gut ist *). Ariost war ein Poet, aber sein Roland ist dem ohngeachtet nicht so gut gerathen, daß man ihn bey die Homere, Virgile und Miltone stellen könnte. Man sieht fast gar keine kritische Anordnung bey ihm: er schmeckt auch zu sehr nach den unförmlichen Abentheuern der alten Ritterbücher, ob man ihm gleich sonst im pathetischen und dramatischen Ausdruck und in der Versification seine Verdienste nicht ab-

*) Sie kam zu Paris heraus 1736. in 8. 2 Bände.

sprechen kann. Seine Werke sind kürzlich in vier prächtigen Folianten mit Cochins Kupfern zu Paris herausgegeben worden *). Camoens hat durch seine *Lusiade* der Portugiesen Virgil werden wollen, aber er ist mehr ihr Lucan geworden **). Die Spanier rühmen ihren Don Alonzo, der eine Auricana geschrieben ***), und ihren Lopez de Vega, den sie für ihren Homer halten.

Unter den Franzosen hat sich zwar der gute Chapelain an die *Pucelle d'Orleans* gewagt; aber es wollte ihm damit nicht besser glücken, als schon vor ihm dem alten Ronsard mit seiner *Franciade*, und sein Gedicht wurde nur in der Gesellschaft einiger schönen Geister, die sonst seine Freunde waren, zur Strafe gelesen. Derjenige muste eine Todsünde begangen haben, der verdammet ward, ein

*) In der Sammlung vermischter Schriften, die zu Berlin herauskommt, steht im dritten Bande S. 80. ein Maaßstab der Dichter, aus dem Englischen übersetzt, welcher mit Aufmerksamkeit betrachtet zu werden verdient. Er geht darinn die Grade der Vollkommenheit in den verschiedenen Eigenschaften der Dichter eben so durch, als Piles mit den Mahlern gethan hat.

**) Man sehe davon des Herrn von Voltaire Essai sur la Poesie épique, in seinen Werken T. I. p. 243.

***) Davon handelt ebenfalls der Herr von Voltaire am angezeigten Orte.

ganzes Blat zu lesen *). Man sah an ihm, was eine ängstliche Beobachtung der Regeln ohne viel Genie ist. Dazu kam noch, daß er in seinen jungen Jahren das Gedicht in Prosa entworfen hatte, und es nachmals in seinem Alter, da das ohnedem nicht überflüßige Feuer seiner Muse verraucht war, versificiren wollte. Indessen genoß er für seine alte häßliche Pucelle eine gute Besoldung, und er war klug genug, die Welt darüber lange in einer eitelen Hofnung hinzuhalten, am allerklügsten aber, daß er den zweyten Theil des Gedichts ungedruckt liegen ließ, welchen man nun erst in Frankreich hat wollen drucken lassen. Desmarets konnte mit seinem Clovis nicht viel weiter kommen. Der Herr von Voltaire, dessen witzige Werke zusammen schon auf zwanzig Bände ausmachen, hat mit seiner *Henriade* mehr Ehre eingelegt, und endlich auch von dieser Seite dem Mangel seiner Nation abgeholfen. Sie ist aber nachgehends in vielen Stellen von ihm selbst verändert worden **).

Man

*) S. die Memoires de Jean Racine in verschiedenen Stellen.

**) S. den neuen Büchersaal ꝛc. im I. B. das erste Stück. Dies Gedicht ist vor einigen Jahren in holländische Verse übersetzt worden.

Man hat im Lateinischen noch einige Gedichte, deren wir hier erwähnen können. So ist z. E. des le Brun *Virgilius Christianus* ein Werk, welches die Schönheiten des römischen Dichters der Religion zu weihen gesucht hat. Auf gleiche Art hat Vida, dessen Schreibart so virgilisch ist, seine *Christias* geschrieben. Dieser hat zwar eben so wie Sannazar in dem Gedichte *de partu virginis* durch die Einmischung der heidnischen Mythologie wider eine Regel seines Gegenstandes verstossen; doch sind so viele andere Schönheiten darinn häufig ausgestreuet, daß diese Gedichte, und sonderlich Sannazar noch immer lesenswürdig bleiben. Ub. Carrara gab zu Rom 1715. ein Gedicht heraus, darinn er den Colomb besang, und erwarb sich damit vielen Beyfall. Herr Prof. Bodmer, der seit einiger Zeit sich ganz der epischen Poesie zu widmen scheint, ließ sich auch diese würdige Materie nicht entgehen, und machte darüber ein Gedicht, welches einen sehr artigen Plan hat. Noch neuer ist die Colombiade der Mad. du Boccage *), ein schönes und sehr wohl gerathenes Gedicht von zehn Gesängen, deren jeder mit einem wohl erfundenen Kupfer geziert ist.

*) La Colombiade, ou la Foi portée au nouveau monde, Poëme par Mad. *du Boccage*, Paris 1758.

Die comische Muse hat zuweilen die Sprache des Heldengedichts entlehnt, und dadurch eine neue Art von Gedichten hervorgebracht, die ihre Annehmlichkeiten haben. Buttlers Hudibras, ist ein vollkommen Stück in diesem Geschmack, mit der feinsten und beissendsten Satyre gegen die Empörung des Cromwells und der Presbyterianer angefüllt *). Carl der Zweyte schätzte es so hoch, daß er es fast ganz auswendig wußte, und oft ganze Stellen daraus hersagte. Pope hat in seinem Lockenraub, der gleichfalls übersetzt ist, sich noch galanter mit der Satyre gezeigt. Ein neuer englischer Kunstrichter hat behauptet, daß dieses Gedicht eins seiner vollkommensten Stücke sey **). Der

*) Hudibras a Poem written in the time of the civil wars, adorned with cuts. drey Bände in 8. Lond. 1757. Bey dieser neuen Edition hat man die französische Uebersetzung dem Text gegen über, mit französ. Anmerkungen, gesetzt. Das ganze Gedicht besteht aus 9 Gesängen, davon drey vor etwa 20 Jahren in der Schweiz in Prosa deutsch übersetzt worden sind, wiewohl mit Einbüssung vieler Schönheiten des Originals. Hudibras ist in gewissem Verstande der Brittische Don Quixotte: Doch gewinnt er in der Vergleichung noch durch die Versification und durch die Vollendung seines Plans gegen den spanischen. S. Ciceros Nachr. X. Th. S. 147. u. f. nach der Uebers.

**) In dem Essay on the Writings and Genius of Pope. 8. Lond. 1756. In diesem mit Geschmack und vieler

Lutrin des Boileau ist bekannt, und verleugnet seinen Verfasser nicht. Einige haben angefangen ihn zu übersetzen, ohne den Geist des Originals zu haben, der allemal bey solchen Arbeiten nöthig ist, wenn sie gut ausfallen sollen. Herr Zachariä hat verschiedene Stücke in der comischen Epopee gemacht, die einen sehr guten Beyfall erhalten haben, und die der neuen Sammlung seiner poetischen Werke beygefügt sind. Einige Arbeiten vom Hrn. Dusch verdienen gleichfalls hier nicht vergessen zu werden.

Beym Schlusse dieses Briefes habe ich Ihnen nur noch zu sagen, mein Herr, daß Sie einige einzele Gedichte mit Vergnügen lesen werden, welche auch besonders herausgekommen sind, und die ich oben nicht angezeigt habe, als den Frühling vom Herrn von Kleist, welcher von dem Herrn Tagliazucchi *) ins Italiänische ist übersetzt worden, die Tageszeiten vom Herrn Zachariä, darinn die mancherley Scenen der Natur und des menschlichen Lebens sehr lebhaft und anmuthig beschrieben werden, das Tableau de la Nature, ein Gedicht, das

Belesenheit geschriebenen kritischen Versuche werden Popens Werke alle beurtheilt. Einen brauchbaren Auszug davon findet man in der Biblioth. der sch. Wiss. IV. B. S. 500. u. f. S. 627. u. f.

*) Bibl. der sch. W. I. B. S. 401.

vor einigen Jahren zu Paris heraus kam, worinn reizende Gemählde der Natur nach den verschiedenen Jahrszeiten geschildert sind, den Tod Abels, ein Gedicht von Hrn. Gesnern, welches von Herr Hubern ins Französische übersetzt ist *), die Einsamkeiten von dem sel. Freyherrn von Cronegk **), die poetischen Gemählde und Empfindungen aus der H. Geschichte, von Hrn. Schmidt ***) und noch mehrere, die man aus unsern neuesten guten Journalen bemerken kann. Einiger Sammlungen von verschiedenen Verfassern, die mit prosaischen Aufsätzen untermischt sind, werde ich an einem andern Orte gedenken. Zu Leipzig kamen vor einigen Jahren etliche Bogen unter dem Titel Versuch in Gedichten heraus, (deren Verfasser Hr. D. Müller seyn soll,) welche sehr gut sind, und von vielen solchen Sammlungen, die mit jeder Messe erscheinen, unterschieden werden müssen. Einige Stücke von Gray, einem Engelländer, die Bentley in einer prächtigen Edition herausgegeben hat, und in den Hamburgischen Beyträgen in Prosa übersetzt

*) Eben das. IV. B. S. 706. u. f. und VI. B. S. 102. u. f. Es ist auch ein Drama la morte d'Abele von Metastasio mit einer guten deutschen Uebersetzung neulich zu Hamb gedruckt.

**) Eb. das. VIII. B. S. 65. u. f.

***) Eb. das. V. B. S. 317. u. f.

sind, fallen mir hier noch ein, um sie nicht zu vergessen. Dyers Gedicht von den Schaafen, beschreibt die Sorgen des Landmanns über diesen Gegenstand mit einer Art, die nicht virgilischer hätte seyn können *). Sind Sie ein Liebhaber von lateinischen Gedichten; so werden Sie den Buchanan, Rapin, Commire, Vaniere, Sarbiev, die Oden und Hymnen des Santvil und den Anti-Lucrez des Cardinals von Polignac schön finden. In der Oper, wo eigentlich die Musik das Fest giebt, und die übrigen Künste nur zu ihrer Erhebung dienen, wird man die Werke eines Quinault und Metastasio vorzüglich schön finden. Die Gedanken des St. Mard von der Oper, sind vor einigen Jahren von dem Herrn Hertel in Schwerin, übersetzt und mit seinen Anmerkungen begleitet worden.

*) The Fleece, a Poëm, in four Books by *John Dyer*.

Sechstes Sendschreiben.

Von der Beredsamkeit.

— Pietate grauem ac meritis si forte virum quem
Conspexere, silent, arrectisque auribus adstant:
Ille regit dictis animos, et pectora mulcet.

VIRGIL.

Ein Redner seyn, und Fähigkeit haben, den ganzen Werth eines Redners zu empfinden, das sind zwo Eigenschaften, die beynahe gleiche Hochachtung verdienen, und die man nicht bey allen Seelen suchen muß. Es ist wahr, wenn der Himmel einen Dichter oder Redner bildet, so hat er auch für ihn seine Kenner erschaffen; allein wie jenes ganz sparsam geschiehet, so ist auch die Anzahl dieser so häufig nicht. Sie bemerken leicht, mein Herr, daß ich mir von einem Redner hohe Begriffe mache, und ich bin sie dem Cicero schuldig, der den Charakter des Redners, dazu er selbst das schönste Muster war, weitläuftig geschildert hat. Wie viele, die sich selbst mit einer ganz zuversichtlichen Miene diesen Titel beylegen, oder die

ihn von dem ungewissen Beyfall des Pöbels, der oft von einem Nichts abhänget, oder von dem noch unrühmlichern Urtheil des Schmeichlers tragen, werden hier ausgeschlossen seyn! Das sind die Redner nicht, bey welchen nur blos der Körper redet, nicht die, welche bey einem schlechten Herzen einen gleissenden und verführerischen Witz haben, nicht die, welche mit schönen Ausdrücken und wohlgesetzten Perioden viel schlechte oder doch mittelmässige Sachen sagen; — das sind alle die Redner nicht, die ich hier meyne. Wann sie viel verlangen, so kann man sie nur für schöne Schwätzer halten, und manche sind noch etwas schlechters: sie sind redende oder schreibende Maschinen. Sollte denn wohl jener finstere Criticus, der gelernt hat, wie vielmal est im Cicero vorkömmt, der mit Fleiß seine Aufsätze mit den ungewöhnlichsten und unbekanntesten Redensarten ausfüllt, um nur gelehrt zu scheinen, der mit einem recht kritischen Stolze behauptet, daß man nur in der lateinischen Sprache Redner seyn könne; sollte der wohl den Namen eines Redners verdienen? Eben so wenig, als der Reimschmied ein Poet heissen kann. Ich denke, die Ausdrücke sind immer das Wenigste, was man vom Cicero zu lernen hat, und es wird allemal wahr bleiben, daß sich die Beredsamkeit an keine gewisse Sprache bindet. Diese abergläubische und

übelgeordnete Verehrung gegen den Cicero ist lächerlich, und sie würde vielleicht niemand lächerlicher vorkommen, als ihm selbst.

Verzeihen Sie mirs, mein Herr, daß ich einen so weitaussehenden Eingang zu diesem Briefe mache: Sie haben gewiß eine Abhandlung über den Charakter des Redners, anstatt eines Verzeichnisses guter Reden, zu erhalten befürchtet, und ich versichere Ihnen, daß ich schon auf gutem Wege war, als ich mich noch zu rechter Zeit besann, und an meine eigentliche Absicht zurück dachte. Ich will also nur zur Hauptsache kommen, ob ich schon einige Anmerkungen, die ich Ihnen noch zugedacht hatte, ungern fahren lasse. Wenigstens sehen Sie hieraus, daß ich Ihnen hier keine Redner nennen will, die etwa nach einer gemeineren und unächten Bedeutung des Wortes genennt werden könnten; sondern nur solche, die es allein nach dem Urtheile der größten Kenner, und nicht erst auf meine Anpreisung, sind.

Zuförderst müssen wir auf einige Lehrbücher sehen, die uns in dem Geschmacke der Beredsamkeit unterrichten, und da müsten Sie erst eine Rhetorik des Aristoteles *), dieses grossen Kunstrich-

*) Cassander hat davon die Bücher an den Theodektes ins Französische übersetzet, und der Herr von Steinwehr hat einmal eine deutsche Uebersetzung versprochen. Ciceros Gespräche von dem Redner sind von dem Hrn. Rect. Heinze übersetzt.

ters unter den Alten, bey der Hand haben; demselben können Sie den Longin von dem Erhabenen, beyfügen, worüber Boileau Anmerkungen gemacht hat: im Deutschen wird Ihnen auch noch des Herrn Heinecke Uebersetzung nicht unbekannt seyn. Von den Römern verdienen Cicerons sämmtliche rhetorische Schriften nebst Quintilians Anweisung *) Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die Franzosen können uns unter vielen Büchern von der Art, kein vorzüglichers geben als die Principes pour la lecture des Orateurs, welche vor zehn Jahren zu Paris herausgekommen, und auch ins Deutsche, wiewohl nicht recht gut und zuverläßig, übersetzt worden sind **). Man findet darinn sehr wohlgewählte Auszüge aus den vorhin genannten Lehrern der Beredsamkeit, mit vielen Beyspielen aus französischen Rednern und Dichtern begleitet, und würde eine Nachahmung dieses Werks im Deutschen, wenn sie aus der rechten Werkstätte herkäme, unsern Landesleuten sehr nützlich seyn. Sonst wird man auch noch des P. Rapins *Comparaison de Demosthene et de Ciceron*, des P. Lami *Art de parler*, Giberts *Regles d'Eloquence*, Fenelons *Dialogues sur l'Eloquence*, und

*) Gedoyn hat sie ins Französische übersetzt.

**) S. Bibliothek der schönen Wiss. II. B. S. 336. u. f. III. B. S. 29. u. f.

was Rollin im vierten Theile seines Werkes, wie man die freyen Künste studieren solle, gesagt hat, mit Nutzen lesen. Dem Herrn von Voltaire schreibt man die *Connoissance des defauts et des beautés de l'Eloquence et de la Poesie* zu, welches eigentlich eine Sammlung von guten Stellen aus verschiedenen Schriftstellern ist, die mit etwas Kritik verbunden sind. Die *Eloquence du Temps* ist leicht, und voller artigen Exempel. Lawsons Lectures concerning Oratory, die vor einigen Jahren zu Dublin herausgekommen sind, unterscheiden sich ungemein sehr von der grossen Menge der ordentlichen Anweisungen zur Beredsamkeit *). Sie bestehen aus zwey und zwanzig Vorlesungen, die alle fast gleich interessant und gleich wohl ausgeführt sind, auch die Geschichte der Beredsamkeit aus den ältern und neueren Zeiten ist nicht darinn vergessen, ob es gleich sonderbar ist, daß er die Deutschen dabey vergessen hat. Dies müste seine Unwissenheit in der deutschen Litteratur verdächtig machen, oder auch unsern Stolz ziemlich herunter setzen, den uns ein bekannter Scribent schon von langer Zeit her (denn ich rede nicht von den glücklichen Versuchen einiger Neuern) über die Vorzüge der Deutschen einzuflössen gesucht hat. Des Herrn Prof. Gottscheds Redekunst müssen Sie kennen, und des Hrn.

*) S. Brittische Biblioth. V. B. S. 308. u. f. 498. u. f.

D. Ernesti Rhetorik, welche nach den Lehrsätzen der Alten in einer angenehmen Kürze geschrieben ist, wird Ihnen wohl gefallen haben. Herrn Lindners Anweisung zur guten Schreibart und Herrn Basedows Lehrbuch zur Wohlredenheit enthalten manche nützliche Anmerkungen, und führen die Anfänger zum Theil auf die Kenntnis guter Werke. Indessen kömmt es hier nicht sowohl auf viele Bände von Regeln an, als daß man bey Zeiten gute Muster kennen lernt, denn daraus sind doch die Regeln genommen worden, und Cicero hat Recht, wenn er sagt, daß die Beredsamkeit nicht aus der Kunst, sondern die Kunst aus der Beredsamkeit entstanden sey. Man kann eben so wenig durch blosse Kunst einen Geschmack in der Beredsamkeit erhalten, noch selbst ein Redner werden, als ein Poet, den die Natur stündlich erinnert, daß er kein Poet sey. Quintilian sagt: *In omnibus fere minus valent praecepta, quam experimenta,* und er sagt recht.

Es sind uns also gute Muster nöthig, darnach wir unsern Geschmack bilden sollen, und diese treffen wir zuerst im Alterthume an. Des Demosthenes philippische Reden, und die für den Ktesiphon, oder von der Krone, die neun und funfzig Reden des Cicero, welche uns noch von ihm übrig geblieben sind, haben nach so vielen Jahrhunderten noch immer den Preiß behalten, und sind noch nie

übertroffen worden. Sie bleiben immer die Regeln, nach welchen man die Güte der neueren Redner beurtheilet, und diese Regeln sind sicher, weil sie die Vernunft in den Werken jener Männer am vollständigsten und bewährtesten scheinet aufgestellt zu haben, welche ihre Vorzüge gleichsam aus der ersten Hand erhielten. Man kann bey dem Demosthenes die Stärke des Wahren, des Deutlichen und eines freyen patriotischen Herzens empfinden lernen, welches alles mit einem vortreflichen äusserlichen Vortrage verknüpft, ihm den Sieg über den Aeschynes, seinen Nebenbuhler, erwarb, dessen Schreibart sonst kunstreicher und blühender ist. Von dem Cicero will ich nichts sagen. Quintilian giebt ihm mit einer nachdrücklichen Kürze diesen Lobspruch: *Ille se profeciſſe ſciat, cui Cicero valde placebit.* Herr Olivet, der eine sehr prächtige Edition von den sämmtlichen Werken des Cicero herausgegeben, hat von beyden Rednern einige Stücke besonders mit Anmerkungen übersetzt. Einige ihrer besten Nachahmer in der lateinischen Sprache sind Sigonius, Muret, Buchner, Heinsius, Heineccius, Schwarz, Gesner, Berger, Ernesti, Funke und Schöpflin, der grosse Lobredner Ludwigs des XV.

Aus Frankreich, wo die gerichtlichen Reden noch üblich sind, haben wir schöne Stücke zu sehen bekommen, als die Reden des Patru, le Maitre,

Gillet, Cochin, Glatigny und andere mehr. Man findet sie zum Theil in den *Causes Celebres* des Pitaval; Allein man bedauert billig, daß diese Sammlung nicht mit einer besseren und schärferen Wahl gemacht worden: Wir würden freylich alsdenn keine zwey und zwanzig Bände bekommen haben, aber wir würden mehr Auserlesenes haben. Cochins Memoires sind erst vor einigen Jahren in einer besonderen Sammlung herausgekommen, und sind vortreflich. Hieher gehören auch des Herrn Kanzlers Aguesseau Reden, die nebst seinen andern Werken übersetzt neulich in Leipzig herausgekommen sind.

In der sogenannten politischen Beredsamkeit haben wir wenig gute Sammlungen: Das meiste bestehet in einzelen Stücken, die man nicht sorgfältig und prüfend genug aussuchen kann; doch verdienen die Reden, welche den Preiß bey der französischen Akademie der Wissenschaften davon getragen haben, und die vor kurzer Zeit auch in einer deutschen Uebersetzung erschienen sind, hier eine Stelle. In Staats-Reden, haben die Parlaments-Reden der Engelländer viel Vorzügliches, und man trifft auch in politischen Journalen oft sehr schöne kurze Reden von Gesandten an; dergleichen z. E. der Graf *d'Estrades* nebst andern Stücken in seinen schönen Memoires et Negotiations geliefert hat. Ich habe öfters gewünscht, daß man diese zerstreuten Stücke mit einer guten Wahl sammlen, und

herausgeben möchte; wie Herr Baumeister in dem Anhange seiner Rhetorik eine Probe gemacht, und in einer ohnlängst zu Helmstädt ans Licht getretenen Sammlung von neuen Staats-Reden und Briefen, geschehen ist *): denn die Sammlung, welche Lünig von deutschen Staats-Reden gemacht hat, ist mehr fähig den Geschmack zu verderben, als zu befördern.

In der panegyrischen Beredsamkeit verdienen die Reden des Herrn Prof. Basedow auf das Königl. Haus Dännemark, wie auch des Herrn Prof. Gärtners, welche im Namen des Carolinums auf das Durchlauchtigste Haus Braunschweig gehalten sind, mit Beyfall angezeigt zu werden. Und auch hier muß ich noch einmal der schönen Lebensbeschreibung des Hochseligen Prinzen Heinrichs zu Braunschweig erwähnen, die man der Feder des Herrn Abts Jerusalem zu danken hat.

Grosse Muster der neueren Beredsamkeit (wenn wir anders überhaupt eine Beredsamkeit haben) **) finden wir ohne Streit auf der Kanzel. Die erhabenen Warheiten der Religion, die am leichtesten geschickt sind, ein gutes Genie zu begeistern,

*) Mir deucht im neuesten Bücherverzeichnis bemerkt zu haben, daß auch Hr. Adelung eine solche Sammlung herauszugeben angefangen hat.

**) S. Briefe über die neueste Litteratur XIII. Th. S. 103. u. f.

und feurige Redner zu machen, haben in der That dieses Feld der Beredsamkeit bisher zum fruchtbarsten gemacht.

Unter den Franzosen sind die Predigten des P. Bourdaloue, des mahlerischen Redners, immer hochgeschätzt worden, und verdienen es noch zu seyn. Man hat eine deutsche Uebersetzung davon angekündigt, welche denen, die kein französisch verstehen, allezeit willkommen seyn kann, wenn sie gut ist. — Hier ist ein Triumvirat, das nicht getrennet werden muß, Fleschier, Bossuet und Massillon. Die Charaktere der beyden erstern schildert Rollin so: Bey dem Fleschier, sagt er, herrschet eine Reinigkeit der Sprache, eine Zierlichkeit der Schreibart, ein Reichthum an zierlichen und schönen Ausdrückungen, eine grosse Schönheit der Gedanken, eine weise Lebhaftigkeit der Einbildungskraft, und was eine Folge davon ist, eine wundersame Kunst, die Gegenstände zu schildern, und sie gleichsam sinnlich und handgreiflich zu machen. Bossuet schreibt auf eine ganz andere Art. Er ist wenig mit den geringen Annehmlichkeiten der Rede beschäftigt, und verachtet zuweilen die strengen Regeln der Reinigkeit der Sprache. Er geht nur auf das Hohe, auf das Erhabene, auf das Pathetische. Es ist wahr, er ist nicht überall gleich, und erhält sich nicht so bey einerley Weise: zur Vergeltung aber bewegt, rühret, entzücket er. Die heftigsten Figuren

sind bey ihm gewöhnlich und natürlich. Von dem Maßillon *) kann man sagen, daß fast nichts Vollkommeners in dieser Art ist, als seine Reden. Von der reformirten Seite haben sich unter den Franzosen Superville, Lenfant, Beausobre, Drelincourt, Coste, und der unvergleichliche Saurin, hervorgethan. Man hat ihre Reden auch größtentheils ins Deutsche übersetzt, aber freylich nicht alle gleich gut.

Die Engelländer haben allezeit in der heiligen Beredsamkeit grosse Muster gehabt. Ihr Charakter scheint nicht so glänzend und blühend, als der französischen Redner; aber es liegt eine Gründlichkeit der Gedanken, eine Stärke der Ueberzeugung, und ein Reichthum von erhabenen Empfindungen in ihren Werken, die ihnen gleichsam eigen sind, und worinn ohne Zweifel der beste Theil der wahren Beredsamkeit steckt. Die Englischen Redner scheinen meistentheils dem Geschmack des Demosthenes, so wie die Französischen dem Geschmack des Cicero zu folgen. Tillotson **) ist wenig damit beschäf-

*) Seine Werke sind in 14 Octavbänden gedruckt, und man hat sie, wo ich nicht irre, auch übersetzt.

**) Die Predigten dieses frommen Erzbischofs sind in acht Bänden ins Deutsche übersetzt, und mit einer Vorrede des Herrn Kanzlers von Mosheim begleitet,

beschäftiget, seinen Vortrag mit Blumen auszuschmücken, sondern er nimmt nur diejenigen mit, die sich ihm von selbst darbieten, und die er, so zu sagen, auf seinem Wege antrifft: aber er dringt mit einer ungemeinen Schärfe des Verstandes, mit einem Feuer, das von Sachen und nicht von Worten herrühret, ins Gemüth. Man kann den berühmten John Sharp, welcher Erzbischof von York war, gewissermassen als seinen Vorgänger ansehen, dessen Reden in sieben Octavbänden heraus sind, und vor andern eine Uebersetzung verdienten. Stillingfleet wird immer der angenehme Redner bleiben, der auch ausser Brittanien beliebt ist. Sherlock hat die wichtigsten Materien der Religion mit Deutlichkeit, Anmuth und Nachdruck vorgetragen; Er ist von dem letztverstorbenen Bischof zu London Thomas Sherlock zu unterscheiden, dessen Predigten neulich in vier Octavbänden zu London gedruckt sind, und ebenfalls sehr hoch gehalten werden. Clark hat sich durch seine Predigten nicht weniger Beyfall erworben. Watts hat es verdient, daß er auch in fremden Sprachen gelesen wird.

zu Helmstädt herausgekommen. Einige Deutsche, die vielleicht kein Englisch verstunden, hatten gemeynet, daß der letztere grosse Redner den ersteren zu sichtbar nachgeahmet hätte: Dieser Irrthum konnte nicht besser, als durch die Uebersetzung widerleget werden.

Seine Reden von der zukünftigen Welt *) sind einige der schönsten Stücke, die ich kenne, und sehr wohl ausgearbeitet. Die Affecten, die schon so gut von der Sache selbst unterstützet werden, erlangen durch seine Schilderungen ihre völlige Bewegung. Fosters Reden, die wir nun auch im Deutschen lesen können, sind voller Beredsamkeit, und ob sie gleich hin und wieder einige Sätze in sich halten, wider deren Richtigkeit die Theologen etwas zu erinnern finden, so sind sie doch im Ganzen und als gute Reden betrachtet, lesenswerth. Es sind ohne Zweifel noch mehr gute Redner aus dieser Nation zu nennen, aber um nicht zu weitläuftig zu werden, und in Rücksicht auf meinen Endzweck, daß ich eigentlich keine Historie schreibe, will ich hier abbrechen.

Endlich kommen wir auch auf Deutschlands Ciceronen. Die Reden des sel. Herrn Kanzlers von Mosheim, des Herrn Abts Jerusalem, des Herrn Hofpredigers Cramer, und verschiedener andern, die ihren Verfassern so viel Ehre gemacht,

*) Diese rührende Predigten sind mit einer Vorrede des Herrn D. Baumgartens vor einigen Jahren zu Halle übersetzt erschienen. Aber die zwo Predigten, die man einzeln von ihm hat, unter der Aufschrift, Tod und Himmel, mit einer Vorrede des sel. D. Rambachs, hätten einen weit besseren Uebersetzer verdient. Er hat das Original völlig entstellt.

und wie ich nicht zweifle, sehr viel Gutes in der Welt gestiftet haben, werden allemal unter die Muster der geistlichen Beredsamkeit gehören. Mosheim ist der erste unter den Deutschen, der den feineren Geschmack auf die Kanzel, und die feurige Beredsamkeit des berühmten Johann Friedrich Meyers zur Vollkommenheit brachte. Bald entzündet er mit seinem Blitze die lebhaftesten Empfindungen der Seele, und erschüttert die Herzen mit dem Donner seiner Beredsamkeit; bald ist er einem gelinden und anhaltenden Regen gleich, der die Pflanzen erquicket, und die grossen Wirkungen zwar nicht so schnell verursachet, aber doch das Erdreich nach und nach ganz durchdringet. Ich kenne Leute, die sehr viel von Realien schwatzen, davon sie selbst ziemlich undeutliche Begriffe haben, welche in den Mosheimischen Reden zu viel Worte und zu wenig Sachen finden wollen, und man kann wohl die Meynung dieser Leute, die den Redner gewiß nicht beurtheilen können, nirgends als in einem Vorurtheil oder in einem ziemlichen Mangel des guten Geschmacks finden. Diese Reden brauchen nur aufmerksame und zärtliche Leser, um sich in einer ewigen Verehrung zu erhalten. Jerusalems geistliche Reden haben sich ein besonderes Lob der Gründlichkeit erworben, welche die vernünftigsten und dauerhaftesten Gemüthsbewegungen hervorbringen

kann, je mehr sie den Verstand überzeugt und das Erkenntnis lebendig macht: Alle Gedanken hängen wie an einer Kette zusammen. Aber darum muß man sich nicht einbilden, als ob die Lebhaftigkeit und die Anmuth des Vortrages etwas dabey verlöhre: Nein, dieser Redner ist kein trockener Demonstrant, und wenn er den Verstand überzeugt, so wird auch der Affect und das Herz nicht ungerührt gelassen. Er schreibt körnigt, lebhaft und edel. Er ist sich beständig gleich, und hält allemal in dem Tone aus, womit er angefangen hat, welches eine grosse Eigenschaft in den Werken des Geschmacks ist. Seine Beredsamkeit ist kein von Felsen herabstürzender Strohm, sondern es ist ein heller sanftfliessender Bach, welchen von beyden Seiten grünende Wälder beschatten. Cramers Reden haben einen Charakter, der sich mit dem vorhergehenden sehr wohl vergleichen läßt, und sowohl Gründlichkeit als Schönheit der Empfindungen und des Ausdruckes auf seiner Seite hat.

Ich würde eine Ungerechtigkeit begehen, wenn ich hier die Reden des Chrysostomus mit Stillschweigen übergehen wollte. Sie sind schon vor vielen Jahrhunderten als Muster der heiligen Beredsamkeit verehret worden; aber sie verdienten so vielen Menschen in der neueren Zeit, die kein Griechisch lernen, etwas mehr, als dem blossen Namen nach, bekannt zu seyn. Der Herr Hofprediger Cramer

zu Koppenhagen, konnte also nicht leicht eine würdigere Beschäftigung übernehmen, als diesen größten geistlichen Redner des Alterthums zu übersetzen, und mit erläuternden Abhandlungen herauszugeben; und diese Arbeit konnte auch unter keine bessere Hände fallen, weil Herr Cramer in beyden Sprachen eine gute Stärke besitzet, und selbst ein grosser Redner ist. Des Herrn Past. Schlegels Predigten sind hier auch noch mit demjenigen Beyfall anzuführen, den sie verdienen. Sie verleugnen den feinen Geschmack nicht, den man schon in den Werken des Witzes von ihm kennt. Die Predigten des Hrn. Superint. Giesecke in Sondershausen, wie auch die von dem Hrn. Past. Alberti in Hamburg, gehören zu eben dem Range, und unterscheiden sich aus der Menge auf die vortheilhafteste Weise. Ich sage nichts von einigen andern, die ich schon bey Ihnen gesehen habe, und die durch den Besitz des langen Beyfalls, darinn sie sich bey vielen Lesern erhalten, mich ihrer Ankündigung überheben.

Von Anweisungen zur geistlichen Beredsamkeit, hat mir der Grundriß wohl und erbaulich zu predigen, nach dem Königl. Preußischen Cabinetsbefehle, mit einer Vorrede des sel. Probsts Reinbeck noch am besten gefallen. Gisberts Grundsätze der geistlichen Beredsamkeit, und die von Hrn. Messerschmidt übersetzten Regeln des Gaichies,

enthalten viele sehr nützliche Anmerkungen. Wenn man indessen überhaupt die Gesetze der Beredsamkeit verstehet, und gute Muster recht zu lesen weiß; so kann man viele homiletische Anweisungen leicht entbehren, womit man uns so reichlich beschenket hat, obgleich darunter noch verschiedene gute sind. Das aus dem Englischen übersetzte Gespräch, Theodor, oder die Kunst zu predigen, nebst dem Anhange von dem Aeusserlichen eines geistlichen Redners, verdienet um seiner vielen Schönheiten willen, eine ausdrückliche Anpreisung. Man kann hier sagen, daß die Regeln zugleich als Muster der Ausübung vorgetragen sind. Weil sich in Deutschland ein unbestimmter und oft falscher Begriff von dem philosophischen Predigen ausgebreitet hatte, so hat der Herr Prof. Meier darüber in einer besonderen Schrift seine gründlichen Gedanken eröfnet.

Der Leser wird von den besten Reden selten so gut eingenommen, als der Zuhörer. Das macht, weil die Aussprache, der Ton, den ein jedes Wort erfordert, und die anständige Beredsamkeit des Körpers, sehr viel zu dem lebhaften Eindruck der Rede beytragen. Aber dieser Unbequemlichkeit kann man abhelfen, wenn man die Reden selbst laut und im Affect herliest, den sie uns geben. Der Affect ist ein so guter Lehrmeister, daß er ungezwungen das hervorbringen wird, was sich zur Sache schickt.

Verlieren wir auch etwas vor dem Zuhörer; so verlieren wir doch alsdenn so gar viel nicht: und man muß es mit allen schönen Werken der Dichtkunst und Beredsamkeit so machen, wenn man ihren Werth recht empfinden will. Ein schlechter Leser kann die schönsten Reden verderben; aber wenn er gut liest, und er wird fast allemal im Affect gut lesen, so kann er auch mittelmäßigen Reden oft einen guten Anstrich geben: Ja es giebt sogar viele Reden, die sich besser lesen, als aus dem Munde ihres eigenen Verfassers anhören lassen. Es wäre nur zu wünschen, daß man, nach dem Beyspiel der Alten, mehr Fleis auf die Declamation und auf die mit Geschmack verknüpfte Kenntnis guter Reden wenden mögte. Pelisson hat also nicht ohne Einschränkung Recht gehabt, daß die beste Rede durch den Druck verdürbe, und sehr viel von ihrem Werth verlöhre.

Es fehlet uns nicht an einer grossen Menge von Schriftstellern, die uns noch immer mit Predigten versorgen, unter welchen man zuweilen gute Stücke antrifft. Man hat auch Sammlungen auserlesener Kanzelreden: — aber sollte mein Freund wohl unrecht haben, welcher neulich behauptete, daß man auſſer einigen wenigen guten, selten eine erträgliche darinn fände? — Es ist wahrscheinlich, daß noch hin und wieder grosse Redner und Dichter im Verborgenen leben, die uns

nicht bekannt sind, so wie es gewiß ist, daß einige, die uns bekannt sind, nicht mehr zu schreiben Lust haben *). Schade, daß diese nicht allein das Recht, so wie die Verbindlichkeit haben, zu schreiben! denn viele haben wohl keinen Beruf dazu, und sind mehr als zu oft solche Leute, welche zwar Verdienste von anderer Art haben können, die aber gar nicht schreiben sollten. Allein was sagt Boileau:

— — — — *Chacun a ce metier*
Peut perdre impunement de l'encre et du papier.

*) Mir fällt hiebey eine Stelle aus D. Youngs ersten Satyre über die Ruhmsucht ein: „Warum schlummert „Pope, der das tonreiche Gefolge anführt? Warum „hört er nicht das Klaggeschrey der Tugend, die er „liebt? — Congreve, mit rühmlich erworbenen Lor„beerzweigen gekrönt, sitzt an dem Ende der Bahn, und „lächelt, indem andere laufen: Er will nicht schrei„ben; und (welches noch mehr zu bejammern) ihr „Götter! Er will nicht schreiben, und Mevius will."

Siebentes Sendschreiben.

Von
vermischten Werken des guten Geschmacks.

Raison sans sel est fade nourriture,
Sel sans raison n'est solide pâture.
De tous les deux se forme l'esprit parfait,
De l'un sans l'autre un monstre contrefait.

ROUSSEAU.

Ich bin Ihnen diesen Brief ziemlich lange schuldig geblieben, mein Herr, das weiß ich: Aber Sie haben darum kein Recht, auf mich böse zu seyn, weil Sie mich gewiß keiner Nachläßigkeit bestrafen können; man hat seine Verhinderungen, und man kann nie so geschwind schreiben, als lesen. — Doch ich will mich nicht weitläuftig rechtfertigen: Vielleicht hätten sie mir ohnedem diesen Brief gerne geschenket.

Es ist noch eine Anzahl vortrefflicher Bücher übrig, die ich nicht ungenennt lassen kann, und

die so sehr in unserer Bibliothek eine Stelle verdienen, als die vorigen. Sie beschäftigen den Geist und das Herz, die Vernunft und den Witz; sie predigen die Sittenlehre; aber nicht auf eine abstracte und trockene Art, nicht nach einer so strengen Methode, als der Philosoph sein Lehrbuch schreibt. Ich habe sie nicht gar zu füglich in einen der vorhergehenden Briefe bringen können, weil ich mich zu genau nach den Materien richten wollte, und es hat mir keine Aufschrift für sie bequemer geschienen, als der gute Geschmack. Ich vermuthe von Ihnen keine Einwendung dagegen: Sie sind zu vernünftig, als daß Sie mir sagen sollten, ob denn die vorigen Bücher nicht zum guten Geschmacke gehörten? Wenn sie ihrem Wesen nach schon dazu gehören: so giebt es doch noch eine Art von Büchern, denen er insbesondere, nach einer vorzüglichen Bedeutung dieses Wortes, zukömmt, und für welche vielleicht kein besserer Titel zu suchen war. Unter dem guten Geschmack begreife ich das Schöne und Nützliche zusammen; das, was den Menschen nach denen verschiedenen Aussichten seines Lebens würdig vergnügen und ihm Nutzen schaffen kann.

Ich will Ihnen nichts sagen von dem Seneca, Markus Aurelius, Lucian, Plutarch und andern mehr. Diese Schriften gehören unter die klaßischen

Autoren, und werden auch ohne meine Anpreisung Ihr öfteres Vergnügen ausmachen.

Charron *de la Sagesse* verdienet beständig hochgeachtet zu werden, und bey dem Montagne zu stehen, der sein Freund war, und dem er auch vieles von seinen Gedanken und Einfällen zu danken hat *). Des Grafen von Shaftsbury *Characteristiks* sind zwar, wenn man ihn überhaupt als Schriftsteller betrachtet, angenehm; allein man muß seine Gedanken über die Religion mit Behutsamkeit prüfen. Browne ein gelehrter Engelländer hat eine Kritik darüber unter dem Titel: Essays on the Characteristics etc. geschrieben, die unter die besten Bücher gehört, und darinn er augenscheinlich zeigt, was für ein schwacher Feind der Religion der Graf gewesen sey. Eben dieser Browne ist auch der Verfasser des lesenswürdigen Buchs: An Estimate of the Manners and Principles of the Times **), oder die Schätzung der Sitten und Grundsätze jetziger Zeiten, die man zwar hauptsächlich zu den politischen Schriften für seine Nation zählen kann, aber so gemeinnützig, daß sie zugleich für das ganze menschliche Geschlecht geschrieben sind. Die Charaktere des la Bruyere sind

*) Von seinem Leben und von seinen Werken s. den Ticeron im XII. Th. S. 202. u. f. nach der Ueb.

**) S. Britt. Biblioth. II. B. S. 346. u. f.

allemal mit Recht für ein Originalbuch gehalten worden: sie sind vortrefflich, und wenn man ihnen schon vorgerücket hat, daß sie zu individuell, oder zu persönlich gemacht wären; so sind sie es dennoch werth gewesen, in alle Europäische Sprachen übersetzt zu werden. Man kann den Vers des Racine auf sie anwenden:

Cet Oracle est plûs sur que celui de Calcas.

Trublet kann mit seinen sehr schönen *Essais* ihm gleich nachgesetzt werden. Seine Schilderungen sind lebhaft, und getroffen. Er berühret die Sachen, die er abhandelt, aufs feinste, und bricht gleichsam nur die Blüten davon mit so leichter als sicherer Hand ab. Die neueste Edition seiner Betrachtungen ist vor ein paar Jahren vermehrter erschienen. Die *Maximes de la Rochefaucault* enthalten eine ungemeine Stärke der Vernunft, und entdecken das menschliche Herz so genau, so verrätherisch, daß man gesagt hat, es könne keine menschliche Tugend diese Beleuchtung aushalten, ohne sich zu verlieren. Die Schrift des Claville vom wahren Verdienste, ist voller guten Betrachtungen, die aber nicht recht zusammenhängen, wie er es auch selbst bekennet. Die Betrachtungen über die verschiedenen Charaktere der Menschen enthalten Schilderungen und kurze Anmerkungen über die gewöhnlichsten Vorfälle des Lebens nach den

Grundzügen des Fleschier. Die *Considerations sur les mœurs de ce Siecle* und die *Caracteres* der Frau von Puisieux haben das Lob der Scharfsinnigkeit und einer aufgeweckten, guten Morale vor sich. Sie fragten mich neulich um das Tableau du Siecle, par un Auteur connû: Man kann dieses Werkgen allerdings anpreisen. Die Charaktere sind, bis auf ein paar wenige, alle vortrefflich gezeichnet, und die Schreibart kommt der la Bruyere seiner ziemlich nahe. Die kurzen, gründlichen und lebhaften Betrachtungen, die unter dem Titel: philosophische Träume, in der Schweiz herausgekommen sind, habe ich schon an einem andern Orte genennet, und ich erinnere Sie hier noch einmal daran. Morale, Geschmack, Freymüthigkeit, herrschen darinn auf die angenehmste Art. Aus eben diesem Lande haben wir einen Tractat des Herrn D. Zimmermanns vom Nationalstolze bekommen, der, bis auf einige Erinnerungen, die man ihm hin und wieder machen könnte, sehr gut geschrieben ist, und dem es weder an Geschmack noch Einsicht fehlt, die eine solche Materie erforderte *). Die *Prejugés du Public* des Herrn Mesle, die auch ins Deutsche übersetzt sind, werden immer ihre Originale in der Welt finden, und immer mit Vergnügen gelesen werden. Die Ma-

*) Biblioth. der sch. Wiss. IV. B. S. 551. u. f.

xims, Characters, and Reflections critical, satyrical and moral, die vor sechs oder sieben Jahren in London herausgekommen sind, entdecken einen Verfasser, der nächst dem la Bruyere und Rochefaucault zu stehen verdient. Man findet bey ihm scharfsinnige Maximen, meisterhaft ausgebildete Charaktere, und lehrreiche Betrachtungen *). Der Herr de la Beaumelle, dieser scharfe Gegner des Herrn von Voltaire, hat in seinen *Pensées* viel Wahres und Witziges mit scharfsinniger Kürze gesagt, aber auch manche Gedanken ausgesonnen, für deren Richtigkeit ich nicht stehen mögte. Doch es sind seine Gedanken. Von seinem Streit mit Voltairen giebt der Briefwechsel des Herrn Pastor Roques einige Erläuterung. Sonst hat er auch unter andern einen Auszug aus den moralischen Werken des Seneca unter dem Titel: *Pensées de Seneque etc.* herausgegeben, eines Autors, der sich sehr gut zu seinem Genie schickt, und Seneca hat nichts dabey verlohren.

Erlauben Sie mir, daß ich keiner ängstlichen Ordnung folge. Ich werde, um nichts Erhebliches zu vergessen, jetzt nicht daran denken, wie die Schriftsteller in ihrem Bücherschranke aufs verhältnismäßigste etwa neben einander stehen müssen. Es wird mir genug seyn, Blumen abzubrechen, wo

*) Britt. Biblioth. II. B. S. 193. u. f.

ich sie finde. Die Werke des St. Evremond *) müssen hier vorzüglich angemerkt werden. Man mag von dem moralischen Charakter dieses witzigen Kopfes denken, was man will, so kann man doch seinen Schriften, die ihm eigenthümlich zugehören, die Gerechtigkeit nicht versagen, daß sie schön sind: Aber seine prosaischen Stücke verdienen ohne Zweifel vor seinen poetischen den Vorzug, und darunter ist das über das Genie der Römer eins der besten, die er gemacht hat. Die Werke des Abts von St. Real, die meistentheils aus historischen Untersuchungen bestehen, sind von einer mehr als gewöhnlichen Gründlichkeit seiner Nation, und ein Liebhaber der schönen Wissenschaften und des Geschmacks kann viel daraus lernen. Alle Schriften des St. Mard, die man nun zusammen gedruckt hat, eben so wie die angenehmen Werke der Frau von Lambert **), werden einen zärtlichen Leser ohnfehlbar

*) Maizeaux hat sie in einer neuen Ausgabe nebst dem Leben des Verfassers in 8 Octavbänden zu Amsterdam herausgegeben. Der Esprit de St. Evremont, par l'Auteur du Genie de Montesquieu. 12. Amst. 1761. ist ein Auszug aus seinen Werken, darinn er freylich von acht Bänden nur bis auf einen herabgesunken ist; aber man hat auch nur das auserlesenste behalten. Durch sein Schreiben über den Pyrenäischen Friedensschluß verlohr er des Cardinal Mazarins Gnade.

**) Sie sind zu Lausanne 1747. herausgekommen.

vergnügen: und sie vergnügen nicht nur; sie unterrichten auch. Die kleinen moralischen Schriften, die uns Pecquets und Moncrifs scharfsinnige Federn liefern, wie z. E. die *Art de plaire* des letzteren, welche vom Hrn. D. Krünitz übersetzt worden, sind voller Vernunft und Witz. Die Göttergespräche des Hrn. von St. Mard, und die *Dialogues des Morts* des Hrn. v. Fenelon und des Hrn. v. Fontenelle, werden niemals ihren Werth und nie ihre Hochachtung verlieren. Lucian hätte von dieser Seite nicht schöner nachgeahmet werden können. Der schon durch verschiedene andere Schriften berühmte Lord Lyttleton hat ebenfalls Dialogues of the Dead geschrieben, die vortreflich sind. Man sieht darinn den Kenner des menschlichen Herzens, den Kenner der alten und neuern Geschichte, den Weltmann, den Philosoph und den Christen beysammen. Die Uebersetzung aber, welche davon zu Berlin herausgekommen ist, zeigt ihn gar nicht in seinem wahren Lichte. — *) Ich muß hier ein klein Scholion für die deutsche Gespräche im Reiche der Todten machen. Die meisten, ich fürchte gewiß keinen Widerspruch, sind so trocken, so steif, so unnatürlich geschrieben, daß man sie im Ernste todte Gespräche nennen kann. Es scheint, als ob die Sucht ein wenig nachgelassen hätte,

*) S. Freymüthige Briefe über die neuesten Werke aus den Wissenschaften ꝛc. S. 472. u. f.

hätte, mit dieser Erfindung zu wuchern: Man hat ohne Zweifel dem Publico einen Eckel vor den elysäischen Feldern beygebracht, darinn so viel unwitziges Zeug und oft so viele Lügen gesprochen worden; aber ich denke noch immer, daß der Zufall einmal unvermuthet wiederkömmt, wenn der Geschmack durch das Rad der Veränderungen wieder auf diese Stelle gebracht wird; und dann wird man noch mancher Schrift das Schicksal bestimmen können, das Horaz gewissen Büchern setzt:

Deferar in vicum vendentem thus et odores
Et piper, et quicquid chartis amicitur ineptis.

Ich rede nicht von allen Schriften dieser Art ohne Unterschied; man hat einige, die gut sind; aber sie sind vor der grossen Menge der schlechten kaum sichtbar. Die sokratischen Gespräche des Herrn Vernet, eines gelehrten Professors zu Genf, sind schön. Es ist Schade, daß der hofnungsvolle Prinz, der sie veranlaßt hatte, durch seinen frühen Tod ihren völligen Werth nicht selbst hat beweisen können. Die sokratischen Denkwürdigkeiten — wie gefallen sie Ihnen? Vielleicht liessen sich einige kleine Erinnerungen dagegen machen: überhaupt aber muß man ihnen eine vertraute Bekanntschaft mit dem Geiste des Alterthums, und die naive Laune des Sokrates zugestehen. Der Stil ist körnigt,

und mit einer feinen und edlen Satyre gewürzt *).
„Wo ein gemeiner Leser nichts als Schimmel sehen
„möchte, spricht er in der Zuschrift, wird der Affect
„der Freundschaft Ihnen, meine Herren, in diesen
„Blättern vielleicht ein mikroscopisch Wäldchen
„entdecken.“ Die schönen *Dialogues sur les Plaisirs*, welche unter dem Namen des Patru und Ablancourt heraus sind, werden Ihnen gewiß gefallen, eben so wie die *Oeuvres* des Hamilton, der *Temple de Gnide*, ein Stück vom Hrn. von Montesquieu, und der Congreß zu Cythera, vom Grafen Algarotti.

Hier fallen mir drey Monatschriften ein, die sowohl zum Theil durch die Gesellschaft ihrer Verfasser, als durch ihre Original-Schönheiten, genau zusammen verschwistert sind: Die Belustigungen des Verstandes und Witzes **), die Bremischen Beyträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes ***), und die Sammlung vermischter

*) S. Briefe über die neueste Litteratur, VI. Th. S. 386. u. f.

**) In einigen Bänden dieser guten Schrift scheinet die Wahl zuweilen etwas vernachläßiget zu seyn.

***) Es ist noch eine andere Schrift unter eben diesem Titel gedruckt, und fortgesetzet, die man davon unterscheiden muß. Die Verfasser haben selbst angezeigt, wo sie aufgehört haben, und man könnte es auch wohl ohne diese Anzeige sehen.

Schriften, von den Verfassern der Bremischen Beyträge: Werke, die dem Geschmack der Deutschen gewiß Ehre machen, und zu dessen feineren Bildung nicht wenig beygetragen haben; — und was konnte man auch anders von solchen Schriften erwarten, daran Gärtner, Gellert, Klopstock, Rabener, Cramer, Ebert, Schlegel, Gieseke, Zachariä, Schmidt, und dergleichen Männer arbeiten? — Unter den mancherley periodischen Schriften dieser Art, die nachher erschienen sind, will ich mich jetzt begnügen, nur noch die Hamburgischen Beyträge zu den Werken des Witzes und der Sittenlehre, und die Beschäftigungen des Geistes und Herzens, die in Berlin herauskommen, anzuführen, darinn verschiedene schöne Stücke erschienen sind.

In dem satyrischen Geschmacke werden Sie des witzigen und scherzhaften Swifts Sachen alle mit einem unausbleiblichen Vergnügen lesen. Sein Gulliver, sein Testament, sein Mährchen von der Tonne, sein Unterricht für Bediente, und dergleichen mehr, sind Ihnen schon aus Uebersetzungen bekannt. Er war für die Satyre gebohren, und die Geissel der Thoren seiner Zeit. In den Briefen des Grafen von Orrery an seinen Sohn, werden Sie viele besondere Umstände von dem Leben und von den Schriften dieses merkwürdigen Man-

nes antreffen. Man hat von seinen prosaischen und poetischen Werken verschiedene Editionen. Eins und das andre von ihm ist auch ins Deutsche übersetzt *). Doch wird das Original immer vorzuziehen seyn; und überhaupt ist die Swiftische Satyre einem Leser, der mit den Engelländern nicht recht gut bekannt ist, auch lange so fühlbar nicht. Der neue Gulliver von dem Abt Des Fontaines kömmt ihm nicht gleich, aber mehr Klimms unterirrdische Reise, davon ich schon oben einmal Erwähnung gethan habe. Unsers Rabeners unsterbliche Werke kennen Sie doch? dessen satyrische Schriften, die vorher zerstreut in den obengedachten Monatschriften vorkamen, nun zusammengedruckt sind. Sie sind von Hrn. Sellius ins Französische übersetzt, und von Hrn. du Jardin, welcher verschiedene Schriften unter dem Namen Boispreaux hat drucken lassen, übersehen und herausgegeben worden. Von seinen Briefen ist auch eine Uebersetzung im Englischen erschienen. Die Lanx Satura des Hrn. Platners, die Mores Eruditorum, und der Genius Seculi, wenn Sie Lust haben lateinisch

*) Man hat seit 1756. davon eine Sammlung in acht Theilen, unter dem Titel: J. Swifts satyrische und ernsthafte Schriften zu Zürich herausgegeben. Das Mährgen von der Tonne, nebst andern dazu gehörigen Schriften, ist auch 1758. zu Hamburg besonders mit K. herausgekommen.

zu lesen, sind der Zeit nicht unwerth, die Sie ihnen schenken wollen.

Die Erziehung der Jugend ist allemal ein wichtiger Punkt der Morale und des guten Geschmacks gewesen. Man hat ausser den Wochenblättern, Monatschriften und dergleichen, auch eine Menge anderer Bücher davon, die diese Materie ausführlich abgehandelt haben, oder doch abhandeln wollen. Ich will einige nennen, welche bisher noch die berühmtesten gewesen sind, als Locks Anweisung zu der Kinderzucht, die Herr Coste sehr schön ins Französische übersetzt hat, Fenelons Abhandlung von der Erziehung der Töchter, die vortreflichen Betrachtungen über eben diese Materie von der Frau von Lambert; wie denn auch die Arbeit des Herrn Crousaz ihr Lob verdienet. Die deutschen Uebersetzungen dieser Werke taugen meistentheils nicht viel. Der Herr Prof. Sulzer in Berlin hat sich ebenfalls durch ein gutes und brauchbares Werk von dieser Materie um das Publicum verdient gemacht, die Briefe über die Einrichtung des Schulwesens und des Unterrichts der Kinder und junger Leute überhaupt *), das Wochenblatt zum Besten der Kinder, welches in Berlin

*) Sie sind zu Rostock 1759. gr. 8. mit einer Vorrede des Hrn. Prof. Aepinus herausgekommen.

herauskommt, der Lehrmeister, eine neulich aus dem Englischen übersetzte Schrift, und des Herrn M. Millers historischmoralische Schilderungen, gehören unter die recht nützlichen Bücher dieser Art, die Unterweisung den Kindern angenehm zu machen. Der sel. Prof. May in Leipzig hat ein System über die Kinderzucht geschrieben, und in dessen zweyten Theile angenehme Abhandlungen von der Erziehung bey verschiedenen Völkern geliefert. Bey ihm kann man auch noch mehrere Schriftsteller, die über diese Materie commentirt haben, kennen lernen. Der historische Abriß, der neue Telemach der Frau von Beaumont, besonders ihre Magazine, und die Reisen des Zoroasters, Königs der Bactrianer, sind anmuthige Werke, die gleichfalls für die Erziehung der Jugend geschrieben sind. Die schöne Kinderzucht aus dem Französischen des Bourdelon, von Hrn. M. Schubert übersetzt, enthält wichtige Wahrheiten, die in einer fruchtbaren Kürze vorgetragen sind. Unter die neuesten und wichtigsten Bücher aber dieser Art gehört der Aemil des Hrn. Rousseau. Es ist wahr, daß man die paradoxesten Sätze bey ihm findet, welche theils falsch sind, theils Prüfung verdienen; aber man wird auch darunter viele unerwartete nützliche Beobachtungen finden, die mit Dank anzunehmen sind, und allgemein zu seyn verdienten. Es ist von diesem Werke, welches bereits viele Schicksale erfahren

hat, eine Uebersetzung in Berlin veranstaltet worden. Der Telemach des Hrn. von Fenelon bleibt ein Muster der Erziehung für die Grossen; die Reisen des Cyrus von Ramsey, die Ruhe des Cyrus, der Sethos des Abts Terrasson, und Larreys *Histoire des sept Sages* gehören mit allem Rechte unter die guten Schriften dieses Artikels.

In Engelland kommen viele periodische Blätter unter dem Namen Magazine heraus, worunter das Universal-Magazin, und das Gentlemans-Magazin einige der vorzüglichsten sind. Dergleichen Bücher, wenn sie mit der gehörigen Wahl der Aufsätze und ihren Absichten gemäß eingerichtet werden, sind wie Vorrathskammern von allerley nützlichen und angenehmen Sachen anzusehen, und sind für einen jeden Liebhaber der Wissenschaften. Der Geschichtschreiber, der Moralist, der Künstler, der Gottesgelehrte, der Naturforscher, der Kriegsmann, alles findet seine Rechnung bey ihnen, und man kann die Verse des Juvenals, die er auf sich selbst machte, auch auf sie mit ziemlichem Grunde anwenden:

Quidquid agunt homines, votum, timor, ira, voluptas,
Gaudia, discursus, nostri est farrago libelli.

Die Neigung nachzuahmen und Magazine zu schreiben, hat auch in Deutschland ein ziemliches

Geschlecht derselben hervorgebracht. Das allgemeine Leipziger, das Hamburgische, das Altonaische, das Bremische Magazin, sind unter andern einige Beweise von der Fruchtbarkeit unserer deutschen Schriftsteller und Uebersetzer.

Da ich eben hier von periodischen Schriften rede; so erinnere ich mich auch der Wochenschriftsteller, die uns Wochenweise mit einer moralischen Betrachtung beschenken. Diese Art, die Sittenlehre gemeiner und anmuthiger zu machen, ist überhaupt zu rühmen, wann nur nicht so manche seichte Geister, von denen niemand wünschet unterrichtet und vergnügt zu seyn, dieser Erfindung ihren Adel schwächten. Allein das gehöret allemal unter die unvermeidlichen Uebel, sobald eine neue Laufbahn von einem glücklichen Geiste eröfnet wird. In Engelland hat man zuerst angefangen, die Morale in diesem guten Geschmack abzuhandeln, und man hat sich gleich durch Meisterstücke in den Besitz des Vorzugs vor allen Nachahmungen gesetzt. Der *Spectator* muß Ihnen so bekannt seyn, mein Herr, daß Sie mirs übel nehmen würden, wenn ich Sie von seinen Schönheiten weitläuftig unterhalten wollte. Es ist genug, wenn ich nur sage, daß es ein Werk des geistreichen Steelen und des grossen Addissons ist, daran auch Pope Theil hat. Seit 1753. ist zu London ein neuer Zuschauer herausgekommen, aus dessen An-

fangsstücken man gesehen hat, daß er seines Vorgängers nicht unwürdig ist. Der erstere ist unter dem Titel *le Socrate moderne* ins Französische übersetzt. Es ist auch eine Spectatrice heraus, die ihre Schönheiten hat. Der Guardian, welcher unter dem Titel *le Mentor moderne* gleichfalls ins Französische übersetzt ist, und der Tadler oder der Schwätzer, sind größtentheils aus eben denselben Federn geflossen, und können ihm nebst dem Schwärmer an die Seite gesetzet werden. Man hat von allen deutsche Uebersetzungen, die aber doch die Originale gar nicht entbehrlich machen. Unter die neueren gehören the Rambler, the World *), the Adventurer, die alle drey sehr lesenswürdig, und was die beyden ersten betrifft, auch übersetzt sind; die letzte Wochenschrift ist noch nicht ganz, sondern nur einzele Stücke davon hin und wieder in andern vermischten Schriften übersetzt. Unter den französischen Schriftstellern von dieser Art hat man den *Misanthrope* des Herrn van Effen, der in einem zärtlichen und feinen Geschmack geschrieben ist, mit viel Satyre untermischt. Die *Bagatelle* **) von eben diesem Verfasser, ist auch

*) S. Brittische Bibl. I. B. S. 337.

**) Die Schriften stehen beyde in den zusammengedruckten Werken des Verfassers, die alle eben so lesenswerth sind. Amst. 1742. 4 B. in 12.

schön, und enthält viele wichtige Betrachtungen in dem Tone des vorigen. Die *Bibliotheque des Dames* ist eine Arbeit von Steele, die jedes Frauenzimmer lesen und studieren sollte, und wovon auch eine deutsche Uebersetzung in Hamburg herausgekommen ist, die denjenigen, die das Englische oder Französische nicht verstehen, willkommen seyn kann. Man rühmt endlich auch noch den *Heros*. Doch ich komme endlich auf das weitläuftige Geschlecht der Deutschen, und um nur die vornehmsten zu nennen, so erinnere ich Sie an den Patriot, den Menschenfreund, den Weltbürger, den preußischen Einsiedler, den Fremden, den Mahler der Sitten, den Schutzgeist, den Geselligen, den Druyden, den Mensch, den Jüngling, das Reich der Natur und Sitten, und besonders den nordischen Aufseher, und den Hypochondrist. Der Patriot ist von einer Gesellschaft geschrieben worden, die sich die patriotische genennt, und hat unter andern geschickten Männern, den Hofmann, Richey, und Weichman unter sich gehabt. Der Menschenfreund, welcher mit einer Schrift gleiches Namens, aber sehr ungleicher Verdienste in Jena, nicht darf verwechselt werden, ist nebst dem Weltbürger, eine Arbeit von dem in Berlin verstorbenen geschickten Secretair Lamprecht. An dem preußischen Einsiedler haben Bock und Flotwell gearbeitet. Der Fremde ist eine Arbeit des sel. Prof.

Schlegels zu Sorve, und gehört unter die Originalbücher. Es ist Schade, daß der Verleger nicht mehr auf die äusserliche Zierde desselben gewandt hat. Es ist fast eben so unansehnlich gedruckt, als vorhin seine Trauerspiele. Wie oft werden die Zierrathen nicht zur Unzeit verschwendet! Die Mahler der Sitten kamen zu Zürch heraus, und man erkennet darinn das fruchtbare Genie des Herrn Bodmers. Der Schutzgeist ist allezeit für eine gute Schrift gehalten worden, darinn viel Witz, Scharfsinnigkeit und Morale enthalten ist. In Halle trat vor einigen Jahren der Gesellige hervor, und erwarb sich vielen Ruhm. Der Herr Prof. Meier und Herr Past. Lange sind die hauptsächlichen Urheber davon: ihnen hat man auch die ziemlich lange fortgesetzte Wochenschrift, der Mensch, die an die Stelle der vorigen trat, und viele schöne Stücke in sich faßt, zu danken. Nach dem Schlusse derselben hatten sie eine andere unter dem Titel Natur und Sitten herausgegeben, darinn das Lehrreiche und Angenehme mit dem Nützlichen abwechselt, und woran unter andern auch Hr. M. Miller ein fleißiger Mitarbeiter war. Sie ist mit eben so vielen Bänden als die vorige nun geschlossen, und die Verfasser haben darauf den Glückseligen angefangen. Der Druyde ist eine Frucht von dem Witze des Herrn Past. Sucro zu Halberstadt, von dem wir auch die Erfahrungen, die Betrachtungen über die

Epikterische Lampe, und Trostgründe wider die Schrecken des Todes haben, eine so vernünftig und christlich als lebhaft geschriebene Abhandlung. Der Jüngling behauptet seinen Charakter, und ist mit allem Reize der Jugend, mit den feinsten Empfindungen der Frölichkeit, und zuweilen mit vielem satyrischen Salze geschrieben. Vielleicht folgen die übrigen Stufen des Alters, und es ist schon der Mann in Leipzig herausgekommen — auch eine Frau. Bald hätte ich Lust, den Einfall darüber herzusetzen, den ein neulich jung verstorbener schöner Geist gehabt hat. Doch — wir wollen dieses Paar für sich lassen. Von dem Greis müssen wir abwarten, wie er seinen angenommenen Charakter behaupten und ausführen wird. Es hat sich dem Jüngling eine Daphne an die Seite gestellet, darinn gute Stücke und lehrreiche Betrachtungen für das Frauenzimmer vorkommen. Der Bienenstock ist eine schöne Sammlung von wohlgewählten Stücken aus andern Schriftstellern, mit welchen die Herausgeber oft ihre eigenen Aufsätze abwechseln lassen. Der Freund, eine angenehme Wochenschrift aus Anspach, hat ohne Zweifel dem sel. Freyherrn von Cronegk sein größtes Daseyn zu danken. Der nordische Aufseher gehöret unter die vorzüglichsten, die wir haben, und ist ein würdiger Nachfolger seines grossen Vorgängers. Ein jeder sollte ihn lesen, der seinen Verstand, sein Herz und seinen

Geschmack zu bilden sucht *). Der Hypochondrist ist eine angefangene hollsteinische Wochenschrift. Es ist zu bedauren, daß die Verfasser verhindert worden, den Plan auszuführen, den man schon aus der Anlage entdecken kann. Der ernsthafte Oheim, und der einschmeichelnde Tändler, der Neffe, würden ihre Leser und Leserinnen mit einem angenehmen Contraste und mit vieler Abwechselung unterhalten haben. Sollten die Verfasser Muße bekommen, ihr Versprechen zu halten, und ihren Plan auszuführen, so wäre zu wünschen, daß sie den fast ganz homiletischen Stücken, dergleichen einige mit eingeschoben sind, lieber in irgend einer andern Schrift einen Platz anweisen möchten, damit sie die Gegenstände, die sie eigentlich behandeln wollen, nämlich die Verbesserung des Geschmacks und der schönen Wissenschaften, zwey Artikel, darinn sich wohl noch manches neues sagen läßt, desto mehr im Gesichtspunkte behielten.

Die deutschen Gesellschaften haben hin und wieder auch angefangen, Sammlungen ihrer Aufsätze drucken zu lassen, darunter noch verschiedene gute sind. Ueberhaupt aber müste die Wahl bey solchen Werken, daran eine ganze öffentliche Gesellschaft Theil nehmen soll, noch wohl schärfer seyn,

*) S. die Bibliothek der schönen Wiss. V. B. S. 273. u. f.

und sich nicht sowohl auf Versuche in kleinern Gedichten und Abhandlungen erstrecken, als auf die Verbesserung der Kritik, der Sprachkunst, eines guten vollständigen Wörterbuchs, der Deutschen Alterthümer und Geschichte, und dergleichen. Allein nach der gegenwärtigen Einrichtung und Beschaffenheit der meisten Gesellschaften findet sich hierinn vielleicht mehr als eine Schwierigkeit. Sie haben übrigens doch ihren guten Nutzen, Anfänger in den Werken des Geschmacks zu üben, und durch manches anreizendes Exempel aufzuwecken.

Es ist noch ein Artikel übrig, unter welchem wir eine ziemliche Anzahl von schönen Schriften nennen können, die Briefe. Diese halten entweder gelehrte und moralische kurze Abhandlungen in sich, oder sie sind blos nach Empfindungen des Herzens geschrieben. Unter die ersteren rechne ich vor allen Dingen die *Lettres Provinciales* des Pascals. Boileau, der grosse Kenner von allem, was in den Werken des Witzes schön seyn kann, macht diesem Verfasser den größten Lobspruch, als er einmal in einem Streit über den Geschmack behauptete, daß er keinen einzigen unter den neueren Scribenten wüßte, der die Vergleichung mit den Alten so gut ausstehen könnte, als Pascal. Seine *Pensees* gehören zur Religion, und sind eben so vortreflich. Die *Lettres Persanes* sind ein Meisterstück des Herrn von Montesquiou, wenigstens

gehöret ihm der größte Antheil daran. Er schrieb sie schon als ein Jüngling von neunzehn Jahren, und entdeckte damals schon den reifen Geist, den er in seinen folgenden Schriften mit noch grösserer Vollkommenheit gezeigt hat. Sie enthalten eben so wie die angenehmen *Lettres Turques* des Hrn. von Saint Foix, allerley wohlgeschilderte Charaktere, und stellen viele lächerliche Sitten der französischen Nation in einem unerwarteten Lichte vor. Auch der Deutsche, der Nachahmer des Franzosen, kann sie auf dieser Seite mit vielem Nutzen lesen. Man hat eine Menge Nachahmungen von diesem Geschmacke gesehen, darunter die *Lettres d'Osman* ihre Verdienste haben; aber niemand ist ihm näher gekommen, als der Marquis d'Argens, den wir schon oben unter den guten Romanschreibern bemerkt haben: Seine *Lettres Juives*, *Chinoises*, *Cabalistiques* und sein *Espion Turc* werden hochgeschätzt. Er hat auch die Briefe und kleinen Schriften seiner Freundinn, der Mademoiselle Cochois, einer ehemals berühmten Schauspielerinn in Berlin, herausgegeben, und mit den seinigen begleitet. Von den *Lettres Juives* wird eine Uebersetzung in Berlin herauskommen, wo sie nicht schon da ist. Die *Lettres by Sir T.* FITZOSBORNE, (so hat sich Melmoth, der wahre Verfasser derselben, genennt, eben derjenige, welcher auch die Briefe des Cicero und Plinius so schön übersetzt hat) handeln

verschiedene Gegenstände ab; sie enthalten moralische Abhandlungen, witzige Kritiken, Anmerkungen über gewisse Theile der schönen Wissenschaften und freyen Künste, Schilderungen gewisser Charaktere, und Erzählungen. Sie können aus verschiedenen Betrachtungen sogar Popens Briefen noch vorgezogen werden, und hätten daher wohl eine bessere deutsche Uebersetzung, als die, welche in Zürich herausgekommen ist, verdient *). Youngs Brief an Richardson vom Originalschreiben **) enthält in einer angenehmen Zerstreuung wichtige Anmerkungen und vortrefliche Beobachtungen über das Genie und den guten Geschmack. Die Friendship in Death in letters from the *Dead* to the *Living* and Letters moral and entertaining von der Frau Elisabeth Rowe, sind sowol als Briefe betrachtet, als auch in Ansehung der Empfindungen und ihres grossen Gegenstandes sehr schätzbar. Hr. Wieland hat nach ihrem Beyspiel Briefe der Verstorbenen an hinterlassene Freunde in Hexametern herausgegeben, die erhaben und rührend sind. Von dem

Ver-

*) S. Brittische Bibliothek, IV. B. S. 20. u. f.

**) Conjectures on Original Composition in a Letter to the Author of Sir Charles Grandison. Lond. 1759. Er ist in den freymüthigen Briefen S. 170. u. f. S. 225. u. f. übersetzt. Man hat aber auch die Uebersetzung besonders.

Verfasser der schönen *Conseils sur l'Amitie*, die hier ebenfalls eine Stelle verdienen, haben wir *Lettres Philosophiques sur les Physionomies*, die scharfsinnig und vernünftig geschrieben sind, und allen Physiognomisten zeigen können, wie sie gründlich und angenehm werden können, ohne auf die lächerliche Seite zu fallen. Der Verfasser ist der Abt Pernetty, der schon durch mehrere wohl aufgenommene Schriften, und unter andern auch durch die Ruhe des Cyrus bekannt ist, ob er sich gleich nicht genennt hat. Muralt, Voltaire und le Blanc haben Briefe über die Engelländer geschrieben, darinn sie die innere Verfassung dieser berühmten Nation, und die Sitten derselben, nach allen Ständen geschildert und beurtheilt haben. Muralt sagt mit seiner keifenden Satyre oft die Warheit; aber er läßt sich ohne Ermüden lesen. Es kann nichts richtigers von ihm gesagt werden, als was Herr Formey sagt *). Der Abt le Blanc kann ihm an die Seite gesetzet werden, doch sind die Briefe oft etwas zu einförmig, der Stil auch wohl

*) Muralt *est un Misanthrope, de la Compagnie duquel on ne se lasse point. Ce n'est pas en riant, c'est en grondant, qu'il dit la verité; mais il a beau se fâcher, ses travers plaisent toujours, parce qu'il est rare qu'ils ne soient pas soutenus d'un fond exquis de bon sens.* Biblioth. Choif. p. 61.

bisweilen gesucht, ohne zu gedenken, daß man ihm Partheylichkeit vorwirft, wie ihn unter andern Rouquet *) von dieser Seite gezeigt hat, ein Vorwurf, den man, wie ich sorge, allen dreyen mehr als einmal machen möchte. Sie bringen oft, ihrer Gegenversicherung ungeachtet, zu viel Gefälligkeit für ihre Nation in diese Urtheile, als daß man ihnen allemal ganz sicher glauben könnte. Des Herrn Alberti historische Briefe über Engelland enthalten viele gute Nachrichten. Sie betreffen hauptsächlich den Zustand der Religion und der Wissenschaften. Wer Baylens guten Geschmack kennt, dem werden auch seine Briefe gefallen müssen. Oft freylich sind sie für den jetzigen Leser etwas leer: doch gehören sie zur gelehrten Geschichte seiner Zeit, und helfen zuweilen etwas in seinen Streitigkeiten erläutern. Die Königinn Christine von Schweden schätzte seine Verdienste, und liebte seine gelehrten Blätter so sehr, daß, als er in einer gewissen Recension ihr einen Rest vom Protestantismus zugeschrieben hatte, (so lautete der Ausdruck, den die Königinn übel nahm) sie von ihm verlangte, ihr seine Bibliotheque choisie und andere gelehrte Neuigkeiten, zur Büssung seines Verbrechens, ordentlich einzuschicken. Seine *Pensées sur les Cometes* sind ebenfalls gelehrte Briefe, davon zu Hamburg eine

*) In the present State of the Arts in England. 8. ond. 1755.

deutsche Uebersetzung herausgekommen ist. Die kritischen Briefe des Hrn. P. Bodmers sind sehr gut, und enthalten schöne Anmerkungen über die Materien der Dichtkunst und des guten Geschmacks, ja auch über verschiedene Stücke der berühmtesten Dichter, besonders von Italiänern. Hier muß ich noch eines Werks erwähnen, welches schon oben in dem Artikel von der Dichtkunst hätte genennt werden sollen. Es ist des Hrn. Meinhards (so heist der Verfasser) Versuch über den Geschmack und die Werke der besten Italiänischen Dichter, ein Buch, dessen Fortsetzung wir mit Vergnügen erwarten. Die Briefe über die Empfindungen, die in Berlin von einem unerwarteten Schriftsteller herausgekommen sind, machen begierig, von dieser guten Feder noch mehr zu lesen. Dieser Verfasser, der ohne Zweifel ein Mitarbeiter an den Briefen über die neueste Litteratur ist, die in Berlin herauskommen, hat eine neue veränderte und vermehrte Auflage davon besorgt, denen noch andere Abhandlungen beygefügt sind, deren ich schon an einem andern Orte gedacht habe. Des neulich verstorbenen berühmten Maffei Briefe sind meistentheils philosophisch, so wie zum Theil die des St. Mard, davon nebst seinen übrigen vor kurzem eine Uebersetzung erschienen ist. Bellegarde hat auch noch eine kleine Sammlung gelehrter Briefe geschrieben, welche die

Litteratur und Morale betreffen, und schön sind. Man hat sie ebenfalls vor kurzem übersetzt. Des Herrn von Holbergs Briefe enthalten die Einfälle eines Mannes, der den Liebhabern der Wissenschaften nicht gleichgültig seyn kann, und darunter noch manches merkwürdig ist. Sie sind aber nicht sonderlich übersetzt, ein Schicksal, das die meisten dänischen Schriftsteller haben. Der Freyherr von Gemmingen hat Briefe nebst andern prosaischen und poetischen Ausarbeitungen herausgegeben, die ihrem Verfasser Ehre machen. In einem dieser Briefe hat man zu Leipzig einen vorsetzlichen Druckfehler wegen des Meßias begangen, den der Verfasser der Ankündigung einer Dunciade mit Recht geahndet hat, da man ihn unter die schlechten Bücher setzt, so wie sich auch der Herr von Gemmingen ausdrücklich dagegen beschwert. In Herrn Kästners ohnlängst herausgegebenen vermischten Schriften kommen auch Briefe vor, die den Freunden seiner Muse angenehm sind. Die Briefe des berühmten Rousseau sind voll von Sachen, die bald seinen Zustand, bald seine Werke, bald seine Freunde betreffen; sie sind so angenehm, als unterrichtend. Die Uebersetzung davon ist nicht sonderlich, und ist noch dazu mit Druckfehlern wie übersäet. Das Letzte findet man auch in den Briefen, die ohnlängst über den Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland herausgekommen sind, welche sonst

das Verdienst der Freymüthigkeit und vieler guten Anmerkungen haben. Wir wenden uns zu einigen andern Gattungen von Briefen.

In den Briefen des Voiture und Balzac kommen wirklich verschiedene schöne Stellen vor, die ohngeachtet aller ihrer Tadler hochgeschätzt werden müssen. Ich weiß nicht, ob man sagen kann, daß es ein eben so grosser Fehler sey, zu viel Witz zu haben, oder gar keinen zu haben: so viel ist gewiß, daß man diese beyden Schriftsteller im Anfange zu sehr erhoben, und hernach zu sehr verachtet hat. Ein Schicksal, das sonst nur den Schriftstellern einer gewissen andern Nation eigen zu seyn scheint. — Die Briefe des Herrn von Fontenelle, die man ihm unter dem Namen des Ritters Her** zuschreibt, und welche der Herr von Steinwehr ins Deutsche übersetzet hat, werden zwar des Fehlers beschuldiget, daß sie zu viel Witz haben wollen; und vielleicht ist auch dieser Vorwurf in einigen Fällen nicht ganz ungegründet: Allein, wenn man von dem Seneca sagen könnte, er sey voller schönen Fehler; so kann man gewiß noch mehr von diesem reichen Geiste sagen:

Wenn Fontenelle fehlt, so fehlt er allzeit schön.

Es sind verschiedene Briefe in seiner Sammlung, worinn das Scharfsinnige gar nicht übertrieben ist,

und die man in der That für unverbesserlich halten muß. Vieles von diesem Vorwurf fällt auch vielleicht etwas auf die Einförmigkeit der Sammlung zurück. Die Frau von Sevigne *) behält unter allen Frauenzimmern den Preiß, welche Briefe geschrieben haben. Ihre Sprache scheinet die Sprache der Grazien zu seyn: Alles ist darinn natürlich, witzig, auf eine unstudierte Art witzig, nach der Empfindung des Herzens, aufgeweckt und reizend. Ihr berühmter Vetter, der Graf von Bussy, der noch ein grösserer Kenner schöner Briefe war, als er sie selber schrieb, bestimmet ihnen dieses Verdienst, und man braucht nur Geschmack zu haben, und ihre Briefe zu lesen, um sich zu überzeugen, daß er Recht hat. Der eigene Briefwechsel des Bussy, der nach der letzten Ausgabe zu Amsterdam in sechs Bänden heraus ist, enthält ohne Widerspruch viel Schönes: Aber es würde sowohl seinem Geiste, als seinem Herzen mehr Ehre seyn, wenn die Bittschreiben an den König, und die schaalen Sonette weggeblieben wären. Die Briefe des Grafen von

*) Ihre Briefe sind aufs neue zu Paris 1734. in sechs Bänden aufgelegt. Zu Dresden sind 1755. ihre Briefe an die Gräfinn von Grignan noch besonders herausgekommen, so wie neulich noch eine kleine Sammlung, die die Schicksale des berühmten Fouquets erläutern.

Estrades *) geben ein Muster in Staatsbriefen, und sind allen denen anzupreisen, die in öffentlichen Angelegenheiten zu arbeiten haben. Man hat eine Uebersetzung von den *Lettres de Ninon de l'Enclos au Marquis de Sevigne* **) zu sehen bekommen, die gut ist: sie haben das Verdienst, daß sie das menschliche Herz genau abbilden, und die verborgensten Geheimnisse der Liebe verrathen. Sonst sind diese Briefe einer erdichteten Verfasserin nach dem Charakter einer ehemaligen Ninon, die zu Paris gelebt hat, geliehen, und rühren wahrscheinlich, wie Herr Gellert muthmasset, von dem jüngeren Crebillon her, aus dessen Feder auch die zärtlichen Briefe der Marq. von M. die man zu Berlin übersetzt hat, geflossen sind. Die Briefe der Babet ***), die uns Boursault geliefert hat, sind naif

*) Unter dem Titel, *Lettres, Memoires & Negociations*, sind sie zu Brüssel 1709. in fünf Bänden herausgekommen. Sie sind auch neulich ins Holländische übersetzt.

**) Sie kamen zu Haag 1750. heraus, und sind auch noch in eben dem Jahre übersetzt worden. Man hat eine neue Edition, die zu Amsterdam 1756. erschienen ist. Die beste Uebersetzung ist zu Leipzig 1755. nebst den Briefen der Babet herausgekommen, und ist sehr schön gedruckt.

***) *Lettres de Respect, d'Obligation & d'Amour de Mr. Boursault*, a Paris 1664. Sie sind ebenfalls vor

und schön: Wir haben wenige von ihr bekommen. Boursault sagt, daß er die meisten weggeliehen; aber es wäre gewiß zu wünschen, um mich Gellerts Ausdrucks zu bedienen, daß man ihm dafür die seinigen abgeborget hätte. Die *Lettres d'une Portugaise etc.* deren Verfasser der Herr von Guilleragues seyn soll, haben nun auch ihren Uebersetzer in Deutschland gefunden, wenn es nicht eine Uebersetzerin ist. Man kann sie in Ansehung der Moral nicht sehr anpreisen; es sind vollkommene Liebesbriefe; aber es sind in dieser Gattung die rührendsten, die man lesen kann; sie übertrifft ihren Liebhaber sehr, und scheint den Satz, den unter andern St. Evremont behauptet hat, daß die Leidenschaft der Liebe niemals heftiger sey, als im Kloster, zu bestärken. Hiezu kann man noch die Briefe der Heloise und Abelards setzen, die neulich auch übersetzt, wiewohl nach dem Zeugnis der Kenner schlecht, erschienen sind. Die *Lettres Peruviennes* von der Frau von Graphigni, schlagen in dieses Geschlecht, und sind ebenfalls viel besser und zärtlicher, als die *Lettres d'Aza.* Zu diesen gehören noch die Briefe der *Miss Fanny Buttler* und der *Lady Catesby.* Die ersteren sind sehr witzig, und die letzteren, welche von einer französischen Actrice seyn sollen, unge-

kurzem in deutscher Sprache erschienen. Die beste Uebersetzung ist oben bey den Briefen der Ninon angezeigt.

mein interessant. Man findet sie in der Sammlung von Frauenzimmerbriefen, die zu Leipzig herauskommt, übersetzt. Unter den Briefen der Italiäner sind diejenigen von gutem Geschmack, die wir von dem Caro *) und Bonfadio haben. Die *Lettere diverse di Gasp. Gozzi*, welche vor einigen Jahren zu Venedig ans Licht traten, sind voller Lebhaftigkeit und satyrischem Witze. In diesem Geschmacke sind auch die *Lettres Beryberiennes* des Grafen von Cataneo, dessen Werke zusammen gedruckt sind. Könnte ich wohl die angenehmen Briefe unsers lieben Gellerts mit Stillschweigen übergehen? Seine praktische Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen, ist unvergleichlich. Des Hrn. von Waasbergs Danziger Sendschreiben, die anfänglich als ein Wochenblatt herauskamen, sind in der angenehmsten Abwechselung mit gutem Geschmack geschrieben, und eben so vergnügend als lehrreich. Die freundschaftlichen Briefe, die in Berlin herauskamen, die Briefe an Freunde, aus Danzig,

*) Lettere famigliari Ven. 1574. zween Bände. Sie sind auch daselbst von neuem 1753. in zwey Bänden herausgegeben. Die Edition der sämtlichen Werke des Bonfadio, die zu Brescia 1746. von dem Abt Ant. Sambuca in gr. 8. 2 Bände, erschienen ist, ist prächtig. Das wohlgeschriebene Leben des Bonfadio von dem Grafen Mazzuchelli ist ihr vorgesetzt.

die moralischen Briefe zur Bildung des Herzens, vom Herrn Prof. Dusch, und die, welche zu Gotha von dem Herrn Bertram erschienen sind, haben sich mit Beyfall bekannt gemacht.

Sie werden ohne Zweifel die *Lettres historiques & galantes* *) kennen: Sie verdienen wenigstens von Ihnen gekannt und gelesen zu werden. Die Frau Noyer, welche die Verfasserinn, oder doch die Herausgeberinn davon ist, erzählet in diesen Briefen viel Merkwürdiges, das die Sitten der französischen Nation, und insonderheit den berühmten Hof Ludwigs des XIV. betrifft. Sie sind, wenn ich die letzten zwey Theile ausnehme, für alle Leser gleich angenehm geschrieben. In den kleinen Erzählungen kömmt viel Scherzhaftes vor, und überhaupt ist alles nach dem Geschmack zwoer artigen Freundinnen, welche Geist genug haben Briefe zu schreiben, die des Drucks werth sind. Es ist kürzlich eine Sammlung von den eigenen Briefen Ludwigs des XIV. erschienen, die wenigstens um des grossen Verfassers willen zu bemerken sind. Ich wünschte, daß wir diejenigen von ihm hätten, die er eben nicht als König geschrieben, und worinn sein Herz mehr redete. Von dieser Art sind diejenigen, die von einem grossen Fürsten in Deutsch-

*) Sie sind in 12. in sechs Theilen herausgekommen 1707.

land bekannt sind, dessen Geschmack und Einsichten seinen Thron verschönern. Die kürzlich in Berlin herausgekommenen Lettres sur les Campagnes du Roi etc. betreffen die zwey ersteren schlesischen Kriege, und gehören eigentlich zur Geschichte. Sie sind durch die mancherley Anekdoten sehr interessant. Die Briefe der Frau von Maintenon, der merkwürdigsten Frau ihrer Zeit, hat der Herr de la Beaumelle herausgegeben; aber sie sind unter die Hände eines schlechten Uebersetzers gefallen. Ihre *Memoires* und der Briefwechsel, den sie mit verschiedenen andern Personen geführt hat, sind nachher von eben demselben Herausgeber geliefert worden. Man findet darinn viele interessante Nachrichten, die das Leben der Maintenon und den damaligen Hof betreffen, und manche schöne Briefe. Die Briefe der Marquisin von Villars, die vor einigen Jahren zu Amsterdam erschienen, sind nicht nur des Stils wegen angenehm zu lesen, sondern auch wegen einiger Anekdoten und Schilderungen der spanischen Sitten, merkwürdig. Sie sind an die Frau von Coulanges geschrieben um die Zeit der Vermählung Carls des II. mit der Prinzeßinn von Orleans, da sie Abgesandtinn am spanischen Hofe war. Sie war eine gute Freundinn der Sevigne. Die Briefe des Grafen von Teßin, die für die Erziehung des jungen schwedischen Kronprinzen geschrieben sind, machen dem Grafen sowohl als

dem Prinzen viele Ehre, und dem Lande viel Hofnung. Glückselig ist der Staat, den ein nach solchen Grundsätzen gebildeter Fürst beherrschet. Ich hätte dieser Briefe schon oben erwähnen sollen, wo ich von den Schriften zur Auferziehung geredet habe. Unter die Briefe vornehmer Standespersonen, die schön sind, muß man auch noch die von der berühmten Königinn Christina setzen, die der Herr Hofrath Arkenholz theils ihrer Lebensbeschreibung beygefügt hat, theils und zwar noch viele merkwürdige in einem besonderen Supplement herausgegeben hat *).

Ich würde eine kleine Ungerechtigkeit begehen, wenn ich die Briefe des zärtlichen Racine übergehen wollte. Sie sind den Nachrichten beygedruckt, die sein Sohn von dem Leben dieses grossen Mannes herausgegeben hat. Obgleich manchen Lesern, die die Geschichte seiner Zeit und seiner besondern Umstände nicht kennen, vieles unverständlich seyn mögte; so werden sie doch allemal den Geist des Racine darinn finden. Die Briefe, die er als Ba-

*) Der Herr Lacombe hat aus diesen schönen Materialien seine Geschichte der Königinn von Schweden, Christine, gebaut, welche neulich in Leipzig aus dem Französischen übersetzt ist. Die Erzählung ist ordentlich und angenehm. Zuweilen werden Stellen aus den Briefen und Schriften der Königinn angeführt; und die Uebersetzung ist auch gut.

ter an seinen Sohn schreibt, entdecken ein so edles Herz, welches jeder Vater besitzen, und dessen sich jeder Sohn werth machen sollte. In den Briefen des Fleschier, worunter zwar die allermeisten nur kurze Complimentbriefe sind, kommen doch auch verschiedene vor, die das Herz dieses grossen Mannes kenntlich machen.

Ich muß noch einige Schriften nachholen, die als Abhandlungen über den guten Geschmack überhaupt anzusehen sind, als Gresserts *Discours sur l'Harmonie*, des Herrn Crousaz *Traité du Beau*, und das *Essai sur le Beau*, von Hutcheson *). Ferner Essai sur le Beau, par le P. *André* **) und besonders An Essay on Taste, by *Alex. Gerard*, eine Preisschrift über den Geschmack, welche von der Edinburgischen Gesellschaft zur Verbesserung der Künste mit einer goldenen Medaille gekrönt worden. Der Verfasser hat viele Gedanken aus dem Schaftsbury, Hutcheson und Hume entlehen, und mit den seinigen geschickt zu verbinden ge-

*) Es ist 1747. zu Amsterdam, aber eigentlich zu Paris in einer französischen Uebersetzung herausgekommen.

**) Avec un Discours preliminaire & des Reflexions par *Mr. Formey*. Amst. 1759. 12. Der Geschmack überhaupt, sagt Hr. Formey, ist die Erkenntnis aller Schönheiten sowohl in den Werken der Natur, als der Kunst, in so fern sie mit Empfindung verknüpft ist.

wußt *). Hier ist der Fall, mein Herr, wo man sagen kann, daß die Lehren zugleich die Muster in sich halten. Hogarths Zergliederung der Schönheit, die schwankenden Begriffe des Geschmacks festzusetzen, ist sehr speciell, und entdeckt einen grossen Meister seiner Kunst. Ob er gleich eigentlich für die Mahlerey geschrieben hat, so sind doch seine Grundsätze für alle die verschwisterten Künste, die die Nachahmung der schönen Natur zum Gegenstand haben **). Ich mache damit den Beschluß dieses Briefes. Kömmt er Ihnen nicht ganz gelegen?

*) S. die Freymüthigen Briefe S. 632. u. f.

**) Diese Schrift ist unter uns durch die Uebersetzung des Hrn. Mylius, die in Berlin 1752. herausgekommen ist, bekannt genug; er hat ihr auch Rouquets Erklärung verschiedener Gemählde des Hrn. Hogarth beygefügt.

Achtes Sendschreiben.

Von der Musik.

— *vocalem temere insecutae*
Orphea sylvae,
Arte materna rapidos morantem
Fluminum lapsus, celeresque ventos:
Blandum et auritas fidibus canoris
Ducere quercus.

HORAT.

Sie haben mich auf ein weitläuftiges Feld gebracht, mein Herr, Ihnen von dem Zustande und dem Geschmack der heutigen Musik etwas zu sagen. Dieses Feld ist mit starken Kunstrichtern umgeben, gegen welche man mit seinen Urtheilen Gefahr läuft; es ist aber doch so angenehm, daß es uns nicht zu verdenken ist, wenn wir uns durch sie hindrängen, und unsere mit keinen so vielen Regeln verschanzten Empfindungen den Harmonien grosser Virtuosen überlassen. Vielleicht geniessen wir das Vergnügen reiner, als sie. Glauben Sie indessen nicht, als wenn ich Sie ganz

von der Kritik und von dem Lesen der musikalischen Schriftsteller abschrecken wollte. Ich weiß, daß sie zu einer genauen Kenntnis der Kunst gehören, und ich dehne meine Meynung nicht weiter als auf eine gewisse Sekte aus, die sich Regeln auf Unkosten des Geschmacks macht, und jenen zu gefallen diesen ohne Schwierigkeit aufzuopfern pflegt. Herr Huber hat sie geschildert, wenn er sagt:

Näran, der leidlich rechnen kann,
Dem kam es unterm Rechnen an,
Der Tonkunst Regeln zu erzielen.
Er rechnet alle Noten aus,
Und endlich kam ein Stück heraus;
Da konnt er es nicht selber spielen.

Die Musik beschäftigt nicht blos durch abgemessene Töne das Gehör: Sie drückt Empfindungen *), sie drückt Leidenschaften aus, und alle diejenigen, die auf diesen Grundsatz sowohl unter den Alten als

*) *I. Lud. Rogeri* Tentamen de vi soni et Musices in corpus humanum. 8. Avign. 1758. ist eine der neuesten Schriften über diese Materie. Er hat fleißig gesammlet, aber eben nichts Neues. Es ist doch merkwürdig, was er unter andern erzählt, daß einige nächtliche, sonst nicht erbauliche, Musikanten einen Menschen, der aufs Rad geflochten worden, und gar keine Zurede von den Geistlichen annehmen wollte, zur Stille, zur Erkenntnis- und Bekehrung gebracht haben.

als Neuen gebauet haben, sind dem Lichte des guten Geschmacks gefolgt, dem allein die Gerichtsbarkeit über die Schönheiten dieser Kunst zukömmt. Hier wollen wir mit einigen Schriftstellern anfangen.

Zur Historie können Sie Prinzens Historie der Tonkunst, Scheibens Abhandlung vom Ursprung und Alter der Musik, und die Sammlung, welche Meibom von den alten Schriftstellern über die Musik, gemacht hat, rechnen. Walthers musikalisches Lexikon, und Herrn Mattheſons Ehrenpforte, gehören auch dahin: doch ist das Beste in diesem Fache des Hrn. Marpurgs kritische Einleitung in die Geschichte und Lehrsätze der alten und neuen Musik. In der Kritik hat sich auch Herr Scheiben durch seinen kritischen Musikus zum Vortheil der Kunst gezeigt. Doch ist die erste Ausgabe vor der zweyten angenehmer, weil sie nicht mit den vielen Streitigkeiten überladen ist, die für die meisten Leser gleichgültig oder auch wohl unentschieden bleiben. Des Herrn D. Mitzlers musikalische Bibliothek muß nicht vergessen werden, und noch weniger des Herrn Marpurgs historisch-kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik, welches eine vortrefliche Fortsetzung ist, und die beste periodische Schrift in diesem Fache genennt zu werden verdient, wovon wir nun schon fünf Bände

haben, und die Fortsetzung aufrichtig wünschen. Herr Marpurg lebt an einem Orte, und hat so viel Geschmack und Kenntnis, daß es ihm nie an Stoff fehlen kann, dieses Werk so angenehm als nützlich zu machen. Der Tractat von der musikalischen Poesie, welchen der geschickte Herr Krause in Berlin geschrieben hat, gehöret auch mit allem Recht hieher, und kann dem Poeten sowohl als dem Tonkünstler zeigen, wie genau ihre Künste mit einander verwandt sind, und wie sie sich nach dieser Verwandschaft mit einander vereinigen müssen.

Wir wollen zu den Lehrbüchern übergehen. Die Werke des Herrn Mattheſons, deren nicht wenige sind, erstrecken sich fast über alle Materien, und haben ohne Zweifel viel Gutes gestiftet, ob man gleich den häufig darinn ausgestreuten Zankwitz ungern verträgt, bey einer Kunst, wo alles Harmonie seyn soll. Ueber den Generalbaß und die Setzkunst hat man von eben diesem Verfasser die sogenannte kleine und grosse Generalbaßschule, den Kern melodischer Wissenschaften, den vollkommenen Kapellmeister, die Orchestereröfnungen und die Organistenproben. Fuxens *Gradus ad Parnassum*, davon Herr Mitzler eine deutsche Uebersetzung geliefert hat, und Heinichens Generalbaß in der Composition, gehören auch hieher. Sorgens Anleitung zum General-

basse und zur Composition, ist als ein gutes Compendium, den Generalbaß zu lernen, anzusehen, und hat viel Ordnung und Deutlichkeit. Herr Marpurg hat es durch seine Anmerkungen erläutert und gründlicher gemacht. Eben dieses geschickten Mannes, des Herrn Marpurgs, Handbuch bey der Composition und dem Generalbaß, welches wegen seiner Richtigkeit und Genauigkeit sehr anzupreisen ist, kann mit dem besten Nutzen gebraucht werden. Seine Anleitung zur Musik überhaupt, und zur Singekunst besonders, seine Anfangsgründe der theoretischen Musik, wie auch seine mit Anmerkungen begleitete Uebersetzung des Herrn v. Alemberts systematischen Einleitung in die musikalische Setzkunst, nach den Lehrsätzen des Rameau, sind gleicher Empfehlung werth. Seine Abhandlung von der Fuge, deren ich hier zugleich gedenken will, müssen Sie auch kennen. Riedts Tabellen über alle drey und vierstimmige Accorde, und sein Versuch über die musikalischen Intervallen *), Riepels Anfangsgründe zur musikalischen Setzkunst, und was Nichelmann von der Melodie, sowohl nach ihrem Wesen, als nach ihren Eigenschaften, geschrieben,

*) Die Tabellen stehen in Hrn. Marpurgs Beyträgen, und beziehen sich auf diesen Versuch, welcher das völligere System davon ist.

verdienen in einer guten musikalischen Bibliothek ihre Stelle. Für die Sänger haben wir auch dem Herrn Agricola, wegen des von ihm übersetzten und vermehrten schönen Buchs, die Kunst zu singen, aus dem Italiänischen des Tosi, zu danken *).

Lassen Sie uns auf die Anweisungen kommen, die für besondere Instrumente gemacht sind. Ihre Anzahl ist so groß nicht, und vor noch nicht sehr langer Zeit hatte man gar nichts Brauchbares. Ich zweifle nicht, daß Sie bey Ihrem geliebten Klavier schon die Arbeiten eines Bachs und Marpurgs kennen werden. In der That, wenn man ihre Anweisungen, das Klavier zu spielen, hat, so ist man mit den besten Anführern versorgt. Des letzteren gesammlete Schriften von der Temperatur der Klavierinstrumente, sind vor kurzem ans Licht getreten, und verdienen allen Beyfall. Die Liebhaber der Flöte hat sich Herr Quanz durch seinen Versuch einer Anweisung, die Flöte traversiere zu spielen, sehr verbindlich gemacht. Er ist schon lange als ein vortreflicher Componist und Virtuose auf diesem Instrument bekannt: Aber er

*) Tosi war ein italiänischer Castrat, der die meisten europäischen Höfe, allemal aber nur auf kurze Zeit, besucht hat, und den Mangel einer reizenden und allgemeinen Beyfall erlangenden Stimme, durch gründliche Einsicht in die Musik ersetzte.

hat sich auch als einen sehr dienstfertigen Mann und Beförderer der Kunst durch diese Anweisung bezeigt, die manche bis dahin verdeckt gehaltene Geheimnisse für die Flöte mit aller Treue eines Lehrers eröfnet, so daß es auch einem mittelmäßigen Meister, wenn er diesen Regeln folget, nicht fehlen kann, geschickte Schüler zu ziehen. Sein Werk kann sogar allen Musicis in allen Instrumenten nützlich seyn, zumal durch die beygefügte Abhandlung, die sich mit dem siebenzehnten Hauptstücke anfängt, und von der Pflicht derer, welche accompagniren, redet. In der Violine hat der Salzburgische Kammermusikus Herr Mozart ein schönes und längstgewünschtes Werk unter dem Titel: Versuch einer gründlichen Violinenschule, herausgegeben. Wie Quanzens oben angeführtes Werk bey allen Blasinstrumenten unter gehörigen Veränderungen gebraucht werden kann; so ist diese Mozartische Arbeit in einem noch näheren Verhältnis bey allen Saiteninstrumenten nützlich. Denn für jedes andere Instrument insonderheit sind dergleichen Anweisungen, meines Wissens, bisher noch nicht ausgearbeitet worden, welches man aber doch in einem so musikalischen Jahrhundert, wie das gegenwärtige ist, hoffen kann, da sich zumal das Vorurtheil immer mehr verliert, als ob ein praktischer Musikus nichts weiter als seine

Noten und sein Instrument nach hergebrachtem Gebrauch zu verstehen nöthig hätte.

Wir wollen hier die Theorie lassen, und uns unter die angenehmen Concerte der grossen Componisten verfügen. Ich muß Ihnen zuvor aber dabey zweyerley sagen: Einmal, erwarten Sie nicht, daß ich Ihnen ein so vollständiges Verzeichnis von allen Componisten, auch denen, die mir Beyfall gearbeitet haben, geben werde, als es etwa ein vollständiger Geschichtschreiber thun müßte. Ich werde mich nur bemühen, keinen auszulassen, der unter die wichtigsten gehört. Zweitens, und welches Ihnen bey verschiedenen Vorfällen zur Nachricht dienen kann, müssen Sie nicht denken, als ob alle grosse Componisten auch in allen Arten von Stücken gleich schön gewesen seyn müßten. Das Gegentheil sieht man an den Beyspielen der Mahlerey; und in der Musik ist es eben so. In allen Wissenschaften und Künsten giebt es wenige Geister, die auf jeder Stelle, wohin sie sich versetzen, gleich groß erscheinen.

Die Musik war eben so wie die Dichtkunst bey ihrem ersten Anfange der Religion geweyhet. Dieser Gedanke soll mich zuerst auf unsere Kirchencomponisten führen. Wenn ich auch hier unsern deutschen Lully nicht nennte, so würde doch ein jeder, der sich um unsere Kirchenmusiken nur etwas

bekümmert, gleich an den berühmten Herrn Telemann denken müssen. Seine geistlichen Oratorien und Jahrgänge reissen den aufmerksamen Zuhörer zu allen den Empfindungen hin, die der Componist zu erregen verlangt hat, und überwiegen seine Texte sehr oft (denn welcher gute Dichter hat Jahrgänge gemacht?): Er bringt oft schöne Gedanken und Empfindungen da an, wo der Text wenig oder gar nichts saget: Und wo seine Texte erhaben, feurig, prächtig, andächtig, demüthig, jauchzend oder bittend sind, da ist er allemal auch dem schönsten Texte gleich: Seine meisten Jahrgänge sind abgedruckt zu haben. Von Förster, Stölzel, Fasch, Pfeiffer, Zach, Rolle, Steinert, und den beyden Kunzen, hat man auch recht schöne Kirchenstücke. Und wer könnte den grossen Graun vergessen? Ob er gleich am meisten für das Theater gearbeitet hat, so müssen Sie ihn doch auch hier, und künftig bey allen Gattungen von Stücken ungemeldet hinzudenken. Seine geistliche Cantaten und Oratorien sind von einer Schönheit, die ganz einnimmt, ganz entzückt. Und wenn er auch nichts, als das Paßionsoratorium: Den Tod JEsu, (darinn die Poesie von Herr Ramlern ist) in die Musik gesetzt hätte; so würde er gewiß, so lange es Kenner giebt, der Vergessenheit entrissen seyn. Sein Tod bleibt unterdessen allezeit für sie und die Freunde der Musik ein wahrer Verlust.

Nach der Kirchenmusik muß ich zuerst von der Oper etwas sagen. Sie hat einen grossen Einfluß in den Modegeschmack der Musik. Aus ihrem Vorrathe werden fast alle Arien, die wir in unsern Concerten hören, genommen. Wenn die Wahl gut getroffen wird, so ist diese Gewohnheit so sehr zu billigen, daß uns nichts dabey zu wünschen übrig bleibt, als daß alle Hörer und Beurtheiler Italiänisch verstehen, oder daß die Texte deutsch seyn mögten. Und da das letztere wohl eher möglich ist, als das erstere, so wünschte ich, daß wir in diesem Stücke den Franzosen nachahmen, und lieber in unserer Muttersprache als im Italiänischen Opern hören mögten, oder sie doch wenigstens nicht ganz auszuschliessen schienen. In Hamburg war das Operntheater mit dem Anfange dieses Jahrhunderts berühmt. Man hatte deutsche Sänger und Sängerinnen: Und es ist gewiß, hätte damals schon der gute Geschmack in der deutschen Dichtkunst geherrscht, welcher sich jezt auszubreiten anfängt; und hätten alsdann die dramatischen Dichter sich mehr mit der Musik vereinigen wollen; so würde jetzt auf mehr Theatern, und folglich auch in mehr Concerten deutsch gesungen werden; und der deutsche Zuhörer, welcher selten Italiänisch versteht, würde mehr Vergnügen, und ich glaube auch sagen zu können, mehr Nutzen von den Singspielen haben. Händel, Kaiser und Telemann arbeiteten

damals für das deutsche Theater daselbst. Die Poesien aber waren meistentheils ordentlich schlecht, und es war ihre Schuld nicht, wenn die damaligen Opern mit allgemeinen Beyfall aufgenommen wurden. Ihre Dichter waren keine Quinaults. Hätten Sie einen Metastasio gehabt, oder hätten unser Graun, Hasse, Agricola, Schwanenberger einen deutschen Metastasio; wo würde das Vorurtheil bleiben, als wenn unsere Sprache zur Musik ungeschickt wäre? Verschiedene unserer neuesten und besten Dichter haben gezeigt, zu welcher Biegsamkeit, zu welcher Mannichfaltigkeit im Wohlklange, und zu welchen Nachahmungen der Natur unsere Sprache fähig sey, wenn sie recht bearbeitet wird *). Da es nun also einmal so Mode ist, Italiänisch zu singen, (die wenigen deutschen Oden, die man noch hier und da auf Klavieren findet, machen nur eine kleine Ausnahme) so werde ich fast lauter Italiäner nennen, die für die

*) In dem *Monthly Review* kömmt eine Stelle über die Englischen Operndichter vor, die auf unsere Deutschen nicht übel paßt: *If English operas should become fashionable, it might not be un advisable for such of our poets, as may intend to employ theer muse in the way, first to dedicate a little time to the Study of the celebrated Metastasio's Works: they will find in him an excellent Guide.*

Singstimme am besten gearbeitet haben, und deren Werke noch am leichtesten in Deutschland zu bekommen seyn mögten. Unsere Landsleute, Hasse und Graun, werden von einigen in diesem Stücke für so italiänisch gehalten, daß sie selbst von Römern und Venetianern sind zum Muster gewählt worden. Doch kann man vielmehr sagen, daß sie den eigenthümlichen, männlichen, deutschen Geschmack, den selbst die neuern Italiäner nachahmen, und sehr selten erreichen, selbst geschaffen haben, in welchem sich auch der jetzige Kapellmeister zu Braunschweig, Hr. Schwanenberger, ein würdiger Nachfolger dieser berühmten Männer, zeigt, dessen neuliche Oper, Solimann, so vielen verdienten Beyfall erlangt hat. Albinoni, di Majo, Ciampi, Bononcini, Attilla, Brusa, Galluppi, Orlandini, Perez, Porta, Joppis, Porpora, Lampugnani, Pergolesi — Wollen Sie noch mehrere? Wenn man nur von allen die besten Stücke hätte, so wäre das schon eine beträchtliche Sammlung.

Ich komme auf die Oden- und Cantatencomponisten. Dieses Feld fängt auch in Deutschland gut zu blühen an. Die Hallische Sammlung von Liedern, die aus vier Theilen besteht, und von dem Herrn Kammersecretair Gräf herkömmt, hat hoch ihre Schönheiten, ob man gleich den Mangel an guten Texten jetzt mehr als damals empfindet.

Seine Wahl würde jetzt ohne Zweifel besser seyn. Damals war sie sowohl in Ansehung der Texte als der Noten vorzüglich schön. Dies beweiset sein ohngefehrer Zeitgenoß: Sperontes singende Muse an der Pleisse, welche gewiß nicht die angenehmste Sängerinn ist. Telemanns ernst- und scherzhafte Lieder verrathen ihren Meister. Sie sind aber bey seinen andern grösseren Werken so bekannt nicht, als sie es nach ihrem Werthe billig seyn sollten, wenn sie auch nicht von Telemann wären. Denn es soll doch eigentlich der Name nicht in den schönen Künsten entscheiden. Herrn Scheibens Freymäurerlieder, die in Koppenhagen ans Licht traten, sind sehr schön, und werden es auf alle Zeiten seyn. Ich wünschte, daß wir nach einem solchen Geschmack die Hagedornischen Lieder bekommen hätten, davon die allermeisten mishandelt worden sind. Man fängt hier und da an, einzelne Stücke davon mit würdigen Melodien zu versehen, und es ist der ganzen Sammlung ein gleiches gutes Schicksal anzuwünschen, dessen der Dichter so werth ist. Herrn Mitzlers Oden haben ihr Glück weniger gemacht, als es seine Kritiken hoffen liessen. Sie sind algebraisch schön, voller unregelmäßigen Regelmäßigkeiten. Sie sind durchrechnet; nur für das Gehör sind sie nicht. Sollte wohl aber der Spectator recht haben, daß die Annehmlichkeiten der Musik rela-

tivisch sind *)? Herrn Kunzens Oden haben ihre Schönheiten: doch wird man an den Texten sowohl, als auch vielleicht an den Melodien, sonderlich im dritten Theile, noch hin und wieder verschiedenes auszusetzen finden. Die Berlinischen und Herrn Marpurgs Oden, gehören unter die vorzüglichsten, die wir haben. Ihre Verdienste sind schon genug angepriesen, wenn man weiß, daß ein Graun, Agricola, Benda, Bach, Krause, Marpurg, Nichelmann, Quanz, Telemann, Janitsch ꝛc. ihre Verfasser sind. Mit Beyfall haben sich auch Herrn Fleischers, Herrn Prof. Zacharick, und Herrn Leydings herausgegebene Oden bekannt gemacht. Diese Lieder sind fast alle in dem neuen Breitkopfischen Notendruck ans Licht getreten. Die Erfindung dieser Art Noten zu drucken, ist für das musikalische Publicum ein wahrer Vortheil, ob sie gleich vielleicht künftig eben dem Misbrauch unterworfen seyn mögte, als die Druckerey der Schriftsteller. Diese Quellen fliessen nicht immer so rein als bey ihrem Ausbruch. Das allererste Werk, welches diese Erfindung krönte, war das Schäferspiel der Königl. Churprinzessinn von Sachsen, *il Triomfo della Fedeltà*, worinn beydes Poesie und Musik von dieser Fürstinn

*) Musick is of a relative Nature, and what is Harmony to one Ear, may be Dissonance to an other.

ist, und welches ich schon oben hätte bemerken sollen. Man kann den Melodien des Herrn Hertels, die er zu Herrn Löwens Liedern herausgegeben hat, das Lob nicht versagen, daß sie schön sind. In dieser liederreichen Zeit siehet man noch manche Sammlungen zum Vorschein kommen, deren unterschiedene Güte man in Hrn. Marpurgs Beyträgen meistentheils beurtheilt findet. Auch hat die Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste, die in Leipzig herauskommt, den neuesten Werken der Musik, unter ihren Anzeigen, eine Stelle eingeräumt, die man nebst den kritischen Briefen über die Tonkunst zu Rathe ziehen kann.

Von französischen Chansons habe ich viele, und, ich muß es bekennen, nicht recht viel gute gesehen. Wenigstens, deucht mir, müssen nur Franzosen französische Lieder singen, wenn sie einem Deutschen recht gefallen sollen. Ein Deutscher wird schwer damit fertig werden, auch nur das leichteste Vaudeville nach seiner ihm eigenen Art zu singen. Unterdessen ist das zu Berlin in vorigem Jahr herausgekommene Recueil de Chansons, accompagnées du Clavecin, sowohl was die Wahl der Texte als die Melodien betrifft, eines allgemeinen Beyfalls würdig. Im Englischen hat man eine schöne Liedersammlung: *Calliope, or English Harmony*, by Henry Roberts. Für einen Musikfreund, der

Englisch versteht, ist sie so schön, als uns italiänische Canzoni seyn können.

Wenn Sie eine gute Sammlung von Instrumentalsachen machen wollen; so können Sie nicht fehlen, wenn Sie auf folgende sehen: Als z. E. für das Klavier müssen Sie die Arbeiten eines Händels, Bach, Nichelmann, Kunze, Fleischers, Marpurgs, Kirnbergers, Zacharia, Krebs, Platti, Schale, Schaffraths, und Göbel hervorziehen. In der Flöte dürfen Ihnen Quanz, Kleinknecht, Graff, Schwanenberger, Abel, Schaffrath, Adam, Köllig, Czarth und Riedt nicht unbekannt seyn. In der Violine sind Benda, Agrell, Retzel, Kunze, Hertel, Stainmitz, Neruda und Seyffarth bemerkenswerth. Alle diese Componisten haben sich in Solo und Concerten hervorgethan. Ich hätte Ihnen noch mehrere nennen können: Allein ich muß mich einschränken, und wenn Sie endlich auch nur die jetzt genannten in Ihrer musikalischen Bibliothek haben, so sind Sie sicher, nichts mittelmäßiges zu haben. Wir gehen weiter auf Sinfonien und Ouverturen. In Ouverturen, so nöthig sie auch zu Anfange eines grossen Concerts sind, wüßte ich eben nichts vorzuschlagen, (denn von Franzosen will ich jetzt nichts nennen) als Händels, Telemanns, Grauns, und von älteren, Faschs und Graupners Arbeiten. In Sinfonien kann man leicht betrogen werden,

wenn man sich blos durch den Namen blenden läßt. Es giebt Anfänger, die sich in der Setzkunst daran wagen, und um ihren Stücken Ansehen zu verschaffen, mit unvergeblicher Frechheit die berühmten Namen eines Grauns oder Hasse darunter setzen. Wenn sie ächt sind, so wissen Sie selbst, daß man von dem Geschmack dieser grossen Componisten nicht zu viel Stücke haben kann. — Sonst muß ich Ihnen noch als Originale in diesem Fach einen Wagenseil, Richter, Holzbauer, Kunze, Janitsch, Schale, Stainmiz, Hoeck, Gluck, Neruda, Fleischer und Cammerlocher nennen. Wir haben endlich auch sehr gute Trio bekommen, deren Verfasser Bach, Benda, Czarth, Besozzi, Kunze, Schwanenberger, Schaffrath, Kirnberger, Kleinknecht, Krause, Mahaut, Nichelmann, Hertel u. a. m. sind. Sehen Sie, mein Herr, genug Materie für einen Brief. Ich muß schliessen, wenn ich noch in die Oper kommen will, denn man spielt diesen Abend den Titus. Wären Sie doch bey uns! — Leben Sie wohl.

Neuntes Sendschreiben.

Von

Gemählden und Kupferstichen.

Die Mahler sind der Dichter Brüder.
Wer künstlicher Gemählde Preis
Recht mit Geschmack zu schätzen weiß,
Versteht auch meist den Werth der Lieder;
Denn beyder Zweck ist einerley,
Und über unser Herz sucht jeder gleiche Siege,
Der durch der Worte Mahlerey,
Der durch die Sprache seiner Züge.

Brem. Beytr.

Die Mahlerey behauptet mit dem größten Recht eine Stelle unter den schönen Wissenschaften. Sie, die Schwester der Dichtkunst, die getreue Freundinn der Natur, durch welche die Raphael und Titiane leben, und die ewigen Werke ihres Genies, wirket auf die Empfindungen des guten Geschmacks mit einem Reiz, daran man ihre nahe Verwandschaft mit den übrigen Künsten, die die schöne Natur zum

Gegen-

Gegenstande haben, erkennt. Wer die eine liebt, muß sie alle lieben, und Sie thun wohl, mein Herr, daß Sie sich das würdige Vergnügen machen, die grossen Meisterstücke in dieser Kunst näher kennen zu lernen, und sie von den schlechten Werken, deren Zahl immer die größte ist, zu unterscheiden. Wenn Sie gleich nicht selbst ein Kabinet von Gemählden sammlen wollten; so muß es Ihnen doch angenehm seyn, die Natur so genau zu kennen, daß Sie die Copie mit dem Original recht zu vergleichen wissen, bey vorfallenden Gelegenheiten davon zu urtheilen, und die Hand des Meisters zu errathen, so wie man etwa an einem Liede sehen kann, ob es von einem Klopstock, oder Gellert, oder Cramern ist. Von der Beschaffenheit des Genies einiger Dichter und Mahler verdienen die Anmerkungen gelesen zu werden, welche der Abt du Bos im fünften, sechsten und siebenten Abschnitt des zweyten Theils seiner Reflexions sur la Poesie & sur la Peinture gemacht hat, und im dritten Bande der Bibliothek der schönen Wissenschaften übersetzt anzutreffen sind.

Erwarten Sie keine ausführliche Geschichte der Mahlerey von mir *). Nach den Absichten, unter

*) Die vornehmsten Werke sind in dieser Absicht, ausser des de Piles Abregé de la vie des Peintres, die Werke eines Vasori, Ridolfi, Deti, Domenici,

welchen ich diesen Brief schreibe, und Sie ihn verlangen, wird es mir genug seyn, mich mit den vornehmsten Anmerkungen, die hieher gehören, zu beschäftigen.

Von dem Alterthum der Mahlerey hat der Abt Fraguier eine schöne Abhandlung geschrieben, und aus Stellen des Homers gezeigt, daß sie schon damals ganz bekannt und berühmt gewesen ist. Man findet einen Auszug davon in dem ersten Theile der Geschichte der französischen Akademie der schönen Wissenschaften. Die erste Erfindung soll die Freundschaft und Liebe gegeben haben. Noch im vorigen Jahrhundert gab Junius ein Werk von der Mahlerey der Alten heraus, welches von den Gelehrten sehr gut aufgenommen, und nachmals durch den Fleiß des berühmten Graves zu grösserer Vollkommenheit gebracht ward. So hat auch Bellori einen Tractat *della Pittura antiqua* geschrieben, der die Achtung der Geschichtschreiber gegen diesen Kenner der Kunst auf sich gezogen hat.

Um sich Geschmack und Kenntnis von guten Gemählden und von Meisterstücken der berühmtesten Leute in dieser Kunst zu verschaffen, wird

Lione, Pascoli, Sandrarts, Weyermann, Houbraken, van Gool, und von Hagedorn. Man sehe des letzteren Betrachtungen über die Mahlerey. I. Th. S. 212. in der Anmerk.

Felibiens Werk, *Entretiens sur les vies & sur les Ouvrages des plus excellents peintres anciens & modernes*, wie auch seine *Principes des Arts*, von gutem Gebrauch seyn. Setzen Sie diesem noch die *Ritratti di alcuni celebri Pittori del Secolo XVII.* welche *Ottavio Lioni* in Kupfer gestochen hat, das *Abregé de la vie des plus fameux Peintres* vom Hrn. von Argenville hinzu, welches zu Paris 1745. u. f. in drey Theilen herauskam, (davon der dritte Theil eigentlich ein Supplement der beyden vorigen ist,) und des Hrn. Descamps*) *vies des Peintres Flamands, Allemands & Hollandois avec des Portraits gravés en Taille douce, une indication de leurs principaux Ouvrages & des reflexions sur leurs differentes manieres*, vor-

*) Der erste Theil dieses vortrefflichen Werks ist bey Jombert zu Paris 1753. zuerst herausgekommen, und enthält die Geschichte von 273 Mahlern. Zweyhundert von den besten Meistern gestochene Portraits machen die vornehmste Zierde dieses Werks aus. Sie stehen allemal vor dem Lebenslaufe desjenigen Mahlers, den sie vorstellen sollen. S. Journ. des Sçav. Septbr. 1753. ingleichen das 90. Stück der gesellschaftl. Erzählungen. Der 2te Theil ist 1754. zum Vorschein gekommen, und ist noch interessanter als der vorige. Er enthält auch eine viel grössere Menge von Portraits, die ganz vortrefflich gestochen sind. S. Mem. de Trevoux, Janv. 1755.

züglich aber des von Piles *Cours de Peinture*, davon wir auch eine gute deutsche Uebersetzung haben, sein *Abregé de la vie des Peintres*, das *Abecedario Pittorico*, welches seiner Fehler ohngeachtet noch immer brauchbar ist, die Tafeln der vornehmsten Mahler von Harms, und vor allen Dingen des Herrn Legationsrath von Hagedorn zu Dresden *Lettre a un amateur de la Peinture* *), und seine vor kurzem herausgegebenen Betrachtungen über die Mahlerey, welche vortrefflich sind, und von jedem Liebhaber der schönen Wissenschaften überhaupt gelesen werden sollten, auch des Hrn. Webb *Enquiry into the beauties of Painting*,

*) Der völlige Titel heißt: Lettre a un amateur de la Peinture, avec les eclairciſſemens hiſtoriques ſur un Cabinet & les Auteurs des Tableaux, qui le compoſent. Ouvrage entremelé de digreſſions ſur la vie de pluſieurs Peintres modernes. a Dresde 1755. in 8. Der Mahler und Kupferstecher Haid in Augspurg hat auch die Bildnisse einiger berühmter Mahler nach Originalmahlereyen in schwarzer Kunst vorgestellet. Die ersten zwölf Bildnisse sind: Joh. Kupetzky, Joh. Rud. Huber, J. A. Arlaud, G. P. Rugendas, Franz Solimena, Jacob Fraz, J. G. Berkmaller, Gregor. Brandmüller, Gabr. von Gabrieli, J. F. Bruch, J. C. Hedlinger, J. E. Ridinger. Von den Lebensumständen des Hrn. Kupetzky, ingl. des Hrn. Huber, Arlaud, Rugendas und Solimena, siehe das 5. u. 6te Stück des 1. B. des neuen Büchersaals.

nicht zu vergessen; so haben Sie schon eine recht gute Anweisung, sich die Poesie des Pinsels nach den verschiedenen Schulen und grossen Meistern bekannt zu machen. In der Kritik nimmt de Piles den zwanzigsten Grad, als den allerhöchsten an, davon wir uns gar keinen Begriff machen können; den neunzehnten, als diejenige Vollkommenheit, die wir uns zwar gedenken können, die aber noch kein Mahler erreicht hat; und endlich den achtzehnten, den ein Mahler bisher erreicht hat, und beurtheilet darnach die Zeichnung, das Colorit, die Expreßion, die Composition der verschiedenen Meister. Du Bos sagt in seinen *Reflexions sur la Peinture & la Poesie*, er hätte die Composition in die poetische und in die mahlerische eintheilen sollen; alsdann wäre er nicht in einige unverzeihliche Fehler gefallen. Es ist schwer, die Grade der Vollkommenheit nach allen ihren Verhältnissen richtig zu bestimmen, und noch schwerer, die Urtheile in der Application darnach fest zu setzen. Hogarths *Analyse of Beauty*, davon eine vermehrte deutsche Uebersetzung zu Berlin herausgekommen ist, enthält sehr wichtige und tief gedachte Grundsätze über das Wesentliche der Mahlerey, und sind desto unverdächtiger, da sie selbst von einem grossen Meister in dieser Kunst geschrieben sind. Er eignet der Wellenlinie die größte Würkung zu,

und nennt sie die Linie der Schönheit, so wie diejenige, die sich wie um einen Kegel windet, unter mehrerern Schlangenlinien, die Linie des Reizes *). Da die Richtigkeit der Zeichnung als die Grundlage der ganzen Mahlerey mit Recht anzusehen ist, so hat man desto mehr nöthig, sich davon eine gute Kenntnis zu erwerben. Es giebt Mahler, die in dem Colorit unvergleichlich gewesen sind, und doch viele Mängel in der Zeichnung gehabt haben. Der Lehrling lernt sie am besten aus der Nachahmung der Natur und der Antike **). Unter den Deutschen sind die Zeichnungsanweisungen des berühmten Herrn Preislers bekannt, und mit verdientem Beyfall aufgenommen worden.

Zu Paris erschien vor einigen Jahren eine feine Schrift unter dem Titel: *le Sallon*, worinn die Werke der Mahler, Bildhauer und Kupferstecher,

*) Man sehe des Herrn Legationsraths von Hagedorn Betrachtungen über die Mahlerey, im IIten Theil S. 797. u. f. wo man zugleich S. 814. u. f. eine angenehme und gute Kritik über die Gaben und Werke des Hrn. Hogarths ꝛc. antreffen wird.

**) v. Hagedorns Betrachtungen II. Th. S. 510. Von der Kenntnis derjenigen Künste, die sich auf die Zeichnung gründen, besonders von der Mahlerey, findet man eine schöne Abhandlung aus dem Franz. übersetzt im VII. Bande der Biblioth. der schönen Wissensch. S. 11. u. f.

die in demselben Jahre im Louvre ausgesetzt gewesen sind, (denn dies ist die jährliche Gewohnheit der Akademisten dieser Gesellschaft) kurz beurtheilt werden, und kann als ein Muster einer schönen Kritik angesehen werden *). Um eben die Zeit hat man auch durch die Fürsorge des Herrn Masse die Abbildungen von den berühmten Denkmahlen des le Brun erhalten, die er durch seine vortreffliche Arbeit in der grossen Gallerie zu Versailles hinterlassen hat, und die von den besten Meistern gestochen sind. Das Werk ist unter dem Titel heraus: *la grande Gallerie de Versailles, & les deux Sallons, qui l'accompagnent, peintes par Charles le Brun, desgnés par Massé & gravés sous les yeux par les meilleurs Maitres du tems.* Die Erfindungskunst der Mahler zu bereichern, hat ein Mann von gutem Geschmack ohnlängst zu Paris *nouveaux Sujets de Peinture & de Sculpture* herausgegeben, darinn verschiedene sehr artige und gute Einfälle sind. Der Graf von Caylus hat ebenfalls Anleitungen und Aufmunterungen für die Künstler gegeben, Gemählde aus dem Homer und Virgil zu verfertigen, die schon das günstigste Vorurtheil vor

*) Dahin gehört auch Observations d'une Societé d'Amateurs, sur les Tableaux exposés au Sallon cette année 1761. S. Bibl. der sch. W. 8ter B. S. 204. u. f.

sich haben, sobald man weiß, daß sie von einem Grafen v. Caylus sind. Im Jahr 1758. gab er zu Paris in 8. ebenfalls heraus: *l'Histoire d'Hercule le Thebain tirée de differens Auteurs, a laquelle on a joint la description des tableaux, qu'elle peut fournir.* Man findet bey hundert und sieben Entwürfe und Situationen darinn. Vielleicht ist hier die Stelle, auch die Gedanken des berühmten Herrn Winkelmanns, über die Nachahmung der griechischen Werke in der Mahlerey und Bildhauerkunst, anzuzeigen, wenigstens sind sie zu wichtig, als daß wir sie übergehen könnten. Man hat sie ihrer Vortrefflichkeit wegen ins Italiänische und Französische übersetzt, und man sieht seiner Historie der Kunst, da er als ein Kenner die Quellen des Schönen vor sich hat, mit Verlangen entgegen *). Die *Iconologia tirata da vari Autori antichi &c.* des Hrn. Giov. Batt. Boudart, Prof. der Königl. Mahlerakademie zu Rom, verdient sowohl wegen der Kupfer, als auch wegen der kurzen und deutlichen Erklärungen alles Lob, und kann von allen Liebhabern der schönen Künste nützlich gebraucht werden **).

*) Seine Betrachtungen über die Werke der Kunst, von der Grazie, und seine Beschreibung des Corso im Belvedere zu Rom, s. im 5ten B. der Bibl. der sch. W.

**) Das ganze Werk ist in drey Bänden in Fol. abgetheilt, welche 630 ikonologische Vorstellungen enthalten, und erschien zu Rom 1759.

Wenn man die Ausdrücke der Kunst und die berühmten Mahler, Bildhauer und Kupferstecher in der Kürze kennen lernen will, so ist das *Dictionaire portatif de Peinture, Sculpture & Gravure* des Hrn. Pernety gut dazu, welches vor einiger Zeit aus Frankreich zum Vorschein gekommen ist. Eine Kunst, die so nahe mit der Poesie verwandt ist, verdiente von einem guten Dichter besungen zu werden. Ihre Reize haben ihr mehr als einen erworben, unter denen du Fresnoy, der selbst ein guter Mahler war, mit seinem lateinischen Gedichte, *de arte graphica*, oben an zu stehen verdient. De Piles hat es übersetzt, und mit schönen Anmerkungen bereichert, wodurch es eins der nützlichsten Lehrbücher geworden ist *). Ausserdem haben unter den Neuern der Abt von Marsy, Hr. Baillet, und besonders Hr. Watelet, der in der Kunst selbst ein grosser Meister ist, diesen Gegenstand würdig besungen **).

*) Das Gedicht des du Fresnoy erschien mit der Arbeit des de Piles 1668. Dryden hat es ins Englische übersetzt. Der Abt v. Marsy gab 1736. sein kurzes aber schönes Gedicht, unter dem Titel: *de pictura Carmen*, heraus, welches mit dem du Fresnoy 1753. zu Paris unter dem Titel: *l'Ecole d'Uranie*, zusammengedruckt ist, in 12. Auch A. Coypel hat ein Gedicht an seinen Sohn von der Mahlerey geschrieben.

**) L'art de peindre, Poëme, avec des Reflexions sur les differentes parties de la Peinture, par Mr. *Watelet*.

Wir kommen auf die berühmten Meister selbst, deren Arbeiten Ihre Aufmerksamkeit erregen müssen. Sie werden also schon bemerkt haben, daß nach der Auferweckung der schönen Künste in Italien, Michael Angelo eigentlich der erste war, der durch die Freygebigkeiten des Pabsts Julius II. ermuntert, seinen Lehrmeister Ghirlandajo bald übertraf, und der Homer in der Mahlerey genennt werden kann. Du Bos nennt ihn den Corneille in dieser Kunst. Er arbeitete nach den besten Stücken des Alterthums, die man zu der Zeit wieder aufsuchte; aber dadurch, glaubt man, habe er seinen Werken ein etwas zu ernsthaftes und männliches Ansehen gegeben. Dem sey, wie ihm wolle, so kann ihm doch niemand das Lob einer vollkommenen Zeichnung streitig machen *); und sein Gemählde

Par. 1760. in gr. 4. 142 Seiten, davon das Gedicht selbst nur 60 ausmacht. Vermuthlich ists der Abt le Blanc, der in der Lettre a Mr... sur l'art de peindre mancherley Fehler darinn hat entdecken wollen. Es bleibt aber gegen alle diese Kritiken immer schön. Einen Auszug dieses vortrefflichen Gedichts findet man in dem VIIten Bande der Biblioth. der schönen Wiss. S. 56. u. f.

*) Man sehe das Gespräch des Dolce über die Mahlerey, welches im I. Bande der vermischten Schriften, zur Beförderung der schönen Wissenschaften und freyen Künste, S. 84. u. f. aus dem Italiänischen übersetzt ist.

von der Leda mit dem Jupiter im Schwan, welches nach Fontainebleau unter Ludwig XIII. gekommen war, zog sich in allem, was die Kunst vollkommenes hat, eine allgemeine Bewunderung zu. De Noyers, ein Staatsminister dieses Königs, verbrannte dieses vortreffliche Stück aus heiliger Einfalt, ohne den Geschmack seines Herrn, der ein weit grösserer Mann war, als der Minister, und die Künste beförderte, um Rath gefragt zu haben. Sonst wird das Gemählde vom Jüngsten Gerichte als ein vorzügliches Meisterstück des Mich. Angelo betrachtet, und ist noch jetzt unter seinen unsterblichen Werken in Italien zu sehen. Am meisten aber verdient das Gemählde an der Decke einer Kapelle im Vatican, welche vom Pabst Sixtus IV. erbauet worden, angemerkt zu werden. Denn, als Raphael dieses Gemählde ansichtig ward, so wurde er von der göttlichen Majestät, und der edlen Hoheit, welche Angelo in dem Kopfe des ewigen Vaters ausgedruckt hatte, so sehr gerührt, daß er gleich darauf seine Manier in diesem Stücke veränderte, und die Manier seines grossen Nebenbuhlers dafür erwählte *).

*) Man kann hierüber den du Bos in seinen Reflex. sur la Poesie & sur la Peint. nachschlagen, der, indem er uns das Genie dieser beyden grossen Mahler kennen lehrt, auch zugleich die merkwürdigen Umstände anführt, die zu ihrer Vergrösserung etwas beygetragen haben.

Michel Angelo war in der Bildhauerkunst und Baukunst gleich geschickt, und Rom und Florenz haben noch verschiedene Denkmahle davon aufzuweisen. An dem letzteren Orte richtete er eine berühmte Schule auf, aus welcher sich Sebastian von Venedig besonders hervorthat, dessen Gemählde vom Lazarus das schönste ist, das man sehen kann. Das Leben von Mich. Angelo, welches zugleich seine Werke beschreibt, ist italiänisch heraus, und von dem neulich verstorbenen Herrn Gori zu Florenz vermehrt worden. Noch ziemlich lange vor ihm hatte sich auch Giotto berühmt gemacht, und verschiedene gute Schüler gezogen. Sowohl seine Geschicklichkeit, als auch das Lob der Dichter seiner Zeit, haben sein Andenken erhalten *).

*) Er war einer der ersten Mahler, die sich bey der Morgendämmerung der wieder auflebenden Künste hervorthaten, und starb i. J. 1336. Vasari lobt einen artigen Ausdruck von ihm, daß er bey der Darstellung Christi im Tempel, das Kind vorgestelle' habe, wie es sich vor dem Simeon scheuet, und mit gestrecktem Arm sich ganz abwärts gegen seine Mutter wendet. Der Herr v. Hagedorn sagt: Der Einfall mögte artig heissen, wenn das Kind ein Astyanax, und nicht der neugebohrne Heiland wäre. S. dessen Betrachtungen I. Th. S. 320. Sonst giebt man eben diesem Giotto Schuld, daß er auf eine grausame Art ein Crucifix nach der Natur gemahlt habe, und einige versichern, daß alle nach der Zeit am schönsten gemahlte

Der vortreffliche Raphael, der Virgil der Mahler, zeigte sich mit seinen Meisterstücken einige Zeit hernach zu Rom. Sein Genie und sein Geschmack waren beyde gleich groß. Man beobachtet an seinen Stücken Richtigkeit, Anmuth, Lebhaftigkeit und Zärtlichkeit.

Bey ihm glaubt man entzückt selbst die Natur zu sehn. Unter seine berühmtesten Schüler gehört der so beliebte Julius, der sonderlich die Kleidungen und Stellungen gut auszudrücken wußte. Man hat verschiedene Stücke, daran die Köpfe von Raphaels Hand sind, und das übrige von Julius vollendet ist. Unter Raphaels Meisterstücke gehöret besonders das Gemählde von der Verklärung Christi, so wie man den Triumph des Titus für das merkwürdigste vom Julius zeigt. Aus der römischen Schule, die Raphael stiftete, kamen auch noch Perrin und Penni hervor, die sich mit Ruhm bekannt machten. Von dem ersten hat man vorzüglich ein Gemählde von den Musen bemerkt, welches bewies, daß er nicht ohne ihre Begeisterung daran gearbeitet, und Raphaels Schüler wäre.

Die Brüder Caraccio, unter denen Hannibal der berühmteste war, machten in der römischen Schule einen neuen Zeitpunkt, und dieses zweite

Crucifixe davon Copien seyn sollten. S. Brem. Magazin 1758. im dritten Stück.

Alter derselben, welches noch bis jetzt dauret, ist durch die grossen Meister Guerchin, Albani, Lanfranchi, Domenico, Guido u. a. m. in Hochachtung gesetzt worden. Guerchin besaß seine Stärke in der Zeichnung, Albani in mythologischen Stücken, von welchem der grosse Landschaftenmahler Baptista Mola unterrichtet war; Lanfranchi zeigte sich in der Mahlerey al Fresco. Maratti hat sich endlich auch in der neueren Zeit als einen würdigen Nachfolger dieser Vorgänger bewiesen, wie der oben angeführte Lioni in seinen Nachrichten von berühmten Mahlern dargethan *). Ausserdem haben sich noch Peruzzi von Siena, ein vortrefflicher Mahler für

*) Ludwig XIV. hielt ihn würdig genug, die Stelle seines Hofmahlers zu bekleiden. Er wuste die Charaktere und Affecten in seinen Gemählden sehr wohl auszudrücken. In allen seinen Gesichtern entdeckte man etwas grosses und erhabenes; und kein Mahler in der Welt hat schönere Marienbilder verfertiget, als er. Man hat dreyhundert und zwanzig Kupferstiche, die nach seinen Gemählden gestochen sind. Eines seiner allerschönsten Gemählde ist die Vorstellung, wie die Erbauer von Rom, Romulus und Remus, gefunden worden, und dieses besitzt gegenwärtig der Hr. J. E. Gotzkowsky in Berlin. S. Hrn. Matth. Oesterreichs Beschreibung der Stenglinschen Sammlung von Gemählden. S. 8. u. f. und des Ott. Lioni Ritratti di alcuni celebri Pittori etc. (Roma 1731. in 4.) S. 147. 196.

das Theater, Vignali und sein Schüler Dolzi berühmt gemacht. Das Leben und die Werke des Vignali sind vor ein paar Jahren zu Florenz in einer besondern Beschreibung erzählt worden, die lesenswerth ist.

In der Lombardey entstund mit Giorgion und Titian eine neue Schule, welche sonst auch die venetianische genennet wird. Der erstere starb in der Blüthe seiner Jahre, bedauert von allen Kennern seiner Geschicklichkeit: Der andere war bey seinem fast hundertjährigen Lebenslauf der Liebling der Prinzen, und besonders Carls des V. welcher einmal sagte, daß er dreymal von Titians Händen die Unsterblichkeit empfangen hätte, weil er dreymal von ihm abgemahlt war. Zeichnung, Ordonnanz und Colorit waren in seinen Stücken vortrefflich. Bey dem allen verstieß er bisweilen, sonderlich in biblischen Stücken, wider das Costume, oder die Gebräuche der Zeiten, (dergleichen auch wohl einem Albr. Dürer und andern entwischte) welches aber mehr der allgemeinen Unwissenheit seines Jahrhunderts und den Vorurtheilen seiner Religion, als ihm selbst zuzuschreiben ist. Einsicht in die Natur, wie sie schildert, nicht wie sie Leidenschaften erreget; ersehene Vortheile an den Werken der Vorgänger; Entschluß zur sanftern Folge der Natur, und zur Strenge gegen sich selbst; Erreichung der Natur und der gesuchten Vollkommenheit; Vernachläs-

figung des üblichen — das alles macht, wie der Hr. v. Hagedorn sagt *), den Charakter des Tizians, in der Vergleichung, kennbar. Er zog verschiedene Schüler, darunter sich Lamb. Sustrus, Palma, der angenehme, aber oft sich ungleiche Tintoret und Paul von Verona **), sehr berühmt gemacht haben.

Die mayländische Schule hatte ihren Anfang dem grossen Leonhard von Vinci zu danken. Der König Franz I. welcher Frankreich durch die Beförderung guter Künste aus seiner Barbarey zu reissen suchte, zog diesen Leonhard zu sich, und würdigte ihn seiner Freundschaft. Er starb, nachdem er viele Beweise seiner Kunst hinterlassen hatte, im achtzigsten Jahre, in den Armen des Monarchen

zu

*) Betracht. 2. Th. S. 733. u. f. wo er eine artige Vergleichung zwischen ihm und einigen andern Mahlern anstellt.

**) Von dem Robusti, mit dem Zunamen Tintoret, und Paul Veronese, zween der berühmtesten Mahler aus der Venetianischen Schule, s. des Hrn. v. Hagedorns Betracht. 2. Th. S. 737. u. f. Von jenem besonders den Ridolfi delle maraviglie dell' Arte, Th. II. S. 3. und des Hrn. Marquis d'Argens Reflexions critiques sur les differentes ecoles de Peinture (Paris 1752. in 8.) S. 105. Von dem letzteren findet man einen Auszug seiner Lebensbeschreibung beym Hrn. Oesterreich am angeführten Orte, S. 6. u. f.

zu Fontainebleau *). Die Franzosen wußten damals noch nichts von der Feinheit der Kunst. Roux und Franz von Bologna, ein paar Italiäner, suchten durch eben dieses Königs Freygebigkeit die Nation mit dem Geschmack der guten Mahlerey bekannt zu machen. Allein es blieb eine lange Dämmerung vor dem schönen Tag, der nachmals alle Musen in Frankreich bestrahlen sollte. Der König erhielt nicht einmal nach seinem Tode die schon angeordnete Ehrensäule, die er so wohl verdient hatte. Unter die eigentlichen Schüler des Leonhard von Vinci gehören Solario und Ponturmo. Sonst haben sich auch noch Corregio **),

*) Leonh. von Vinci gehöret auch unter die Schriftsteller, die von der Mahlerey geschrieben haben. Die deutsche Uebersetzung hat der ältere Böhm, ein Mahler in Dresden, gemacht, und ist 1724. in der Weigelischen Kunsthandlung zu Nürnberg in 4. herausgekommen. Der Herr von Hagedorn lobt sie wegen ihrer Brauchbarkeit in vielen Stücken.

**) Des Antonio Allegri di Corregio Gemählde werden jetzt desto höher geschätzt, je weniger man von ihm hat, weil er viele Zeit auf seine Arbeit wendete, und nur 42 Jahr alt wurde. Seine Stärke bestand nicht sowohl in einer untadelhaften Zeichnung, als vielmehr in dem vortrefflichen Coloris und clair-obscur. Eines seiner besten Stücke ist La Notte di Corregio, auf welchem dieser Meister das in dem Schooße seiner

Caravagio und Bassano, nebst verschiedenen andern unter den Italiänern berühmt gemacht, und der letztere hat die schönsten Stücke von Thieren und Landschaften gemahlt, die man sehen kann.

Die Deutschen, zu welchen ich hier auch ihre nächsten Nachbarn, die Schweitzer und Niederländer, rechnen will, vergassen nicht, sich durch Stücke dieser schönen Kunst, die ein Zierde gesitteter Völker ist, Hochachtung zu erwerben. Albrecht Dürer, ein Nürnberger, der zugleich im Kupferstechen sehr geschickt war, und an den ersten Erfindungen dessel-

Mutter liegende Kindlein JEsus gemahlt hat. Das Kind ist gleichsam mit einem halbdurchsichtigen Körper abgebildet, welcher einen so hellen Schein von sich giebt, daß die benachbarten Figuren ihr gehöriges Licht davon bekommen, und daß man das ganze Werk nicht ohne Verwunderung und Vergnügen anschauen kann. Dasjenige Gemählde von ihm, welches den Cupido, wie er seinen Bogen schabt und polirt, und welches in Wien befindlich ist, wird auf 18000 Ducaten geschätzt. S. Keyslers Reisen 2. Th. S. 551. 571. 572. 954. ingl. Richardson Traité de la Peinture & de la Sculpture. Roßi hat sein Gemählde, so die Himmelfarth der h. Maria vorstellet, und der Kuppel der Domkirche zu Parma zu einer so vorzüglichen Zierde gereichet, in Kupfer stechen lassen, und verkauft dieselben für 2½ Scudi. Der Hr. von Hagedorn nennt sein Gemählde vom St. Georg, die Schule aller Rundung und Erhobenheit, Betr. 2. Th. S. 666.

ben Theil hat, riß die Mahlerey aus der Verachtung, in welcher sie unter groben Händen lange gelegen hatte. Seine Stücke waren mit grossem Fleiß und besonderer Stärke gemahlt, darunter die Anmuth nichts verlohr, und selbst Michael Angelo fand sie so schön, daß er ihn beneidete, und für seinen Nebenbuhler ansah. Der Kaiser Maximilian und viele andere grosse Herren bezeugten ihm ihre Achtung. Er hat durch seine Schriften sowohl als durch seine Muster vieles zur Ausbreitung der Kunst beygetragen *). Lucas von Leyden, sein Freund, starb in dem besten Lauf seiner Jahre und seiner geschickten Arbeiten. Calker aus Cleve, der andere Titian, war in Italien so berühmt, als in seinem Vaterlande beliebt. Er hat unter andern die so wohl ausgearbeiteten Portraite gezeichnet, die Vasari seinen Lebensbeschreibungen beygefügt hat. Knipfer und die beyden Cranach, Vater und Sohn, haben nicht nur Sachsen, sondern auch andre Länder mit dem Ruhm ihrer Werke erfüllt. Der alte Cranach, der Liebling des grossen Churfürsten Johann Friederichs, konnte Carl dem V. der einen Titian hochschätzte, nicht unbekannt bleiben. Er sollte sich eine Gnade von dem Kaiser ausbitten;

*) Von diesem Vater der deutschen Mahler macht der Herr v. Hagedorn einige wichtige Anmerkungen zu seinem Lobe, Betr. 2. Th. S. 523. u. f.

und er bat um nichts, als um die Befreyung seines Herrn. Dieser Zug seines Herzens scheint noch einen grösseren Glanz auf die Vortrefflichkeit seiner Gemählde zu werfen *). Candidus, oder wie sein eigentlicher deutscher Name heist Weiß, oder Witte, und Pruchert, haben ihre Kunst in Baiern sehen lassen. Der erstere hat sehr viele Stücke in den Schlössern des Churfürsten Maximilians gearbeitet; der letztere wuste sich verschiedener Vortheile zu bedienen, durch den Glanz und den Reichthum der Farben den Augen zu schmeicheln. Diesen muß man noch den Schubart von Ingolstadt beyfügen, der sich in der Mahlerey al Fresco besonders hervorthat.

In der Schweitz zeigte sich Holbein zu Basel mit seinem glücklichen Talent, welches desto mehr Bewunderung verdiente, da es sich meistentheils selbst ausgebildet hatte, und niemals in Italien war aufgeweckt worden. Die Lebhaftigkeit und Schönheit des Colorit, die er seinen Werken zu geben wuste, machen sie sogleich kenntbar. Rubens hat den Baurentanz und die Todtentänze, die er zu

*) Nähere Umstände von ihm erzählt die historisch-kritische Abhandlung über das Leben und die Kunstwerke des berühmten deutschen Mahlers, Lucas Cranach, Hamb. u. Leipz. 1761. Man vergleiche damit die Biblioth. der sch. W. im 8ten Band, S. 83. u. f.

Basel gemahlt, hochgeschätzt, und dieses Lob kommt von einem Manne, der sich gut darauf verstand. Erasmus, sein Freund, rieth ihm, nach Engelland zu gehen, wo seine Geschicklichkeit mehr belohnt werden würde. Er folgte dem Rath, und befand sich durch die Achtung, die ihm der Hof bewies, nicht schlimm dabey. Ausser Holbein haben sich noch mehrere Schweizer um die Mahlerey verdient gemacht. Matthias Fuesli, Joseph Werner, Petitot, der die Schmelzmahlerey auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht hat; Gregor. Brandmüller, ein Schüler le Bruns, der eine ungemeine Stärke in Historien und Portraiten besaß, Jac. Ant. Arlaud, einer der größten Miniaturmahler; Joh. Rud. Huber, der Tintoret der Schweizer; Anna Waser, und der berühmte Kupferstecher Jac. Frey, sind lauter Namen, deren Andenken den Kennern und Liebhabern dieser Kunst unvergeßlich seyn müssen *).

*) Herr Joh. Casp. Fuesli, der selbst ein geschickter Mahler in der Schweiz ist, hat sich auch dadurch um sein Vaterland und alle Liebhaber der Kunst verdient gemacht, daß er die Geschichte und Abbildung der besten Mahler in der Schweiz herausgegeben hat. Zürich, bey Dav. Gesner, 1755. in 8. Eben demselben hat man auch die Ausgabe von den Betrachtungen über die Schönheit in der Mahlerey (deren Verfasser vermuthlich der grosse Künstler Hr. Menys in

Die schönen Gegenden, wo die Natur mit Fleis reizende Gegenstände scheint vervielfältigt zu haben, um dem Geschmack Nahrung zu geben, haben auch insgemein grosse Mahler hervorgebracht. Unter andern beweisen dies die Niederländer. Schon zu Carls des V. Zeiten fand sich Johann von Brügge (sonst auch van Eyk genannt), der sich in dieser Kunst hervorthat. Er war der unstreitige Erfinder der Oelfarben, wodurch die Dauerhaftigkeit der Gemählde sehr viel gewann, und die Italiäner erfuhren nicht lange darauf das Geheimnis durch eine Art von Verrätherey *). Der Kaiser hatte den Anton More von Utrecht, einen geschickten Portraitmahler, und Vermegen bey sich, welcher den Monarchen nach Tunis begleitete, und

Rom ist) zu danken. Diese Schrift, welche die wichtigsten Anmerkungen in sich hält, ist dem berühmten Hrn. Winkelmann dedicirt. 8. Zürich 1763.

*) Dieses geschah durch den Antonello. Denn als einige Florentinische Kaufleute eins von des van Eyk Gemählden gekauft, und dem Könige Alphonso von Neapolis ein Geschenk damit gemacht hatten, und Antonello, der damals zu Neapolis war, dies erfuhr, so reisete er alsobald ab, den van Eyk aufzusuchen, und ihm sein Geheimnis abzulocken, welches ihm denn auch nach Wunsch gelungen. Nächst dem van Eyk ist Hieronymus Bos einer der ersten gewesen, die mit Oelfarben gemahlet und sich dadurch berühmt gemacht haben.

seine Thaten auf Tapeten mahlte. Aber niemand brachte der Niederländischen Schule zu Antwerpen mehr Ehre, als Rubens und van Dyk. Der erstere war aus Cölln, und erwarb sich sowohl durch seine Mahlerey, als durch seinen Verstand in Staatssachen einen grossen Ruhm. Er hat sich durch seine Werke in den Niederlanden und in Frankreich verewigt, wo insonderheit der Pallast von Luxemburg ihm die meiste Zierde in dieser Art zu danken hat. Man bewundert an seinen Stücken die vortreffliche Farbenmischung, den Ausdruck der Leidenschaften, und die schöne Ordonanz. Ich muß noch erwähnen, daß Philipp der II. diesen Rubens zu seinem Staatssecretair ernannte. Van Dyk hatte in seinen Gemählden etwas Edles, Grosses und Rührendes, und wuste die Natur in ihren schönsten Stellen sehr getreu nachzuahmen. Er hat einige Zeit seines Lebens in Engelland zugebracht, wo er Beyfall und Belohnung fand, und erzog verschiedene gute Schüler in seiner Kunst. Brouwer aus Oudenarde, war ein geschickter Künstler, aber seine Wahl, darinn er nur zu oft seine eigenen Sitten schilderte, fiel insgemein auf die niedrigsten Gegenstände, und hatte gar nichts Edles *).

*) Von dieser Pflicht des Künstlers, in seiner Wahl und in seinem Ausdruck edel zu seyn, giebt der Herr von Hagedorn in seiner 10ten Betr. des 1sten B. welche

Franz Hals hatte eine grosse Fertigkeit in der Zeichnung der Köpfe. Crayer, Segers, Jordans und Langejan, verdienten in der Farbengebung und in dem Ausdruck einem Rubens an der Seite zu stehen. Vermander, ein Flandrischer Edelmann, erwarb sich auch Ehre, und schrieb von den niederländischen Mahlern. Zwischen allen diesen Sternen der Rubenischen Schule, sagt der Hr. von Hagedorn, erscheint Rembrand, ich mögte bald sagen, als ein Comet, der seine eigene Bewegung hat. Seine Nachtstücke und Perspective, und alles, was man von seiner Kunst hat, sind Beweise einer edlen Kühnheit. Vermuthlich entlehnte er seine Beleuchtungsart vom Corregio und Bassan, und seine Tinten vom Titian, oder vielmehr von der einfältigsten Natur. Unterdessen wird die Nachahmung seiner Manier in geätzten Kupfern nicht selten übertrieben *).

In den Kirchen berühmter Städte trifft man hin und wieder noch grosse Meisterstücke aller dieser Künstler an, womit sie ihre Talente der Religion geweihet haben. Es wird also z. E. für einen, der nach Italien reiset, gut seyn, Missons *Voyage d'Italie*, und Keyslers Reisen, noch besser aber von der Sittenlehre des Künstlers handelt, sehr lesenswürdige Anmerkungen.

*) Betracht. II. Th. S. 752. 764.

des Hrn. Cochin *Voyage d'Italie*, die eigentlich in dieser Absicht geschrieben ist, nachzusehen. Doch Felibien, Piles, Descamps und D'argenville, die ich oben angeführt habe, reden noch ausführlicher und gleichsam von Amts wegen davon. Der letztere wird auch durch seine *Voyages pittoresques de Paris, & des environs de Paris*, für alle, die nach Frankreich reisen, und darinn die Werke der Kunst bemerken wollen, interessant. Wie Schade ist es aber nicht, daß der unbesonnene Eifer der Bilderstürmer in Deutschland und andern Gegenden, uns um so manche schöne Stücke gebracht hat!

Ich komme wieder zu unsern Niederländern. Jordans, ein Schüler des Rubens und Freund des van Dyk, Bril, Fouquieres, Elzheimer, Swanevelt, Sachtleven, van dem Velde, Breugel, Rysbraek, Berchem und Ruysdaal, haben in ihren Landschaften die schönsten Gegenden der Niederlande mit vieler Anmuth ausgedrückt *). Van der Meulen und Joh. Paul haben Meisterstücke ihres Pinsels in Zeichnung von Schlachten und Belagerungen gezeigt. Unter den Holländern sind verschiedene recht gute Mahler gewesen, denen

*) S. die 28ste Betrachtung des Herrn von Hagedorns im 2ten Th. S. 369. u. f. über den Charakter der vornehmsten Künstler in Landschaften und Seestücken.

es besonders in Portraiten geglückt hat. Doch reichen sie im Ganzen weder an ihre Nachbarn, noch an die Italiäner. Ihre besten Stücke sind ein wenig nach dem Geschmack ihrer Sitten. Teniers, Terburg und Metzu haben Baurenhochzeiten und Kirchmessen, Landgesellschaften, Kaminstücke u. dergl. mit bewundernswürdiger Vollkommenheit gemahlt; die beyden Wouwermanns und Poelembourg haben sich als vortreffliche Landschaftenmahler bewiesen; in Gesellschaftsgemählden haben sich aus den deutschen und niederländischen Schulen, Netscher, Dow, Knupfer, Mieris und van der Werf (der aber auch zu den grossen historischen Mahlern gehört) einen unsterblichen Ruhm erworben.

Die Engelländer haben zu allen Zeiten die Mahlerey hochgeschätzt. Dies bezeugt das Exempel so vieler grossen Meister, die bey ihnen ihr Glück gemacht haben. Man wirft ihnen vor, daß sie selbst wenig Grosses hervorgebracht, und daß sie sich nur mit dem geliehenen Ruhm der Ausländer beholfen. Le Blanc sagt dieses in seinen Briefen über die Engelländer ausdrücklich *): Doch glaube ich, daß er auch hier für seine geliebten Franzosen etwas zu partheyisch denkt, und daß er höchstens nur halb Recht hat. Ein neuerer Schriftsteller aus

*) Tom. I. Lett. XXIII.

London vertheydigt den gegenwärtigen Zustand der Künste in Britannien wider ihn und seines gleichen *). Hayman, Hogarth, Wills, Highmore, und schon lange vor ihnen Tornhill, haben sich in historischen Gemählden mit Ruhm bekannt gemacht. In Portraiten haben sie den deutschen Kneller für ihren Landsmann aufgenommen; Ramsay und hauptsächlich van Loo haben ihn übertroffen. Cooper, der zu Cromwells Zeiten lebte, war in der Miniaturmahlerey sehr geschickt.

Einen kurzen Weg über das Meer, so sind wir bey ihren Nachbarn, den Franzosen. Man kann nicht leugnen, daß sie grosse Meister unter sich gehabt haben, dadurch auch diese Kunst, wie fast alle andere, in ihrem Schoosse zu einer ansehnlichen Höhe erzogen worden. Wir haben oben schon von den Bemühungen des Königs Franciscus etwas gesagt, dadurch Leonhard Vinci, del Sarto u. a. m. die ersten Gründe der Mahlerey in seinem Staate legten. Aber sie kam doch erst unter Ludwig dem XIII. empor. Vouet, Blanchard, le Sueur, le Moine, und hauptsächlich Poußin, machten die Regierung dieses Prinzen auch von dieser Seite

*) *The present State of the Arts in England*, by *Mr. Ronquet.* 8. Lond. 1755. s. die Brittische Bibliothek im 1ten Bande S. 118. u. f. auch die Biblioth. der sch. W. im 2ten B. S. 396.

berühmt, und ihnen haben die Königlichen Lustschlösser in Frankreich ein grosses Theil ihrer Zierden zu danken. Es ist noch ein Brief des Königs an diesen Poußin vorhanden, darinn er ihn bittet, nach Frankreich zu kommen, und macht dem Geschmack des Fürsten Ehre. Le Brun, der Franzosen Raphael, so wie Poußin ihr Mich. Angelo gewesen war, machte sich einige Zeit hernach sowohl durch seine edlen Erfindungen als durch seine Lebhaftigkeit und gute Ordonanz, die er den Sachen zu geben wuste, groß. Die Gallerie zu Versailles muß einem jeden Kenner einen grossen Begriff von seiner Kunst geben. Ludwig der XIV. liebte ihn, und wie er zur Aufnahme der Mahlerey eine Akademie zu Rom für die Franzosen gestiftet, also gründete er auch eine zu Paris, daran le Brun viel Antheil hatte. Mignard, der zu gleicher Zeit lebte, war sehr angenehm in seinen Ausdrücken, und wuste seinen Figuren die ungezwungensten Stellungen zu geben. Coypel, la Fosse, Laireſſe *), Houasse, Jouvenet und Boulogne, haben sich nach ihnen mit vielem Beyfall in grossen historischen Sachen gezeigt, so wie de Troy, Largilliere und Rigault in Portraiten, Bourguignon in Bataillen, Patel, Chardin und Vernet (dessen See-

*) Dieser Laireſſe gehöret auch unter die Scribenten von der Mahlerey, und der Hr. von Hagedorn empfiehlt sein Mahlerbuch allen jungen Künstlern. I. Th. S. 64.

stücke besonders so bewundernswerth sind) in Landschaften, Rousseau in Perspectiven *). Nach dem allen hat man sogar die Nationen in der Mahlerey charakterisirt. Die Italiäner haben den Ruhm der Zeichnung vor sich, die Deutschen und Niederländer das Lob der Colorit, die Franzosen das Lob der Anmuth und Lebhaftigkeit, oder der Ordonanz. Dies ist wahr: Doch, wie es sich bey Nationalurtheilen allemal versteht, nach Abzug der Ausnahmen. Es hat vielleicht noch kein Mahler gelebt, der in diesen drey Stücken zugleich den vollkommensten Grad gehabt hätte. Man hat den Franzosen in neueren Zeiten vorgeworfen, daß sie sich allmählig von dem guten Geschmack ihrer Vorgänger entferneten. Wenigstens haben sie die berühmten Schlachten Alexanders des Grossen, welche le Brun für den König gearbeitet hatte, und die schönen Statuen zu Versailles, aus einer unvergeblichen Nachläßigkeit ziemlich verderben lassen;

*) Im dritten Bande der Biblioth. der schön. Wiss. S. 168. u. f. ist ein Verzeichnis der Werke der Mahlerey, Bildhauerey und Kupferstecherkunst, welche i. J. 1757. von der Königl. Mahlerakademie zu Paris öffentlich ausgestellt worden, darinn man die berühmten Namen derer Vanlo, Boucher, Natoire, Pierre, Nattier, Halle, Vien, Aved, Lenfant, le Bel, Venevault, Bachelier, Challe, Roslin, de la Grence, Baldrighi, Juliart u. a. m. die jetzige Zierde Frankreichs, antrifft.

und derjenige, welcher die Vertheidigung der Akademie in allen Punkten sonst so gut geführet, hat doch diesen Vorwurf nicht ablehnen können *).

Auch die Nordländer, die von dem Feuer der Musen erwärmt worden sind, haben der Mahlerey ihre Hochachtung bezeigt, und zum Theil berühmte Meister unter sich gehabt. Unter den Dänen weiß man von einem Hagen, Düvens, Moinichen, Dagard, Wogter, Dithmar, Coffer, Diekmann, Quant, Jürgensöhn, Wegand, Denter, Jepsen u. m. Und wem ist unbekannt, was für eine Aufmunterung (denn Schutz würde zu wenig gesagt seyn) die Künste unter dem Zepter des jetzt glorwürdigst regierenden Monarchen von Dännemark geniessen, die sich auch auf die Mahlerey und Bildhauerkunst erstreckt, und zu Koppenhagen eine besondere Akademie aufgerichtet hat? In Schweden hat es zwar nicht an guten Künstlern gefehlt; aber sie sind, nachdem die Zeiten waren, oft verkannt und unbelohnt geblieben. Leute von den größten

*) Die hierüber gewechselten Streitschriften sind: Reflexions sur quelques Causes de l'Etat present de la Peinture en France avec un Examen des principaux Ouvrages exposés au Louvre 1746. Lettre sur l'Expedition des Ouvrages de Peinture, Sculpture &c. 1747. & en general sur l'utilité de ces sortes d'expositions a Mr. R. D. R. Lettre de l'Auteur des Reflexions &c.

Talenten haben sich oft aus Mangel des Unterhalts gezwungen gesehen, mit den Anstreichern gemeine Sache zu machen, und ihre Geschicklichkeiten zu vergessen. Lesen Sie, was der vortreffliche Graf Teßin davon in seinen Briefen an den hofnungsvollen Kronprinzen gesagt hat *). Die Königinn Christina hätte gewiß der Mahlerey in Schweden ein besseres Schicksal verschaft, wenn sie sich der Regierung nicht so früh begeben hätte. Aber die unglaubliche Vernachläßigung einiger kostbaren Stücke von Anton Corregio, beweißt, daß sie vor ihrem Aufenthalt in Italien keinen grossen Geschmack daran gehabt haben müsse. Ehrenstrahl, Kraft und Lembkens haben sich sehr hervorgethan. Seitdem die Schweden mehr die friedlichen Künste bey sich aufleben lassen, so sind sie der Abbildung, die Virgil von den ersten Wissenschaften der Römer macht, zu ihrem Vortheil nicht mehr so ähnlich. Lundberg, Arrhenius und Pasch, verherrlichen durch ihre schönen Werke die jetzige Regierung, die den Wissenschaften so günstig ist, und in welcher die Königinn selbst, als eine Prinzeßinn von erhabenen Einsichten, die freyen Künste dem Throne genähert hat.

Peter der Grosse vergaß bey der neuen Umschaffung seines Reichs eine Kunst nicht, die so sehr

*) Im ersten Th. des zweiten Abschn. der 1te und 6te Brief.

geschickt ist, die Neigungen der Menschen gesittet und zärtlich zu machen, und den Geschmack zu den Quellen des Schönen hinzuleiten. Er sammlete von allen Orten grosse Werke, und man trifft auch von Miniaturstücken einen auserlesenen Vorrath zu Petersburg an, die mehrentheils von der berühmten Merian sind. Die Akademie daselbst besitzt einen besondern Zeichnungssaal, darinn nach guten Mustern gelehret und gearbeitet wird.

Gegenwärtig sind an den vornehmsten Höfen in Deutschland, in Augspurg, Nürnberg und hin und wieder noch geschickte Männer, die sich in der Mahlerey berühmt gemacht haben. Der vortreffliche Landschaftenmahler Dieterich in Sachsen, und ein Menys, der selbst den römischen Kunstschulen zur Aufnahme dient, können als Exempel angeführt werden *). Berlin, wo schon ein Werner **) und

*) S. des Hrn. v. Hagedorns Betr. S. 290. 393. 317.

**) Von diesem Joseph Werner, den der Kaiser Leopold mit einer goldenen Gnadenkette beschenkte, dem zu Ehren ein französischer Dichter ein starkes Gedicht von 31 S. in 4. drucken lassen, und welchen Friedrich I. nach Berlin rief, seine Mahlerakademie zu Stande zu bringen, trifft man einige Nachrichten an in dem Leben seiner Schwiegertochter, der berühmten Königl. Pohln. Hofzeichnerinn, welches im 8ten Stück des Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit v. J. 1754. befindlich ist.

und Terwesten der aufgerichteten Kunstakademie Ansehen gegeben hatten, und wo die Wissenschaften und Künste unter dem Zepter eines Königs blühen, der, wie Uz sagt,

Gleich groß und stets Minerven gleich,
Es schwinge seine Faust den Oelzweig oder Degen.

Berlin hat vor einiger Zeit an dem Herrn Pesne einen sehr geschickten Mann verlohren, welcher in Sanssouci unvergeßliche Denkmale seiner Kunst hinterlassen hat. Hier, in Wien, in Dresden, in Manheim, München, Weimar und Salzthal trifft man Bildergallerien an, die sehr auserlesen und schätzbar sind, und die ein Kenner nie vorbey gehen muß, wenn er Gelegenheit hat, diese Oerter zu besehen.

Noch fällt mir ein, weil die Mahler sich oft durch verzogene Anfangsbuchstaben ihres Namens bey ihren Werken entdeckt haben, daß Sie zur Erklärung derselben des Hrn. Prof. Christs Anzeige und Auslegung der Monogrammatum ꝛc. nützlich gebrauchen können.

Endlich muß ich Ihnen noch etwas von einigen neuen Entdeckungen unsers Jahrhunderts sagen. Herr Picaut hat das Geheimnis gefunden, alte Gemählde auf einen neuen Grund zu tragen, ohne ihnen etwas von ihrer Schönheit zu nehmen.

Der Mahler des Königs Stanislaus, Hr. Roxin, hat der Akademie zu Nancy bezeugt, daß er dieses schon lange vor dem Herrn Picaut gewußt, und hat es durch Versuche bestätigt, eben so wie Herr Credo *). Diese Erfindung ist gegen die Feindinn der Schönheiten, das Alter, etwas sehr Nützliches und Ruhmwürdiges. Im Pastellmahlen, welches mit einer Art von Kreide geschieht, und nur durch die Dünnigkeit ihrer Theile anhänget, eine Kunst, die viele Schönheit hat, und beynahe verlohren gegangen war, hat der Herr Lorior, der Erfinder vieler hydraulischen und statischen Maschinen, das Mittel gefunden, die Theile eines Gemähldes in Pastell beständig zu machen, ohne das Geringste daran zu verändern, und schon mit vielem Glücke die Proben davon gewiesen. Ferner hat der berühmte Graf v. Caylus zu Paris, ein Mann, der in allen schönen Künsten bekannt seyn muß **),

*) Memoires de la Societé des Sciences & belles Lettres de Nancy. Tom. III. 1755.

**) Hiebey verdient der Auszug aus einem Briefe des Abt Mazeas, die alte Wachsmahlerey betreffend, welcher im 6ten B. der Biblioth. der sch. W. S. 183. u. f. stehet, nachgesehen zu werden. Herr Münz, ein deutscher Künstler, hat diese Entdeckungen durch Proben bestätigt, und in einigen Stücken noch vollkommener gemacht, und sie beschrieben im Encausty, or Count

eine ganz neue Art mit aufgelößtem Wachs in Terpenthin oder Wasser zu mahlen, erfunden, womit bereits verschiedene glückliche Proben gemacht worden sind *). Herr Montani, ein geschickter Chymist, hat das Geheimnis dieser Kunst, welches einige sogar für das alte Encausticum des Plinius halten wollen, in einer besonderen Schrift zu verrathen gesucht **).

Lassen Sie uns auf die Kupferstiche kommen. Es ist gewiß, daß diese schöne Erfindung, wodurch die Meisterstücke guter Mahler vervielfältigt und in mehrere Hände gebracht werden können, den Deutschen gehört, und man giebt mit

Caylus 's method of Painting in the Manners of the Antients. Lond. 1760. Er fügt auch noch eine glückliche Erfindung hinzu, wie man die Pastelfarben anheften könne, die vielen Beyfall erhält. S. die Bibl. der sch. W. im 7ten B. S. 144.

*) Die ersteren hat Herr Bachelier, ein Mahler der Akademie zu Paris angestellt, daher ihn einige, wiewohl ohne Grund, für den ersten Erfinder gehalten haben.

**) L'art de la Peinture en Cire. Paris. 1755. Conf. *Bulenger* de Pictura, in Gronouii Thes. Graec. Ant.

vieler Wahrscheinlichkeit einen Luprecht Rüst an, der die ersten Versuche darinn gemacht. Man kann sich einbilden, daß die ältesten Proben, wie bey allen Künsten, die noch in der Wiegen sind, nicht viel vorstellen. Man arbeitete das meiste in Holzschnitten. Albrecht Dürer aber bewieß auch hier sein glückliches Genie, und er ist der wahrscheinliche Erfinder der Kunst zu ätzen *). Wir wollen also erst von Deutschen reden.

Sadeler machte sich an dem Hofe Rudolph des II. mit vielem Ruhm sowohl in historischen Stücken, als in Portraiten, bekannt. Prag war damals ein Aufenthalt guter Künstler. Sie verschwanden aber mit der Regierung des Mathias, der sich mehr über die Millionen freute, die ihm Rudolph erspart hatte, als nach grossen Künstlern fragte. Ein heßischer Officier von Sichem erfand die schwarze Kunst, die mit aufgerissenen

*) Abregé historique de l'Origine & des Progrés de la Gravure & des Estampes en bois, & en Taille douce, par M. Humbert. 8. Berlin, 1753. Ein Verzeichnis aller Kupferstiche und Holzschnitte von ihm liefert Hr. Knorr nach der ansehnlichen Sammlung des Hrn. D. J. G. Silberrads, in seiner allgemeinen Künstlerhistorie S. 33–92. S. Briefe über die neueste Litt. VI. B. S. 402. u. f.

Platten geschieht, in welche hernach polirt wird; und jetzt macht sich vorzüglich Herr Haid in Augspurg, der sowohl in historischen Stücken als in Portraiten eine grosse Stärke besitzt, darinn berühmt. Die Meriane sind nicht zu vergessen. Ihre Prospecte und andere Stücke sind aller Achtung werth. Zu Zürch that sich im vorigen Jahrhundert ein guter Künstler Namens Mayr hervor, welcher verschiedene Schüler zog, und ein Herrleberger ist jetzt noch daselbst in Ansehen. Basel, Bern und Zürch haben überhaupt dem Ruhm der Schweizer in den freyen Künsten nichts fehlen lassen. Der in den schönen Wissenschaften sehr geschickte Herr Gesner zu Zürch verdienet auch hier eine Stelle, dessen Vignetten sehr angenehm und mit vielem Geschmack gemacht sind. In Augspurg und Nürnberg, wo diese Kunst besonders eifrig getrieben wird, haben Kilian und Tyrof unter andern in historischen Sachen, Winter in Portraiten, Vogel u. a. m. vielen Beyfall erhalten; so wie die beyden Brüder Bernigeroth in Leipzig, Heumann in Göttingen, und Fritsch in Hamburg. Schmidt in Berlin, Will in Paris, und Preisler in Koppenhagen sind gegenwärtig die Ehre der deutschen Nation, und ein Gegenstand der Bewunderung, auch der feinsten Kenner.

Unter den Niederländern ist die Kunst zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gestiegen. Ein de Bry, ein Vorstermann, welcher der Mahler mit dem Grabstichel genennt wird, de Pont, sein würdiger Schüler, Crispin de Paas, Cort, Hond, Waumanns, Golz, Blomart, Edelink, v. Gheyn, und Wandelaar, die nach den besten Stücken des Rubens, van Dyk und der Natur selbst gearbeitet haben, sind durch ihre Werke unvergeßlich geworden. Und wer kennet nicht an Schley den glücklichen Schüler des unsterblichen Picart? Folkema, und Schupen, Punt, Focke, Bleyswick u. a. m. sind werth, daß alle ihre Stücke, die nach den verschiedenen Materien der Zeichnung eben so viele Meisterstücke sind, hochgeschätzt werden. Aber könnte ich wohl den vortrefflichen Houbracken übergehen, der besonders in Portraiten sich den Ruhm von Europa zugezogen hat?

Die Franzosen sind nicht zurückgeblieben, sich auch hierinn einen Theil des Ruhms zuzueignen. Bellange, Callot, Poilly, Masson, Pinau, Oudran, le Clerc ꝛc. sind Künstler, deren Werke man sogleich beym ersten Anblick von den mittelmäßigen unterscheiden kann. Nanteuil, l'Armeßin und Drevet haben sich in Portraiten

als grosse Meister bewiesen. Picarts Stücke sind redend: Feinheit, Natur, Affect und eine sehr schöne Ordonanz machen sie unter einer Menge gleich kennbar. Wollen Sie sich näher mit ihm bekannt machen, so rathe ich Ihnen eine Schrift zu lesen, die kurz nach seinem Tode zu Amsterdam heraus kam, worinn sein Leben und seine Werke beschrieben werden *). Noch gegenwärtig hat Frankreich die größten Meister in dieser Kunst. Die Stücke eines Wills **) nach Dow,

*) Der ganze Titel heist: Impostures innocentes, ou Recueil d'Estampes d'aprés divers Peintres illustres, tels que Rafael, le Guide, Carlo Marotti, le Poussin, Rembrandt, gravées a leur imitation & selon le gout particulier de chacun d'eux, & accompagnées d'un discours sur les prejugés de certains curieux touchant la Gravure, par *Bern. Picart*, Dessinateur & Graveur, avec son Eloge historique & le Catalogue de ses Ouvrages. Amst. chez la Veuve de B. Picart. 1734.

**) Dieser Hr. Will, einer der allergrößten Kupferstecher von ganz Europa, und unter den jetztlebenden vielleicht der größte, hat ausser vielen andern vortrefflichen Stücken, auch den Tod der Cleopatra, nach Casp. Netschern, den Grafen von St. Florentin, (ein herrliches Stück, welches die Stadt Marseille stechen las-

Netscher, Metzu und Mieris, und Balechou seine nach Vernet und Nattier sind die größten Meisterstücke neuerer Zeiten. Fessard sticht die Gemählde des Königl. Französischen Kabinets, welches Werk auf Subscription heraus kommt. Er hat den Anfang mit sechs grossen Platten gemacht. Zwo stellen die Flora von Poußin, und die Flandrische Hochzeit von Rubens, die vier übrigen aber die Vergötterung des Herkules nach la Moine vor. Ausserdem hat er auch die schönen Kupferstiche von der Kapelle des Enfans trouvés herausgegeben, und sich sonst noch durch viele Denkmahle seiner Kunst berühmt gemacht. Und wer kennt nicht die Namen eines Cochin, Beauvarlet, Lempereur, Chenu, Gaillard, Daulle, Cars, Duflos, Lebas, Bacheley, Moyreau, St. Aubin, Aliamet, Pelletier, die nebst verschen) den Kard. Tencin, den König von Preussen, den Generallieutenant Berryer, und den Marquis de Marigny, einen Bruder der Mad. de Pompadour, gestochen, und durch das letztere Stück sich eine Stelle in der Mahlerakademie erworben. Man sehe von ihm und den übrigen hier angeführten Künstlern die Bibl. der sch. W. im II. B. S. 432. u. f. III. B. S. 195. u. f. und in allen folgenden Bänden, wo auch eine Anzeige ihrer neuesten Werke vorkommt.

schiedenen andern noch jetzt durch ihren meisterhaften Stichel die Ehre Frankreichs in dieser Kunst erhalten und ausbreiten?

Unter den Engländern sind gegenwärtig ein Rob. Stranze, Frye, Ardell, Houstoun und Hogarth, die Zierde ihrer Nation, und das Vergnügen der Liebhaber schöner Kupferstiche *).

Sollte man nicht auf die Meisterstücke der Mahler und Kupferstecher die von Brebeuf verschönerten Verse des Lucans, die er eigentlich auf die Erfindung des Schreibens gemacht hat, anwenden können?

C'est d'eux, que nous vient cet art ingenieux,
De peindre la parole, & de parler aux yeux;
Et par des traits divers de figures tracées,
Donner de la couleur & du corps aux pensées.

Von einer so reichen Materie könnte ich Sie

*) Man sehe den Auszug eines Briefs aus London über diese Künstler, in dem 7ten B. der Biblioth. der sch. W. S. 369. u. f. 8ten B. S. 158. u. f.

noch weitläuftiger unterhalten. Aber ein Brief muß kein Tractat werden, der nicht zu der erschöpfenden Vollständigkeit eines Geschichtschreibers verbunden ist. Ich lasse Sie in der angenehmen Gesellschaft. Leben Sie wohl.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische Staatsbibliothek München

Verzeichnis

der in

diesem Entwurfe angezeigten Werke

und ihrer Verfasser.

I.

Von der Philosophie.

Diogenes Laertius de Vitis, Dogmatibus et Apophtegmatibus clar. Philosophorum, 4. Amst. 1692. ib. 1698. 1708. Lipſ. 1758. 8m.

Carteſii Opera, 4. Amst. 1668. VII. Voll.

Gaſſendi — fol. Lugd. 1658. IV. T. Syntagma &c. Hagae Com. 1659. 4.

Newtoni — 4. Lond. 1687. et 1707.

Wolfs deutſche Lehrbücher.

Walchs philosophisches Lexicon. Die neueste Edition.

Encyclopedie de Chambers, fol. Lond. 1737.

Sulzers kurzer Begriff aller Wissenschaften und anderer Theile der Gelehrsamkeit, 8. Leipz. 1759.

Bruckeri Historia Critica Philosophiae, 4m. Lipſ. 1741. V. Voll.

Gottscheds erste Gründe der gesammten Weltweisheit. Leipz. 1748.

Zieglerinn Weltweisheit für das Frauenzimmer, 8. Halle 1751.

Ernesti Initia doctrinae solidioris, 8. Lipſ. 1758.

Cruſii, Darieſii, Meieri, Schuberti, Baumgarten &c. libri philoſophici.

a) Zur Logik.

Reuſchii Syſtema Logicum, Ien. 741.

Coruini Inſtitutiones philoſ. rat. ib. 747.

Baumeiſteri Inſtitutiones Philoſophiae rat. 8. Vit. 756.

Eiusd. Elementa Philoſ. recent. 8. Lipſ. 755.

Baumgarten Acroaſes Logicae, 8. Fr. 759.

Reimarus Vernunftlehre, 8. Hamb. 756.

Meiers Vernunftlehre, 8. Halle 752.

* Es ist auch ein Auszug davon heraus.

L'art de penſer, 12. Amſt. 718.

* Die lat. Uebersetzung kam 1749. zu Basel heraus.

Tschirnhausens Medicina mentis, 8. Lipſ. 733.
Crouſaz Syſteme des Reflexions &c. 8. Amſt. 720.

b) Zur Metaphyſik.

Reuſchii Syſtema Metaphyſicum, Ien. 753.
Baumgarten Metaphyſica, 8. Fr. 757.
Meiers Metaphyſik, 2. Th. 8. Halle 755.
Maupertuis Eſſai de Cosmologie, 12. Berlin 750.

* Es ſteht auch in der Ausgabe ſeiner ſämmtlichen Schriften, und iſt überſetzt.

Canzii Ciuitas Dei, 8. Tub. 754.
Meyeri Theologia Naturalis, 8. Hal. 746.
Reimarus Gedanken von der natürlichen Religion, 8. Hamb. 756.
Eiusd. allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Thiere, 8. Hamb. 762.
Webers Beweis, daß Gott denen gefallenen Menſchen eine Offenbahrung habe geben müſſen, 8. Halle 746.
Eiusd. Beweis, daß eine wahre Religion bey unſern Umſtänden nothwendig einen geoffenbahrten Glauben erfordere, der auf eine göttliche Genugthuung gegründet iſt, ib. 745.
Fosters Betrachtungen über die vornehmſten Stücke der natürlichen Religion und der geſellſchaftlichen Tugend, 8. Leipzig 751. 2 Voll.
Canz überzeugender Beweis aus der Vernunft von der Unſterblichkeit der Seelen ꝛc. Tübingen 746. 8.

Reinbecks philosophische Gedanken über die vernünftige Seele und derselben Unsterblichkeit, 8. Berlin 740.

Hayer la spiritualité & l'immortalité de l'ame, 12. Paris 757. 3 Tom.

Grotius de veritate Religionis Christianae, ed. *Koecheri*, 8. Ien. 727. et Hal. 734. 39.

Houtteville Religion Chretienne prouvée par les faits, 4. Paris 722.

* Deutsch mit des seel. Baumgartens Vorrede, 745. Fr. u. Leipz. in 4.

Abbadie Traité de la verité de la Religion Chretienne, Rott. 719. 8. 2 voll.

* Billerbecks Uebersetzung kam heraus unter dem Titel: Die triumphirende christliche Religion, in zwey Theilen, in 4. Frankf. u. Leipz. 713. u. 721.

Knutzens philosophischer Beweis von der Wahrheit der christlichen Religion, 8. Königsb. 744.

Schubert überzeugender Beweis, daß die christliche Religion die wahre sey, Jena 744. in 4.

Malebranche Recherche de la Verité, 8. 721. IV. voll.

Bilfingeri Dilucidationes de Deo, Anima et Mundo, 4. Tub. 740.

Locke Essay concerning humane Understanding. Lond. in fol. 706. 2 voll. auch 748.

* Es ist von Herrn Poleyen deutsch übersetzt, 4m. Altenb. 757.

Leibnitz Theodicée, 12. Amst. 734.
Böldekens Versuch einer neuen Theodicee, 8. Berlin 746.
Cudworth Systema Intellect. fol. Ien. 733.
Lock'es Reasonableness of Christianity, 8. Lond. 696.
Addisons Zeugnisse der alten Juden und Heiden rc. Zürich 745. in 8.
Recherches sur l'origine des idées, que nous avons de la Beauté & de la Verru. 8. Amst. 749. II voll.
d'Alembert Melanges de Litterature, d'Histoire & de Philosophie, in 12. Paris 752. 2 voll.
Theorie des Sentimens agreables, 12m. Lond. 750.
* Es sind verschiedene Editionen davon heraus, so wie eine doppelte Uebersetzung, davon die eine zu Leipzig 1751. ans Licht getreten.
Philosophische Gespräche, 12. Berlin 754.
Briefe über die Empfindungen, 12. ib. 755.
Philosophische Schriften, von dem Verfasser der vorherstehenden, 8. Berlin 759. 2 voll.

c) Zur Naturlehre.

Wolfs Gedanken von den Wirkungen der Natur.
— — — von den Absichten der natürlichen Dinge.

Wolfs Gedanken vom Gebrauch der Theile im Menschen, Thieren, Pflanzen.

* Sind Theile eines ganzen Werks, und kamen zu Halle in verschiedenen Editionen heraus.

Eiusd. nützliche Versuche zu genauer Erkenntnis der Natur und Kunst, 3 voll.

Segners Einleitung in die Naturlehre, 8. Gött. 754.

Hambergeri Elementa Physices, 750.

Krügers Naturlehre, 3 voll. Halle 750.

Hollmanni Philosophiae naturalis primae lineae, 8. Gött. 753.

Eberhards erste Anfangsgründe der Naturlehre, 8. Halle 753.

— Sammlung der ausgemachten Warheiten in der Naturlehre, ib. 755.

Verdries Physica generalis et specialis, 4. Giel. 735.

Rothens Grundriß der Naturlehre, in 8. Leipzig 758.

Sturmii Physica electica, 4. Nor. 722.

— Collegium experimentale curiosum, ib. 702. II voll.

Loescheri Physica experimentalis compendiosa, 8. Vit. 715.

Mulleri Collegium experimentale etc. 4. Nor. 721.

Doppel-

Doppelmeyer Physica experimentalis illustrata, 4. Nor. 731.

Nollet Leçons de Physique, 12. Amst. 745. IV voll.

* Eine deutsche Uebersetzung kam 1749. zu Erfurt heraus, und in den folgenden Jahren auch seine Abhandlungen von der Electricität.

Muschenbroeck Physica Experimentalis, 8. Lugd. 760.

* Grundlehren der Naturwissenschaft, 8. Stockh. 747.

Institutions de Physique par Mad. de *Chatelet*, 12. Amst. 740.

* Deutsch, Halle 743. 8.

Zieglerinn, Grundriß einer natürlichen Historie und eigentlichen Naturlehre für das Frauenzimmer, 8. Halle 751.

Derham's Physico-Theology, Lond. 8.

Ejusd. Astro-Theology, ib. 8. 726.

* übersetzt Franz. Physico-Theologie, Haye 740. 8. Astro-Theologie, Paris 729. 8.

* Beyde Deutsch, Hamb. 736. 39.

Ray's Wisdom of God in the Creation, 8. Lond. 722.

* Deutsch, Spiegel der Weisheit und Allmacht Gottes, 4. Goßlar 719.

Nieuwentyt Existence de Dieu &c. Amst. 727. 4m.

* Holländisch, ib. 715. 4. Deutsch, Erkenntnis der Weisheit, Macht und Güte des göttlichen Wesens ꝛc. 4m. Frankf. 732. Diese Uebersetzung ist von W. L. Baumann mit Wolfens Vorrede. Die beste Uebersetzung von dem Hrn. von Segner führt den Titel: Rechter Gebrauch der Weltbetrachtung zur Erkenntnis der Macht, Weisheit und Güte Gottes, auch Ueberzeugung der Atheisten und Ungläubigen, 4. Jena 747.

Demonstration de l'Existence de Dieu, 12. Amst. 713.

* Beweis von dem Daseyn Gottes aus der Natur, 8. Jena 760.

Scheuchzeri Physica Sacra, fol. Vlm. 729. XV Tom.

* Es ist eben daselbst auch Deutsch heraus.

Sulzers moralische Betrachtungen über die Werke der Natur, 8. Berlin 755.

— Unterredungen über die Schönheiten der Natur, 8. ib. 756.

Swammerdamms Bibel der Natur ꝛc. fol. Leipzig 752.

* Die holländische Edition kam 738. zu Leyden heraus. Man hat auch eine englische Uebersetzung davon, unter dem Titel: the Book of Nature, or the History of Insects, fol. Lond. 759.

Spectacle de la Nature par Mr. Pluche, 12. Haye 743. X voll.

* Es ist deutsch herausgekommen in acht Th. Wien und Nürnb. 746. in 8.

Anmerkungen über alle Theile der Naturlehre, 8. Kopenhagen 753. bisher drey Theile.

Allgemeines Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaften, 8m. Leipzig 753—57. VIII voll. (wird fortges.)

Hanows Seltenheiten der Natur und Oeconomie, 3 Th. 8. Leipzig 753.

Eiusd. Merkwürdigkeiten der Natur, 8. Danzig 740. 2 Theile.

Versuche und Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Danzig, 4m. ib. 753. ꝛc. 3 Theile.

Hamburgisches Magazin ꝛc. 8. 26 Bände 748—63. (wird fortges.)

Physikalische Belustigungen, 8. Berlin 755—57. (30 Stücke)

— — Abhandlungen der Parisischen Akademie, 8m. Berlin 762. ꝛc. (wird fortges.)

Abhandlungen der Königl. Schwedischen Akademie ꝛc. 8m. Hamb. (wird fortges.)

Linnaei Systema naturae s. regna tria naturae systematice proposita etc. 8. Holm. 758. 3 Bände.

* ins Deutsche übers. von J. J. Langen, 8. Stockh. 740. nach der ältern Edition.

Linnaei idem lib. Halae prodiit, 8m. 760. drey Bände.

Wallerius Mineralogie, übers. v. J. D. Denso, 8. Berlin 750.

Reaumur Memoires pour servir a l'Histoire des Insectes, 4. Amst. 748. VII. T.

Roesels Insectenbelustigung, 4. Nürnb. 744—50. 3. Th. (wird anjetzt fortges.)

Schäfer von der Sattelfliege, 4. Regensp. 753.

Eiusd. Beschreibung der Egelschnecken in den Lebern der Schafe ꝛc. 4. ib. 753.

Eiusd. Armpolypen in den süssen Wassern um Regenspurg, ib. 754. in 4.

Eiusd. Blumenpolypen der süssen und salzigen Wasser, 755. krebsartiger Kiefenfuß, 756. fischförmiger Kiefenfuß, 754. Afterholzbock, mit einer Nachricht von der Frühlingsfliege 755. neuentdeckte Theile an Raupen und Zweyfaltern, 754. fliegendes Uferaas, 757. weichschaalige Kronen- und Käulen-Käfer, 763. Zwiefalter- oder Afterjüngferchen, 763.

Ellis an Essay towards a natural history of the Corallines.

* ins Franz. übersetzt a la Haye, 757. in 4. mit illum. Kupf.

Ledermüllers mikroskopische Gemüths- u. Augenergötzungen, Nürnb. 760. von Nußbiegeln gestochen, 100 Kupfer, 2 Bände in 4.

d'Argenvilliers Histoire naturelle eclaircie dans une de ses parties principales, la Conchyliologie augmentée de la Zoomorphose, ou Représentation des animaux a Coquilles, Paris 757. in 4m.

Auserlesene Schnecken, Muscheln und Schaalthiere, auf Befehl Sr. K. M. von Dännemark, nach den Originalien gemahlt, in Kupfer gestochen und mit natürlichen Farben erleuchtet, von Franz Mich. Regenfuß, gr. fol. Kopenhagen, 758. 2 Theile, deutsch und franz. beschrieben.

* S. das allgemeine Histor. Magazin, 8. Gotha 763. im 1sten St.

Klein Historia piscium, 4. Dant. 741.

— Historia auium, 4. Lub. 750.

Willughby Ornithologie, s. Historia auium, libri III. 676.

— Edward Nat. Hist. of Birds.

Seligmanns Sammlung verschiedener ausländischer und seltener Vögel ꝛc. 184 Blatt gemahlt, nebst der Beschreibung, Nürnberg in gr. fol. 750—57.

Frisch Vorstellung der Vögel in Deutschland, wie auch einiger fremden, mit ihren natürlichen Farben, aus seinem gesammleten Vogel-Kabinet, Berlin 734—43. ꝛc. in fol.

Jonstons Theatrum vniuersale animalium, fol. Heilbr. 754.

Aldrovandi Libri VII. de Animalibus etc. fol. Bonon. 643.

* Er hat ausserdem noch sehr viel hieher gehöriges geschrieben. Seine Werke sind zusammen in 14 Folianten gedruckt.

Franzii Historia Animalium, 4. Dresd. 713.

Bocharti Hierozoicon, fol. Fran. 706.

Meyers nützlicher Zeitvertreib mit Vorstellung allerhand Thiere ꝛc. mit illuminirteu Kupfern, fol. Nürnb. 752.

Hallens Naturgeschichte der Thiere, in systematischer Ordnung, Berlin 757. 60. 2 Theile in 8.

Perrault, Charras und Dodarts Abhandlungen zur Naturgeschichte der Thiere und Pflanzen, Leipzig 757. in 4m. drey Bände.

Brückmanni Epistolae itinerariae etc. Wolfenb. 742—49. in 4.

Ejusd. Magnalia Dei in locis subterraneis, fol. Brunsv. 727—34.

Halleri opera botanica. Dahin gehören seine iter Alpinum, Helueticum, Hercinium, enumeratio Stirpium Heluetiae, horti Göttingensis etc. die alle zu Göttingen herausgekommen sind.

Linnaei Philosophia botanica, 8. Holm. 751.

— Genera plantarum, eorumque characteres naturales, 8. Hal. 752.

— Species plantarum etc. 8. ib. 753. ausser noch vielen grössern und kleinern Schriften.

Heisteri Systema plantarum, Helmst. 748.

— Descriptio noui generis plantae rarissimae et speciosissimae Africanae etc. fol. 753.

Blackwall Kräuterbuch, von Eisenbergern nach dem Leben in Kupfer gestochen, und illuminirt, fol. Augsp. 752.

Weinmanns Phytanthozaiconographia, oder eigentliche Vorstellung sowohl einheimischer als ausländischer, aus allen vier Theilen der Welt gesammleten Pflanzen, Bäumen, Stauden, Kräuter, Blumen, Früchten und Schwämme, in ihren lebendigen Farben, fol. Augsp. 735. 20 Th. IV voll.

Kniphofii Botanica in Originali, in gr. fol. Halle, bey J. G. Trampe, auch zu Leipzig in Commission bey B. C. Breitkopf. Es sollen 12 Centurien werden, und ist sowohl schwarz, als illuminirt zu haben.

Ludewigs nach der Natur verfertigte Abdrücke der Kräuter und Gewächse, besonders zum medicinischen Gebrauch, Halle 762. in fol.

Recherches sur l'usage des Feuilles dans les Plantes, par Mr. *Bonnet*, a Leide 754. in 4.

Fossilium, metalla et res metallicas concernentium glebae, suis coloribus expressae — *Schmiedel*, 4. Nor. 756.

Justi Grundriß des gesammten Mineralreichs ꝛc. 8. Göttingen 756.

Childrey Britannia Baconica, 8. Lond. 661.

Sloane Voyage to the Islands Madera &c. with the natural history &c. Lond. 707.

Josselin New Englands Rarities &c. 8. Lond. 672.

Hernandez Noua Plantarum, Animalium & Mineralium Historia etc. fol. Rom. 651.

Scheuchzers Beschreibung der Naturgeschichte des Schweizerlandes, 4. Zürch 716. 3 Th.

Gruners Eisgebürge des Schweizerlandes, 8 Bern 760. drey Theile mit Kupf.

Kolbens Reise an das Vorgebürg der guten Hofnung, fol. Nürnberg 719.

* Es ist auch ein Auszug davon heraus, 4. ib. 746.

Adanson Histoire naturelle de Senegal, Paris 757. in 4.

Russel's natural History of Aleppo and Parts adjacent. Lond. 756.

Gerbetts ostindische Naturgeschichte, insonderheit bey den Malabaren, ein Auszug aus den Dänischen Mißionsberichten, Halle 752. in 8.

Wolfarts Naturgeschichte des Niederfürstenthums Hessen, fol. Cassel 716.

Pontoppidans natürliche Historie von Norwegen ꝛc. 8. Koppenh. 753. 2 Th.

Histoire naturelle, generale & particuliere avec la Description du Cabinet du Roi, par Mr. d'Aubenton & de Buffon, 4. Paris.

* Die deutsche Uebersetzung kömmt in 4. zu Hamburg heraus seit 752.

Description du Cabinet Royal de Dresde, touchant l'histoire naturelle. Dresd. 4. 755.

* Ist auch im folgenden Jahre deutsch herausgekommen.

Hohbergs adeliches Landleben, fol. Nürnberg 719. 3 Th.

Rohrs Einleitung zu der allgemeinen Land- und Feldwirthschaftskunst der Deutschen, 8. Leipzig 731.

— Haushaltungsbibliothek vermehrt von Kästnern, 8. ib. 754.

Oekonomische Nachrichten, 8. ib. (haben mit dem 180 St. oder 15ten Bande aufgehöret; und werden unter dem Titel: Neue ökonomische Nachrichten, fortgesetzet.)

Physikalisch-ökonomische Auszüge ꝛc. 8. Stuttg. 759. u. f. (werden fortges.)

Hofmanns Chymie, zum Gebrauch des Haus- Land- und Stadtwirths, Leipzig 757. in 8.

Doebels Jägerpractica, fol. ib. 754.

Millers Englisches Gartenbuch, oder Gärtner-Lexikon, fol. Nürnb. 750. 2 Th. der dritte Theil 758.

Jardinier solitaire, 8.

Gründliche Einleitung zum Gartenbau, und insonderheit der Baumzucht, aus dem Franzöſ. des Quintinye und des Jardinier solitaire, m. K. in 4. Hamb. 757.

Evelyns Vergnügen und Nutzen der Gärtnerey, 8. Leipzig 756.

Anmuthigkeiten des Landlebens ꝛc. 4m. Göttingen 757.

Allgemeines Haushaltungslexikon, Leipz. in 4. 750. m. K. drey Theile.

Onomatologia oeconomica practica, oder ökonomisches Wörterbuch, Hamb. 761. in gr. 8. 2. Th. 763.

Das Naturlexikon, Leipz. 746. 8m.

d) Zur praktischen Philosophie.

Grotius de Iure Belli et Pacis, 8m. Amst. 735.

Puffendorff de Iure Naturae et Gent. edit. Mascov. 4. Francf. 740. II voll.

* ins Franz. übersetzt von Barbeyrac, Amst. 724. in 4. 2 voll.

— — de Officio Hominis & Ciuis, 8. Traj. 740.

* ins Franz. übersetzt, Amst. 718. in 8.

Cumberland de Legibus Naturae, Lond. 672. in 8.

Daries Institutiones Iurisprudentiae vniuerſ. 8. Ien. 755.

Heineccii Ius Nat. et Gent. 8. Hal. 742.
Koehleri Exercitationes Iuris Nat. et Gent. 4. Gen. 740. (2 Th.)
Canzii Disciplinae morales, 8. Tub. 752. (2 Th.)
Achenwall Ius Nat. et Gent. 8. Gött. 758. 2 part.
Burlamaqui Elementa Iuris Nat. 8. Genev. 754.
* Franz. ib. 747 — 51. in 4.
Le Droit de la Nature & des Gens, par Mr. de *Vattel*, a Geneve 758. in 4. 2 voll.
* ins Deutsche übers. Leipz. 759. in 8m.
Holbergs Einleitung in das Natur- und Völkerrecht, 8. Koppenh. 748.
Glafeys Recht der Vernunft, 4. Frankf. 732.
Montesquiou Esprit des Loix, 4. Amst. 749.
* Deutsch, 8. Frankf. und Leipz. 753.
Pecquet Esprit des Maximes politiques, pour servir de suite a l'Esprit des Loix du Montesquieu, a Leide 758. 12m. 2 Tom.
Dissertation sur les raisons d'établir ou d'abroger les Loix, 8. ist auch der Berliner Edition der Memoires de Brand. von 752. in 12. beygefügt.
* Deutsch, 8. Frankf. und Leipzig 751.
Basedows praktische Philosophie für alle Stände, Koppenhagen 758. 2 Theile in 8.
Darjes erste Gründe der philosophischen Sittenlehre, 8. Jena 750.
Essais de Morale par Montaigne, 4m. Paris 725. 3 voll.

* Londres 738. VI. Tom. 12. Genev. 727. V voll. 12.

* Deutsch, Leipz. 8m. 753. drey Bände.

Oeuvres de Franc. de la Mothe le Vayer, Dresd. 756. &c. 8m. 14 voll.

a System a moral Philosophie by *Fr. Hutcheson*, 4. Lond. 756. 2 voll.

* Die deutsche Uebersetzung kam unter dem Titel: Hutchesons Sittenlehre der Vernunft, zu Leipzig 8m. heraus 756.

Ejusd. Abhandlung über die Natur und die Beherrschung der Leidenschaften und Neigungen, und über das moralische Gefühl insonderheit, aus dem Engl. übers. Liegnitz 760. in gr. 8.

Meiers Sittenlehre der Vernunft, 8. Halle 755. 4 Theile.

Lehren der Weisheit über die Fehler der Menschen. Aus dem Französischen, 8. Rostock 746.

Conseils de la Sagesse, 8. Paris 714. 2 Tom. Amst. 728. in 12.

Hume Essays moral and political, 8. Edenb. 753.

* Uebersetzt ins Französische von le Blanc, Dresden 755. 2 Tom. im Deutschen, 8. Hamburg 755. 4 Th.

Les Mœurs par Mr. *Toussaint*, 8. Amst. 755. nouv. ed. 760. ib.

* Deutsch übersetzt, 8. Frankf. und Leipzig 751.

Eclaircissements sur les Mœurs, 12. Amst. 759.
Essay sur les Mœurs, a Brussel (Paris) in 12. 756.
par Mr. *Soret*.
Sarasa ars semper gaudendi, 4. Ien. 740. 2 T.
* Die Kunst stets frölich zu seyn, ein freyer Auszug daraus vom Herrn von Windheim, 8. Helmst. 754.
Flor. Voluseni Dialogus de Animi Tranquillitate, Fr. et Lipſ. 760. 8m.
Hofmann, von der Zufriedenheit, 8. Hamb. 754.
Betrachtung über die Bestimmung des Menschen, 4. Berlin 752.
Maupertuis Versuch in der moralischen Weltweisheit, 8. Halle 750.
* Das Original steht in der Sammlung seiner Schriften, davon die vermehrteste Ausgabe zu Lyon 755. in 4 Theilen in 8. erschienen ist.
Die Weisheit an die Menschen, von einem begeisterten Braminen, Hamb. 759. in 8.
Iselins philosophische und patriotische Träume eines Menschenfreundes, Freyb. 755. in 8.
Sammlung der moralischen Lehren und Maximen aus der Pamela, Clarissa und dem Grandison, aus dem Englischen übersetzt, Leipzig 758. in 8.
Wolfs Gedanken vom gesellschaftlichen Leben der Menschen.

Antimachiavel, Amst. 741. in 8m.

* übers. Latein. ib. 743. in 8. Deutsch, in 8. Ham. 756.

La Science de Gouvernement par Mr. de *Real*, Aix la Chapelle 760. in 4.

* Staatskunst oder Anleitung zu Bildung kluger Regenten, geschickter Staatsmänner und rechtschaffener Bürger, Frankf. 763. gr. 8. (die übrigen Theile folgen.)

Institutions Politiques par Mr. le B. de *Bielfeld*, a la Haye 760. in 4. 3 voll.

* ins Deutsche übersetzt.

Vues d'un Citoyen, a Paris 757. in 12. 11 Part.

Ami de l'Homme, ou traité de la population par le Marq. de *Mirabeau*, a Par. 758. in 12.

* ins Deutsche übers.

Mosers Herr und Diener, Frankfurt 759. in 12.

Eiusd. Beherzigungen, ib. 761. in 12.

Iselins Versuch von der Gesetzgebung, 8. Zürich 759.

Eiusd. philosophische und politische Versuche, ib. 760. in 8.

Seckendorfs deutscher Fürstenstaat, Jena 8. 754. neueste Ed.

Hofmanni Obseruationes Politicae, 8. Vltraj. 719.

* Deutsch übersetzt, 8. Hamburg 758. dritte Edition.

Loens Entwurf einer Staatskunst, 8. Frankf. 751.
dritte Edition.

— Gedanken von Verbesserung der menschlichen Gesellschaft, 8. ib. 750.

II.

Von den schönen Wissenschaften.

Welleri Grammat. graeca, 8. Lipf. 749.
Waehneri — — 8. Wolf. 751.
Grammatica graeca, 8. Hal. 740.

Bosii Ellipses Graecae, 8. Lipf. 742.

Eiusd. Antiquitates graecae, praecipue atticae, cura *Io. Frid. Leisneri*, Lipf. 749. in 8.

Schrevelii Lexicon Graecum, 8m. Dresd. 736.
Lexicon Graecum manuale *Hederici*, auctum ab *Ernesti*, 8. Lipf. 754.
H. Stephani Lexicon Graecum, fol. Par. 543. 2 voll.

Fabricii Bibliotheca Graeca, 4. Hamb. 728. seq. 14 voll.

* * *

Langens lateinische Grammatik, 8. 753. vel *Cellarii* Grammat. cura *Gesneri*, 8. Frf. 754. nebst der Zugabe 756. ib.

Grammatica Marchica, 8. Berolin. 738. auch zu Erfurt 751.

* Ein Auszug daraus, 8. Leipzig 746.

Vossii Aristarchus, 4. Amst. 695.

Sanctii Minerua, 8m. ib. 733.

Tursellinus de particulis lat. ling. 8. Lipſ. 719.

Noltenii Lexicon Antibarbarum, 8m. Helmst. 744.

Popma de propria significatione verborum, 8. Dresd. 741.

Cellarii Orthographia latina, 8. Ien. 711.

Kirsch Cornu Copiae lingu. latin. 8. Ratisbon. 750. vel

Weberi Lexicon Encyclion, 8m. Chemn. 745. vel

Hederici Lexicon Latin. Germ. Lipſ. 739. 8m. 2 voll. vel

Eiusd. Promtuarium Latinitatis probatae, 8m. Lipſ. 755. 3 voll.

Gesneri Lexicon Manuale lat. 8m. Hal. 749.

Fabri Thesaurus Erudit. Schol. fol. Lipſ. 735. 2 T.

Gesneri Thesaurus Linguae latin. fol. ib. 746. 4 T.

Walchii Historia Critica latinae lingu. 8. Lipſ. 729.

Funccii de origine, pueritia, adolescentia et virili aetate latinae linguae, 4. Gies. & Marp. 735.

Fabricii Bibliotheca latina, 8. Hamb. 746. 6 voll.

* Sie ist auch cum Supplemento *Schoettgenii* 1755. zu Padua in 6 Quartbänden von Mansi herausgegeben worden.

Müllers historisch-kritische Einleitung zur Kenntnis der alten lateinischen Schriftsteller, 8m. Dresden 747. 5 voll.

Hambergers zuverläßige Nachrichten von Schriftstellern, 8. Lemgo 756. u. f.

Le Moine Reflexions sur l'origine & les progrés des Sciences chez les Romains &c. 8. Paris 749.

* Ist Deutsch mit Zusätzen heraus, 8. Hannov. 755.

Le Fevre Methode pour commencer les Humanités Grecques & Latines, 8. Amst.

* Deutsch, 8. Zelle 742.

Clerici Ars Critica, Amst. 12. 712. 3 voll.

Home's principles of Criticism. 8. Lond. 759.

* wird in Leipzig deutsch übersetzt, in drey Theilen.

Rollin Maniére d'enseigner & d'étudier les belles lettres, 12. Amst. 736. 4 voll. 8. Halle 751. 4 voll.

* Deutsch, 8m. Leipzig 760. 2 voll.

Fleury Choix & Methode d'étudier les belles lettres, in 12. Brux. 687. et alibi.

Batteux Cours de belles Lettres, 8. a Paris 747. f. 4 voll.

* Einleitung in die schönen Wissenschaften, übersetzt von Ramlern, Leipzig 756. u. f. in 12. 4 voll.

Heusei Selectae e profanis scriptoribus historiae, 12. Berol. 745.

* * *

Gottscheds deutsche Sprachlehre, 8. Leipzig 752.

Popowitsch Untersuchung vom Meere, Fr. u. L. 750. in 8.

Frisch deutsch=lateinisch Wörterbuch, 4m. Berlin 747.

Freyers Anweisung zur deutschen Orthographie, 8. Halle 738.

Kritische Beyträge zur Historie der deutschen Sprache, 8. Leipzig 732. (32 Stück.)

— Versuche zur Aufnahme der deutschen Sprache, 8. Greifsw. 744. (15 Stück.)

Morhofs Unterricht der deutschen Sprache und Poesie, 8. Lübeck 702.

* * *

Grammaire Francoise de *Peplieres*, 8. Berl. 751.
— — — — de *Curas*, 8. Berl. 739.
— — — — de *Roux*, 8. Jen. 750.
— — — — des *Dames*, 8m. Berl. 761. 2 voll. par Mr. *Choffin*.

Grammaire Francoise, ou la maniere dont les personnes polies & les bons Auteurs ont coutume de parler ou d'écrire, a Paris 761.

* Eine sehr gute Sprachlehre, darinn der Verfasser den Olivet, Girard und Duclos folgt.

Principes de la langue francoise, par *Colom Du Clos*, 8. Gott. 753.

L'art de bien parler par *de la Touche*, 8. Amst. 747. 2 T.

Remarques de *Vaugelas* sur la langue francoise, 12. Amst. 697. 2 voll.

Principes de la langue francoise, par *Girard*, 8. Amst.

Traité des Synonymes, par *Girard*, 12. Amst. 752. Francf. 756. in 8.

Premontval Preservatif contre la corruption de la langue francoise, 8. Berlin 759. f.

Remarques sur les Germanismes p. *Mauvillon*, 8. Amst. 747. & 755. 2 voll. in 12.

Eiusd. Cours complet de la langue francoise, distribué par exercices, 759. 2 voll. in 8.

Eiusd. Traité du Stile &c. Amst. 750. in 8.

Dictionaire de *Rondeau*, 4. Leipz. 740. 2 voll.

— de Fr. *Roux*, Halle 754. 8m.

— de *Furetiere*, fol. Haye 737.

Dictionaire Universel Fr. & Lat. ou Dictionaire de Trevoux, a Paris 752. fol. VII voll.

Amusemens philologiques par Mr. *Choffin*, Halle 750. f. avec un Dictionaire mythologique. 4 voll.

* * *

Molters Toscanische Sprachlehre, 8. Leipz. 750.
Ehrenreichs Fontana della Crusca, 4. Erl. 757.
Castelli Dizzionario Italiano &c. 4 Lipf. 741.
Scelta di varii pezzi de' piu classici Autori, per V. *Gaudio*, Gött. 757. 2 vol. in 8.
Miscellanee Italiane, da G. M. Cramer, ib. 749. 2 vol. in 8.

* * *

Königs Englischer Wegweiser, 8. Leipz. 755.
Ludwigs Englisch-Teutsch Dictionarium, 4. Leipz. 2 vol. 706. u. 716.
Johnsons Dictionary, fol. Lond. 756. 2 vol.
Thomsons Miscellanies, 8. Gött. 751.

* * *

Rollin Histoire Ancienne, 8m. Halle 755. 4 vol.
— Histoire Romaine, 8m. ib. 753. 6 vol.
The history of the Life of M. T. Cicero, by Middleton, Lond. 741. 3 vol.
* Deutsch übers. Midletons Römische Geschichte unter der Lebenszeit M. T. Cicero, Altona 757. in 8.
Gronouii Thesaurus Antiq. Graec. fol. Lugd. 703. 13 vol.

Pfeifferi Antiquitatum graecarum, libri IV. Regiom. 689. in 4.

Feithi Antiquitates Homericae, 8. Argent. 743.

Des mœurs & des usages des Grecs, 12.

Brüningii Comp. Antiq. Graec. 8. Francf. 745.

Lakemacheri Antiquitates Graecorum Sacrae, 8. Helmst. 734.

Graeuii Thesaurus Antiq. Rom. fol. Lugd. 699. 12 vol.

Rosini Antiquitates Rom. cum Demsteri Paralip. 4. Amst. 743.

Nieuport Comp. Antiq. Rom. 8m. Berol. 742.

* Neulich sind zu Altdorf des berühmten Schwarzens Anmerkungen darüber herausgekommen, 8. 757. cura Negelii.

Heineccii Syntagma Antiq. Rom. 8. Vltraj. 745.

2 T.

Cellarii Comp. Antiq. Rom. 8. Ien. 748.

Pitisci Lexicon Antiqu. Rom. fol. m. Hag. 737. 2 vol.

Antiquitäten-Lexikon, 8. Leipz. 719.

— — — — Hederichs, 8. ib. 743.

Recueil d'Antiquités Egyptiennes, Etrusques, Grecques, Romains & Gauloises, par le Comte de Caylus, a Paris 759. 3 vol. in 4.

Histoire de grands chemins de l'Empire Romain, par *Bergier*, Brux. in 4. 2 vol.

Conring de Republica veterum Germanorum, 4. Helmst. 661.

Hertii Notitia veteris Germaniae populorum, 4. Nor. 709.

Speneri Notitia Germaniae antiquae & partim mediae, 4. Francf. 746.

Hachenbergi Germania media, 4. Hal. 709.

Grupen Antiquitates et Origines Hannoveranae & Pyrmontanae, 4. Gött. 740.

— deutsche Alterthümer ꝛc. 4. Hannov. 746.

Abels deutsche Alterthümer, 8. Braunf. 729.

Cleffelii Antiquitates Germanorum, potissimum septentrionalium, Fr. & L. 733. in 8.

Eccard de Origine Germanorum, eorumque vetustissimis Coloniis, migrationibus ac rebus gestis, libri II. Götting. 750. in 4.

Keissleri Antiquitates Septentrionales et Celticae, Hann. 720. in 8.

Arnkiel, Antiquitates Cimbricae, Hamb. 703. in 4.

Frick de Druidis occidentalium populorum philosophis, Vlm. 733. in 4.

Schützens Schutzschriften für die alten Deutschen, 8. Leipzig 746. 2. Th.

Wachteri Glossarium Germanicum continens origines & antiquitates totius linguae germ. Lipf. 736. 2 vol. in fol.

Haltaus Glossarium Germanicum medii aeui etc. Lipf. 758. in fol. 2 T.

* * *

Banier la Mythologie & la Fable expliquées par l'Histoire, a Par. 738—40. in 12m. 8 vol.

* Die deutsche Uebersetzung vom Herrn P. Schlegel kam in 8m. heraus, Leipzig 754. 2 voll.

Plüche Histoire du Ciel, 12. Amst. 739. 2 vol.

* Deutsch übersetzt, 8. Dresden 740. mit Zusätzen.

Jablonsky Pantheon Aegyptiorum, 8. Frf. 750. 752. 3 T.

Natalis Comitis Mythologia, 8. Han. 619.

Schaeuii Mythol. 12. Stett. 700.

Pomey Pantheum mythicum, 8. Amst. 741.

Dictionaire Iconologique, ou Introduction a la Connoissance des Peintures &c. a Gotha 758. in 8.

* Deutsch, eben das. 759. in 8.

Hederichs mythologisches Lexikon, 8. Leipz. 741.

* * *

Addisons Gespräch vom Nutzen und Vorzug der alten Münzen, Bayr. 740. in 8.

Spanheim de praestantia et vsu numismatum antiquorum, fol. London et Amst. 706. 717. 2 T.

Spanheim les Cesars de l'Emp. Julien, Amst. 728.

Joubert Introduction a la Connoissance des Medailles, Par. 715.

— notitia rei numariae, Lipſ. 695.

Beyeri Obſeruationes et Coniecturae in Numiſmata quaedam ant. Col. Br. 691. in 4.

Eiusd. Theſaurus regius electoralis Brandenburgicus ſel. ib. 696—701. fol. 3 vol.

Vaillantii Numiſmata Imperatorem Rom. praeſtantiora, Par. 694. in 4.

Dialoghi di A. *Agoſtini* interno alle medaglie, ed. altre Antichità &c. Rom. 625.

Patini Theſaurus numiſmatum antiquorum etc. Venet. 683.

Morelli Theſaurus ſ. Commentarius in XII. pr. Imperatorum Rom. Numiſmata, Tomi III. Amſt. 752. fol.

Lettres de Gisb. *Cuper*, Amſt. 742. in 4.

Science des Medailles par *de la Baſtie*, Paris 739.

Struuii Bibliotheca Numiſmat. antiq. Ien. 693.

Rei Romanorum Numariae Comp. 8. Dresd. 753.

Köhlers hiſtoriſche Münzbeluſtigungen, 4. Nürnb. (20 Theile)

Hirſchii Bibliotheca Numiſmatica, ſ. Catalogus Autorum, qui de re monetaria & nummis tam antiquis quam recentioribus ſcripſere, Norimb. 760. in fol.

Braunschweig-Lüneburgisches Münz- und Medaillen-Kabinet, 4. Helmst. 747.

Burkhardi Museum, 4. ib. 740. 4 vol.

* * *

Gruteri Inscriptiones antiquae, fol. Amst. 707.

Seldeni Marmora Arundelliana, fol. Lond. 737.

Muratori Nouus Thesaurus Inscriptionum vet. fol. Mediol. 739—42. 4 T.

* * *

Memoires de l'Academie Royale des Inscriptions & des belles Lettres de Paris, Amst. 730—36. 20 vol. in 12m.

* Uebersetzt von der Fr. Gottschedinn, 8m. Leipzig 749. u. 10 T.

Montfaucon Antiquité expliquée, fol. Paris 719. 15 T. 722. Amst. 740. 4 voll. in fol. grand papier.

* verkürzt Lat. und Deutsch, kl. fol. Nürnb. 754.

Bayle Dictionaire Historique & Critique, fol. m. Amst. 740. 4 voll.

* Deutsch, fol. m. Leipzig 741.

Chaufepié Nouveau Dictionaire Historique, fol. Amst. 750. 4 voll.

Prosp. Marchand Dictionaire historique, ou Memoires critiques & litteraires, concernant la vie & les ouvrages de divers Personnages distingués

particulierement dans la Republique des Lettres, a la Haye 757. f. in fol.

Moreri Dictionaire Historique, fol. a Paris 758. 10 voll.

* * *

Heumanni Conspectus Reipublicae litterariae, 8. Hann. 753.

Stollens Anmerkungen über diesen Consp. 8. Jen. 738.

Eiusd. Historie der Gelahrtheit zu den freyen Künsten und der Philosophie, 4. ib. 736.

Ej. Nachrichten von seiner Bibliothek, Jena 733—737. in 8. (acht Stücke)

Struuii Introductio ad notitiam rei litterariae et vsum Bibliothecarum, edit. *Iugleri*, 8m. ibid. 755—63. 3 vol.

Reimmanns Einleitung in die gelehrte Geschichte der Deutschen, 8. Halle 721. 7 Th.

Schelhorns Amoenitates litterariae, 8. Frf. 715. 14 T.

Gundlings vollständige Historie der Gelahrtheit, 4. Halle u. Frankf. 734—36. 4 voll.

Goguets Untersuchungen vom Ursprung der Gesetze, Künste und Wissenschaften ꝛc. aus dem Franz. Lemgo 760. f. drey Theile.

Bernhards kurzgefaßte Historie der Gelehrten, 8 Erf. 718.

Juvenel de Carlengas Essays sur l'histoire de belles Lettres &c. 8. Lyon 749. 4 vol.

* Deutsch, 8. Leipzig 749. 2 Th.

Kernhistorie aller freyen Künste und schönen Wissenschaften, ib. 8. 748. 8 St.

La Description des Arts, par l'Academie Royale des Sciences, a Paris 760. f. in fol.

Baillet Jugemens des Savans sur les principaux Ouvrages des Auteurs, 16 T. Amst. 725.

Erithraei Pinacotheca, 8. Lipf. 712.

Eloges des Hommes savants, par *Teissier*, Leide 8. 715. 4 voll.

Pope Blount Censura celebriorum Autorum, 4m. Gen. 705.

Morhofii Polyhistor, edit. Fabricii, 4. Lub. 732. 2 T.

Acta Eruditorum, 4. Lipf. ab Ao. 682—756. cum Supplementis et Indicibus.

Jöchers Gelehrten-Lexikon, 4m. Leipzig 750. 51. 4. voll.

Niceron Memoires pour servir a l'histoire des Hommes illustres dans la Rep. des Lettres, avec un Catalogue raisonnée de leurs Ouvrages, 42 T.

* Deutsch, 8. Halle 757. 15 Th.

Anecdotes litteraires, a Par. 754. 3 vol.

Adami vitae doctorum Germanorum, Frf. 705. fol.

Dictionaire des Auteurs françois vivans, 8m. Berlin 757.

Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste, Leipzig 757. u. f. 12 Theile.

Briefe über die neueste Litteratur, Berlin 759. u. f. 15 Th.

Büchersaal der schönen Wissenschaften und freyen Künste, 8. Leipzig 10 T.

Windheims philosophische Bibliothek, 8. Hannov. und Nürnb. 9 T.

Zuverläßige Nachrichten vom gegenwärtigen Zustand der Wissenschaften, 8. Leipzig 180 St.

Bibliotheque impartiale, cont. par Formey, 8. Haye, depuis 750.

Bibliotheque Germanique, 12. 730. cont. p. Formey depuis 750.

Journal des Savans, depuis 1665. in 12m.

Memoires de Trevoux.

Bibliotheque choisie.

— — raisonnée, 12. 50 T. depuis 728.

Bibliotheque Britannique *de la Chapelle*, 12. 50 T. depuis 700—748.

Journal Britannique, par *Maty*, 12. Lond.

Freron Années litteraires.

Eiusd. Lettres sur quelques Ecrits de ce temps, 749. in 12. 13 vol.

Journal Etranger, 12m. a Paris 754. u. f.

Brittische Bibliothek, 8. Leipzig 756. u. f. 6 voll. (wird fortgef.)

Vermischte Abhandlungen und Urtheile über das Neueste aus der Gelehrsamkeit, 8m. Berlin 756.

Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, 8. Halle 57 St. 12 Bände.

Bibliotheque historique & critique, par *Clement*, 4m. Leipf. 757. VII voll.

Voigtii Catalogus librorum rariorum, Ed. IV. Hamb. 753. in 8.

III.

Von den historischen Wissenschaften.

Lenglet du Fresnoy Methode pour etudier l'Histoire, 12. Paris 735. 9 T.

* Deutsch, 8. Gotha 752. 4 voll.

Reflexions generales sur l'Histoire par Mr. *Chiris*, Vienne 760. 8.

Clerici Compendium Historiae vniuerf. 8. Lipf. 707.

Holbergi Synopfis Hift. vniu. 8. ib. 753.

Hafii Phofphorus Hiftoriarum etc. Lipf. 742. fol.

Ejusd. Hiftoria Vniuerfalis Politicae etc. Nor. 746. in 4.

Wegeners Einleitung in die Universalhistorie, 8. Jena 743.

Joachims Einleitung zu den Geschichten der heutigen Reiche und Staaten von Europa, 8. Halle 747.

Eßichs allgemeine Weltgeschichte, 8. Stuttg. 750.

Bossuet Einleitung in die Geschichte der Welt und der Religion, fortgef. von Cramern, 8. Leipz. 748. 4 voll.

Die allgemeine Welthistorie, 4. Halle.

Iosephi Opera ex recenf. Haverkampii, fol. Amft. 726. 2 voll.

* Deutsch, fol. Zürich 736. und auch Tüb. eod. die aber beyde nicht viel taugen.

Allgemeine Geschichte der bekannten Staaten, von ihrem Ursprunge an bis auf die neueren Zeiten, Heilbronn 760. in 8. drey Theile.

Salmons u. v. Gochs Historie und Staat aller Nationen, überf. Altona 742. in 4. 1 Th.

Prideaux Histoire des Juifs &c. 12. Amft. 722. 5 T. ib. 744. 2 vol. in 4.

* Deutsch, 4. Dresden 726.

Shuckfords Harmonie der Heil. und Profanscribenten in den Geschichten der Welt, 4. Berlin 738. 3 T.

Holbergs Jüdische Geschichte, 4. Altona 747. 2 T.

Basnage Histoire des Juifs, 8. Rott. 9 T.

Hardion Histoire universelle sacrée & profane, 755. in 12. 5 vol.

* Deutsch übers. Altenb. 761. 2 Th.

Histoire de Grece de *Temple Stangan.*

Rollin Histoire Ancienne, Halle 756—58. in 8m. 5 vol.

Eiusd. Histoire Romaine &c. ib. 753—55. 8m. 6 vol.

Vertot Histoire des Revolutions de la Republique Rom. a Paris 3 vol. in 12m.

* Deutsch, 8m. Zürich 750. 3 voll.

Considerations sur les Causes de la grandeur des Romains & de leur decadence, a Amst. 734. in 8.

Annales Romaines, depuis la Fondation de Rome jusqu'aux Empereurs, 8. Paris 756.

Barre Histoire generale d'Allemagne, 4m. Paris 748. 10 T.

* Deutsch, 4. Leipzig 749. 10 T.

Mascovs Geschichte der Deutschen, 4. ib. 747.

Des Grafen von Bünau deutsche Reichs- und Kaiserhistorie, 4. Leipzig 738.

Michaelis Einleitung zu einer vollständigen Geschichte der Chur- und Fürstlichen Häuser in Deutschland, Lemgo 759. 60. 2 Th. in gr. 4.

Pütters vollständiges Handbuch der deutschen Reichshistorie, Gött. 762. in gr. 8. drey Bände.

Gebauers Grundriß einer umständlichen Historie der Europäischen Staaten, 4. Leipzig 749.

Eiusd. Geschichte von Portugall, 759. in gr. 4. 2 vol.

Neuville Histoire de Portugal, 4m. a Paris 700. 2 vol.

Mariana Histoire d'Espagne, 4. Paris 725. 5 vol.

Ferreras Histoire d'Espagne, 4. Par.

* Deutsch, 4m. Halle 754. u. f.

Henault Abregé chronologique de l'Histoire de France, 8. Amst. 742.

* Deutsch, Bamb. 760. in 4.

Danneil Histoire de France, 4. Amst. 720. 7 voll. nouv. Ed. a Dresde 757 & 58. in 4.

* Deutsch, 4. Nürnberg 756.

Velli Histoire de France &c. a Paris 754. in 12. 2 vol.

Muratori Geschichte von Italien, übers. Leipzig 4. 756.

Giannone Historie von Neapel, übers. von Lohenschiold, Ulm 758—62. in gr. 4. 2 vol.

Histoire de la Republique de Venise, depuis sa fondation jusqu'a present, par l'Abbé *Laugier*, a Paris 757. in 12. 3 Part.

* Diese Theile gehen nur bis ins 14te Jahrh.

Rapin Thoiras Histoire d'Angleterre, 4m. a la Haye 727. 10 T. * Deutsch, 4m. Halle 755.

Burnets Memoires, oder Geschichte, die er selbst erlebt, 4. Hamb. 735. 2 voll.

Hume's History of Great Britain, Edinb. & Lond. 754—57. in 4. 2 vol.

* Deutsch übers. Breslau 762. in gr. 4. 2 B.

Robertson's History of Scotland &c. Lond. 759. in 4. 2 vol. S. Britt. Bibl. V B. S. 3. u. f.

* Deutsch übers. Braunschweig 760. 61. in gr. 8. 2 Theile.

Holbergs Dänische Reichshistorie, 4. Koppenh. 750. verb. Aufl. 757. 2 vol.

Lettres sur le Dannemarc, par Mr. *Roger.*

Dalins Geschichte des Reiches Schweden, 4m. Greifsw. 756. u. f.

Histoire de l'Empire de Russie, sous Pierre le Grand, par *Voltaire*, Leipf. 760. 2 T.

* Deutsch übers. Leipzig 761. in 8.

La Combe Histoire des Revolutions dans Russie, a Paris 761. in 12.

* Deutsch übersetzt, mit Joachims Fortsetzungen, Halle 762. in 8m. drey Theile.

Müllers Sammlungen zur Rußischen Geschichte, Petersb. 760. vier Bände.

Histoire des Provinces unies, par *Basnage*, fol. m. Haye 726. 2 voll.

Allgemeine Geschichte der vereinigten Niederlande ꝛc. 4m. Leipz. 756—62. 5 Bände.

Anecdotes de la Suisse, Lausanne 752. in 12.

Leu Helvetisches Lexicon.

Herlibergers Topographie der Eidgenossenschaft.

Bochat Memoires pour servir a l'Histoire ancienne de la Suisse, Lauf. 749. in 4. 3 vol.

Corpus Historiae Byzantinae, fol. Venet. 729—33. 31 voll.

Histoire de l'Empire Ottoman, par le Comte de *Marsigli* & le Prince de *Cantimir*. 4. Paris 743.

Du Halde Description Historique & Geographique de la Chine.

* Deutsch, 4m. Rostock 747. 4 voll. Die Zusätze sind eben daselbst 756. herausgekommen.

Martiniere Einleitung zur Historie von ganz Asien, übers. 8. 746.

Histoire du Japon &c. par *Charlevoix*, 12. Paris 754. 6 voll.

* Des berühmten Kämpfers Historie von Japan ist bey der Uebersetzung des du Halde angehängt.

Histoire moderne des Chinois, Japonois, Indiens &c. suite a l'histoire ancienne de Rollin, 12. Paris 754.

* Deutsch, 8. Berlin 756.

Histoire des Huns, des Turcs, des Tartares, par Mr. *Deguignes*, a Paris 756. in 12m. 3 vol.

Histoire des Etats barbaresques, qui exercent la piraterie, trad. de l'Anglois, a Paris 757. in 12m.

Marigny Geschichte der Araber unter den Caliphen, übers. 8. Berlin 755. 3 Theile.

Geschichte der Länder und Völker von Amerika, 4m. Halle 752—53. 2 Theile.

Charlevoix Histoire de Paraguay, &c. a Paris 757. in 8. 6 vol.

Garcilasso de la Vega Histoire des Yncas, 8. Amst. 715. 2 vol. par J. *Beaudoin*.

* Man hat auch eine Uebersetzung von *Dalibard*, avec des notes & additions sur l'Histoire Naturelle de ces Pays, 744. in 12.

* Deutsch, 4. Hannov. 748.

— — — — Conquete de la Floride, 731. 2 vol.

* Deutsch, 8. Zelle 753.

Histoire de la Conquéte du Mexique, par Cortez, de *Solis*, 704. in fol.

* Deutsch, 8. Koppenh. 750. 2 T.

Memoires pour servir a l'Histoire Universelle depuis 1600. jusqu'en 1716. avec des Reflexions & des Remarques Critiques par le P. *d'Avrigny*, a Paris 758. in 12. 5 vol. ed. nouv. par le P. *Griffet*.

Memoires pour servir a l'Histoire du 17me Siécle, Amst. 760. in 8. 3 vol.

Hiſtoire politique du Siécle, depuis la paix de Weſtphalie 1648. jusqu'a la paix d'Aix la Chapelle 1748. a Lond. 757. in 4. 2 vol. (l'Auteur eſt Mr. *Maubert*.)

* Deutſch überſ. Leipzig 758. in gr. 8.

Bougeaint Hiſtoire de la guerre de 30. an.

* Deutſch überſ. Halle 755—60. in gr. 8. 4 Bände.

St. Foix Eſſays hiſtoriques, 12. Paris 756. 2 T.

* Deutſch überſ. Koppenh. 757. in 8.

Memoires pour ſervir a l'hiſtoire de Brandenbourg, 4. Berlin 754. 2 vol. mit Charten. auch 758. avec des Portraits, in 8. 4 Part.

* Deutſch verſchiedenemal. Die beſte Edit. iſt die, welche 759. in Berlin herausgekommen, mit Charten, in 8.

Vie de Jean Sobiesky, Roi de Pologne, par l'Abbé *Cayer*, a Amſt. 762. in 8. 4 vol.

Das Leben Guſtav Adolphs, Königs von Schweden, aus dem Engl. des Herrn W. Harte überſ. Leipz. 760. u. f. in 4.

Das Leben des Prinzen Albr. Heinrichs von Braunſchweig und Lüneburg, Braunſchw. 762. in gr. 8.

Vie de Theodoſe, par Flechier, a Paris 680. in 4.

— de Turenne, par Ramſay, a la Haye 736. 4 vol.

The Life of *Tillotson*, by Birch, 8. Lond.

* Deutsch, 8. Leipzig 754.

— — Latimer, Bishof of Worcester, by W. Gilpin, 8. Lond. 756.

Vie du Chancelier Fr. Bacon, 12. Amst. 755.

Vies des Hommes illustres de Plutarque &c. par *Dacier*, 4m. Paris 721. 9 vol. Amst. 724.

* Deutsch, 8. Leipzig 745 — 53. 8 Th.

Lebensbeschreibungen berühmter Männer, 8m. Halle 756. 4 vol.

— — — der Admirale und anderer berühmter Britannischer Seeleute, 4m. Gött. 755. 2 vol.

Holbergs verglichene Geschichte verschiedener Helden und berühmter Männer ꝛc. 8. Koppenhagen 753. 2 Th.

— — — — — verschiedener Heldinnen und Damen, 8. ib. 754.

Vies des Hommes illustres, comparés les uns aux autres, a commencer depuis la Chute de l'Empire Romain jusqu'a nos jours, par *Richer*, 12. Paris 757. 2 P.

Memoires concernant Christine, Reine de Suede &c. 4m. Amst. 751 — 68. f. 4 vol.

* Deutsch, 4m. Leipzig 752.

Der Königinn Christine Arbeiten und Merkwürdigkeiten, Stockh. 760. in 4.

Zuverläßige Geschichte Carl des Zwölften, Königs in Schweden, während seines Aufenthalts in der Türkey, aus den Staatsbriefen des Herrn von Fabrice, Hamb. und Leipzig 759. in 8.

* * *

Martiniere Dictionaire Geographique, fol. Par.

* Deutsch, fol. Leipzig 745—50. 13 vol.

Dictionaire Cosmographique, historique & politique, par Mr. *Buy de Mornas*, a Paris in 4. 4 voll.

Staats- und Zeitungslexikon ꝛc. 8m. Leipz. 748.

Lenglet du Fresnoy Methode pour étudier la Geographie, 12m. Par. 736. 5 voll.

Büschings Erdbeschreibung, 8. Hamb. 754—757. 6 voll.

Eiusd. Auszug aus seiner Erdbeschreibung, 1ster Th. ib. 762. 8.

Essay sur l'Histoire de la Geographie, par *Vaugondy*, 12m. Paris 755.

Staats- und Reisegeographie, 8m. Dresden 750—758. 7 voll.

Hansens Staatsbeschreibung des Herzogthums Schleswig, herausgegeben von D. Büsching, Hamburg 758. in gr. 4.

Geographie generale de *Varenius*, par *Depuysieux*, 12m. Amst. 755.

Cellarii Notitia orbis antiqui, 4. Lipf. 731. 2 vol.

Haubers Historie der Landcharten, 8. Ulm 724.

Klefekeri Curae geographicae, Hamb. 758. in 8m.
Landcharten des de *l'Isle*.
— — von Anville.
— — von Vaugondy.
— — der Akad. zu Berlin.
— — von Homann.
— — von Seutter.
— — von Vischer.
— — von Ottens.
— — von Mortier.
— — von Müller.
— — von Wieland und Schubarth.
— — von Julien.
— — von Hasen.
— — von Zürner und Zollmann.
— — von Deslandes.
Koehleri Descriptio Orbis antiqui, fol. Norimb. 720.

* * *

Histoire generale des voyages, trad. de l'Anglois, par Mr. *Prevôst*, 745. & f. in 4. 14 vol. in 12. 50 vol.
Historie der Reisen zu Wasser und Lande, 4m. Leipz. 747. ꝛc. 12 vol.
Ulloa Reisen nach dem südlichen Amerika.
Allgemeine Sammlung der merkwürdigsten Reisegeschichte, Frankf.

Sammlung merkwürdiger Reisen, 8m. Göttingen 750 ꝛc. 9 vol.

Russel History of Voyages &c. 8. Lond. 756.

Reisen von Keyßler, 4. Hannover 751.

— von Tavernier und Spon, fol. Nürnb. 681.

— von Spon und Wheler franz. zusammen, a Lyon 678. mit Kupfern, in 8. 3 vol.

— von Thevenot, 4. Augsp. 693. franz. a Paris 696. in fol. 4 Part.

— von Olearius, fol. Hamb. 696. franz. fol. Amst. 733. 2 vol.

— von Kempfer.

— von Dampier, 8. Leipzig 714. 4 vol.

— von Tournefort, Amsterd. 718. in 4. 2 vol.

Voyages au Levant, contenant l'histoire ancienne & moderne de plusieurs Isles de l'Archipel, de Constantinople &c. par Mr. *Tournefort*, avec figg. (tres belle Edit.)

Reisen von Wheler, a Amst. 689. 2 vol.

— von Shaw, fol. Oxford. 738. c. figg.

— *Travels* of Barbary and the Levant &c. 2. Edit. Lond. 757.

Andersons Beschreibung von Island und Grönland, 8. Hamb. 748.

Horrebows zuverläßige Nachrichten von Island, 8. Koppenhagen 753.

Pocóks Beschreibung des Morgenlandes, 4m. Erlangen 753. drey Theile.

Chardin Voyages en Perse, a Paris 711. in 12m. 10 vol.

Voyages de *Corn. le Bruyn* au Levant &c. a la Haye 732. in 4. 5 voll.

Voyage d'Egypte & de Nubie, p. *Norden*, gr. fol. Coppenh. 755. 2 voll. mit sehr vielen K.

Memoires de Pöllniz, 8. Amst. 737. 5 voll.

* Deutsch übers. Frankf. 739. in 8. 2 Th.

Eiusd. neue Briefe von seinen Reisen, ib. eod. 2 Th.

Voyage d'Italie, par Misson, 8. Haye 702. 3 voll. Utrecht 722. 4 voll. c. figg. Der vierte Band enthält Addisons Reisen nach Italien.

* Deutsch, 8. Leipzig 713.

Addisons Reise durch Italien, übers. 8. Altenb. 753.

Anson Voyage autour du Monde, 12m. Paris 750. 3 voll. im Engl. 748. Lond. in 8.

* Deutsch, 4. Göttingen 749. verb. Aufl. ib. 763.

Histoire des Navigations aux Terres australes, par Mr. le Presid. de *Brosse*, a Paris 756. in 4. 2 voll.

Willebrandts historische und praktische Anmerkungen auf Reisen ꝛc. Hamb. 758. in gr. 8.

* * *

Petauii Rationarium Temporum, 8m. Lugd. 710. ib. 755. in 8.

Vſſerii Annales V. et N. T. cum Chronologia sacra, Bremae 686. in fol.

Beveregii Inſtitutiones Chronolog. 4. Lond. 705.

Des-Vignoles Chronologie de l'Hiſtoire Sainte & des hiſtoires étrangeres, 4. Berlin 738.

Lenglet du Fresnoy Tablettes Chronologiques, 8. Haye 745.

* Deutſch, 8. Halle 752.

* * *

Lohmaiers Stammtafeln der Europ. Reiche und Fürſtenthümer, fol. Lüneb. verbeſſert von Gebhardi, 730—31. 3 T.

Hübners Genealogiſche Tabellen, fol. Leipzig 737. Verm. Aufl. 744. in gr. fol. ib. 4 vol.

Speneri Theatrum Nobilitatis Europaeae, fol. Frf. 668. 4 voll.

— Sylloge Genealogico-Hiſt. 8. ib. 677.

Gatterers Handbuch der neueſten Genealogie und Heraldik, Nürnb. 763. in gr. 8.

Neue Genealogiſche Nachrichten, 8. Leipzig 755. f. (100 St.)

* * *

Speneri Opus Heraldicum, fol. Frf. 717. 2 voll.

Meneſtrier Science de la Nobleſſe, avec le Blaſon, 12m. Paris 694.

Triers Einleitung zur Wappenkunst, 8. Leipzig 728.

Das grosse vollständige Wappenbuch ꝛc. von Köhlern, fol. Nürnb. 734. 6 Th.

— Das erste Supplement dazu, ib. 753.

— Zweytes Supplement, ib. 759.

Gryphius kurzer Entwürf der geist- und weltlichen Ritterorden, 8. 709.

v. Rammelsberg Beschreibung aller in Europa noch florirenden und erloschenen geist- und weltlichen Ritterorden, nebst den Bildnissen der Ordenszeichen, in 10 Theilen, 4. Berlin 744.

Helyots ausführliche Geschichte aller geist- und weltlichen Ritterorden ꝛc. übersetzt, 4m. Leipzig 753—56. 8 voll.

IV.

Von Romanen.

Bibliotheque des Romans, par *Gordon de Percel*, 12. Amst. 733. 2 T.

l'Astrée.

Tarsis & Zelie, a Paris 661. in 8. 3 vol.

La Princesse de Cleves, 8. a Paris 719. in 12. 2 vol.

Ital. Venet. 691, 12.

Zayde, 12. Paris 725. 2 T.

La Comteſſe de Gondez.

Les Journées Amuſantes, 12. Amſt. 731. 8 T.

* Deutſch, 8. Danzig 741.

Les Cent Nouvelles, 12. Haye 733. 20 T.

* Deutſch, 8. Berlin 736. 10 Th.

Anecdotes de la Cour de Philippe Auguſte, 12. Amſt. 733. 3 T. Haye 739. 4 vol.

Memoires ſecrets de la Cour de Charles VII. 12. Amſt. 735.

Hippolite Comte de Douglas, 12. Haye 733.

* Deutſch, 8. Berlin 744.

Comte de Warwick, 12. Amſt. 718. 2 voll.

* Deutſch, Berlin 8. 744.

Memoires de la Cour d'Eſpagne, 12. Amſt. 716.

Jean de Bourbon, 12m. Haye 692. Paris 729. 2 vol.

Memoires de Milord*** 8. Paris 738.

Mémoires d'un Homme de Qualité, qui s'eſt retiré du Monde, 12m. Amſt. 735. 7 T. a Basle in 12m. 8 vol.

* Deutſch, Roſtock 762. in 8.

Hiſtoire de Cleveland, 12. Utrecht 734. 5 T.

* Deutſch, 8. Roſtock 751.

Le Doyen de Killerine, 12. Amſt. 743. 6 T.

* Deutſch, 8. Leipzig 742.

Memoires d'un honnéte Homme, 8. Amſterd. 746.

* Deutſch, 8. Stockh. 745.

Marianne, 12m. Haye 738. 12 T.

* Deutsch, 8. Braunschw. 751.

La Païsanne parvenüe, 8. Haye 736. 12 T.

* Deutsch, 8. Frankf. 752.

Pharmason, ou les nouvelles folies Romanesques, 8. Haye 737. 2 voll.

Memoires de la Comtesse de Mirol, Haye 736.

— — de Mad. de Mainville, ib. 737.

— — pour servir a l'histoire du Cœur & de l'Esprit, ib. 745. 2 voll.

— — de Mr. d'Argens & de Mdlle C. ibid. 745.

Histoire des Passions, 8. ib. 751.

* Deutsch, 8. Berlin 751.

Amusemens des eaux de Spa, 8. Amst. 734. 2 voll.

* Deutsch, Frankf. 735.

— — — — d'Aix, ib. 12. 736. 3 voll.

* Deutsch, Berlin 737.

Julie, ou la nouvelle Heloise, par Mr. *Rousseau*, Amst. 761. in 8. 4 vol.

* Deutsch, Leipzig 761. in 8.

Auszüge aus der neuen Heloise, theils nach dem l'Esprit de Julie des Herrn Formey übersetzt, 762. in 8.

D. Quixotte, 12. Amst. 735. 6 voll. a Liege 750. in 12m. c. figg. 6 voll.

* Deutsch, 8. Leipzig 734.

Guzman d'Alfarache, 12. Amst. 737. 3 voll.

* Deutsch, 8. ib. 752.

Le Diable boiteux, 12. Amst. 729. 2 voll.

Gil-Blas de Santillane, 12. Amst. 733. 4 T. ibid. 755. in 12m. c. figg. 4 vol.

Le Bachelier de Salamanque, 12. ib. 740. 3 T.

* Deutsch, Hamb. 746. in 8.

Thomas Jones, Lond. 12m. 755. 6 voll.

* Deutsch, 8. Hamburg 750. 6 Th.

Franz. Dresde 751. 4 voll.

Amalia. * Deutsch, 8. Hannov. 752.

Jo. Thomson.

* Deutsch, 8. Brem. 752. 2 Th.

Joseph Andrews, Amst. 744. in 12m. 2 vol.

* Deutsch, Danzig 745. in 8.

Jon. Wild. * Deutsch: Geschichte Jonath. Wild, des Grossen, aus dem Englischen. Koppenh. 759. in 8.

David Simple, Lond. 744. in 8. 2 vol.

* Deutsch, Breslau 746. in 8. und mehrmals.

Life and opinions of Tristram Shandy, Lond. 759. in 8.

Robinson Crusoe, 12m. Amst. 721. 3 voll.

* Deutsch, 8. Nürnb. 737.

Pamela, 12. Lond. 743. 8 voll. traduit de l'Anglois a Amst. 743. in 12m.

* Deutsch, 8. Leipzig 750. 4 voll.

Clarissa, Lond. 747. 8 vol. (& Dresd. 751. 12 vol. 12.)

* Deutsch, 8. Göttingen 748. 8 Th. Franz. vom Abt le Blanc, Amst. 749. in 8.

Grandison. * Deutsch, 8. Leipzig 759. 7 Th. Franz. a Gött. & Leide 756. in 12m. 7 vol.

A Collection of the moral and instructive Sentiments &c. in the histories of Pamela, Clarissa, and Grandison &c. 12. Lond. 755.

* Deutsch, 8. Leipzig 757.

Geschichte der Miß Sidney Bidulphe, aus dem Engl. Leipz. 762. in 8.

Mille & un Jour.

Mille & une Nuit, 12. Haye 714. 8 T.

Cabinet des Fées, 12. Amst. 717. 12 T.

Contes des Fées, par *Moncrif*, 8. Amst. 724.

Der redliche Mann am Hofe, 8. Frankf. 740.

Leben der schwedischen Gräfinn von G. 8. Leipz. 750.

Menoza, 8. Koppenhagen 754. 3 T.

Decamerone di Boccaccio, 8. Lond. 727.

Cento Novelle di Fr. Sansovino, 4. Venet. 596.

Bibliotheque de Campagne, ou Amusemens de l'Esprit & du Cœur, 12m. Haye 738. 12 voll.

Cent Nouvelles de la Reine de Navarre, 8. Amst. 708. a Paris 740. c. fig. 2 voll. in 8.

Das Pfandspiel, 8. Leipzig 755.

Sammlung kleiner Romane ꝛc. ib. 759. in 8. 2 Th.

V.

Von der Dichtkunst.

La Poetique d'Ariſtote, par Dacier, 12. Amſt. 733.

Ariſtoteles Dichtkunſt, von Curtius, 8. Hannover 754.

Gottſcheds kritiſche Dichtkunſt, 8m. Leipzig 751.

Breitingers kritiſche Dichtkunſt, 8. Zürich 740. 2 Th.

Scaliger Poëtices libri VII. 8. 617.

Trapp Praelectiones poëticae, Lond. 722. in 8.

Batteux Cours de belles Lettres, 8. Paris 747. 4 voll. (Liége 12m. 754.)

— Les beaux Arts reduits a un même principe, 755. in 12m. 3 vol.

* Deutſch, 8. Leipzig von Schlegeln, 751. und 759. Beydes, von Ramlern, 12m. ib. 756. u. 63. 4 T.

Meiers Anfangsgründe der ſchönen Wiſſenſchaften, 8. Halle 749. 3 voll.

Eiusd. Auszug aus den Anfangsgründen, ib. 757. in 8.

Baumgarten Aeſthetica, 8. Frf. 750. u. 59. 2 vol.

Breitingers Abhandlung von Gleichnissen, 8. Zürich 740.

Bodmers Abhandlung von dem Wunderbaren in der Poesie, 8. ib. 740.

— kritische Betrachtung über die poetischen Gemählde der Dichter, ib. eod.

Pope Essay on Criticism. 4. Lond. 743.

Rapin Comparaison d'Homere & de Virgile.

Du-Bos Reflexions sur la Poesie & la Peinture, 12m. Paris 746. 3 T.

* übers. Koppenh. 759. in 8. 2 Th.

Bouhours Maniere de bien penser dans les Ouvrages d'Esprit, 12. Amst. 711.

* Deutsch, 8. Altenb. 747.

Longinus de Sublimi, Oxon. 730. in 8.

* Deutsch, 8m. Dresden 742.

Le Fevre Vie des Poetes Grecs, 8. Amst. 700.

Crinitus de Poetis latinis, 12. Lugd. 585.

Crusius Lives of the Poets Romains, 8. Lond. 733. 2 T.

Titon du Tillet Parnasse françois, a Paris 732. c. fig. in fol.

The Lives of the Poets of Great Britain and Ireland, by *Cibber*, 12. Lond. 753. 5 T.

Crescimbeni Storia della volgar Poesia, 731, 2 vol. in 4.

* * *

Opitz Gedichte, 8. Amst. 646. 4 Th. (Zürich 8. 745.)
Flemmings Gedichte, 8. Naumburg 685.
Rachels — 8m. Berlin 743. (8m. Hamb. 742.)
Caniz — 8m. Berlin 734.
Besser — 8m. Leipzig 732.
Günther — 8m. Breslau 751.
Pietsch — 8m. Königsberg 740.
Brockes — 8. Hamb. 739—48. 9 T.
Auszug aus Brockes Gedichten, ibid. 763. in 8.
Werlhof — 8. Hannover 749.
Drollinger — 8m. Frankf. 745.
Fables de *la Fontaine*, Paris 729. 3 T.
Contes — — 8. Amst. 732.
Contes de *Vergier*, 8. Paris 727. 2 T. (Rouen 8. 743. 3 T.)
Fables de la *Motte*, 8. Amst. 727.
— de *Richer*, 8. Paris 729.
Desbillons Fabularum Aesopiarum libri decem, Paris 759. in 8.
Gellerts Fabeln und Erzählungen, 8m. Leipzig 746. 2 Th.
Hagedorns — — — — 8m. Hamburg 738.
Lichtwehrs — — — — 8. Leipzig 762.
Leßings Fabeln, Berlin 759. in 8.

Select Fables, by *Denis*, Lond. 8. 754.
Aesop's Fables &c. by *Richardson*, 8. Lond. 756.
* Deutsch übers. Leipz. 758. in 8.
Select Fables, by *Gay*, Lond. 8. 733.
Oeuvres de *Fontenelle*, 12. a la Haye 727. 5 voll.
Poesies de Mad. des *Houlieres*, 8. Brux. 738.
— de *Racan*.
— de *Bernis*.
— de *Segrais*.
— de *Petrarque*, 4. Ven. 727.
— de *Spencer*, 8. Lond. 715. 6 voll.
— de *Pope*.
Rosts Schäfererzählungen, 8. Leipzig.
Gellerts Schäferspiele.
Idyllen, 8. Zürich 757.
Pope's Works, 8. Lond. 736. 4 voll. und 715.
9 voll. by Warburton. Berl. 762.
Poems by Edm. *Waller*, 12. Lond. 712.
— *Dryden*, 8. ib. 716. 6 voll.
— *Buckingham*, 8. ib. 753. 2 voll.
— *Thomson*, 8. ib. 730.
— *Congreve*, 8. ib. 719. 2 voll.
— *Addison*, 4. ib. 720.
Nigth thougths upon Dead and Immortality, by *Young*, 8. ib. 756.
* Uebersetzt von Ebert, und auch von Kaiser.

The Day of Judgment, by Dr. Glynn. 8. Lond. 759.

— — — — — Ogilvie, 8. ib. 760.

* Deutsch übers. 8. Leipzig 760.

The Pleasures of Imagination a Poem by Dr. Akenside, Lond. 754. in 8.

* Deutsch übers. 8. Greifsw. 755.

Hallers Gedichte, 8. Bern 743. (8m. Götting. 758.)

Hagedorns moralische Gedichte, 8. Hamburg 753.

— sämtliche Werke, ib. 759.

Poemes de Villiers, 12m. Amst. Haye 717.

Epitres diverses &c. 8. Lond. 750. 2 T. Francf. 755. T. 3.

* Deutsch, 12. Berlin 756.

Eiusd. Consolations dans l'Infortune, 8. Hamb. 759.

Uz Versuch über die Kunst stets frölich zu seyn, Leipzig 760. 8.

Le vraïe Philosophie, ou l'art d'étre heureux, par Mr. *Dorat*, a Paris 760. in 12.

Oeuvres de *Racine* le fils, 8. Amsterd. 750. 6 T.

Essay lyrique sur la Religion, 4. Frf. 753.

Poësies diverses du Philosophe de Sans-Souci. Edition magnifique ornée de Vignettes par le célebre Schmid, a Berlin 761. in 4m.

Oeuvres de Boileau, 8. Dresde 746. 4 T.

Youngs Love of the Fame, the universal passion, 8. Lond. 755.

* Deutsch, 8. Frankf. 756.

Oeuvres de *Rousseau*, 12m. Amst. 743. 5 vol.

— de *la Motte*, 12m. Paris 754. 9 T.

— de *Bernis*, 12. Gött. & Leide 756.

— de *Regnier*, a la Haye 716. in 8. 2 vol.

— de *Gresset*, 12m. Amst. 755. 2 vol.

— de *Chaulieu* & *la Fare*, 8. Amst. 733. a Paris 758. in 12.

— de *Pavillon*, 12m. Amst. Haye 715. Amst. 755. 2 vol. c. fig.

— de *Lainez*, 12m. 757.

Poesies de *Cerceau*, ou Recueil des Poesies diverses, 3me Ed. a Paris 726. in 8m.

Hagedorns Oden und Lieder, 8m. Hamb. 747.

Langens Horazische Oden, 8. Halle 747.

Damon und Thyrsis, 8. ib. 749.

Uz Lyrische und andere Gedichte, 8m. Leipzig 756.

Gleims Oden und Lieder, 8. Berlin 745—49. ꝛc.

— Fabeln und Romanzen, 8. ib. 756.

Romanzen mit Melodien, und einem Schreiben an den Verfasser derselben, 8. Hamb. 762.

Leßings Oden und Lieder. S. seine Schriften, 12. Berlin 1 Th.

Tändeleyen, Leipz. 762. 12.

Kleists Oden, 12m. Berlin 756.
Hubers Oden, Lieder und Erzählungen, 12m. Frf. 751.
Creuz Oden und Erzählungen, 8. Frf. 751.
Zacharia Oden. S. seine Werke, Braunschw. 754.
Dusch Oden. S. seine Werke, Jena 754.
Cramers Uebersetzung der Psalmen, 8. Leipzig 756.
Gellerts geistliche Lieder, 8. ib. 757.
Klopstocks geistliche Lieder, Koppenh. 759. in 12.
Schmids Lieder auf die Geburth des Erlösers, 8. Lüneb. 761.
Ramlers geistliche Cantaten, 8. Berlin 760.
Fr. v. Logau Sinngedichte, Leipzig 759. 12.
Kästners vermischte Schriften, Altenb. 755. 8.
Wernikens poetische Versuche und Ueberschriften, 8. Zürich 750.
Lieder und Sinngedichte, 8. Dresden 760.

* * *

Theatre de *Corneille*, 8. Amst. 740. 754. 11 T.
— de P. & Th. *Corneille*, ib. 723. 10 vol. in 12.
— de *Racine*, 8. ib. 754. 3 voll.
— de *Moliere*, 12m. Haye 4 T.
* Deutsch, 8. Hamb. 752. 4 Th.
— de *Déstouches*, 8. Haye 742. 4 T. nouv. Ed. in 12m. 10 vol.
* Deutsch, 8. Göttingen 756. 4 Th.

Le Theatre de *St. Foix*, 8. Paris 748. 2 T. a Berlin 762. 4 vol. in 8.

* Deutsch, 8m. Leipzig 750.

— — de *la Chaussée*, 8. Amst. 753.

— — de *Regnard*.

— — de *Cahusac*.

— — de *le Grand*.

— — de *Capistron*, 12. Amst. 698.

— — de *Marivaux*, 12m. ib. 754.

* Deutsch, Braunschw. 8. 750. 2 Th.

— — de *Gresset*, v. ses Oeuvres.

— — de *Fontenelle*, v. ses Oeuvres.

* Deutsch, 8. Hamb. 756.

— — de *Voltaire*, v. ses Oeuvres.

— — de *Crebillon*, 4m. Paris 743. 2 voll.

— — by *Shakespear*, 12. Edinb. 753. 8 voll. a Berlin 762. in 8.

— — by *Addison*, 4. Lond. 720.

— — by *Prior*, 8. ib. 717.

— — by *Thomson*, 8. ib. 730.

* Deutsch, 8. Leipzig 756.

— — by *Young*.

* Deutsch, Hamburg 756. in 8.

— — by *Ottwey*.

— — by *Rowe*.

— — by *Fletcher*.

Il Theatro di *Trissino*.
— — *d'Arioſto*.
— — da *Bibiena*.
— — di *Maffei*.
— — di *Goldoni*.
Schlegels Theatraliſche Werke, 8. Koppenh. 747.
— — Beyträge zum Theater, 8. ib. 748.
* Beyde zuſammen in der neuen Edition ſeiner ſämmtl. Schriften, 8m. Koppenh. 760. 2 Theile.
Beytrag zum deutſchen Theater, 8. Leipzig 762.
Gellerts Luſtſpiele, 8. Leipz. 747.
Leßings Theatraliſche Stücke, 12. Berlin 755.
Holbergs Luſtſpiele, 8. Koppenh. 746 — 750. 4 Th.
Der Tod Adams, von Klopſtock, Koppenh. 757. in 8.
Aubignac Pratique du Theatre.
* Deutſch, Hamb. 737. in 8.
Riccoboni Reflexions ſur les differents Theatres de l'Europe, 8. Paris 738.
— Hiſtoire du Theatre Italien, 8. ib. 731. 2 T.
le Comedien par Mr. *Remond de St. Albine*, a Par. 747. in 8.
le Fils naturel, par Mr. *Diderot*, Amſt. 757. in 8.
Brumoy Theatre des Grecs, 12m. ibid. 732. 6 voll.

Beyträge zur Aufnahme des Theaters, 8. Stuttg. 750. (4 St.)

Leßings Theatralische Bibliothek, 8. Berlin 754 ꝛc. (4 St.)

Traité du Poëme Epique, par le P. le *Bossu*, a la Haye 714. in 8.

Milton's Paradise lost (by Th. Newton) 4. Lond. 750. 2 voll.

* Deutsch, 8. Zürich 749. Alt. 762. in 8. 2 Theile, vom Hrn. Prof. Zachariä.

* Franz. 8. Paris 755.

Glovers Leonidas, 4. Lond. 737.

* Deutsch, (Samml. vermischter Schriften, 1 St.)

Der Meßias, 8m. Halle 757. it. 4m. Koppenh. 755.

Der Noah, 4. Zürich 752.

Tasso Gerusalemme liberata, 8. Padov. 742.

* Deutsch, 8. Leipz. 744. Englisch, by Hooke, 4. Lond. 738. Franz. par Mr. Mirabaud, a Paris 736. 2 vol. in 8.

Orlando furioso di *Arioßto*, 8. Venet. 596. a Paris 758. in fol.

Henriade, par *Voltaire*, 4. Lond. 728.

Le Brun Virgilius Christianus, 8. Dilling. 696.

Vidae Christias, 8. Lugd. 636.

Sannazarii Opera, cura Brockhusii, 8. Amst. 728.

Vb. Carrarae Columbus, 8. Rom. 715.
Bodmers Columbus, 4. Zürich 756.
la Colombiade, ou la Foi portée au nouveau monde, Poëme par Mad. *du Boccage*, a Paris 758.
Hudibras, 8. Lond. 757. 3 vol.
* Deutsch, 8. Zürich.
Pope's Rape of the Lock, 8. Lond. 726.
* Deutsch, 8m. Leipzig 744.
le Lutrin, par *Boileau*.
Zachariä Epische und andere Gedichte, 8m. Braunschw. 754.
Dusch vermischte Werke der Dichtkunst, 8m. Jena 754.
— das Toppee, 8m. Gött. 753.
— der Schooßhund, 8m. Alt. 755.
Der Frühling, 4m. Zürich 750. und ofter.
Zachariä Tageszeiten, 8m. Rost. 756. und 58.
— Stufen des weiblichen Alters, 8m. ib. 757.
— Murner in der Hölle, 8m. ib.
— Lagosiade, 8.
Wielands Natur der Dinge, 8m. Halle 751.
— Erzählungen, 8m. Heilbronn 752.
— Hymnen, 4. Zürich, 754.
— Briefe der Verstorbenen an hinterlassene Freunde, 4. ib. 753. * Seine prosaische Schriften sind 758. zu Zürich zusammen gedruckt.

Der Tod Abels, von Gesner, Zürich 758. in kl. 8.

* Franz. a Paris 760. in 8.

Einsamkeiten, 8. Leipzig 759.

Poetische Gemählde und Empfindungen aus der heiligen Geschichte, 8. Altona 759.

Versuch in Gedichten, 8. Leipzig 755.

Poems, by *Gray*, Lond. 753.

The Flecce, a Poem, by *John Dyer*, Lond. 762. in 8.

* * *

Buchanani Poemata, 8. Traj. 668.

Rapini Opera poetica, 12. Paris 723. 3 voll.

Commirii Carmina & Opera posthuma, 8. Paris 704.

Vanierii Praedium rusticum, poemata, 12. Amst. 731.

Sarbievii Opera poetica, Wratisl. 753. in 12.

Santolii Opera poetica, 12. Paris 719. 3 voll.

Polignac Anti-Lucretius, 8. Lipf. 748.

Oeuvres dramatiques de *Quinault*.

— — — di *Metastasio*, 8. Rom. 751.

VI.

Von der Beredsamkeit.

Aristotelis Rhetorica.

* Franz. per Cassandre, 8. Haye 728.

Schrader de sententia & vsu Rhetoricorum Aristotelis, 4. Helmst. 676.

Ciceronis Opera Rhetorica.

Quintiliani Instituriones rhetoricae.

Longinus περι ὕψους.

* Deutsch, 8. Dresden 739.

Rapin Comparaison de Demosthene & de Ciceron, 8. Amst. 709.

Lamy Rhetorique, ou l'art de parler, 12m. Paris 715. Haye 725. Amst. 717. in 12.

* Deutsch, 8. Altenb. 754.

Dialogues sur l'Eloquence, par *Fenelon*, 8. Paris 718.

Principes pour la lecture des Orateurs, 8. Paris 754. 3 vol.

* Deutsch, 8. Hamb. 757. 3 Th.

Connoissance des defauts & des beautés de l'Eloquence & de la Poesie, 8. Amst.

Eloquence du Temps, 12. Paris 749.

Lawson's Lectures concerning Oratory, Dublin 759. in 8.

Gottscheds Redekunst, 8m. Leipzig 750.
Gesneri primae lineae artis Orat. 8. Ien. 745.
Ernesti Initia rhetorica, 8. Lipf. 750.
Heineccii fundamenta Stili cult. 8. ib. 749.
Lindners Anweisung zur guten Schreibart, 8m. Königsb. 755.
Basedows Lehrbuch prosaischer und poetischer Wohlredenheit, 8. Koppenh. 756.

* * *

Demosthenis et Ciceronis Orationes.

* Oraisons de Demosthene & de Ciceron, par *d'Olivet*, 8. Paris 727.
Sigonii Orationes VII. 4. Ven. 560.
Mureti — — 8. Lipf. 750.
Buchneri — — 4. Vit. 669.
Heinsii — — 8. Lugd. 627.
Heineccii — — }
Schwarzii — — }
Gesneri — — } Sigillatim et in opusculis, quae extant.
Ernesti — — }
Bergeri — — }
Funcii — — 8m. Lemg. 748.
Schoepflini Panegyrici, fol. 742. Argent.
Discours et Memoires de *Patru*.
— — — — de *le Maitre*.
— — — — de *Gillet*.
— — — — de *Cochin*, 4. Paris 754. 6 vol.

Oeuvres posthumes de Mr. de *Glatigny*, contenant ses harangues au palais, ses discours academiques &c. 12. Lyon 757.

Des Herrn Kanzlers d'Aguesseau Reden und andere Werke, 2 Theile, gr. 8. Leipzig 762.

Causes célebres de *Pittaval*, 8. Haye 737.

* Deutsch, Stockholm 8. 747.

Discours, qui ont remporté le prix de l'Academie.

* Deutsch, 8. Hamb. 751.

d'Estrades Memoires & Negociations &c. Brux. 709. 5 T.

Neue Sammlung von Staatsreden und Briefen, 8. Helmst. 756.

Basedows Reden auf das Königl. Haus Dännemark.

Gärtners Sammlung einiger Reden, Braunschw. 761. gr. 8.

Sermons du *P. Bourdaloue*, 12m. Paris 750. 14 vol. ib. 733. in 12. 14 vol.

* Deutsch, Dresden 759. 8.

— de *Flechier*, 12m. Par. 711. 3 T.

* Deutsch, Liegnitz 8. 755. 3 T.

— de *Bossuet*.

— de *Massillon*, 8. Trevoux 723. 6 T.

* Deutsch, 8m. Dresden 753. 13 Theile.

— de *Superville*, 8. Rotterd. 726. 4 T.

— de *Lenfant*, 8m. Amst. 728.

* Deutsch, 8. Halle 742.

Sermons de *Beausobre*, 8. Lauf. 744. 2 T.
— de *Drelincourt*.
— de *Saurin*, 8m. Haye 730—37. 9 voll.
* Deutsch, 8m. Leipzig 750. 10 Th.
— de *Coste*, 8. Amst.
* Deutsch, 8m. Leipzig 755.
— by *Tillotson*, 8. Edinb. and Glasgow, 748. 10 voll.
* Deutsch, 8. Helmst. 739.
— by *John Sharp*, 8. Lond. 7 voll.
— by *Stillingfleet*, 8. Lond. 696. 4 voll.
* Deutsch, 4. Leipzig 732.
— by *Sherlock*, 8. Lond. 700.
— by *Th. Sherlock*, 8. ib. 758. 4 vol.
— by *Clark*, 8. ib. 730. 10 vol.
* Deutsch, 8. Leipzig 738. 10 Th.
— by *Watt's*, 8. Lond. 725. 2 vol.
* Deutsch, 8. Gotha 747. 4 Th.
— by *Foster*, 8. Lond. 733.
* Deutsch, 8. Leipzig 750. 5 Th.
— by *Young*, 8. Lond. 720. 2 voll.
Mosheims heilige Reden, 8. Hamburg 757. 6 Th.
— — Reden bey ausserordentlichen Fällen, 8. Helmst. 750.
Jerusalems Predigten, 8m. Braunschweig 752. 2 Th.
Schmidts heil. Reden, 8. Leipzig 752. 4 Th.

Chrysostomi Predigten und kleine Schriften, übersetzt von Cramer, 8m. Leipzig 748—753. 10 Th.

Reinbecks, Sacks, Schuberts, Rambachs, Jacobi, Ebelings ꝛc. Predigten.

Cramers Predigten, 8m. Koppenhagen 755. 2 Th.

Schlegels Predigten, 8. Leipzig 757.

Giesekens Predigten, gr. 8. Hamb. 760.

Alberti Predigten, Hamb. 762. gr. 8.

Grundriß, wohl und erbaulich zu predigen, 8. Berlin 740.

Theodor, oder die Kunst zu predigen, aus dem Englischen, 8. Hannov. 755.

VII.

Von vermischten Werken zum guten Geschmack.

Charron de la Sagesse, 12. Amst. 662.

Shaftesbury's Characteristics, 8. Lond. 737. 3 T.

Browne Essays on the Characteristics &c. ibid. 754. 8.

Eiusd. Estimate of the Manners and Principles of the Times, Lond. 757. 8.

de

de la Bruyere Caracteres, 8. Amst. 743. 2 voll. a Dresde 755. 2 vol.

* Deutsch, 8. Nürnb. 754.

Trublet Essais de Litterature & de Morale, 8. Par. 754. 759.

* Deutsch, 8. Greifswalde 744.

Maximes de Rochefoucault, 8. Lauf. 747.

* Deutsch, 8. 749.

Claville du vrai merite de l'homme, 8. Liege 754.

* Deutsch, 8. Stralf. 750.

Betrachtungen über die verschiedenen Charaktere der Menschen, 8. Helmst. 754.

Considerations sur les mœurs de ce Siecle, 12. Paris.

* Deutsch, Altenb. 759. in 8.

Caracteres par Mad. P. 8. Lond. 751.

Tableau du Siécle, par un Auteur connû, a Geneve (Paris) 759. in 12m.

Philosophische Träume, 8. Freyberg 755.

Prejugés du Public, 8. Paris.

* Deutsch, 8. Leipzig 755.

Gedanken vom Nationalstolz, Zürich 758. in kl. 8.

Maxims, Characters, and Reflexions critical, satyrical and moral, Lond. 756. 8.

Mes Pensées, par *Beaumelle*, 12. Lond. 754.

* Deutsch, 8. 756.

Pensées de Seneque, par *Beaumelle*, 12m. Gotha 754.

Oeuvres de *St. Evremont*, 8. Amst. 739. 7 voll.

— — *St. Real*, 8. ib. 732. 5 voll.

— — *St. Mard*, 12. ib. 749. 5 T.

— — Mad. de *Lambert*, 8. Lauf. 747.

* Deutsch, 8. Frf. 750.

Moncrif Art de plaire, 8. Amst.

* Deutsch, 8. Frf. 752.

Dialogues des Morts, par *Fenelon*, 8. Amst. 719. 2 T. ib. 727. 3 voll. in 8.

— — — par *Fontenelle*, 8. ib. 735.

Dialogues of the Dead, by L. *Lyttleton*, Lond. 759. in 8.

— — sur les plaisirs, par *Patru* & *Ablancourt*.

— — Socratiques, par *Vernet*.

* Deutsch, 8. Gotha 757.

Sokratische Denkwürdigkeiten, 762. in 12.

Oeuvres de Hamilton, 12. Haye 737. 2 T. a Paris 749. 6 voll.

Le Temple de Gnide, 12. Paris 725.

* Deutsch, 8. Frf. 739.

Belustigungen des Verstandes und Witzes, 8. Leipzig 742. ꝛc. 8 T.

Beyträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes, 8. Bremen 750. 4 T.

Sammlung vermischter Schriften, 8. Leipzig 748 ꝛc. 3 T.

Hamburgische Beyträge zu den Werken des Witzes und der Sittenlehre, 8. Hamburg 754. 2 T.

Beschäftigungen des Geistes und Herzens, 8. Berlin 755.

Swift's Works, 8. Lond. 751. 13 voll.

Life of Dr. Swift by the Carl of Orrery, 8. Lond. 753.

* Deutsch, 8. Hamburg 752.

Klimms unterirrdische Reise, 8. Koppenhagen 750.

* Lateinisch, 8. Hafn. & Lipf. 745.

Franz. ib. 741. in 8.

Rabeners satyrische Schriften, 8m. Leipzig 757. 4 Th.

Lanx Satura, Lipf. 758. in fl. 8.

Mores Eruditorum, ib. 759. 12.

Genius Seculi, ib. 760. 12.

Locke's Thoughts on Education, 8. Lond. 732.

* Französisch, Amst. 12m. 733. u. 746. 3 voll.

Deutsch, 8. Hannover 729.

Fenelon de l'Education des Filles, 8. Paris 719.

* Deutsch, 8. Lübeck 740.

Lambert Lettres sur l'Education, 12. Amst. 729.

v. ses Oeuvres.

* Deutsch, Frf. 8. 750.

Crousaz de l'Education des Enfans, 12. Haye 722. 2 T.

Sulzers Versuch von der Erziehung und Unterweisung der Kinder, 8m. Zürich 748.

Briefe über die Einrichtung des Schulwesens und des Unterrichts der Kinder und junger Leute überhaupt, Rost. 759. 8.

Wochenblatt zum Besten der Kinder, Berlin 760. in 8. 5 voll.

Der Lehrmeister, aus dem Engl. Leipzig 762. 8.

Millers Historisch-moralische Schilderungen, 8. Helmstädt 762. 4 Th.

Mayens Kunst der vernünftigen Kinderzucht, 8m. ib. 754. 2 T.

The Travels of Zoroaster, King of the Bactrians &c. 12. Lond. 753.

Le Magazin des Enfans &c. par Mad. de *Beaumont*, 12. Leyde 757. 4 voll. c. fig.

* Deutsch, Leipzig 759. in 8.

Le Magazin des Adolescentes, Amst. 759. 12.

* Deutsch, Leipzig 760. in 8.

La belle Education, par Mr. *Bordelou*, a Paris 693. in 12.

* Deutsch, Leipzig 749. 8.

Emile, ou de l'Education, par *Rousseau*, Amst. 762. in 8. 4 vol.

* Deutsch, Berlin 763. in 8.

Les Avantures de Telemaque, 8m. Lond. 745. (4. Paris 730. 2 vol.) fol. Leide 761. a Hamb. 732. in 12m.

Les Voyages de Cyrus, par *Ramsey*, 12. Paris 753.

* Deutsch, 8. Rostock 745.

Sethos ou le Repos de Cyrus, 12. Amst. 732. 2 T.
par l'Abbé *Pernetty*.
* Deutsch, 8. Hamb. 732. 2 vol.
Larrey Histoire de sept Sages, 12. Rott. 713. 2 T.
Universal Magazin, 8m. Lond. 747. &c.
Spectator, 12m. Lond. 750. 8 vol.
* Deutsch, 8. Leipzig 740 u. 9 Th.
Französisch, 8. 755. 9 vol.
Spectatrice, 12m. Haye 759. 3 vol.
* Deutsch, 8. Hannover 747.
Guardian, 8. Lond. 747. 2 vol.
* Deutsch, 8m. Leipzig 749.
Mentor moderne, 8. Basle 737. 3 vol.
Tatler, 8. Lond. 720. 5 vol. ib. 733. in 12m. 4 vol.
* Deutsch, 8. Leipzig 755. 2 Th.
The World by *Fiz Adam*, 8. Lond. 755.
* Deutsch, 8. Leipzig 757.
The Rambler.
The Adventurer, Lond. 755. in 4m.
Le Misanthrope, 8. Haye 726. 2 vol.
La Bagatelle, ou discours ironiques, 8. Lauf. 743.
2 vol.
Bibliotheque des Dames, a Amst. 716.
L'Heros.
Der Patriot, 4. Hamburg 747. 3 Th.
Der Menschenfreund, 8. vermehrt 749.
Der Weltbürger, 4. Berlin 742.

Der Preußische Einsiedler, 8m. Königsberg 740. 2 Th. ib. 758.
Der Fremde, 8m. Koppenhagen 745. 2 Th.
Der Mahler der Sitten, 8. Zürich 744. 2 Th.
Der Schutzgeist, 8m. Hamb. 746.
Der Gesellige, 8m. Halle 746. 6 Th.
Der Mensch, 8m. ib. 751 ꝛc. 12 Th.
Das Reich der Natur u. Sitten, 8m. ib. 756. 12 Th.
Der Jüngling, 8m. Leipz. 747. 2 Th.
Der Nordische Aufseher, Kopenh. 759. in gr. 4. 2 Th.
Der Hypochondrist, 763. in 8.
Daphne, 4. Königsberg 750. 2 Th.
Der Druyde, 4. Berlin 749. 2 Th.
Der Schwärmer, oder Herumstreifer, 8m. Stralf. 754. 4 Th.
Der Bienenstock, 8m. Hamburg 756. 2 Th.
Der Freund, 8m. Anspach 755. 2 Th.
Lettres provinciales de *Pascal*, 8. Amst. 734. 3 vol.
Pensées sur la Religion, 8. Ulme 717.
Lettres Persanes, 8. Lond. 739. Amst. 740. 2 vol. in 12.
— Turques, 12. Amst. 750.
— d'Osman, 8. Constant. 755.
— Juives, par *d'Argens*, 8. Haye 742. 6 T.
* Deutsch, Berlin 763. in 8.
— Chinoises, par *d'Argens*, 8. Haye 751. 5 vol.
— Cabalistiques, par *d'Argens*, 8. ib. 741. 4 vol.

L'Espion Turc, 8. Cologne 743. 7 vol.

Lettres philosophiques & critiques par Mad. Cochois avec les reponses de Mr. d'Argens, 8. Haye 744.

Nouveaux Memoires de M. d'Argens & de Mdlle. C. 8. ib. 745.

Lettres by *Fitzosborne*, 8. Lond. 750.

* Deutsch, 8. Zürich 753.

Conjectures on Original Composition in a Letter to the Autor of Sir Charles Grandison, Lond. 759.

* Deutsch, Leipzig 762. in 8.

Rowe's Friendship in Death, 12. Lond. 750.

* Französisch, 12m. Amst. 740. 2 vol.

Deutsch, 8. Göttingen 745.

Conseils de l'Amitié, 8. Frf. 749.

Lettres philosophiques sur les Physionomies, 8. Haye 746.

— de *Muralt*.

— sur les Anglois, de *le Blanc*, 8. Amst. 749. 3 T.

— — — — de *Voltaire*, 8. Frf. 735.

* Deutsch, 8. Jena 747.

Alberti Briefe über den Zustand der Religion und der Wissenschaften in Großbritannien, 8. Hannover 752. 4 Th.

Lettres choisies de *Bayle*, 8. Rotterd. 714. 3 T.

Pensées sur les Cometes de *Bayle*, 8. ib. 683.

* Deutsch, 8. Hamb. 741.

Bodmers kritische Briefe, 8. Zürich 746.
— — neue kritische Briefe, 8. ib. 749.
Versuch über den Geschmack und die Werke der besten Italiänischen Dichter, 12m. Braunschw. 763.
Briefe über die Empfindungen, 12. Berlin 756.
Lettere diverse del *Maffei*.
Lettres philosophiques & galantes de *St. Mard.* v. ses Oeuvres.
* Deutsch, 8. Gotha 756.
— de Litterature & de Morale, par *Bellegarde*, 12. Amst. 729.
* Deutsch, Leipzig 762. in 8.
Holbergs Briefe, 8. Koppenhagen 753. 5 Th.
Gemmingen Briefe, nebst andern prosaischen und poetischen Ausarbeitungen, 8m. Leipzig 754.
Kästners vermischte Schriften, 8. ib. 756.
Lettres de *Rousseau*, 12m. Bruss. 4 T.
* Deutsch, 8. Hamburg 750.
Briefe über den jetzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland, 8. Berlin 755.
Lettres de *Voiture*, 12. Amst. 709. 2 T.
— de *Balzac*, 12. Leiden 656.
— de Chev. d'Her. par *Fontenelle*. 12. Amst. 701.
* Deutsch, 8. Hannover 746.
— de Mad. de *Sevigne*, 12m. 738. 6 T. a Leide.
— a Mad. de *Grignan*, 8m. Dresde 755. 2 T.

Suite de Lettres de *Sevigne*, 12. 757.
Lettres de *Bussy Rabutin*, 12m. Amst. 752. 6 T.
ib. 738.
— Memoires & Negociations *d'Estrades*, 12m. Haye 719. 6 T.
— de *Ninon de l'Enclos*, 8. Amst. 756.
* Deutsch, 12m. Leipzig 755.
— de la Marquise de M. Haye 734. 2 vol.
* Deutsch, 8. Berlin 742.
— de *Babet* & *Boursault*, 12m. Paris 738. (Halle 8. 753.)
* Deutsch, Leipzig 8. 751. 12m. 755. ib.
— d'une Portugaise, 12m. Haye 742.
* Deutsch, 751.
— Peruvienne, 12m. Amst. 748.
* Deutsch, 8. Breslau 749.
— d'Abelard & d'Heloise, Haye 711.
* Deutsch, 8. Berlin 755.
— by Miss Fanny Buttler, Lond. 759.
— Miss Catesby, ib. 760.
* Deutsch, Jena 761. in 8.
Lettere famigliari di *Caro*, Venet. 574. 2 vol. ib. 753. 3 vol.
— di *Bonfadio*, 8. Bresc. 746. 2 vol.
— diverse di *Gozzi*, 8. Venet. 754. 2 T. ib. 755.
Lettres Beryberiennes, 12. Berlin 754.
Gellerts Briefe, 8m. Leipzig 758.

Danziger Sendschreiben, 8m. Leipzig 756.
Freundschaftliche Briefe, 8. Berlin 749.
Briefe an Freunde, 8. Danzig 756.
Moralische Briefe zur Bildung des Herzens, Leipzig 760— 62. in 8. 2 Theile.
Briefe, 8. Gotha 754 ꝛc. 4 Th.
Lettres historiques & galantes, 12m. Amst. 720. 7 vol. Leipz. & Amst. 757. 8 vol. (Paris)
— de *Louis XIV*. 12m. Francf. 755. 2 T.
— sur les Campagnes du Roi, Berlin 760. in 8.
— de Mad. de *Maintenon*, 12. Nancy 753. 2 voll.
— & Memoires de *Maintenon*, 12m. Haye & Leide 757. 15 T.
— de la Marquise de *Villars*, Amst. 760. in 12m.
Tessins Briefe an einen Prinzen, 8. Leipzig 756 ꝛc. 2 Th.
Lettres de la Reine Christine, v. *les Memoires par M. Arkenholz.*
— de *Racine*, 12. Lausanne 747.
* Sie stehen auch bey der neuen Edition der Werke des jüngeren Racine.
— de *Flechier*, 8. Lyon 750. 2 voll.
Gresset discours sur l'Harmonie, v. ses Oeuvres.
* Deutsch, 4. Berlin 752.
Crousaz Traité du Beau, 12m. Amst. 724. 2 T.
Essai sur le Beau, Amst. (Paris) 747.
* Deutsch, Königsb. 758. in 8.

Essai sur le Beau, par le P. *André*, avec un discours préliminaire & des Reflexions, par Mr. Formey, Amst. 759. in 12.

An Essai on Taste, by A. *Gerard*, Edinb. 759. 8.

Hogarth Analyse of Beauty, 4. Lond. 753.

* Deutsch, 4. Berlin 755.

VIII.

Von der Musik.

Printzens Historische Beschreibung der Musik, 4. Dresden 690.

Scheibens Abhandlung von dem Ursprung und Alter der Musik, 8. Altona 753.

Meibom antiquae Musicae autores, 4. Amst. 652.

Walthers musikalisches Lexikon, 8. Chemnitz 750.

Mattheſons Ehrenpforte, 4. Hamb. 740.

Marpurgs kritische Einleitung in die Geschichte und Lehrsätze der alten und neuen Musik, 8. Berl. 761.

Scheibens kritischer Musikus, 8. Leipzig 739.

Mitzlers musikalische Bibliothek, 8. ib. 741 ꝛc. 3 T.

Marpurgs historisch-kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik, 8. Berlin 755 ꝛc. 5 Bände.

— — kritische Briefe über die Tonkunst, 4. Berlin 757 ꝛc.

Von der musikalischen Poesie, 8. Berlin 752.

Matthesons grosse Generalbaßschule, 4. Hamburg 731.

— — Kleine — — — 4. ib. 735.

— — Kern melodischer Wissenschaften, 4. ib. 737.

— — vollkommener Kapellmeister, fol. ib. 739.

— — neu eröfnetes Orchester, 12. ib. 721. 3 Th.

— — Organistenproben, 4. ib. 719.

— — Freudenakademie, 8. ib. 751 u. 2 Th.

Fux Gradus ad Parnassum, s. manuductio ad Compositionem Musicae regularem, fol. Vien. 742.

* Deutsch, von D. Mitzler.

Heinichens Anweisung zum Generalbaß in der Composition.

Sorgens Vorgemach in der musikalischen Composition, 4. Leipzig 748. 3 Th.

Marpurgs Anmerkung über Sorgens Anleitung zum Generalbasse, 4. Berlin 762.

— — Handbuch bey dem Generalbaß und der Composition, 4. ib. 762. 4 Th.

— — Anleitung zur Musik überhaupt, und zur Singekunst besonders, 8. ib.

— — Anfangsgründe der theoretischen Musik, 8. ib.

d'Alemberts systematische Einleitung in die musi-

kalische Setzkunst, nach den Lehrsätzen des Rameau, übers. und mit Anmerkungen vermehrt, 4. Leipzig 758.

Marpurgs Abhandlung von der Fuge, 4. Berlin 753.

Bach vom harmonischen Dreyklang.

Riedts Tabellen über alle drey- und vierstimmige Accorde.

— Versuch über die musikalischen Intervallen.

Riepels Anfangsgründe zur musikalischen Setzkunst, fol. Regensp. 754.

Nichelmanns Melodie, sowohl nach ihrem Wesen, als nach ihren Eigenschaften, 4. Danzig 755.

Die Kunst zu singen, aus dem Italiänischen des Tosi, von Agricola.

Bachs Abhandlung vom harmonischen Dreyklange.

Marpurgs Anweisung zum Klavierspielen, 4. Berlin 755.

— — gesammlete Schriften von der Temperatur der Klavierinstrumente, ib. 763.

— — Kunst das Klavier zu spielen, 2 Theile 4. ib. 762.

— — Klavierstücke mit einem praktischen Unterrichte, 3 Theile, quer fol. ib. 762.

Quanzen Anweisung, die Flöte traversiere zu spielen, ib. 752.

Mozart Versuch einer gründlichen Violinenschule, 760. die neueste Ed.

* * *

Kirchenstücke

von

Telemann.
Förster.
Fasch.
Pfeiffer.
Rolle.
Graun.
Stölzel.
Steinert.
Zach.
Kunzen 2c.

Opern

von

Graun.
Agricola.
Schwanenberg.
di Majo.
Bononcini.
Brusa.
Orlandini.
Zoppis.
Lampugnani.
Hasse.
Albinoni.
Ciampi.
Attilla.
Galluppi.
Perez.
Porta.
Porpora.
Pergolesi 2c.

Oden.

Gräfens Sammlung auserlesener Oden mit Melodien, 4. Halle 740. 43. 4 Th.

— — Oden und Schäfergedichte, in die Musik gesetzt, fol. Leipzig 744.

Telemanns ernst- und scherzhafte Lieder, 4. Hamburg 741.

Scheibens Freymäurerlieder, 4. Altenburg 743.
Kunzens Oden und Lieder, 4. 755. 3 Th.
Oden mit Melodien, 4. Berlin 753. 2 Th.
Marpurgs neue Lieder zum Singen beym Klavier, 4. Berlin 756.
Bachs Tonstücke für das Klavier, und einigen andern klaßischen Musiken, fol. ib. 762.
Raccolta della più nuove Composizioni di Clavicembalo di differenti Maestri ed Autori, per l'anno 1757. Lipſ. fol.
Kirnbergers Klavierübungen, mit der Bachischen Applicatur, in einer Folge von den leichtesten bis zu den schwersten Stücken, fol. Berlin 762.
Musikalisches Allerley, von verschiedenen Tonkünstlern, ib. fol. 761. sechs Sammlungen.
— — Mancherley, ib. fol. 762 ꝛc.
Geistliche Oden in Melodien gesetzt von einigen Tonkünstlern in Berlin, ib. 758. fol.
Gellerts geistliche Oden und Lieder mit Melodien, von Bach, ib. eod. fol.
Berlinische Oden und Lieder, 4. Leipzig 756. 3 Theile.
Leydings Oden und Lieder, mit Melodeyen, 4. Altona 757.
Fleischers Oden und Lieder, mit Melodeyen, 4. Braunschw. 757. 2 Th.
Hertels Melodeyen zu Löwens Oden und Liedern, 4. Leipzig 757.

Recueil de Chansons choisies, 12m. Haye 756.

— — — accompagnées du Clavecin, a Berlin 762. fol.

Calliope, or English Harmony, by *Henry Roberts*, Lond. 2 vol.

Arbeiten für das Klavier

	von
Händel.	Bach.
Nichelmann.	Kunze.
Fleischer.	Marpurg.
Krebs.	Platti.
Schale.	Schaffrath.
Gäbel.	Zachariä 2c.

Anweisung, wie man Klaviere, Klavecins und Orgeln nach einer mechanischen Art in allen zwölf Tönen glücklich einstimmen könne; daß aus solchen allen sowohl dur als moll wohlklingend zu spielen sey, von B. Fritzen, 4. Leipzig 758.

Für die Flöte

	von
Quanz.	Kleinknecht.
Graff.	Schwanenberger.
Abel.	Schaffrath.
Adam.	Röllig.
Czarth.	Riedt 2c.

Für die Violine

von

Benda.
Retzel.
Hertel.
Neruda.

Agrell.
Kunze.
Stainmitz.
Seyffarth 2c.

Ouverturen

von

Händel.
Graun.
Fasch.

Telemann.
Graupner.

Sinfonien

von

Graun.
Wagenseil.
Holzbauer.
Janitsch.
Stainmitz.
Neruda.
Cammerlocher.

Hasse.
Richter.
Kunze.
Schale.
Gluck.
Fleischer.
Agrell 2c.

Trio.

von

Bach.
Czarth.
Kunze.
Schaffrath.
Krause.
Nichelmann.

Benda.
Besozzi.
Schwanenberger.
Kleinknecht.
Mahaut.
Hertel 2c.

IX.

Von Gemählden und Kupferstichen.

Junii de pictura Veterum, lib. III. fol. Rott. 696.
Bellori della pittura antiqua, 4. Venet.
Entretiens sur les Vies & sur les Ouvrages des plus excellents Peintres anciens & modernes, par *Felibien*, a Trevoux 725. 3 vol. in 8.
Delle Maraviglie dell'Arte del Cavall. Carlo *Ridolfi*, in Ven. 648. in 4.
La Vite di piu Excellenti Pittori, Scultori ed Architetti di Giorgio *Vasari*, Parte I. è II. in Bologna 647. in 4.
De Levens-Beschryvingen der Nederlandsche Konst-Schilders, door Jacob Campo *Weyermann*, in s'Gravenhage 729. in 4.
Abecedario Pittorico del R. Padre Orlandi, ristampato dal Pietro *Gecarienti*, Venez. 753. in 4.
De Groote Schouburgh, door Arnold *Houbracken*.
Tables Historiques & Chronologiques des plus fameux Peintres anciens & modernes, par Ant. Fred. *Harms*, a Bronsv. 742. in fol.
Betrachtungen über die Mahlerey, vom Herrn v. Hagedorn, Leipzig 762. in 8. 2 Th.
Ej. Lettre a un Amateur de la Peinture &c. a Dresd. 755. in 8.
Enquiry into the beauties of Painting &c. by Mr. *Webb*, 8. Lond. 761.
Principes des Arts &c. par *Felibien*, Par. 696. 2 voll.

Rittratti di alcuni celebri Pittori del Secolo XVII. Roma 731. 4.

Abregé de la vie des plus fameux Peintres; Paris 745. 3 Tom.

Vies des Peintres Flamands, Allemands & Hollandois &c. par Decamps, Paris 753. 3 Tom.

Abregé de la Vie des Peintres, par *de Piles*, 8. Par. 715.

Eiusd. Cours de Peinture, 8. Par. 708.

* Deutſch, 8. Leipzig 760.

Reflexions ſur la Peinture & la Poeſie, par *du Bos.*

Hogarth's Analyſe of Beauty.

Le Salon, 8. Paris 753.

La grande Gallerie de Verſailles & les deux Salons qui l'accompagnent &c. 8. Paris 753.

Dictionaire portatif de Peinture, Sculpture & Gravure, par *Pernety*, 8. Paris 757.

* Deutſch, Gotha 760. in 8.

Nouveaux ſujéts de Peinture & de Sculpture, 12. Paris 755.

L'Hiſtoire d'Hercule le Thebain tirée de differens Auteurs, a laquelle on a joint la deſcription des tableaux, qu'elle peut fournir, par le Comte de *Caylus*, 8. Paris 758.

Winkelmanns Gedanken über die Nachahmung der griechiſchen Werke der Mahlerey und Bildhauerkunſt, 4m. Dresden 756.

Iconologia tirata du vari Autori antichi &c. da Giov. Batt. *Boudart*, Roma 759. in fol. 3 Tom.

Sandrats deutſche Akademie der Bau- Bild- und Mahlerkunſt, fol. Nürnberg 676. 2 Th.

du Fresnoy de arte graphica, Par. 1668.

Marſy de Pictura carmen, ib. 736.

La Peinture, Poeme par Mr. *Baillet*, Par. 756. in 12.
L'art de peindre, Poeme, avec des Reflexions sur les differentes parties de la Peinture, par Mr. *Watelet*, ib. 760. in 4m.
L'art de la Peinture en Cire, 12. Par. 755.
Abregé historique de l'origine & des progrés de la Gravure & des Estampes en bois & en taille douce, par *Humbert*, 8. Berl. 753.
Impostures innocentes &c. gravées par B. *Picart*, Amst. 734.
Vita di Mich. Angelo.
— di Jac. Vignali, 4. Fiorenz. 753.
Doppelmaiers Nachrichten von Nürnbergischen Künstlern, fol. Nürnb. 730.
Preislers Zeichenschule ꝛc. fol. Nürnb. 747. 4 Th.
Christs Anzeige und Auslegung der Monogrammat. verzogenen und einzelen Anfangsbuchstaben der Mahler und Kupferstecher, 8. Leipz. 747.

Berühmte Mahler.

Italiäner.

* *

Mich. Angelo.	* Vignali.
Giotto.	Giorgion.
Sebast. von Venedig.	Sustrus.
Raphael.	Tintoret.
Julius.	Leonh. Vinci.
Penni.	Ponturmo.
Guerchin.	Caravagio.
Lanfranchi.	Perrin.
Guido.	Caraccio.
Bapt. Mola.	Albani.

Italiäner.

Domenico.
Maratti.
Peruzzi.
Dolzi.
Titian.
Palma.
Paul von Verona.
Solario.
Corregio.
Bassano.

Franzosen.

* *
* *

Vouet.
le Sueur.
Poußin.
Mignard.
la Fosse.
Jouvenet.
De Troy.
Largilliere.
Blanchard.
le Moine.
le Brun.
Coypel.
Laireſſe.
Houasse.
Boulogne.
Rigault.
Bourguignon.
Chardin.
Patel.
Rousseau.
Vernet.
Vanlo.
Natoir.
Nattier.
Vien.
Lenfant.
Venevault.
Challe.
De la Grence.
Juliart.
Boucher.
Pierre.
Halle.
Aved.
le Bel.
Bachelier.
Roslin.
Baldrighi.

Deutsche, Schweizer und Niederländer.

* *
* *

Albr. Dürer.
Calker.
Weiß.
Cranach.

Deutsche, Schweizer und Niederländer.

Schubart.
Hains.
Holbein.
Fuesli.
Werner.
Petitot.
Brandmüller.
Arlaud.
Huber.
Weser.
Frey.
Ant. Mor.
Rubens.
Drouwer.
Hals.
Creyer.
Segers.
Jordans.
Langejan.
Brill.
van der Meulen.
Vateau.
Teniers.
Poelemburg.
Netscher.
Dow.
Knupfer.
Mierib.
van der Werf.
Dieterich.
Terwesten.

Pesne.
Mengs.
Merian.
Werner.
Luc. von Leyden.
Knipfer.
Pruchert.
Spranger.
Saoeler.
Joh. von Eyk, oder von Brügge.
Vermegen.
van Dyk.
Vermander.
Rembrand.
Jordaens.
Fouquieres.
Elzheimer.
Swanevelt.
Sachtleven.
van dem Velde.
Breugel.
Rysbraek.
Berchem.
Ruysdael.
Joh. Paul.
Quellins.
Terburg.
Metzu.
Wouvermanns.

Engelländer.

* * *

Haymann. Cooper.
Wills. Hogarth.
Tornhill. Highmore.
Ramsay. Kneller. van Loo.

Dänen.

* * *

Hagen. Jepsen.
Moinichen. Düvens.
Wogter. Dagard.
Coffer. Ditzmar.
Quant. Diekmann
Wegand. Jürgensöhn. Denner.

Schweden.

* * *

Ehrenstrahl. Kraft.
Lembkens. Lundberg.
Arrhenius. Pasch.

Kupferstecher.

Deutsche und Niederländer.

* * *

Sadeler. Crisp. de Paas.
Mayr. Hond.
Herleberger. Golz.
Haid. Wendelaar.
Tyrof. Schupen.
Vogel. Punt.
Sysang. Bleyswick.
Heumann. Merian.
Vorstermann. Stimmer.

Deutsche und Niederländer.

Gesner.
Kilian.
Winter.
Bernigeroth.
Fritsch.
Schmidt.
Will.
Preisler.
De Bry.
De Pont.

Cort.
Waumanns.
Blomart.
Folkema.
Edelink.
Focke.
Houbraken.
v. Gheyn.
Wandelaar.
Schley. Schupen.

Franzosen.

* * *

Bellang-
Caot.
Poilly.
Pinau.
le Clerc.
l'Armeßin.
Picart.
Will.
Fessard.
Gaillard.
Daulle.
Lars.
Masson.
Oudran.

Nantevil.
Drevet.
Cochin.
Balechou.
Beauvarlet.
Lempereur.
Chenu.
Duflos.
le Bas.
Bachely.
Moyreau.
St. Aubin.
Aliamet.
Pelletier.

Engelländer.

* * *

Stranze.
Houstoun.

Frye.
Hogarth.

Ardell.

Bayerische Staatsbibliothek München

L N

L S 4

5 T 4

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stockhausen, Johann Christoph,

Critischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek für den Liebhaber der Philosophie und schönen Wissenschaften

Berlin 1764

N.libr. 245 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10602163-1
VD18 14636662-007